Lyc.o.
41,17

Lyc. o. 41, 17

Hochschulbibliothek
Abt.: .... Nr.: ....
Bamberg

Johannes von Müllers
sämmtliche
Werke.

Herausgegeben
von
Johann Georg Müller.

Siebzehnter Theil.

Hochschulbibliothek
Bamberg
LYZEUMS BIBLIOTHEK
BAMBERG

Stuttgart und Tübingen,
in der J. G. Cotta'schen Buchhandlung.
1833.

STAATSBIBLIOTHEK
BAMBERG

Der Geschichten
Schweizerischer Eidgenossenschaft

Eilfter Theil.

Enthält
die Anmerkungen zum ersten Buch,
Capitel 1 bis 16.

Durch

Johannes von Müller.

Stuttgart und Tübingen,
in der J. G. Cotta'schen Buchhandlung.
1 8 3 3.

Anmerkungen
zur
Geschichte
Schweizerischer Eidgenossenschaft.
Erstes Buch.

Erstes Capitel.

1) *Polybius*, fragm., T. II. p. 1504; ed. Gron.; *L. Coelius Antipater*, bei *Plin.*, H. N., L. III, c. 19; *Strabo*, L. II et IV; *Mela*, L. II, c. 4; *Plinius*, l. c., und L. II, c. 65; *Orosius*, L. I, c. 2. Die Alpen sind ein Theil des durch ganz Europa in das äußerste Asien fortlaufenden Weltgebirges, dessen einzele Strecken, überaus großen Höhen angeschlossen, durch weitreichende Arme einander berühren.

2) Wir folgen im Ganzen den Messungen des durch Genauigkeit, Scharfsinn und langen Fleiß billig berühmten Saussure.

3) Mont-blanc, Alpes Grajae, montagnes maudites, im Faucigny.

4) Im Lande Oberhasli, der Berner. Das Finsteraarhorn ist ungefähr 100 Klafter höher. „Dort streckt „das Wetterhorn den nie beflognen Gipfel durch einen dünnen Wolkenkranz;" er ist 180 Klaftern unter dem Schreckhorn.

5) Mitten in einer langen Reihe von Glätschern steht der Gemmi mit verwitterten Höhen, weil er nackend ist.

6) Observat. sur la formation des montagnes par M. *Pallas*. Petersb. 1777.

7) Kein der Alpen kundiger Reisender hat in denselben von einem feuerspeienden Berg sichere Spur gefunden. Asphalt im Jura, Naphtha zu Chavornay, sind, wie der Börnstein bei Wiesholz unfern Schaffhausen, Zeugen ganz anderer Naturereignisse.

8) Haller, praef. stirp. Helvetic.; übers. in seinen vermischten Schriften.

9) Schon Strabo (L. IV. p. 316) schreibt hievon richtig. Seine Genauigkeit ist überhaupt bewunderungswürdig.

10) Noch auf der Spitze des Rübli im Lande Sanen sind Spuren der Wasser.

11) Büffon's nicht schnell und stolz wegzuwerfende Muthmaßungen in den Epoques de la nature.

12) Dergleichen in den Thälern der Alpen und in gewisser Tiefe in den meisten Gegenden der schweizerischen Gefilde ausgegraben werden; oft sind sie (unter nunmehrigen Wäldern) versteinert.

13) Wie sie im nördlichen Amerika sind, sah sie noch Strabo in der Lombardei.

14) Auroechsen sind bis in das zwölfte Jahrhundert in verschiedenen Theilen der Alpen geblieben; die Bären bei Menschengedenken kaum ausgerottet worden (im Jura noch nicht selten); die meisten andern schädlichen Thiere im vorigen Jahrhundert.

15) Heinzelmann, in Hrn. von Schlözer's Probe russ. Annalen. Was Müller in der Beschreibung des Amurstroms (Büsching's Magazin, Th. I.) von der Gegend um Albasin, die neuesten Reisebeschreiber von der Kornfruchtbarkeit Baschkiriens melden, bestätiget Heinzelmann's Beobachtung.

16) Dieses meldet vom westlichen Ende dieser Berge schon *Theophrastus*, Hist. plantar. L. IV.

17) Pallas in dem N. 6 angef. Buche.

18) S. auch *Gratius*, wo er die Hyrcanischen Hunde besingt.

19) Shat el Arab, wo er sich mit dem Tigris zu einem der großen Weltströme vereiniget.

20) Ghoango, Safranfluß, le fleuve jaune.

21) Der Fluß von Pegu. Buttmann's älteste Erdkunde des Morgenländers; Berlin 1803.

22) S. von der Atlantis (was auch von dem Urstoff dieser verstellten Sage der Vorwelt gehalten werde) *Plato* im Timaeo und Critia.

23) *Herodot.* L. VII; *Diod. Sic.* L. V. Es ist von so einer uralten Ereigniß, an dem Ort, wo die Greyerzer Alpen sich gegen Gulmiz (Charmey) öffnen, deutliche Spur.

24) *Plato* legum III, wo er auf den Untergang Lectoniens deuten mag.

25) Die Geschichten Meleagers, Herkules u. a. Helden. Die Drachengeschichten aus den schweizerischen Landsagen hat Scheuchzer, in seinen Alpenreisen, welche Sulzer abgekürzt und übersetzt. (Sehr wahrscheinlich finden sich in gewissen einsamen Berggegenden noch jetzt solche, welche man im Berner Oberland Stollenwürmer nennt. S. eine merkwürdige Nachricht in F. N. Königs Reise in die Alpen; Bern 1814, S. 127 ff.)

26) *Aristoteles* de coelo; bei *Theophr.* u. a. sind viele Beweise.

27) Die ganze heroische Zeit.

28) Labor ingenium miseris dedit. *Manil.*

29) Das Wurzelwort Gale hat Herr von Schlözer (Allgem. nord. Gesch.) in Celt und Gallier wohl unterschieden; vielleicht ist es auch im Namen der

Helvetier. Gale oder Wale scheint, wie Tschud, Ostiak, Ungar, einen Ausländer anzuzeigen.

30) 905, nach Wasers Abhandl. von der Größe der Eidgenossen; sonst wurden (Büsching's Erdbeschr., T. IV.) 1090 angenommen.

31) Im zweiten und im dritten Buch dieser Geschichten.

32) Im ersten Buch: daher ist es mehr historische Schilderung des jedesmaligen Zustandes als Thatenhistorie.

Zweites Capitel.

1) So wollen wir, dem Sprachgebrauch gemäß, die Galen nennen.

2) Der punische Name von Cadiz.

3) *Ephorus* bei *Strab.* L. IV, p. 304; *Tacitus*, de M. G., c. 28.

4) Die Urkenntnisse mochten sie von *Dite* patre (*Caesar*, de B. G., L. VI. c. 28.) haben; von Tuist, von Teut, von Thoth, welcher Name ein Denkmal oder die undenkliche Sage der Vorwelt anzeigt. Jener fremde Erfinder war ihr Mercurius, ihr Herkules; des Gallischen Herkules Bild stellt einen Kaufmann vor (*Martin*, religion des Gaul.)

5) *Plinius*, H. N., L. XII, c. 1.

6) *Livius*, L. V, c. 33; *Florus*, L. I, c. 13; *Justinus*, L. XX, c. 5; L. XXIV, c. 4; *Aurel. Victor*, de vir. ill., c. 23.

7) *Herodot.* L. I.

8) Massilia, Marseille; wo es ohne Uebellaut, noch zu starke Abweichung vom Gebrauch geschehen mag, nennen wir die Städte und Völker wie sie sich selbst. Im übrigen mochten die Phocäer diese Gegend aus einer frühern Handelsniederlage kennen; siehe Aristoteles bei Athenäus XIII, 7.

9) S. die meisten Stellen der Alten in des fleißigen Hendreich's Massilia.

10) Jucar im Königreich Valenzia.

11) Strabo nennt sie in der Beschreibung Spaniens und Galliens.

12) *Aristot.* de mirabilib., welches Buch nicht von ihm ist, aber nicht viel neuer scheint. Vergl. *Diod. Sic.*, L. IV.

13) *Strabo*, L. IV, p. 270; *Justinus*, l. c.; *Val. Maxim.* L. II, c. 6; *Tacitus*, Agric. c. 4.

14) *Strabo*, l. c., p. 301; und es war in den Sitten; *Caesar* L. VI.

15) *Caesar*, l. c., c. 14; *Cicero*, Tusculan., l. c.

16) *Caesar*, L. I, c. 29; L. VI, c. 14; *Strabo*, l. c. p. 304; s. auch *Tacit.* Germ. c. 3.

17) Lyon.

18) Jura, *Jures*, ist noch in Urkunden des dreizehnten Jahrhunderts Nennwort (appellat.); im Jahr 1253 werden die tapfern Bauern in den Bergen von Oneglia rustici *de Jura* genannt (Caffari bei *Murat.* Scr. R. J. t. VI, p. 467); in *Joux*, *les hautes Joux*, ist das Wort appellativ bis auf diesen Tag. Varianten s. bei *Plin.*, H. N., L. III, c. 4.

19) Leman, Liman, Limen, ist ein Appellativ aus der japetischen Sprache.

20) *Festus Rufus Avienus*, ora maritima, v. 675: Vetus mos Graeciae vocitavit *Accion.* Dieses unverständliche Wort (sollte es mit ücht — öde, wüste, verlassen — in Verwandtschaft seyn?) haben wir, in Vergleichung jener bald aus Apollonius vorkommenden Schilderung, aus *αοιχος* verdorben zu glauben gewagt. (S. des Verfassers sämmtliche Schriften, Th. XVIII, 361.)

21) *Polybius* fragm., t. II, p. 1504 und bei *Strabo*, p. 319; *Silius*., L. III, v. 141.

22) S. Maurice.

23) Das Land Wallis.

24) Furken ist im Schwarzenburgischen (am Eingang der Alpen) für „Gabel" bei dem Landvolk noch gewöhnlich.

25) Quod de editamine gentici cognominant Solis columnas.

Festus, l. c.

Der Name Furka (Fourches) mag aus dieser Etymologie oder sie aus ihm zu erklären seyn. Im übrigen bringt Münster (in der Kosmographie) bei, daß die Furke bei den Alten auch Bicornus genannt wurde. Hingegen irrt er sich, wenn er diesem Berg den Namen Ursellus geben will, welcher der Höhe, wo die Reuß entspringt, eher zukommen mochte.

26) So *Aeschylus* und *Euripides* bei *Plin.*, H. N., L. XXXVII. c. 3. *Timosthenes* und *Eratosthenes* bei *Strabo*, L. II. p. 149. *Timagenes* bei *Amm. Marcell*, L. XV. *Strabo* selbst, L. II. p. 123. der Scholiaste zu *Apollon.* Argonaut. L. IV, *Jul. Honor.* und *Aethicus* in Cosmogr.

27) Daß Roden (Rotten) in der alten Landsprache Appellativ eines jeden Flusses ist, mag beigetragen haben, den Rhodanus und Eridanus, den italienischen mit dem preußischen Eridanus zu verwechseln.

28) Lago di Garda, di Como, ed il maggiore.

29) *Polybius*, l. c.; *Varro*, fragm.; *Appianus*, de b. civ., L. I.

30) *Apollonius*, Argonaut. L. IV, v. 627, 646.

31) *Tacitus*, Germ. c. 28.; daß in dieser Stelle Einige Oenum anstatt Moenum lesen wollen, hat nichts für sich. Es ist möglich, daß die Sitze der Helvetier einst in dem fränkischen Grabfelde waren (Hrn. Consist. Genßler's Geschichte dieses Gaues, Th. I. Schleusingen 1804.). Daß aber ein Suevenbund sie bei Anlaß der cimbrischen Zeit wieder aus Teutschland vertrieben habe, stimmt mit Posidonius nicht überein. Die Cimbern fanden dieses Volk in ruhigen Sitzen, und nur ein Theil verband sich ihnen. Wir halten jene Wohnung im Grabfelde für älter als die Besitzergreifung Helvetiens. Ob die Stelle des

Livius (L. XXI, c. 38: Itinera quae ad Penninum ferunt, obsepta gentibus Semigermanis) auf Helvetier oder die alten Unterwalliser angewendet werden soll, ist nicht klar.

32) *Posidonius*, bei Strabo L. IV.

33) *Caesar*, de B. G., L. I, c. 1.

34) *Πολυχρυσοι*; *Posidon*.

35) *Caesar*, ib., c. 29.

Drittes Capitel.

1) Siehe die gesammelten Stellen der Alten in unserm *Bellum Cimbricum*, Zürich 1772; einst umgearbeitet, vermehrt und übersetzt im ersten Theile unserer vermischten Schriften.

1 b) Der Toygener gedenkt Posidonius bei Strabo (B. VII. S. 293.), und Strabo selbst, wo er sie mit dem bei Aix geschlagenen Heer in Verbindung bringt (IV, 183). Letztere Stelle ist eher unvollständig als unächt. Wie sollte Strabo über ihnen vergessen haben, das weit größere Volk der Teutonen zu nennen? Wie aber auch sollte ein Abschreiber diesem berühmten Namen, wenn er allein gestanden hätte, den im ganzen Alterthume sonst nur Einmal vorkommenden toygenischen untergeschoben haben! (Es ist merkwürdig, daß in der unlängst bei Sisteron entdeckten Aufschrift (*Moniteur*, Nov. 1804) bei Erwähnung des Cimbrischen Krieges das zweite Volk TV bezeichnet wird. Allein wir haben gegen diese Aufschriften mächtige Zweifel). Vermuthlich ist der teutonische ausgefallen. Die erste Stelle ist bei einem Schriftsteller von Strabon's bewundernswürdiger Genauigkeit und in bisheriger Ermangelung irgend einer verschiedenen Leseart für die Existenz der Toygener zu entscheidend, um leicht darüber hinauszugehen. Cäsar (Gall. I, 12.) und Livius (Epit. 65.) gedenken

derselben wohl darum nicht, weil sie (aus unbekannter Veranlassung mit einem andern Theile des Heers verbunden) die von ihnen berührte That nicht mit vollzogen. Im übrigen wissen wir nichts von den Toygenern. Tuggen an der Lint in der March ist alt genug; wer kann erweisen, wer widerlegen, ob und welche Verwandtschaft mit Toggenburgern, Zugern, je gewesen.

2) Marne.

3) Das nachmals Narbonnensische Gallien.

4) Wahrscheinlich über den Mont Cenis.

5) Aufschriften dem Genius ihres Gaues haben sich zu Aventicum sowohl als zu Kloten gefunden; so daß hieraus kein sicherer Schluß auf ihre Wohnsitze zu ziehen ist.

6) Die aus des Popillius Verantwortung übergebliebenen Stellen in dem nicht viel jüngern Werk der rhetorischen Lehren an Herennius erwähnen letztern Umstandes nicht: so daß man glauben möchte, die Stelle, wo Cäsar, der seinen Krieg rechtfertigen wollte, so bestimmt hievon spricht, könnte unter die zu zählen seyn, welchen unbedingt zu glauben Pollio warnt. Allein, ohne in Beurtheilung der scharfen Kritik des freiheitheuchelnden Pollio einzugehen, dürfte Cäsar eine so verhaßte Thatsache schwerlich angeführt haben, wenn sie nicht notorisch gewesen wäre. Auch kann dieser Punkt in dem Theile der Popillischen Rede, wovon wir kein Excerpt haben, behandelt worden seyn. Endlich wird er durch das Zeugniß des ungefähr gleichzeitigen Chronikschreibers Claudius (*Appian.* B. Gall., S. 755.) bestätiget. Wir halten letztern für Q. Claudius Quadrigarius, den Appian aus Versehen Paul Claudius genannt.

7) Aix en Provence.

8) Ehe Quadrigarius, ehe Q. Valerius Antias, oder wenigstens Livius, dessen Beschreibung dieses Kriegs

verloren ist, sich auffinden lassen, wird man den Marsch dieses Heers so wenig als die Wahlstatt seiner letzten Schlacht ganz sicher bestimmen können. Plutarch, der, wie Andere, die Cimbern von den Pyrenäen durch Gallien, Helvetien (oder das nahe Teutschland) und Rhätien, durch Clausen der norischen (Florus: Tridentinischen) Alpen an den Atison führt, läßt die Schlacht zwischen diesem Strome und dem Po in den Gefilden von Vercelli geschehen; bestimmter, aber ohne Bezeichnung der Lage, wird von Vellejus, Florus, die Wahlstatt auf das Raudische Feld angegeben; der späte, nicht ungelehrte, Claudian bezeichnet es, mit poetischer Freiheit, als der Stadt Pollentia benachbart, welche an dem Ausflusse der Stura in den Tanaro, unfern Chierasco, lag. Nun ist aber die Frage um den Alpenpaß, und den Fluß, worüber sie gingen; gemeiniglich wird dieser für den Athesis (die Etsch) gehalten, welcher von Vercelli bei 46 Stunden entfernt ist. Andere (Guler, Rhätia, 201.) möchten die aus dem Formazzothal entspringende Tosa (Toggia) für den Atiso nehmen. Die Tridentinischen Alpen ließen vielleicht sich zeigen: Strabo hat neben den Lepontiern Tridentiner (IV, S. 204.), und Spur des Namens wäre im Trienter Thale des Landes Wallis; aber gewöhnlich werden die Tridenter Alpen für die genommen, aus denen die Etsch hervorströmt (Plinius III, 20.) und der norische Name scheint diese Deutung zu begünstigen: das Land Noriken wird häufig von dem Inn gerechnet. Hiezu kommt, daß wenn die Cimbern aus Helvetien durch das penninische Thal (Wallis) den Marsch über den Cimplon genommen, dieser sie der Tosa näherte, es aber entweder nicht nöthig war, über dieses Waldwasser zu gehen (es hatte seinen nicht langen Strom ihnen links und verlor sich im Lago maggiore), oder dieser Uebergang so entscheidend nicht seyn konnte: da

war nebst anderen hauptsächlich noch der beträchtlichere Strom Sesia. Der Schmeichelei Claudian's, der seinen Stilichon dem alten Marius nähern wollte, setzen wir Lucan entgegen: Wie konnte, wenn der Feind bei Vercelli stand, Rimini sich beklagen (I, 254 ff.):

Nos primi Senonum motus Cimbrumque ruentem
Vidimus et Martem Libyes cursumque furoris
Teutonici!

Ueberhaupt ist Claudian's Compliment (wie so viele unserer Zeit) unhaltbar. Von Vercelli bis Polenza mögen 15 franz. Meilen seyn, und nicht raudische Gefilde, sondern die von Moncalieri nach Chivazzo, Crescentino, Verrua laufenden und im Monte calvo mit denen des Montferrat zusammenlaufenden Hügel. Daß Cellarius (Notitia O. A. I, 678.) die Cimbern von der Etsch nach Vercelli zurückführt, hat nicht nur in den Alten keinen Grund, sondern die Widersinnigkeit gegen sich, aus der Mitte der Schweiz bis nach Trident und von da wieder so weit gezogen zu seyn, um einen Fleck zu erreichen, der ihnen über den Simplon ungleich näher lag. Die Krümmungen, die Gebirge, abgerechnet, würden sie mit größter Mühe und Gefahr einen wenigstens dreifachen dem geraden Wege vorgezogen haben. Insofern man in solcher Dunkelheit unvollständiger Berichte eine Vermuthung wagen darf, würden wir geneigt seyn, alten Mißverstand oder Schreibfehler in dem Plutarchischen *Βερκελλας* (Vercelli) zu vermuthen; schon Volcab wollte *Κερβελλας* (Plut. Hutten. III, 96.); wovon jedoch der Grund und Sinn gleich unbekannt sind. Es scheint auch Livius, nach dem Auszuge des 68sten Buchs und nach Florus (der ihn wohl vor sich hatte), unserer Meinung zu seyn.

9) Sie zogen über die Etsch in die herrliche Campagna di Verona, welche zu der Schilderung des Florus besser paßt, als die Reißfelder um Vercelli.

10) *Μετα τροπας θερους* (nach der Sommersonnwende), welche man zu Rom drei Tage vor dem Neumonde des Sextilis feiert; Plutarch.

11) In den dreizehn Orten sind kaum so viele.

12) Geschichten wie die, so hieraus entstand, s. bei *Livius* L. XXXIX, c. 22, 54, 55.

13) Die höchste Gegend, wo Spuren so alter Bewohnung angetroffen werden, ist (unseres Wissens) Ellrichsried bei Schwarzenburg: In einer Ebene sind Merkmale eines runden Erdwalls und eines zwölf Schuh breiten Grabens; vier Schuh tief in der Erde werden viele vier Finger breite Ziegel und anderes Mauerwerk gefunden; in einem Grab ruhete der Todte auf einem bis zwanzig Pfund schweren gelben Stein; ein sehr feiner, sanft anzufühlender blauer Staub lag zu dessen Füßen. Diese Denkmale der Stadt Helisee (so nennt sie die Sage) scheinen weniger gewiß, als die am Unterwaldner Seegestade gefundenen Dinge aus römischen Zeiten zu kommen; sie könnten älter seyn.

14) Appianus (civ. I, 109.) meldet von Cnejus Pompejus, daß er bei dem Uebergange der Alpen auf dem Zug nach Spanien wider Sertorius eine neue Bahn sich geöffnet, und bestimmt ihre Lage: zwischen den, von einander (sagt er) nicht eben weit (doch wohl in gerader Linie bei 60 große Stunden und durch die höchsten Gebirge der alten Welt) von einander entfernten Quellen des Po und Rhodans. Da nun der mächtigste Mann unserer Zeit einen Marsch über den Bernhardsberg mit bewunderungswürdigem Glück vollzogen, die Schmeichelei aber nicht sagen konnte, daß dieses zuerst Er gethan, erfand sie, möglichst viele große Namen des Alterthums dahin zu bringen, um gelegentlich bezeugen zu können, wie weit über alle gleichwohl Er sey. So hat auch Pompejus dahin seinen Marsch richten müssen, obschon, Cäsarn zufolge,

schwer zu glauben ist, daß zwischen dem Cimbrischen und seinem Krieg ein römisches Heer an den Lemanischen See gekommen, auch Pompejus nie angeklagt worden ist, daß er, um nach Spanien zu kommen, ohne die Seealpen zu berühren, den weitesten und höchstbeschwerlichen Weg durch diese Gebirge gewählt. Vielmehr gibt Appian zu verstehen, daß er sich eine bequemere Straße (*ου κατα την Αννιβου μεγαλουργιαν*) geöffnet habe. Der Päße führen durch südlicheres Gebirg so viele und nicht unbequeme, daß einem nicht ungeschickten und von gutem Rath und landkundigen Leuten in den Cottischen Alpen wohl nicht verlassenen Feldherrn ein so abenteuerlicher Marsch wohl nicht zugeschrieben werden darf.

Viertes Capitel.

a) Hiezu kam, daß Mithridates, der letzte selbstständige König der alten Welt, auch nach Teutschland an die Cimbern sandte, sie gegen Rom zu erregen. Diese merkwürdige Nachricht, welche Trogus Pompejus aufbehalten (Justinus 38, 3.), gehört in das dreißigste Jahr vor der von den Helvetiern beschlossenen Wanderung. Wer kann sagen, ob zwischen diesem großen Fürsten und Orgetorix nicht Verbindung war! Aber jener fiel, kurz vor der Zeit, wo letzterer den Gedanken der Auswanderung durchsetzte.

1) *Polybius*, L. II.; *Caesar*, B. G., L. VI, c. 13. L. VII, c. 32. Die Haupterzählung in den ersten 20 Capiteln von dem Gallischen Krieg liegt, wie es sich versteht, zum Grunde.

2) Völkerschaften in der Grafschaft und in dem Herzogthum Burgund.

3) Conjuratione nobilitatis facta.

3 b) Der vier Gaue.

4) Aus diesem Entschluß möchte man schließen, die Hel-

vetier haben in diesem Lande seit nicht langen Jahren gewohnt, aber die Zahl ihrer Städte und was von ihrem Reichthum und ruhigen Leben Posidonius meldet (Strabo IV, S. 193.) scheint wider diesen Gedanken zu seyn.

5) Vom Hauenstein herab in dem Rheinthale, wo Basel nun ist. *Plinius* L. IV, c. 12, *Ammian.* L. XXII, *Ptolom.* L. II. c. 9.

6) Die Wohnsitze dieser beiden Völkerschaften sind nicht bestimmt genug. S. unten Cap. V. N. 10. Kaum ist begreiflich, wie (um nur Clüvier und Lenglet du Fresnoy, nicht ihre Nachschreiber, zu nennen) solchen Völkerschaften, eben wie den Ambronen, Gaue, Städte und Flüsse, ohne auch nur eine Sylbe aus den Quellen, durch bloßen Hypothesentraum zugeschrieben werden.

7) Dieser Stamm derselben mag schon im Grabfelde (oben Cap. 2. N. 31.) den Helvetiern benachbart gewesen seyn, und jetzt an den untern Wassern des Bodensees (unten Cap. 5. N. 26.) gewohnt haben.

8) *Orosius* (L. VI. c. 7.): ad mortem coactus. Wer weiß, ob nicht (bei den Helvetiern, wie bei den Atheniensern im syracusanischen Krieg) durch die List eifersüchtiger Feinde der Urheber des Anschlags der großen Wanderung, die durch seine Verbindungen hätte können glücklich ausfallen, wie Alcibiades, gestürzt worden ist!

9) Jenes wahrscheinlich der obere Bodensee, dieses das Wasser der Hörner (*ακρων*) desselben, welches Untersee heißt oder von Celle und Bodmen oder Ueberlingen genannt wird. Der Namen gedenkt Mela III, 3.

10) *Cicero* ad Atticum, L. I, ep. 17.

11) Sie wohnten von Genf bis Grenoble, und von Vienne an der Rhone bis in die savoyischen Alpen.

12) *Julianus*, in Caesarib. Vielleicht starb zu Genf in diesen Tagen sein Freigelassener, dessen Grabschrift

folgende ist: C. Julius Caesar Longinus. C. Julii libertus, perruptis montibus huc tandem veni, ut hic locus meos contegeret cineres. Apollo, tuam fidem! — T. Fulvius, commilito, commilitoni. Vale, Longine, alternum. Sit tibi terra levis!

13) *Appianus*, 150 Stadien. Siehe über die Lage *Abauzit* bei *Spon*, Hist. de Geneve, t. II, der Ausgabe 1731, in Baulacre bezeugt, daß 1740 von derselben keine Spur übrig war.

13 b) Sein scheinbares Zaudern zu Alexandria läßt sich rechtfertigen.

14) Sequana.

15) Araris. Von ihnen *Strabo*, L. IV, p. 293.

16) In sofern erlaubt ist, über solche Punkte nicht abzusprechen, aber zu muthmaßen, möchte man den Paß durch das Fort-les-Cluses für denjenigen halten, welchen die Helvetier nun brauchten. Der bei les Clés würde sie von der Gränze der Allobrogen und Römer, deren Cäsar gedenkt, zu weit ab, und für die Friedsamkeit ihres Marsches zu nahe an das teutsche Heer Ariovists geleitet haben. Im übrigen ergriffen sie diesen Entschluß darum nicht früher, weil Dumnorix des Orgetorix Tod ihnen übel genommen oder sie es glaubten.

17) Ihr Name ist in Saintonge übrig; die Veranlassung zu der Auswahl dieses Districtes ist unbekannt.

18) Ad Ocelum, Exilles.

19) Diese Alpenvölker mochten zu Bewahrung ihrer Päße und Länder eine Eidgenossenschaft haben: Als Cäsar, um den Helvetiern außer dem Gebirge zu begegnen (die römische Kriegskunst hatte entschiedenere Ueberlegenheit in Ebenen), durch der Garocelen Land an die Rhone hinaus ziehen wollte, riefen diese ihre Eidgenossen die Centronen aus Tarantaise, die Caturiger aus dem Embrünschen, zu Hülfe, begegneten

ihm, und wurden durch die Kriegslist, welche Polyänus (VIII, 23, 2.) meldet, überwunden.

19b) Vokontien mitten im Dauphiné, wo Diois ist; unter Allobrogien wird hier das äußere nach der Rhone hin verstanden.

20) Dessen Hauptstadt Lyon gewesen; hier ist aber von Gegenden des Niederdauphiné, dem Lande Bresse gegenüber, die Rede.

20b) So daß dieses ihn im Rücken, vor sich die Saone hatte.

20c) Nachmals Autun.

20d) Danville setzt sie in das Ländchen Bresse.

20e) Sie hatten bei ihrer Verproviantirung den Aufenthalt nicht berechnet, welchen Cäsar ihnen machte.

21) *Strabo*, l. c.; *Tacitus*, Ann., L. XI.; *Eumenius*, panegyr. Constant., c. 2.

22) Die Anzahl der Tiguriner wird von Polyänus auf 30,000 angegeben; er hatte aber in den Zahlen hier eine andere Quelle oder unrichtige Lesearten. Wenn der Helvetier nur 80,000 Menschen, der Bewaffneten 20,000 gewesen wären, wie hätte Rom erschrecken können? Indeß ist merkwürdig, daß das Verhältniß der 20 zu den 80,000, von dem der 92,000 Bewaffneten bei Cäsar zu den 378,000 nicht viel verschieden ist. So ließe sich denn auch der Tigurinische Gau verhältnißmäßig zu den drei andern annehmen. Daß Cäsar durch Labienus ihn schlug, meldet Plutarch. Diviko war nach den Geschichtschreibern des Cimbrischen Krieges Tiguriner; dieser Gau, sagt auch Cäsar, schlug den Cassius; doch überlebte Diviko das letzte Unglück, so daß der Gau nicht ganz vernichtet worden (wenn nicht Er mit dem Oberbefehlshaberstabe voraus gewesen).

23) Plutarch.

24) Eben. ders., Mario.

25) *Dio Cassius*: in den Rücken.

26) Zwei Manipuli machten jene, drei diese; also waren durch die Ordonnanz der Cohorten weniger Zwischenräume in den Linien.

27) Diesen Krieg beschreibt am besten Cäsar selbst, de B. G., L. I, c. 1 bis 29.; *Livius*, ep. CIII, ist nicht ganz richtig; *Polyaenus*, L. VIII, vermengt Begebenheiten; *Dio*, L. XXXVIII, ist auch nicht genau.

28) Um Langres in Champagne. Auf der Peutingerischen Charte ist ein Weg über Langres nach Helvetien; siehe Chevalier, Mém. sur Poligny.

29) Von der Schlacht bei der Wagenburg, Plutarch, Caes.

30) Bojos Aeduis concessit; *Caesar*.

31) Die Bojer müssen dieser Zahl beigefügt werden, weil sie die Menge der Zurückkehrenden ausdrückt; wir haben gesehen, daß die Bojer bei den Heduern blieben. Bei *Strabo*, L. IV, p. 294 sind, höchst wahrscheinlich, die Zahlen verdorben; auch sind sie nicht glaubwürdig von *Orosius* (L. IV, c. 7.), am unwahrscheinlichsten bei *Polyaenus* angegeben.

32) *Cicero*, pro Balbo.

33) Colonia Julia Equestris.

34) Nion, Neus.

35) Deseruere cavo tentoria fixa Lemano. *Lucanus*, L. I, v. 396. Es scheint für den nachmaligen Bürgerkrieg auch die aufkeimende Colonie beigewirkt zu haben.

36) Si Alpes praesidiis firmentur, coalita libertate, dispecturas Gallias, quem virium terminum velint. Tacitus Hist. IV, 55.

37) Ne leur donnant autre garnison que la mémoire de sa douceur et clémence; *Montaigne*, L. II, c. 33.

Fünftes Capitel.

1) Nicht von der höchsten Spitze, sondern von dem gangbarsten Paß. Daß es idem Alpium tractus, hat schon

schon *Plinius* H. N., L. III, gesehen. Wenn man die Gestalt und Lage dieses Gebirges bedenkt, und daß, wie aus einer Florentinischen Cornaline Zurlauben wahrscheinlich gemacht, die Taurusker auf seiner Spitze ihren Gott angebetet, so scheint möglich, daß Gotthard (Berg Gottes) uralter Landesname ist.

2) Lago maggiore.

3) Ein schweizerischer Ausdruck für sieben Landvogteien der Nation, welche jenseit dieses Gebirgs in Italien liegen; jetzt Kanton Ticino.

4) Les rochers de Meilleraie.

5) Vallis Pennina, Valesia.

6) Der große Bernhardsberg, auf welchem L. Lucilius Deo Pennino O. M. donum dedit; Inschrift bei Martin, relig. des Gaulois t. I, p. 402.

7) Beobachtung Albrechts von Haller; in einem Brief an Bonnet. Der Nordwind hat keinen Zugang.

8) Zwischen der Stadt Sitten und dem Lande Sanen: Haller praef. stirpium Helv.

9) *Polybius*, L. III, c. 47. Der Name mag im Orte Arden übrig seyn.

10) Tulingern?

11) Ihr Name scheint in Turtmen, Tourtemaigne (turris Temenica), übrig.

12) Diese Völkerschaften nennt Festus, ora marit.

13) *Nant* heißt Waldbach, daher in diesem Gebirg viele Nantuaten vorkommen.

14) Bis wo Unterwallis auch nun aufhört.

15) *Caesar*, de B. G., L. III.; *Strabo*, L. IV.; *Plinius*, H. N., L. III, c. 24. Von dieser Geschichte s. auch *Dio*, L. XXXIX, und *Orosius*, L. VI, c. 8. Der Ort Octodurus ist in oder bei Martinach (Martigny).

16) *Plinius*, l. c.; Seviri (so muß man doch lesen) vallis Poeninae kommen bald nach diesem (Aufschrift bei *Bochat*, Mém. sur la Suisse, t. I, p. 296), und

im dritten Jahrhundert Forum Claudii Vallensium Octodurensium (Aufschrift eben das. p. 142) vor.

17) *Strabo*, L. IV, p. 204; siehe auch was er p. 192 über die Nantuater des Adula sagt. Unrichtig meinte *Dio*, L. XXXIX, die Rheinquelle sey um etwas außer dem rhätischen Lande.

18) Schon die Viberer waren Lepontier; *Plinius* l. 2. In valle *Leventina* ist ihr Name übrig.

19) *Plinius*. Da der Taurusksche Name, wie viele andere, Localumständen gemäß, appellativ war, so darf aus demselben auf die Abkunft verschiedener Völkerschaften kein Schluß gemacht werden.

20) Von diesem Aufenthalt fängt ihre Meldung bei den Geschichtschreibern an; Aborigenen aus Nord mögen mit Tyrrhenischen Pelasgen durch die Zeit coalisirt seyn. Es ist aus der Sprache so zu vermuthen.

21) Dionysius von Halikarnassus meldet ausdrücklich, die, von Andern Tyrrhener oder Tusken genannte, Nation pflege sich selbst von Rasen, einem ihrer Anführer, zu nennen. (So geben sich die Ungarn den von dieser Benennung, welche Fremde ihnen gaben, weit verschiedenen, an das ursprüngliche Vaterland erinnernden Namen Magyiar, Madshar.) — Die Sprache der Tyrrhener hatte, so wenig als ihre Sitten, Aehnlichkeit mit der Lydischen (Xanthus der Lydier, bei Dionysius). Diese war wohl eine slavische Mundart. Sie hatten auch nichts von den Pelasgen (Dionysius). Daher hält sie der griechische Geschichtschreiber nicht ohne Wahrscheinlichkeit für ein uraltes, eingebornes (vor undenklicher Zeit eingewandertes) Volk. Da dasselbe, wie wir nach Plinius (III, 19.) erzählt, Bewohner des mittlern Italiens, die Umbren, bezwungen, so kam es, nicht unwahrscheinlich, aus dem Norden des Landes. Die Rhätier dürften der Urstamm gewesen seyn, und bei dem Einfall der Gallier, die nächsten, aus der Lombardei, das nicht vergessene

Vaterland wieder gesucht haben. Wir behalten uns vor, diese Spuren in einem andern Werk vollständiger zu erforschen.

22) Oben Cap. II, N. 6.

23) Dazumal Tuscia.

24) *Livius*, L. V.; *Justinus*, L. XX. c. 5, wo er vielleicht den alten Rasen in einen jüngern Rhätus verwandelt; *Plinius*, l. c.

24 b) Des Urstamms, der von dort nach Italien gekommen seyn mag.

25) Diese Bergpfade sind von Strabo a. a. O. recht gut beschrieben.

26) „An demselben stoßen Rhätier und Windeliker, Bojen und Helvetier zusammen; jene, die Rhätier und „Windeliker, bewohnen die Höhen, die Helvetier und „Bojen das ebene Land; bis in die Gegenden ob Verona und Como und an die Rheinquellen wohnen „die Rhätier, deren die Rhukantier und Kotwantier „die wildesten seyen;" Strabo IV. 206. Der Name Tönier (515) mag, wie Casaubonus vermuthet, für Bojer sich eingeschlichen haben, der helvetische, den er in einer Handschrift fand, ausgefallen seyn. In der zweiten Hauptstelle meldet Strabo (VII, 292.), „daß die Rhätier den großen See nur wenig „berühren; ihr Land erstrecke sich in die Alpen und „etwas jenseits, Insubrien zu; den größern Theil „der Seeufer bewohnen die Windeliker und Helvetier; auch stoßen an denselben die verlassenen bojischen Länder." Diese Stellen, mit spätern urkundlichen Diöcesanabtheilungen verglichen, ergeben für das Land Rhätien ganz Bündten, Tyrol bis an den Inn und einen großen Theil der Welschen Gegend, nebst den bisher unterthanen Landen Chiavenna, Val Tellina und Bormio, von Glaris ein Theil, Gaster, Sargans, das Rheinthal und das Land vor dem Arlenberge. Von den Windelikern wissen wir, daß

schon Bregenz und (um uns nicht zu weit über die Gränzen zu verbreiten) gewiß der Wald und alle Höhen auf der Ostseite des Bodensees ihr Besitzthum gewesen. Die Helvetier hatten den Thurgau. Die bojische Wüste ist in der untern Gegend, wo die Wasser sich theilen, anzunehmen. Vergl. Plinius III, 24.

26 b) Da ist Domestica vallis (die alte Heimath, in Domleschg), wo neben und unter der alten Tuscia (Tusis) Realt, Reambs, Razüns (Rhaetia alta, ampla, ima). (Die richtigere Etymologie von Domleschg s. im IV. Bd. 5. Cap. bei Not. 526. — Reambs liegt im Thal Oberhalbstein; Fläsch (n. 29.) bei Meyenfeld. Mehrere andere Ortsnamen im Engadin sind römischen Ursprungs. J. U. S. u. H. B.)

27) Lacus Venetus. Wenden, vielleicht wandernde Völker, homines qui Winde vocantur (*Acta Murensia*), zogen von Alters in diesen Landen umher.

28) Arces, Alpibus impositas tremendis. *Horatius.*

29) Lavin, Ardez, Fläsch, en có de Oein (in capite Oeni), dem Engadin.

30) Deren Stufe zu damaliger Zeit nicht wohl anzugeben ist; die Jahre solcher Wanderungen pflegen ungewiß zu seyn.

31) Die Lombardei ward *Gallia* cisalpina.

32) *Strabo*, L. IV, p. 206; *Dio*, L. LIV.

33) *Strabo*, ibid.

34) S. von ihrer Hauptstadt, Wilten bei Innsbruck, Roschmanns *Veldidena.*

35) Das Ladinum in Unterengadin, und das romansche (Curerwelsch, Chauderwelsch) in vielen Gegenden ist kaum besser zu bezeichnen als bei *Livius*, L. V, c. 33. (Ueber Ladin, Romanisch und Churwälsch s. die Abhandlung von Herrn Hauptmann Bansi von Campfers im Engadin, in den Aarauer Miscellen 1811, wodurch diese Dialekte als rustica romana bewiesen

werden. Zur Erläuterung dieser Stelle, und B. II, Cap. 7. not. 728.)

55 b) Das Camunische Thal, welches der Oglio durchströmt, gehört nach Brescia; die Wennonen scheinen die Anwohner der Quellen des Inn.

55 c) So eben war bei Anlaß ähnlicher Unternehmungen der Pannonen das Norikum (von Rhätien wohl nur durch den Inn geschieden) der Herrschaft Roms unterworfen worden; Dio.

56) Wenden am Lech? Sie wohnten am Lech, *Ptolom.*, L. VIII. c. 12. Vermuthungen über die Abstammung, Wohnsitze und Namen der Völker neque confirmare argumentis neque refellere in animo est; ex ingenio suo quisque demat vel addat fidem (*Tacitus*).

57) *Plinius*, L. III, c. 24.

57 b) Drusus Genaunos, implacidum genus,
Breunosque veloces . . . .
. . . .
Dejecit acer plus vice simplici.

Es war ein Positionenkrieg; sie mögen von der Clause zwischen Peri und Ala bis an und auf den Brenner sich mehrmals gestellt haben;

Diu lateque victrices catervae
Consiliis juvenis revictae

hatten schon im vorigen Jahr nie auf Einmal alles gewagt, und Drusus hatte auch dazumal mehr Kunst als Heldenmuth wider sie zu beweisen.

57 c) Es erscheint aus dem Triumphgesange Horazens, daß an dem 29 August Claudius Tiberius durch geschickte Ueberflügelung, wozu in diesem ungleichen Lande die Gelegenheit leicht war, die Hauptschlacht gewonnen. Major Neronum mox *grave proelium* commisit (wozu es bei Drusus nicht gekommen). Wenn

Barbarorum Claudius agmina
Ferrata magno diruit impetu,

Primosque et extremos metendo
Stravit humum *sine clade* victor,

so ist klar, daß, nachdem er früher in glücklichen Scharmützeln

Devota morti pectora liberae
(Multis) fatigasset ruinis,

Tiberius endlich hier den Ort und Augenblick fand, sie so einzuschließen, daß sie den Römern gar nichts anhaben konnten. Das war directa acies, die Vellejus rühmt (2, 95).

37 d) Florus IV, 12.

38) *Horatius*, L. IV. od. 4 und 14. (Die erste bezieht sich auf den im Jahr der Stadt 738 allein von Drusus, die zweite auf den im folgenden Jahr von beiden Jünglingen geführten Krieg). *Strabo*, L. IV und VII; *Velleius*, L. II, c. 39, 95, 122; *Plinius*, L. III und XVI. (Wenn das Denkmal der Siege im Alpgebirge vollständig abgeschrieben ist und zufolge Imp. XIV (die Zahl der Trib. pot. gehet ab), in das 750ste Jahr der Stadt gehört (Muratori Inscr. I. CCXX, 41), so ist einerseits zu bemerken, daß die Rhätier mit dem Nationalnamen nicht, wohl jedoch mit Bezeichnung verschiedener Stämme vorkommen; anderseits, daß die Stämme des Penniner Thals (Wallis) den Krieg für die Unabhängigkeit [man weiß weder, ob insgemein, oder jeder für sich, noch in welchen Jahren] erneuert hatten). *Florus*, L. IV, c. 12; *Suetonius*, Tib. c. 9, Claud. c. 1.; *Appianus*, Illyr., c. 29 (weiß von diesem ganzen Krieg nichts. Von Weltmonarchien werden Völker verschlungen ohne die Ehre, daß ihr Ende angemerkt wird.) *Dio Cass.*, L. LIV.; *Eusebius*, chron.; *Orosius*, L. VI, c. 21.

Sechstes Capitel.

1) *Sallustius*, fragm. L. I, p. 934. Cortii; *Suetonius*, Caes., c. 25; *Eutropius*, L. VI, c. 17.

2) *Velleius*, L. II, c. 108.; *Suetonius*, Aug. c. 21, Tib. c. 9; *Aur. Victor*, epit., c. 1.

3) *Velleius*, L. II, c. 83: Obscoenissimarum rerum et auctor et minister; und wie er vor Antonius nackend getanzt.

4) Colonia Augusta Rauracorum, Augst., *Plinius*, L. IV, c. 17; Aufschrift bei Gruter n. 339; Schöpflin, Alsatia illustr., T. I, p. 155. An dem Ort, wo der Strom des Rheins modico flexu in occidentem vertitur; *Tacitus*, Germ. c. 1.

5) S. außer Schöpflin l. c., Brukner's gelehrtes Werk über die Merkwürdigkeiten der Stadt und Landschaft Basel, S. 2738 bis 3077. Civitas *Basiliensium* ist wohl zuerst in Sirmond's *notitia provinciar. et civitat. Galliae.*

6) Conventus Helveticus; *Bochat*, t. III, p. 534 bis 618.

7) Nion und Iverdun.

8) Die *Ratiarii* (*Spon*, H. de Geneve, t. IV, p. 86, der kl. Ausg.; verglichen mit Herrn Schmidt's Antiqq. d'Avenche, p. 15) können hiezu, und auch zu Transportirung der Naturaliensteuer gedient haben; *Cod. Theodos.* XIII, 5 — 9. S. von den Tannen *Plinius*, L. XVI, c. 39.

9) Libero Patri Cocliensi, Aufschrift in den Délices de la Suisse t. II, p. m. 259, und bei *Bochat*, t. II, p. 430.

10) *Tacitus*, Hist., Lib. I, 67; Cohors Helvetiorum ist noch im Jahr 148 in der Aufschrift bei Schelhorn, Amoenitt. t. X, p. 1209.

11) *Spon*, l. c., p. 50: die Namen dieser Aufschrift sind merkwürdig: Q. *Stardius* Macer, C. *Stardius* Pacatus, C. Albutius *Philogenes*, Statius *Anchialus*, Novellus *Amphio*, Corn. *Amphio*. S. auch p. 51, Sex. Attio *Carpophoro*. S. die recherches Spon's p. 262. *Bochat*, t. II, p. 415.

12) Dergleichen wollen wir aus den Aufschriften ei-

nige anführen: *Iulia Censorina*, *Bochat*, t. I, p. 482; *C. Iulius* Sematus, *Spon*, t. IV, p. 71; T. *Iulius* Valerianus, ib. p. 46; D. *Iulius* Capito, ib. p. 70; G. *Iulius* Sergius, ib. p. 40; C. *Plinius* Faustus, ibid. p. 57. Wenn der Gebrauch nicht sonst bekannt wäre, würde er hieraus nicht erwiesen werden; diese Männer konnten Colonisten seyn.

13) *L. Iulius*, P. F., *Brocchus*, Val., Bassus, praef. fabrum, bis trib. mil. leg. VIII Aug., Duumvir iuri dicundo, Triumvir locor. publicor. persequendor., augur, pontifex, IIvir, flamen, in Col. Equestre; *vicanis* (dieses, für vianis oder sextanis ist vor wenigen Jahren erwiesen worden, als Vernet diese Aufschrift unweit Genf wieder fand; s. auch n. 21) Genavensibus *lacuus* dat; *Bochat*, t. II, p. 463; *Spon*, t. IV, p. 57, 170.

14) *D. Iulius Ripanus* equo publico honoratus; *Bochat*, t. II, p. 464. Einem Curator der Colonie Aventicum tabula argentea, ib. p. 497.

15) Bei selbstherrschenden Bürgern und Landleuten werden sie nicht unparteiisch vertheilt; aber es wird eine gewisse Mäßigung, es wird (wie nicht an allen Höfen) von Tugend der Schein erfordert, um dem Volk zu gefallen.

16) S. in Philo's Gesandtschaftsbericht, wie verderblich einer Nation boshafte Einfälle eines Günstlings wurden; wie viel vermochte dessen Haß!

17) Wie Donatus; die Aufschrift ist bei Wild über Aventicum, bei Bochat, bei Schmidt und allen, die über diese Stadt geschrieben.

18) *Protector ducenarias*, *Spon*, t. IV, p. 93; *Asiatici libertus*. (Wir wissen, daß Valerius Asiaticus, zweimal Consul, ein aller kühnen Unternehmungen und Genüsse fähiger Mann, aus dem benachbarten Allobrogien gebürtig war. *Tacitus* Ann. XI, 1. Oder ist der andere gemeint, welchen Vitellius, mutua libidine

constupratum, zum Consul ernannte? *Suet.*, Vitell. 12; *Tacit.*, Hist. IV, 4) I. O. M. arcum cum suis ornamentis T. Ulpius *Celsi libertus* Verecundus ib.

19) *Civitas Sedunorum*, *Bochat*, t. I, p. 299; *Nantuates*, ib. p. 305.

20) Die Kenntniß der alten Straßen hat Herr Sinner (voy. dans la Suisse occid.) aufgeklärt; aber die ganze römische Periode Franz Ludwig Haller (Gesch. Helv. unter den Römern, Zürich 1793 und Bern, 1811. II. B.) am besten beleuchtet. S. *Strabo*, L. IV, p. 318, bei *Bochat* die

21) Aufschriften t. I, p. 142, 387, 496, 497, 499, 537 ff. *C. Lucco* arcendis latronib. praefectus; *Muratori*, thes. inscriptt., p. 167, n. 4. Es war nöthig; s. bei *Spon* (t. IV, p. 151); Garo Marciano, optimo iuveni et pientissimo, officio inter *convicanos* suos functo aedil. Hunc mihi inique inimica manus abstulit conjugem car. et parentib. infelicissimis post caeteros unicum natum; *Atismara* conjugi amantissimo et merentissimo.

22) *Tacitus*, Hist., L. I, c. 11, 12, 51, 59. *Suetonius*, Galba, c. 16. Bei Kloten, wenige Stunden von Zürich, ist von Otho folgende Münze gefunden worden: *Imp. M. Otho Caesar:* pax orbis terrarum; Breitinger in Schelhorn's amoenitatib. t. VII.

23) Diese Geschichte s. bei *Tacitus*, Hist. I, c. 67 sqq.

24) Windisch.

25) Mons Vocetius.

26) Ungefähr von den Quellen der Birs nimmt der Jura eine nordöstliche Richtung, worin er mehrere Arme nach den Zusammenflüssen des Rheins, der Aare, Reuß und Limmat sendet.

27) Q. *Manilio*, C. F., *Cordo*, T. Leg. XXI Rapac., praef. equit., exactori tributor. civitatum Galliae, fac. cur. *Certus lib.* (*Guillimann*. Helvet. L. I.)

28) Rapax. *Tacit.* ib., auch L. II, c. 43, 61.

29) Eben ders., eben das., L. I, c. 53.

30) *Respublica Aquensis*, Museum Helvet., t. VII, p. 344.

31) *Deae Isidi templum* a solo L. Anusius Magianus de suo posuit, vir Aquensis; *Bochat*, t. II, p. 390. Die Säule der H. Verena in den Bädern soll die der ägyptischen Göttin gewesen seyn (Altmann). Nachdem durch Alter, Unkunde des Sinnes und sophistische Frechheit die Religion der Griechen und Römer das Ansehen eingebüßt, suchten die glaubensbedürftigen Menschen Trost in dem Dunkel der Geheimnisse Aegyptens; siehe das wohlgeschriebene Werk des dänischen Gelehrten P. E. Müller de hierarchia et studio vitae asceticae in sacris Gr. et Romanor. latentib. Kopenh. 1803.

32) Claudius Severus; *Tacit.*

32 b) Dessen erste Stationen in dem nicht sehr entfernten Gaster standen.

33) Der unterste Theil der Stadt war feucht und morastig. Viele Häuser standen auf Pfählen; sehr große Steine hielten von den Grundmauern anderer die Wasser zurück. Der See mag sich weiter als nun, doch so untief, erstreckt haben, daß zu Herbeiführung der Welschneuenburger Steine ein Canal bis an die Stadt unterhalten wurde.

34) *Alpinia Alpinula* war die Gemahlin des reichen Manns von Baden, oben bei n. 31.

35) *Iulia Alpinula* hic iaceo, infelicis patris infelix proles, Deae Aventiae sacerdos; exorare patris necem non potui, male mori in fatis illi erat; vixi annos XXIII; *Gruter*, Inscr. 319. Niemand weiß, wo der Stein geblieben ist.

36) *Suetonius* in vita: Foenus exercuit.

37) *Colonia Flavia, pia, constans, emerita. Aventicum Helvetiorum; Muratori*, Thes., 1102; *Bochat*, t. I, p. 475.

38) Die Ausgedienten waren vermuthlich Soldaten sei-

nes Heers. Es sind in den Trümmern von Aventicum viele Merkmale der Verehrung der Meeresgötter (die jedoch nicht nothwendig hierauf sich beziehen). Die Aufschrift *Fortunae reduci* (auf der Brücke zu Peterlingen) dürfte hievon, oder von der allgemeinen Erheiterung der Welt Roms unter bessern Cäsarn, ausgelegt werden. Eine Iudaea capta ist auf dem wilden Randen bei Merishausen gefunden worden. (War die Randenburg eine Station, eine Vorhut?)

39) Bei Fredegarius, im siebenten Jahrhundert; erscheint aus diesen Gegenden entsprossen.

40) In den Aufschriften: foederata.

41) M. Antonius gab den Colonien solche Pfleger. *Primus curator* vicanorum Lausonnensium, pro salute *Augustorum; Bochat*, t. III, p. 534. Deae Eponae Max. Opilius Restio, mil. leg. XXII, *curator Salensium* vico Salod.; *ib.*, t. II, p. 507 bis 525.

42) Decuriones.

43) Aufschriften *Bochat*, t. II, p. 438; Schmidt von Rossan Antiqq. d'Avenche, p. 15.

44) Brukner, S. 1662, 1675.

45) Aufschr. *Spon*, t. IV, p. 37, *Bochat*, t. III, p. 543.

46) *Fertili Baccho Oreo*, Schmidt p. 49.

47) *Bochat*, t. II, p. 465 etc. etc.

47 b) Dea favet. T. Tertius Severus (*curator coloniae*, cui incolae *Aventicenses* primo omnium ob eius erga se merita tabula marg. [marmorea]), P. L. posuere domum (Haller Bibl. IV, 95).

48) Numinibus Aug. et Genio Col. Helv., Apollini, sacrum. Q. Postumius Hyginus et Postumius Hermes lib., medicis et professoribus D. S. D. Diese Aufschrift ist in der Mauer der Pfarrkirche zu Wivlisburg. *Strabo*, L. IV, p. 273 verdient verglichen zu werden.

49) Pierre-pertuise beschreibt auf das genaueste J. A. Buxtorf bei Brukner S. 1625 bis 1696: *Numin*

August.; via facta per M. Dunnium Paternum, IIvirum col. Helvet. Siehe auch F. L. Haller, 172. Die Paternische Familie, der die Villa Peterlingen (Paterniacum) ihren Ursprung zu danken hatte, mag in Helvetien groß gewesen seyn.

50) Es athmet in mancher Aufschrift ein Gefühl der häuslichen Glückseligkeit: Quieti aeternae Mansuetinae Iulianae, libertae carissimae et conjugi incomparabili, feminae sanctissimae, *C. Mansuetinius Paternus* patronus; *Spon*, t. IV, p. 79 *Veturiae Bellae*, heu positae! gnatae, tristes, posuere parentes; ib. p. 83. *Bochat*, t. II, p. 494.

51) *Bochat*, ib., p. 444. Fröhlichkeit wollten reiche Männer durch ihren letzten Willen verewigen (und macht nicht sie gute Menschen?): Q. Aelius de suo donavit vicanis Minnodunens. DCCL (*Ruchat*, 75,000 Franken), ex quorum usura gymnasium intercisis tempor. (*Ruchat:* pendant les demi-fêtes) per triduum. Quod si in alios usus transferre voluerint hanc pecuniam incolis col. Aventicensium dari volo. Diese Aufschrift ist über dem Thor eines Gasthofs zu Moudon; das *museum Helveticum* hat sie t. II, p. 151.

52) *Plinius*, H. N., L. XV, c. 25; L. XVI, c. 15, 16, 18. (Die Capitel des Plinius sind hier nach Dalechamp's Ausgabe citirt.)

53) Eben ders., L. XXI, c. 7; L. XXII, c. 2; L. XXV, c. 6.

54) Eben ders., L. X, c. 22.

55) Eben ders., L. IX, c. 17.

56) Eben ders., L. VIII, c. 55. (Ueber die weißen Hasen s. Bonstetten's Briefe über ein Schweizer-Hirtenland, Basel 1781.)

57) Eben ders., L. X, c. 65.

58) Eben ders., L. XXXVI, c. 1, 22.

59) Eben ders., L. VIII, c. 55.

60) *Plinius*, H. N., L. XXXVII, c. 2, 6, 7. S. auch *Claudiani* epigr.

61) Haller's Gedichte, Zürich 1750, S. 23.

62) *Columella*, L. VI, c. 24. (Er hat auch das Wort Kühe, *cevae*). *Plinius*, L. VIII, c. 45..

63) *Varro*, de re rust. L. II, c. 4; *Iul. Capitolin.*, Anton. Pio.

64) *Plinius*, L. XVIII, c. 7.

65) Eben ders., eben das., c. 18.

66) *Virgilius*, Georg. L. II, v. 96; *Strabo*, L. IV, p. 315; *Plinius*, L. XIV, c. 1, 2, 3, 6; *Suetonius*, Aug., c. 77.

67) *Plinius*, eben das., c. 21. Fässer (vasa vinaria) ist lateinischen Ursprungs; Tonne (tonneau) der alte Name.

68) Soli, Genio, Lunae; *Bochat*, t. III, p. 534 bis 618.

69) *Ruchat* Hist. génér. de la Suisse, t. I, Msc., findet Belin in Sauva-belin, Trey-velin und sonst.

70) Deo invicto Tib. Cassius Sanctus et Tib. Sanctejus Valens. *Gruter*, 21, 10; *Bochat*, t. II, p. 571. Man erkennt Mithra.

71) Museum Helvet., t. VII. Dahin gehört auch die „Heidenkirche" auf dem „Isenberg" bei Lunnern; s. Breitinger's N. 75 angef. Buch.

72) Sulfis suis qui curam vestram gerunt; *Martin*, religion des Gaul., t. II, p. 174; *Muratori*, Thes., 1987, n. 2. Diese Aufschrift scheint etwas apokryphisch.

73) Dis Manibus, unzählige Grabschriften.

74) Vixi ut vivis, morieris ut sum mortuus: sic vita truditur: abi, viator, in rem tuam; *Gruter*, 898; *Spon*, t. IV, p. 178. Das Resultat, welches Salomo (im Prediger) fand!

75) Hin und wieder waren dem Todten um den Arm Gebeine gebunden (*Ruchat*. l. c.); von Geliebten, die er im Tod nicht lassen wollte! S. von Gräbern Breitinger's Beschr. einer unbekannten Stadt in

der Herrschaft Knonau 1741; vergleiche Sulzer's Beschr. derselben.

76) *Strabo,* L. IV, p. 267; *Mela,* L. III, c. 2; *Plinius,* L. III, c. 4; *Ptolomaeus,* L. II, c. 9; *Marcianus Heracleota*, p. 48, ed. Huds.; *Orosius*, L. I, c. 2.

77) Nach der Einrichtung des Augustus.

78) Saone.

79) Provincia Maxima Sequanorum; *Eutropius*, L. IV, c. 17; *Ammianus*, L. XV, c. 11. *Ptolomaeus* l. c. und *Orosius* VI, c. 2. sind nicht genau.

80) *Procurator; Tacitus*, Hist., L. I, c. 11; L. III, c. 4: *Dux Rhaetici limitis; Vopiscus*, Aurel., endlich *Praeses.* Q. Caicilio Cisiaco Septitio, procur. Augustor. et proleg. provinciai *Raitiae* et Vindelic. et *vallis Poenin.*, auguri, flamini D. Aug. et Romai, C. Ligurius, L. F., Volt., Asper, Coh. l. C. R. Ingenuorum; bei *Maffei*, Verona ill., t. VIII, p. 335. Tschudi hält für wahrscheinlich, daß dieses Pöninische das Innthal sey (Gallia com.). War aber dieses nicht unter dem Rhätischen Namen? Eben so schwer möchte erweislich seyn, daß die Thäler des Monte Baldo gemeint sind. T. Vario Clementi, proc. provinciarum Belgicae, Germaniae superioris, Germaniae inferioris, *Raetiae*, Mauresaniae Caesar., cives Romani ex Italia et aliis provinciis in Raetia consistentes; in Roschmann's gelehrtem Buch Veldidena, p. 84. Die Gränzen s. bei *Ptolomaeus*, L. VIII, c. 2, 12.

81) Der Einfluß derselben auf die geistliche und weltliche Herrschaft wird bei dem Gemälde folgender Zeiten sichtbar seyn.

82) *Ptolomaeus*, L. I, c. 16; L. II, c. 9; L. III, c. 1, 12; L. VIII, c. 2; *Antonini* Itiner., p. Wesseling. 236 bis 239, 251 seq., 275, 278 seq., 347 bis 354; *Notitia Galliae* Sirmondi unter den Titeln Max. Sequanor., Alpium Penninar. und prov. Vienn.;

libellus provinciar. an s. Ort; *segmentum tab. Theodos.* bei Schöpflin, Alsat. illustr., t. I, p. 148.

83) Nur Namen! Arbor felix, Arbon; ad fines, Pfyn; Vitudurum, Winterthur; Curia, Chur; Tinaetione, Tinzen in Graubündten; Muri, eben das.; Summo lacu, am Comersee; Tarvesede (auf Scheuchzer's Charte Varsejum?); Clavenna, Chiavenna; Taxgaetium, Tavätsch? Clunia, Cannaureum und Lapidaria; Magia, Maienfeld. In Westhelvetien, Artalbinnum in dem Baselschen; Gaunodurum, ungewiß; Salodorum; Petinesca, nicht weit von Biel; civitas Noldenolex Aventicus, vielleicht eine verdorbene Lesart; castrum Ebrodunense, Iverdun; Ariorica kann Ste Croix seyn; Urba; Bromagus; Pennolucos, das äußerste Ende des Lemanischen Sees; Viviscum, Vevay; Tarnaia (St. Moriz im Wallis). Andere sind oben genannt; von vielen Städten und Landgütern namenlose Trümmer fast überall.

84) Der gelehrte Zürichsche Chorherr Johann Caspar Hagenbuch schrieb das *τεσσαρακοζολογιον* Turicense von 620 Seiten über eine Aufschrift von acht kleinen Zeilen; andere beschreiben in weitläuftigen Büchern einige Scherben. Diese gelehrten Männer kommen den Theologen bei, welche durch so viele Folianten die Schrift verdunkelt haben.

85) Von ihm hat Macchiavelli glücklich gesagt, er sey ferocemente valoroso gewesen.

86) Maneat quaeso duretque gentibus (den Teutschen), si non amor nostri, at certe odium sui; quando urgentibus imperii satis nihil iam praestare fortuna maius potest quam hostium discordiam. *Tacitus*, Germ., c. 33.

87) Eben ders. in demselben Buch.

88) Oberteutsches Wort für Gemeindegüter, aus Weiden oder Feld bestehend.

89) In verschiedenen Abhandlungen bei Wegelin (thes.

rer. Suevicar.) sind die alemannischen Alterthümer aus den Römern mit genugsamem Fleiße gesammelt. Ueber alle altschwäbischen Sachen hat J. C. Pfister's geistreicher Fleiß (Gesch. von Schwaben, Heilbronn 1803) das mögliche Licht verbreitet. Ueber die Etymologie des Namens würde man kühner entschieden haben, wenn Asinius Quadratus nicht wäre.

90) Es ist in den Sagen und Chroniken von Schaffhausen, man habe in Ritzen der noch aus dem Wasser sich erhebenden Felsen Hufeisen gefunden, und man weiß aus den Alten die alemannische Sitte.

91) Bis fast an die Hälfte des sechszehnten Jahrhunderts.

92) Noch weiß das Volk aus der Väter Mund, wie ein jahrhundertlang unterfressener hoher Fels endlich in den Abgrund gestürzt. Sollte in der verdorbenen Stelle L. XV, c. 4. Ammianus nicht von diesem Rheinfalle sprechen: *Inter montium celsorum anfractus pulsu immani Rhenus exoriens per praeruptos scopulos extenditur, nullis aquis externis adoptatis, ut* (hier eine Lücke) *per cataractas inclinatione pernici* (oder praecipiti) *funditur Nilus.*

93) Vor Tacitus; er schon nennt ihr Land ager decumas.

94) Vallum Hadriani, dessen Ueberbleibsel, von Joh. Alex. Döderlein 1723 beschrieben (s. auch die Als. illustr.) „Pfahlheck und Pfahlrain" genannt werden.

95) Diese bei weitem größte Unternehmung der Art ist im 531sten Jahr der Stadt Rom (Fischer quaest. Petropol.) gemacht worden. S. von ihrer Beschaffenheit Verschiedenes in der Beschr. von Schensi; Büsching's Magazin, Th. 1.

96) Abulfeda gedenkt der Mauer Alexanders; und man sieht aus Lerch und andern russischen Reisenden, wie in und um Derbent die Sage fortwähret. *Vockerodt* sur les peuples à l'occident de la mer Caspienne,

in

in den Mém. de l'Acad. des Sc. de Berlin 1756 hat ihre Ueberbleibsel beschrieben.

97) Cantimirs Beschreib. der Moldau.

98) Theils von M. Antonin, theils von Severus; die Lage s. bei Gibbon.

99) Suev und Schwabe können das teutsche Wort für Nomade gewesen seyn.

100) Allemagne, la Magna.

100 b) Bei Wien wurden im Jahr 1800 Töpfe voll Geld bis auf die Zeiten Marc Aurel's gefunden, die man in diesem Schrecken vergraben haben mochte.

101) Worin Helvetien lag.

102) *Dio* L. LXXI; *Iul. Capitol.* vita; *Aurel. Victor*, Caes., c. 16.

103) *Dio* L. LXXVII und in Excerptis Vales. p. 749; *Spartian.* vita; *Aurel. Victor*, l. c., c. 21. Dem Caracalla gehört die Aufschrift bei Gruter 267 und Bochat, t. I, p. 123.

104) Elagabal.

105) *Herodian*, L. VI; *Iul. Capitol.* 12. seq.

106) Valerianus. Von Gordianus weiß man, daß er in Helvetien vias et pontes fecit: Aufschrift bei Bochat, t. I, p. 80; aus der kurzen Herrschaft Kaisers C. Vibius Trebonianus Gallus hat Spon (t. IV, p. 82) eine Meilensäule.

107) Gaster im Norden des Landes Glaris, castra Rhaetica.

108) Zwar wanderten Völker, und jeder war Kriegsmann; doch wer will die Zahlen der elenden Schriftsteller bürgen!

109) Bei so langem Aufenthalt könnten sie Aventicum eingenommen haben, doch ist in der Zahl dasiger Münzen noch Spur spätern Flors. Wenn die Sage des Volks, daß Aventicum dreimal zerstört worden, historische Sicherheit hätte, so schienen die Merkmale die-

ser Unfälle auf die Jahre 265 bis 280, auf 304 und auf 330 am besten zu passen.

110) *Trebell. Pollio* und *Vopiscus* in Aurel. et Tac.; *Aur. Victor*. 33, seqq.; *Orosius* L. VII, c. 22. *Greg. Turon*. L. I, c. 30, 32. Die Teutschen (Germani), von welchen Aurelianus die Windeliker befreite, werden von den Alemannen unterschieden; wenn auf das Classificiren solcher Scribenten zu bauen wäre!

111) *Vopiscus; Eutropius*, L. IX, c. 17; *Aur. Victor*, epit. 37; *Eusebius* in chron.

112) Die Bagauden. Daß am 22 September des 302 Jahrs in den Clausen bei St. Moriz am Eingange des Wallis eine (die Thebaische) Legion christlicher Krieger durch Maximian den Tod erlitt, erzählt um 432 oder 524 Eucherius Bischof zu Lyon; es wurde geglaubt, bis zuerst Friedrich Spanheim Zweifel erhob; nun liegen die stärksten Verwerfungsgründe in Johann Conrad Füßlin's bester Schrift, der Christ ein Soldat (Frankf. u. Leipzig 1765; 8.); die Vertheidigung hat am gelehrtesten Rivaz geführt (im Journal Helvétique 1749).

113) Zuerst nennt sie *Plinius*, H. N., L. IV, c. 14.

114) *Iordanes*, de reb. Gothor.

115) *Mamertinus*, panegyr., c. 17.

116) Neben ihnen Chaibones, Chabiones; diese sind wohl die Avionen des Tacitus, ein niederteutsches Volk, den Angelsachsen benachbart.

117) *Mamertinus*, l. c., c. 5, 9; in genethliaco, c. 2, 5, 7, 16, 17; *Salvianus*, L. VII.

118) Von des Constantius Krieg *Eumenius*, panegyr.; *Eutropius*, L. IX, c. 15; *Orosius*, L. VII, c. 25. Von C. Galerius Maximinus ist eine Aufschrift zu Aventicum; Bochat, t. I, p. 556.

119) Man würde nicht dawiderstreiten, wenn jemand Vindonis campos nach damaligem Latein für Vindelicien hielte; passus Danubii Guntiensis würde sich

besser dahin schicken. Doch könnte die Herstellung der Mauern Winterthurs (Aufschr.) und vielleicht der Anfang von Costanz zeigen, daß Gefahr und Fürsorge auch in diesen Gegenden war.

120) Kohlen der Brandstätten werden immer gefunden.

121) *Ptolomaeus.* Nicht alle Angaben seines Buchs (es ist bekannt) gehören in seine Zeit. Hier wird er durch *Gregor. Turon.* vit. patr., de Romano et Lupic. erläutert. Der helvetische Name blieb am längsten der nördlichsten Gegend, wo Forum Tiberii und Gaunodurum war. *Ptolomaeus.*

122) Er nennt sie quondam non ignobilem (L. XV, c. 11); der Umfang der Mauern, die Kostbarkeit vieler Trümmer, die Menge der Münzen beweiset fast mehr. Er spricht von ihren Gebäuden als halb zerstört; noch findet man acht bis zehn Schuh tief unter der Erde das Pflaster; an vielen Orten liegt das Erdreich kaum einen Schuh hoch über den Trümmern. *Antonin.* Itiner.: Aventiculum.

123) Schwarzes Thal, besonders um den Bielersee.

124) Uechtland wird noch im XV Jahrhundert in Urkunden Desertum übersetzt.

125) Der südlichste Theil Uechtlandes in der Grafschaft Greyerz.

126) Die Thürme mögen, ehe die heutigen Wiflisburger an dem Ort gesammelt wurden, zur Vertheidigung oder Bewachung der Gegend aufgeführt worden seyn. In dem höchsten Theile des alten Umkreises werden, sagt man, nicht so viele Trümmer gefunden; wären dort Gärten gewesen?

127) Voyage *de M. Choiseul.* Scheuchzer, Itin. Alp. t. III.

128) Das Meiste ist wohl zu Bern und Mönchenwyler, (Villars les-Moines, wo auf der Höhe der Tempel der Göttin Aventia gestanden haben soll), einiges an der Kirchenmauer und im Schloßhofe zu Wiflisburg; viel

Vortreffliches verloren, noch mehreres verderbt worden. Es gibt keine vollständige Beschreibung aller Gegenden der alten Stadt, aber nicht leicht ist ein Bauer oder Bürger daselbst, von welchem nicht etwas gelernt werden könnte.

129) Bis auf Diocletianus; freilich nahm es vor ihm ab.

130) *Nazarius*, panegyr., c. 18; *Victor*, epit., 41; *Eutropius*, L. X, c. 2; *Ammianus*, L. XIV, c. 10. Siehe Wegelin's thes. rer. Suevicar., t. I, p. 65.

130 b) Horrore squalentium silvarum inaccessus. Ammian.

130 c) Vetus illa Romana virtus et sobria. Id.

130 d) In der Gegend von Bellinzona (Cellarius richtig nach Gregor von Tours Notit. I, 677). Hier blieb der Hof.

130 e) Dieser liegt eigentlich zwischen Argengau und Hegau; Chron. Gottwic. 662.

131) *Ammianus*, L. XV, c. 4.

132) Als die Alemannen von Constantius wider Magnentius geladen wurden — fünf und vierzig auf Einmal.

133) In der Herrschaft Lichtenberg des untern Elsasses.

134) Von Augusta ist sogar keine Meldung, daß (wenn das Unglück, nach welchem nun der Strom des Rheins durch die alte Stadt geht, noch nicht geschehen) sie wohl sonst schon zerstört, oder in großer Erniedrigung lag. Sonst waren die Raurachen aliis poliores oppidis multis; *Ammianus*, L. XV, c. 11. Münzen finden sich bis auf Theodosius; kein Beweis der Fortdauer der Stadt, Wahrscheinlichkeit aber, daß Römer in der Gegend sich so lange noch hielten.

135) Morbo veterni; Eb. ders.

136) Capellatium wird für Ziegenhayn gehalten.

137) *Ammianus*, L. XVI, c. 2, 3, 4, 12; L. XVII, c. 1, 3, 6, 8 bis 11; L. XVIII, c. 1, 2, L. XX, c. 10; L. XXI, c. 3. *Eutropius*, L. X, c. 14, 15. *Aur. Victor*, epit. 42; *Libanius*, orat. consular., et fun.;

Zosimus, L. II, III; *Socrates*, H. E., L. II; *Sozomenus*, L. V.

138) *Ammianus*, L. XXVI, XXVII.

139) Eben ders., L. XXVIII, 2; L. XXX, c. 3; *Cod. Theodos.*, L. XXX, de curs. publ.; Schöpflin, Alsatia ill., T. I, p. 181; Brukner's Merkwürdigkeiten, St. I, S. 10. Robur, so Valentinian bei Basel befestigte, ist entweder Wartenberg auf einer der äußersten Vorspitzen des Jura oder der viereckte Thurm im Hard am Rhein, wovon 1751 die Trümmer entdeckt worden sind.

140) *Ammianus*, L. XXVIII.

141) Eben ders., L. XXVII.

142) Eben ders., L. XXIX, c. 4. Veritate tormentis expressa conflagravit flamma poenali.

143) Eben ders., L. XXXI, c. 10, 11. *Ausonius*, in gratiar. actione ad Gratian., §. 8, 82; *Victor*, epit. 47.

144) *Claudianus*, de quarto consulatu Hon., v. 439, 448, 459; de Sexto, v. 230; de laudib. Stilich., L. I, v. 193; de bello Getico, v. 279, 340, 414.

145) Besonders in Gallizien. *Orosius*, L. VII; *Zosimus*, L. VI; *Isidori* hist. Vandalor. et Suevor., ap. Labbeum.

Siebentes Capitel.

1) Doch müssen wir bis auf die Zeit, wo durch die Ausbreitung des Bundes der schweizerischen Eidgenossen das ganze Land wieder zu Einem Namen vereiniget wurde, ihn bisweilen brauchen.

2) Von der Zeit an, wo Thucydides beginnt; man weiß den Ruf der *Τρωικων* und *Μηδικων* selbst nach der Kritik der Griechen.

3) Ist man doch der Erbauung nicht gewiß! Nach Newtons (freilich kühnen, nicht immer erwiesenen) Rechnungen kommen bis auf Christum nur 627 Jahre;

Levesque rückt (mit freilich eben auch nicht statthaften Gründen) bis an das Trojanische Jahrhundert hinauf. Siehe die meist wahren Betrachtungen Beaufort's, de l'incertitude des cinq premiers siècles, und Algarotti über die Jahre der Könige. Wir zählen hier ungefähr seit Polyb.

4) S. in den miscell. Berolin. 1710, Leibniz de origin. gentium ductis ex indicio linguar., in der allgem. nord. Gesch. Schlözer's und einigen andern historisch-kritischen Schriften der neuesten Zeit, musterhafte Entwickelung und Anwendung dieser Gedanken.

5) Vor dem Vertrag der Enkel Karls des Großen (s. in Sinner's catal. Msctor. Bern.) und vor dem Eid Ludwigs des Teutschen (in Joseph Planta's Gesch. der romanischen Sprache, Chur 1776) sind wenige einzele Bruchstücke im Schilterischen Thes. und einigen andern Sammlungen.

6) Selbst Plinius nennt oft nur Latiali sermone dictu facilia. H. N. L. II.

7) Eben das., L. IV, c. 14. Plinius ist einer der wenigen Alten, welche auch das Mittelalter (bisweilen der Zauberkünste wegen) las; daher kommt, daß die Chroniken Wandalen und Burgundionen oft ohne Unterschied brauchen.

8) Von den geren Germanen genannt; diese waren, wie die Quiris (von gleichem Stamm?) bei den ältesten Sabinern und Römern, und wie das pilum der Legion, wie die Sarisse der Phalanx, die auszeichnende Waffe. Hiervon gibt noch der Nibelungen Lied Spur.

9) Gundicarius, Günther.

10) *Orosius*, L. VII; *Prosper; Cassiod.* in chron. Burgundionen mag Siegbert von Gemblours ad 411 meinen, wenn er meldet, Wandalen seyen in Wallis vorgedrungen, und haben Florentin von Sitten gemartert.

Hieraus wäre auch zu muthmaßen, daß ihre Christianisirung später vorfiel.

11) *Sidon. Apollinaris.*

12) *Mille*, Hist. de Bourg., T. I. So sollen auch die Chatten gethan haben.

13) *Ruchat*, Hist. génér. de la Suisse, T. II. Msc.

14) S. die Regeln in den κεςοις, welche unter des *Julius Africanus* Namen bei den vett. mathemat. Paris 1693 stehen.

15) *Ammian. Marcell.*, L. 28, c. 25.

16) Der Sinist mußte eine Begebenheit anführen, welche vor den Augen des Volks war; nicht so Gracchus der Vater; nach geraumer Zeit bemerkte er, vitio tabernaculum captum; *Val. Max.* L. I.

17) In ihrem Gesetzbuch werden die Fürsten Gibich, Godemar und Giselar neben Gonthahar genannt; es ist nicht klar, ob sie vor oder mit ihm regiert haben. Im übrigen ist Hendin ein Aeltester; der Sinist vom heiligen Hause (Sin) genannt; Wachter in Misc. Berolin. contin. p. 44. fg.

18) Darum war bei gleich altem Ursprung der Nord so weit hinter dem Süd als Cooks Inseln hinter Europa, weil der menschliche Verstand sich nicht von selbst entwickelt, sondern durch Unterricht elektrisirt werden muß.

19) *Socrates*, H. E., L. VII; *Orosius*, L. VII.

20) Und wenn zu dem, was die Religion will, die Theologie nicht so viel hinzusetzt.

21) Um 413.

22) Selbst von Scipio; *Livius*, L. XXIX; selbst von Marcus Brutus; *Cicero*, ad Attic., L. V.

22b) Die übelberüchtigten *Curiales* waren das Rathscollegium der Städte; seit Constantin das Stadtgut einzog (und meist an die Kirchen schenkte), die Lasten aber, immer unerschwinglicher, auf die Stadtregierungen, bis zu der gänzlichen Erschöpfung des Privatver-

mögens der Curialen, drückten, verhärtete diese die Noth, und machte sie in Erpressungen erfinderisch, um sich zu retten. Dadurch fiel das Stadtwesen, ehe die Barbaren gekommen, in den äußersten Ruin. Dieses hat Friedrich Roth, der Stadt Nürnberg Syndicus, in einem altrömisch geschriebenen Werk de re municipali Romanor. (Stuttgart 1801), und nach ihm Hegewisch (über die römischen Finanzen, Altona 1804) mit so viel Gelehrsamkeit als gesundem Urtheil lehrreich aus einander gesetzt. Im übrigen waren schon zu Strabon's Zeit sehr viele altberühmte Städte verlassen (ερημοι); welches immer geschieht, wenn der Despote der gefallenen Welt auf alle Weise gemeines Gut und Privatreichthum für seine und seiner Parteigänger unersättliche Eitelkeit und Habsucht erschöpft. Man will das aber nie glauben, und wagt nicht, es zu rügen, bis es geschehen und vollendet ist.

23) In hoc scelus res devoluta est, ut nisi quis malus esset, salvus esse non possit; *Salvianus*, de gubernat. Dei. L. V.

24) *Tacitus*, Annal., L. VI, ult.

25) Belgam, Burgundio quem trux presserat beklagt hierum *Sidonius*, panegyr. Aviti.

26) *Prosper*, *Idacius*, *Cassiod.*, in ihren Zeitregistern.

26 b) Etzel Godegisel. In jenem Namen erhielt er den der Wolga, wie die Tataren sie noch nennen; bis an sie habe er geherrscht (Deguignes); oder ist er großen Strömen gemein, Atelcusu das Land zwischen Strömen, am Don, Dnepr, Dnjestr (Christian von Engel ad Cornides vind.)? Dem sey wie ihm will, er ist Etzel (der Nibelungen Lied). Der zweite Name ist der dem geschreckten Abendland Geisel Gottes zu bedeuten schien.

27) *Priscus*, in legat.; Jordanes.

28) *Iordanes* (de reb. Gothor.); reliqua turba regum

ac si satellites, nutibus Attilae attendebant, et absque aliqua murmuratione quisquis cum timore, quod iussus fuerat, exsequebatur; sed solus Attila, rex omnium regum, super omnes et pro omnibus sollicitus erat.

29) *Deguignes*, Hist. des Huns, t. I.

30) Einige (*Hist. Miscella*, L. XV.) setzen in diese Zeit, andere (nach *Idacius*) zu 436, Gonthahars Tod durch die Hunnen; indessen da in Jordan's guter Beschreibung der entscheidenden Schlacht keine Spur von Burgundionen vorkommt, so ist mehr als wahrscheinlich, daß ihr Heer an einem andern Ort widerstanden. Ist in Hildich, deren Hochzeit Etzeln tödtlich war, Spur der Chriemhilde? oder war der Untergang des Königs Gonthahar und seiner 20,000 Mann, dessen Idacius bei 436 erwähnt, Chriemhildens Rache? Ist historischer Grund in der Fabel der Nibelungen? Kam von dieser Ausrottung der Großen, daß, da vielleicht Gonthahars im Jahr 436 unmündiger Sohn im Jahr 450 im Felde gegen König Etzel erschlagen wurde, der königliche Stamm der Burgundionen erlosch! Die anziehende Beleuchtung des ältesten, größten, originellsten Heldengedichts teutscher Nation ist nicht eine Sache weniger Zeilen, sondern ein Geschäfte „des Schweißes der Edlen werth."

31) Zumal weil die viel spätern Ungarn mit Etzels Hunnen verwechselt werden.

32) Der gemeine Mann in der Schweiz schreibt ihm die Verwüstungen, Cäsarn Thürme, Schanzen und Lager, Karln dem Großen die religiösen Anstalten zu.

33) *Diod. Sic.*, L. IV.

34) *Wood*, ruins of Palmyra.

35) Im Caucasus, in Ostindien wird manches viel Neuere ihm zugeschrieben.

36) Siehe über Sicilien, Griechenland, Asien schon Strabo.

37) Auch Scipio, *Livius*, L. XXIV, c. 42; auch Paulus Aemilius, eben das., L. XLIV, c. 34.

38) Eben ders., L. VI, c. 12, L. VII, c. 25, und so viele andere Stellen.

39) *Marii* chron. ad 455; bei du Chesne in Scriptt. Wenn diese Chronik dem Bischof Marius abgesprochen werden könnte, so würde sie einem Ungenannten, aus dieser Zeit, aus diesem Lande, bleiben müssen. Die Theilung im folg. Cap.

40) *Chron. de Gruyere*, Msc. auf deren Gruerius und auf den König Archisedeus (Gundioch) weiter nicht zu bauen ist; nur ist hier Spur der Sage von des Landes Theilung.

41) Romanisches Land, pays Roman, weil es der späteste Hauptsitz des untergehenden römischhelvetischen Volks gewesen, und seine Landsprache (patois) noch davon zeuget.

42) *Marius*, ibid. 563; *Ruchat*, l. c., t. III; Spuren, Merkmale, Sagen, sowohl zu Genf als bei Port-Valais und um Ville-neuve.

43) Die Stelle Strabon's p. (Almelov.) 295 kann das Alterthum des Namens *Ιορα* beweisen; der Jura heißt Jurassus; der genaue Strabo allein hat diese Berge unterschieden.

44) Welschneuenburger und Murtener, mit dem Bieler beinahe zusammenhängende Seen.

45) Dieses Bischoffitzes wird in der *Gallia christ.* Art. Belley, doch ohne diplomatischen Grund erwähnt.

46) Pagus (Villiacensis mehrere Urkunden unten); auch nun, Vuilly, welches Namens Ursprung nicht bekannt ist.

47) Andere haben der weiblichen Gottheit Aventia gedacht; ein Vorsteher dieses Ortes hatte den Gedanken, daß derselbe wegen der besondern Ergebenheit der Lausannischen Bischöfe, welche Wiflisburg mit Mauern umgeben, für die damaligen Kaiser, Wiblisburg (so wird er oft geschrieben) von Gibellinen heißt.

48) *Gregor. Turon.*, vit. Patr., c. I.
49) Daher in Etymologien Celtisch und Burgundisch unsicher unterschieden wird.
50) Iurensis deserti secreta, quae inter Burgundiam et Alamanniam sunt; *Greg.*, l. c.
51) S. von Struve und Schöpflin mit Fleiß gesammelte Stellen bei Wegelin, thesaur. rer. Suevicar., T. I, p. 38, 206. Sie streiten jenseit des Rheins,

Rhenumque, ferox Alemanne, bibebas,
Romanis ripis, et utroque superbus in agro
Vel civis vel victor eras.

Sidon., panegyr.

52) Köln, Mainz, Worms, Brumat, Selz, Ell, Horburg; wie viele mehr! Von Spanien *Isidorus,* aera 446.
53) *Gregorius*, l. c.; *Eugippius*, v. S. Severini.
54) Es ist sichtbar aus dem Gesetzbuch; s. das 9. Cap.
55) Man kann auch keine Zeit angeben, da sie in Helvetien geherrscht; sie zogen in selbstgemachten Wüsten umher.
56) Im Jahr 638.
57) So wenig die Mandschu und andere Eroberer dem System Sinesischer Polizei.
58) Leibniz, de l'origine des Français, werde verglichen mit Grupens originibus.
59) *Salvianus,* l. c., L. IV, p. m. 19, L. V, p. 29, sq.; *Gregor. Turon.*, L. II; vergl. *Mably* obss. sur l'hist de France, t. I.
60) Diesen Stab s. im Récueil d'estampes, représentant les grades etc. Paris 1780.
61) Tolbiacum, nach den meisten Zülpich, in dem obern Erzstift Köln. Doch sind auch Gründe für eine Gegend bei Straßburg; *Grandidier,* H. E. de Strasbourg T. I. p. 154.
62) Der Alemannen Gott; *Walafr. Strab.*, v. S. Galli.
63) *Gregor. Turon.*

64) Duces ex virtute sumebant; *Tacitus*.
65) *Ennodius*, panegyr. Theodor.
66) Den Einfluß hiervon siehe im Anfang des folgenden Cap.
67) Suevi nihil omnino contra voluntatem faciunt; *Caesar*, B. G., L. IV, c. 1.
68) *Fredegar*.
69) *Iordanes*, de reb. Gothor.
70) *Guday*; Fischer, quaest. Petropolit.; Schlözer's Probe Russ. Ann. Doch solche Namen waren in ihrer Urbedeutung oft mehrern Völkern gemein.
71) *Dionys. Periegetes*.
72) Es ist nicht hier der Ort, Deguignes System genau zu beurtheilen; es beruhet auf mehr Wahrscheinlichkeitsgründen als auf Namensähnlichkeit.
73) Als nach Ermordung des großen Hermanrich die Macht sich auflöste; *Iordanes*.
74) *Ammianus Marcell*.
75) Per pragmaticam; *Chron. Farfense*.
76) *Cassiodorus*, Variar., L. II, c. 3, 4; L. III, c. 1.
77) *Hist. miscella*, L. XVI; *Iord*.
78) *Cassiodorus*, L. II, c. 41.
79) *Ennodius*, l. c.: Alamanniae generalitas (zu lobrednerisch) Italiae terminis inclusa.
80) *Paul. Warnefr.*, Hist. Langob., L. II.
81) Roschmann. Veldidena. Wilten war verfallen; in der Sage, daß der Riese Haym ihr Stifter gewesen, wurde der alte Eindruck von Größe erhalten; Fugger Gesch. von Oestr.
82) Bis an die Donau.
83) Es ist wahrscheinlich, daß das Penninische Thal und Gebirg in Urseren mit Rhätien zusammen hing; daher jene (Cap. VI, n. 80.) durch das ganze Mittelalter sichtbare Verbindung der Wallliser und Rhätier. Der Gotthard war ein Mittelpunkt, wo, wie verschiedene Gebirgsketten, so sieben Hochstifte (Novara, Mailand,

Chur, Sitten, Como, Costanz, Lausanne), zusammenflossen; Hottinger's helv. Kirchengeschichte. (Ausg. 1738.) Th. I., S. 163.

84) Unter Cap. 9.

85) Markbrief Kaiser Friedrichs Barb. 1155, welcher nicht unbillig bestritten wird, aber hievon eine wahre Ueberlieferung enthalten mag. Die Rede ist von Dagoberts II. Vertrag mit Grimwald, König der Lombarden.

86) Dux Rhaelici limitis.

87) Aufschrift, oben Cap. VI, n. 30.

88) Unstreitig Anwohner des Brenners, und, nach des Freiherrn von Hormayr quellengemäßer Bestimmung, ganz Wippthal bis an den Inn. Da sind

Breonum loca . . per Alpem
Ingrediens rapido quo gurgite volvitur Oenus.
Venant. Fortun.;

und wohl ohne Zweifel milites Romani in Zeiten der Kraft; als die Bande schwächer wurden, iam numero auxiliatorum exquisiti (*Iordanes* Goth.). Wir, im Text, sind Cassiodorus (Var. I, 11.) gefolgt. Im übrigen mag der Ursprung des Namens Altgalisch oder Celtisch gewesen seyn, so daß er, gleich dem Tauruskischen viele Bergvölker bezeichnete. In Cantabrien sind Brionen (Risco Castilla); das vom 5 Edw. I. bei Blackstone angeführte altirische Landesgesetz, the Brehon law, ist ohne Beziehung auf unsere Breonen aus dem alten Sinne des Namens erklärbar. Siehe auch des alten Roschmann's Veldidena im 22. und 23. Capitel. Quartinus, nationis Noricorum et *Pregnariorum* (Urkunde Botzen 827 in Hormayr's reichhaltigen Beiträgen) mag beweisen, daß ein Brennervolk noch Jahrhunderte unterschieden wurde.

89) *Cassiodorus* a. a. O. und VII, 4. In der hundertjährigen Verwirrung seit Stilicho und nach dem Untergang des Reichs werden die Breonen keinen Sold,

noch die übrigen Vortheile ferner bekommen haben. Dafür suchten sie sich, wie sie mochten, schadlos zu stellen. Wie viel Anlaß gab der Handelsweg durch ihre Pässe!

90) Eben ders., L. III, c. 50. Das östreichische oder salzburgische Bergland jenseit Tyrols.

91) Ulysses von Salis Bemerk. auf Reisen in Bündten. Wir werden in spätern Zeiten viele Ansiedelungen, deren Spur noch urkundlich kennbar ist, in Rhätien zu bemerken finden.

92) Die Kabarda, besonders die Gorski, leben in den Sitten der Schweizer des dreizehnten Jahrhundertes (D. Lerch in Büsching's Magazin Th. I.). Ganz in den alten Sitten unseres Landes war die Mahlzeit bei König Seuthes (Xenophon, *ἀναβασ*. L. VII.).

93) Zu Valorbe sind Worte gebräuchlich, die man zu Romainmotier nicht hat; fast jedes Dorf hat seine Idiotismen.

94) Man kennt, auch aus einer teutschen Uebersetzung in Büsching's Magazin, die kleine Schrift des Erzpriesters Marco Pezzo, worin er den XIII und VII und andern kleinen Gemeinden der Veronesischen und Vicentinischen Gebirge Cimbrischen Ursprung zuschreibt (dei Cimbri Veronesi, Verona 1759). Der Geschichtschreiber von Valsugana und Primör hat sich dieses nicht nur gefallen lassen, sondern auch auf Lavarone verbreitet. Nur, und mit Recht, unterscheidet er die mehr tyrolische Mundart in Pergine, Roncegno, Palu. Diese Leute führt er von teutschtyrolischen Knappen her, welche die dortigen Bergwerke trieben. So wahrscheinlich dieses ist, so natürlich manche Ansiedelung auch aus der Geschichte der Kreuzzüge erklärbar seyn mag, so unmöglich ist ein allgemeiner Ausspruch, und so gewagt oder vielmehr grundlos die Herleitung aus der Cimbrischen Zeit. Urkundlich weiß man vor dem Ende des XII Jahrhunderts kaum et-

was; die Mundarten hat Pezzo weder unterschieden, noch genau verzeichnet; ohne Zweifel wird beidem der Freiherr von Hormayr in seiner tyrolischen Geschichte helfen.

95) Mille, H. de Bourg. T. I. führt des Papsts Honorius Brief an Leontius von Arles für Gundiochs Orthodoxie an; der Papst nennt ihn Sohn. Wenn er katholisch dachte, so mochte dieses eine persönliche Eigenheit seyn. Tempore Gundebaldi, fide et industria Aviti, episcopi Viennensis; Galliae ab Arianis defensae. *Notkerus Balbulus* in martyrol.

Achtes Capitel.

1) Man sieht, daß diese Namen etymologisch richtiger geschrieben werden könnten; wir folgen dem Gebrauch, wo er dem Wohllaut nicht zu sehr widerstreitet.

2) Stellen hierüber haben *Gautier* (bei Spon, Hist. de Genève, T. I, édit. 1731; die Noten sind besser als der Text) und Mille l. c. Von *Sidon, Apollin.* werden diese Fürsten Tetrarchae genannt.

3) Hierüber hat *Gilbert Stuart* (Diss. concerning the antiq. of the English constit., London, 1770) Stellen fleißig gesammelt und wohl geordnet.

4) Et rex et pontifex et in sua iustitia populos iudicabat; *Iordanes,* Goth. Man findet nirgends vollständige Verfassungsplane; man muß die Stücke bei verschiedenen Stämmen suchen, und prüfen, wie sie passen, und was jedem eigen ist.

5) *Gothofred.* in lib. unicum Cod. Theodos. de Coss., praef. Diese Patricier waren seit Constantin und im Rang über die Obersten des Prätoriums.

6) Hiervon Beweise bei *Mably*, obss. sur l'Hist. de Fr., t. I.

7) Gundobagaudus, bei *Marius.* Dieser Name könnte auf die Bagauden zur Zeit Maximians Licht werfen.

8) *Hist. miscella*, L. XV; *Cassiodor*. chron.
9) *Iordanes*, Goth.
10) S. die Briefe Sidonius und *Greg. Turon.* Geschichte dieser Zeiten.
11) *Hist. misc.* im 14ten Buch, nach der von Muratori gebrauchten Handschrift. Die Grabschrift Valentins, Bischofs zu Chur (Hottinger l. c. S. 218); gehört hieher; abiectis qui fudit opes, nudataque texit agmina, captivis praemia multa ferens: Nec funeris ictum sentit, ovans factis qui petit astra bonis.
12) *Gregor. Turon.* L. II; *Fredegar.*
13) Eben dies., und bei Spon eine (neuere) Aufschrift.
13 b) Diese Werbung geschah vor Chlodwigs Taufe, zu welcher die burgundische Prinzessin viel beitrug.
14) Solidum.
15) Basterna.
16) Eben dies.; *Marculf.*; *Aimoinus.*
17) Auvergne und Bretagne mit weiter Ausdehnung in das Land herein.
18) Ungefähr zwei Meilen von Dijon; Mille.
18 b) Iocundus in fabulis, strenuus in consiliis, iustus iudicio et in commissionibus fidelis. Läßt sich ein Staatsmann besser loben, als hier Aredius von Toromach?
19) Miles; *Avitus Vienn.* in epist.
20) Seniores; *Marius.*
21) Eben ders., *Gregor* und *Fredeg.*
22) Vergl. *Gregor. Tur.* vit. patrum c. 1, den Unterschriften *conc. Epaon.* A. 517.
23) *Hist. misc.*, L. XVI.
23 b) *Επι κακῳ των Βουργουνδιων*; *Procopius*, V.
23 c) Sie trieben die Burgunder *ες τα εσχατα μερη, ης τοτε ῳκουν.*
23 d) Der ostgothische Hof war in der Politik weiter als im Jahr 1795 drei andere.

24)

24) Hist. misc. und *Ennodius*, v. S. Epiphanii.

25) Sein Brief an Avitus (angef. *Mille* t. I, p. 120.) ist in Aviti opp.

26) Der König selber scheute sich, vor ihm barbarisch zu reden; eben ders., p. 136.

27) *Cassiodorus*, Var., L. I, c. 40.

28) Eben ders., eben das., 59.

29) Dieses erhellet aus dem in Gesetzen bestimmten Preis der Beleidigungen.

30) *Fragm. Gothofredi* bei *Gautier* l. c.

31) So wird Ambariacum von *Mille* übersetzt, p. 72.

32) *Coram* positis *optimatibus* nostris singula pensavimus. *Tam* nostra *quam* eorum sententia sumsimus mansura praescribi. Primum habito *consilio* comitum procerumque nostrorum. Placuit adiecta comitum subscriptione *firmare*. Ex tractatu nostro et *communi omnium voluntate*. *Lex Burgund.* (ap. Lindenbr., cod. legg. antiquar.), praef.

33) *Ibid.* tit. 54, item 13.

34) Nämlich bis auf *Additamentum* 2 leg. Burg.; ibid.

35) *Lex.*, tit. 57.

36) Tit. 6.

37) Sors. Allodium ist nichts Anderes. Daher sagt man améliorer son *sort*.

38) Tit. I, und 84.

39) Daher freilich die Theilungen, auch der Fürstenthümer, gemeines Recht waren; es war kein Staatsgesetz bekannt, alles unter dem bürgerlichen.

40) Tit. 14.

41) Tit 1. Darum ist auch viel später in den Freiheiten der Kaiser häufig die Rede, wie und mit welchen Folgen ein freier Mann des Königs Huld verliere.

42) Natürlich; zum Ueberfluß beweisen es *A. Young*, polit. Arithm., und *A. Smith*, wealth of nations. In Hennegau ist, seit kleinere Pachtungen sind, in drei-

ßig Jahren der Feldbau verdoppelt worden (Herrmann, physikal. Beschaffenh. östreich. Staaten).

43) Jenes erste geschah in den meisten Ländern der Teutschen; von dem letztern liefern Emmenthal und Aargau, auch das Land Appenzell und viele Gegenden im Kanton Zürich auffallende Beispiele.

44) Wie die alten Teutschen und nachmals die Schweizer. Auswanderungen werden durch die Abnahme der Liebe des Kriegsdiensts befördert, welche zunimmt, so wie die Sitten weichlicher oder die Kriegszucht strenger wird.

45) Tit. 23, 27.

46) Provincialbenennung solcher Güter bei den Bauern um Bern.

47) Exarta war das Burg. Wort; s. tit. 13.

48) Gemeingüter; im Gesetz communes.

49) Tit. 10, 21. Servi ministeriales waren Kammerdiener; servi expeditionales dienten im Krieg.

50) Tit. 43 (Additam. I, tit. 12.), 29, 27, Additam. I, tit. 1. Noch sind im Wallis Thäler ohne Schrift und Brod; in andern Gegenden bleibt alles offen. Auch die Corsen hatten Mühe sich an Thüren zu gewöhnen (Götting. Anz. aus dem *code Corse*). In Croatien ist kein Fuhrwerk (Schlözer's Staatsanz. I, 3).

51) Tit. 38. Colonus ist hier Knecht auf einem gewissen Gut, attaché à la glèbe.

52) Additam. I, tit. 5. Wie im Stadtrecht Jaroslafs für Nowogorod viermal höher gebüßt wurde, wer dem andern Haare aus dem Bart raufte, als wer ihm einen Finger abschnitt (Schlözer, kl. russ. Gesch.).

53) Vegius; daher ist in England seine Kunst witchcraft.

54) Additam. I. tit. 8; Lex, tit. 16.

55) Tit. 17. Ein den Römern fremdes Volk.

56) So nennen die Perser sich ohne Uebelstand in dem

von ihnen genannten Trauerspiel Aeschyl's; der Name hatte nichts Beschimpfendes.

57) Erst im *decretum Childeb.* 595 ist beschlossen: De chrenechruda. Lex quam paganorum tempore observabant, deinceps nunquam valeat, quia per illam cecidit multorum potestas. (Als mehr Geld in Umlauf kam, wurden der Mordthaten mehr.) Im Gesetz der Alemannen wird compositio noch i. J. 638 erlaubt.

58) Tit. 2.

59) Tit. 12.

60) *Livius*, L. XXXIX, c. 18.

61) Tit. 35.

62) Tit. 8.

63) Additam. I, tit. 10. Additam. II: Si quis acceptorem involare (einen Falken stehlen) praesumserit, sex uncias carnis acceptor ipsi supra testones comedat. Aus den additamentis, wenn sie nicht Sammlungen alter Herkommen, sondern eigentliche Zusätze wären, sollte man von Vervollkommnung der Sitten dieses Volks nicht viel Gutes folgern.

64) Selbst noch im Gouvernement Moscow.

65) Uxoris pretium quod pro illa datum fuerit; *Tit.* 14.

66) Eine den alten Teutschen übliche Todesart; s. *Tacit.* Germ. c. 12.

67) Tit. 34.

68) *Horatius*, Serm. L. I, s. 8. ältere Plinius beschreibt die ganze Kunst.

69) Domestici.

70) So (nach altem Gebrauch) nennen wir die maiores domus.

71) Comites vel iudices deputati omnes, etiam militantes; *Lex.* praef.

72) Optimates nobiles.

73) Aliquis in populo nostro mediocris; *Tit.* 2.

74) Minor persona. Daher die leudes, *Additam.* I, t. 14.

75) Originarii, *tit.* 7.
76) Derselben Grade s. im Langobardischen Gesetz.
77) Tit. 2.
78) Schon Tacitus bemerkt ihr Ansehen bei Stämmen, wo die königliche Gewalt groß war.
79) Pueri; *Tit.* 49.
80) Tit. 76.
81) Lex, praef.
82) Man findet beim Graben zwei Pflaster, das eine drei, vier, das andere fünf oder sechs Fuß tief.
83) Siehe *fragm. Gothofr.* beim neuen Spon, Th. I., S. 24; die *notitia* bei *du Chesne*, Scriptt., t. I, p. 14, seq. Er wohnte bei dem Bogen (arcade), welcher zu der Vorburg (bourg de four) führte.
84) *Chron. episcopor. Lausann.*, bei Ruchat's Msc.
85) Lac de Joux; Pontius war, wo le Lieu (Locus Domini Pontis) ist. *Ruchat*, H. de la Suisse, t. III; Msc.
85 b) Inter illa Iurensis deserti secreta.
86) Romain môtier. *Gregor. Turon.*, v. patr., c. 1. Nunc corpus B. Lupicini ad Laconense monasterium frequentatur; *Notkeri* Martyrol. Zu Romain-môtier?
87) Ungewiß zwischen Balm an dem Buchberg im Solothurnischen, und Baume, welches an dem Fuß hoher Felsen des Jura hinter dem Ort Rances (der für alt geachtet wird), und ob Valcires (Valeria), dritthalb Stunden hinter Iverdun liegt. Balm heißt im Lande Oberhasli bis auf diesen Tag Fels. Von Sigonius, *chron. chartularii Lausann.* Msc.
88) Sanctus war so viel als Ehrwürdig; daher Abundantius, Bischof zu Como, den Bischof Asimo von Chur sanctum bei seinem Leben genannt; Unterschriften der Kirchenvers. zu Chalcedon 451.
89) Apud Genevam urbem villa Quadruvio. Die Villa heißt nun Quarre; in dem Namen des nahe dabei in sumpfgewordener Gegend liegenden, zerstörten Schlos-

ses Rolbaud ist von der Burg du roi Goudebaud die einzige Spur.

90) Sublimatus est in regno; *Chron. S. Benigni Divion.* beim neuen Spon.

91) Unter so vielen Königen von Frankreich sind nur Karl der Große und Ludwig der Vierzehnte über siebenzig Jahre alt gestorben: hingegen sind in dem Verzeichniß der Gelehrten aus dieses Königs Zeit (*Voltaire*, siècle de L. XIV.) wenige unter funfzig, mehrere nahe oder über neunzig Jahre alt gestorben (weil sie in Klöstern oder sonst ohne Uebermaß und Sorge lebten).

92) *Avitus*, in epist.

93) Runde, Reichsstandschaft der Bischöfe (Göttingen 1775.), S. 74.

94) Quapropter papa urbis mittit mordacia scripta. *Avitus* ad episcopos.

95) Womit man nicht sagen will, daß nicht zu anderm Gebrauch auch gesitteten Völkern solch eine Macht von Nutzen seyn könnte.

96) *Caesar*, B. G., L. VI; *Tacitus*, Germ.

97) In den Orden derselben hatte nicht überall jeder Zutritt; meist war, wie in Indien, Aegypten, Juda, einem Stamm die Würde erblich.

98) Iura inventa metu iniusti fateare necesse est; *Horat.*, Serm. L. I, s. 3. Der ganze Hobbes.

99) *Caesar*, B. G., L. VI, c. 13. Von dem Einfluß dieser Begriffe auf die päpstliche Hierarchie s. Mosheim's instit. H. E. Man will nicht sagen, daß in Teutschland Druiden gewesen oder selbst in Gallien die von Cäsar geschilderte Hierarchie bis auf diese Jahrhunderte bestanden: der Name wird als Beispiel genannt; von der alten Sitte blieb Spur, Sage, der Eindruck.

100) Die Acten hat *Colet.* T. V. Epaone mag in der Grafschaft Abbon unweit Vienne gelegen haben; das Zeugniß Erzbischof Avit's, „er habe den Ort von

Vienne sehen können," ist gegen alle andern Meinungen entscheidend. Haller, Schweiz. Bibl. III, 15.

101) Stiftungsbrief des Klosters zu St. Moriz in Wallis, 515; wenn auch neuer, doch die alte Gewohnheit enthaltend.

102) *Conc. Epaon.*

103) Und empfing die Sacramente nur in seiner letzten Stunde.

104) Geld, Ehre, Freiheit war ihnen mehr als das Leben.

105) Quotidianum rurale opus faciunt.

106) Daher die Kirchenversammlung auf eine Zeit gesetzt wird, ab instantia ruralis operis vacuum; *Avitus*, l. c.

107) *Conc. Epaon.*

108) Auch Agaunum, am Gandt (welches die Felsenwand anzeigte).

109) Schon vor ihm, 506, kommt St. Severin als Abt vor. Dieses Kloster war miri operis (Prachtgebäude); Toromach.

110) Pago Valdense; Vergabungsbrief 517 (auf den aber nicht ganz zu bauen).

111) In pago Bisunticense, Salinum. Diese Orte findet man unter dieses Klosters Herrschaft; durch wessen Vergabung und wann sie daran gekommen, davon hat man die Urkunde wohl nicht mehr.

112) In pago Valensi und in valle Augustana a sinibus Italiae. Die Urkunde ist gegeben in virorum fletu (ohne Zweifel coetu) prope Agaunum monasterio.

113) Diaconus.

114) Reus fratribus sit, nihil clericalis ministerii praesumat.

115) Horis praeteritis, id est, meridianis vel vespertinis.

116) Damals pflegten die Familien sehr beisammen zu leben.

117) Incestum *pontifices* supremo supplicio sanciunto; *Cicer.*, legum L. 2. Sie hatten iura matrimonii.

118) *Tacitus*, Germ., c. 25. Was ist nicht bis 1768 in Polen erlaubt geblieben!

119) Haeretici, nach der Etymologie.

120) 2. Ioh. v. 20. Es ist aus 2. Petr. 2, Iud., und aus den Vätern bekannt, daß einige, welche die drückenden Bande der Materie gern los werden wollten, andere, die aus Verachtung des Körpers keine Moralität in seinem Gebrauch glaubten, sich freiere Wollust erlaubten, als öffentliches Wohl und selbst unsere Natur zulassen.

121) König Dietbert in Austrasien hatte eine andere Mutter.

121 b) Man sagt, er sey durch die (ängstigende) Andacht schon 518 bewogen worden, mit seinen Söhnen und acht Gefährten in den Einsamkeiten des Verosseberges Gott, Ruhe und auch wohl Sicherheit zu suchen; schon habe Godemar das Reich übernommen. Berodi bei Haller Bibl. III, 589.

121 c) Christianissimus rex, dignus qui melioris fidei populo praeesset; Sighard's Legende St. Albans, im *Canisius*, lect., IV.

122) *Marius; Gregor. Turon.* L. III; *Romualdus* von Salerno. Abbé Bellay (Haller Bibl. III, 593): zu St. Pere-Air-la-Colombe bei Orleans habe Sigmund gelitten.

123) *Gautier* bei Spon.

123 b) Resumtis viribus regnum tenuit; Toromach.

124) *Cassiodorus*, L. XI, c. 1.

125) *Gregorius Turon.* und *Fredegar.*

126) *Marius*, *Procopius*, Goth., L. I. *Gregor. Turon.* Es ist kaum wahrscheinlich, daß Godemar zu den Vandalen auf der afrikanischen Küste geflohen. Ihr Reich war in dem gleichen Jahr gefallen. Sollte er seine Herstellung versucht haben, so war sein Name zu vornehm, als daß Procopius ihn unerwähnt gelassen hätte.

127) Procopius hat sie beschrieben; *Iordanes*, Goth., und im Buch de success. tempor.; *Hist. misc.*

128) *Procopius*, de B. Goth. Valtellin wurde nach der Eroberung von Olonna im Jahr 602 vollends Langobardisch; Guler.

Neuntes Capitel.

1) Exercitus heißen sie auch bei *Iordanes*, und *Paul Warnefr.* Das römische Volk in comitiis centuriatis hieß auch so, *Livius* L. XXXIX, c. 15. Daher der Name der Germanen.

2) Comites.

3) Divina clementia paternae potestatis concessit officium; *praeceptio Guntramni* 585 bei Baluze.

4) S. gesammelte Stellen in dem angef. Buch von *Mably* und das folg. Capitel.

5) *Chlodacharii constitutio* 560.

6) Vicarios aut quoscunque de latere suo; *ibid.*

7) Castigentur ut emendare procurent; *praeceptio* n. 3.

8) n. 3 und 4.

9) *Epistola clementissimi regis Childeberti* de idolatria, ebrietate et dansatricibus, 554. Baluze.

10) Wenigstens nicht bei den alten Schwaben; *Caesar*, B. G., L. IV, c. 1. Wir nehmen die Sitten als fortdauernd an, so lange der herrschende Charakter zu denselben paßt, oder bis aus einem Zeugniß ihre Aenderung erhellet.

11) *Procopius*, Goth. L. I.

12) Beispiel Chlodwig II, bei *Fredegar.*

13) Beispiel nach Marnachars Tod, *ibid.*

13 b) Weil in dem Augenblick der Auflösung des alemannischen Bundes dasselbe unter keinem gemeinsamen Haupt gestanden.

14) La Bourgogne.

15) Aus diesem Titel möchte man schließen, die meisten Einwohner vom alten Stamm haben sich in diesen Gegenden erhalten.

16) So wollen wir das Reich nennen, damit es nicht mit Burgund, welches nun so heißt, verwechselt werde.

17) *Marius: Procopius* VI. Vermuthlich trug dazu der Haß der arianischen Secte bei; darum wurde die That an den Priestern hart gerochen.

18) Siehe auch bei Mille gesammelte Nachrichten.

18 b) *Τοις ἐν τελει*; der König hatte noch *παιδοκομον*. Agathias, I.

18 c) Man wolle sich nicht in fremde Sachen mischen. (Als wäre fremd, was dem Nachbar geschieht!)

19) Vielleicht Hauptleute, nicht eigentlich Herzoge. Statt Lanthachars wird auch wohl Sindwald genannt (Evagrius, H. E. L. IV), welches aber Verwechselung mit einem herulischen Heerführer ist.

19 b) *Πανωλεθρια ἠφανιζο*.

20) *Agathias*, im zweiten Buch (Hauptschriftsteller dieser That); *Marius; Landulph. Sagax* in additam. H. Miscell.

20 b) Es ist eine verschiedene Frage, wie die Gotthardpässe von den im Süd herrschenden Völkern und wie sie von den Einwandernden aus Nord gefunden worden. Jenes wird hier geschildert; die Flüsse haben geführt. Von diesem glaubten wohl Einige, daß Hirten durch Ziegen zu den immer höhern Weidplätzen geführt worden; so wäre man von Thun durch Oberhasli an den Grimsel gekommen, und nachdem auch hier durchgedrungen worden, hätten die Menschen Wallis hinab und nach Urseren hinauf in den Gotthard sich verbreitet, wo die Sprache ganz fremde dem östlichen Nachbar im obern Bunde, die größte Aehnlichkeit mit jener des obern Wallis hat. Die genaue Verwandtschaft dieser Landleute ist unläugbar; wir werden der Spuren viele finden. Die Ansiedelungen dürfen aber weder Einem Anlaß noch Einem Volke zugeschrieben werden; in diesen Winkeln der höchsten Gegend Europens haben verschiedentlich viele von mehrern

Orten sich zusammen gefunden, endlich aber die Schwyzer (siehe das 15te Cap.) die Oberhand behauptet.

21) Bilitionis castrum: *Paul Warnefr.* L. III.

22) Val di Bregna erinnert an diese alten Zeiten; der Name mochte local seyn; oder war Verbindung dieser mit den tyrolischen Brennen?

23) Torre Lombarda zu oberst, bei Chisogna, torre del re Autario (zwischen 584 — 590), castello del re Disiderio (756 — 774). Diese und andere sich nach Uri hinziehende Thürme scheinen in planmäßigen Entfernungen; H. R. Schinz Beitr. zur Kennt. der Schweiz, Th. II. (ein schätzbares Buch).

24) Weil auch keine Pflanze lebt.

25) Urseren scheint eher von Oberwallis bevölkert; Schinz Beobacht.

25 b) Mit ihm weiland Ein Wasser; denn breiter war der lange, kleiner ehemals der Comer-See; Ferrari lettere Lombarde.

26) Dovedro.

27) *Clusas* funditus evertit *Langobardorum* (Anon. Salernit. paralip.). Clusas *fabricis et maceriis* curiose munire (*Anastas.* Biblioth., v. Adriani I).

28) Val Mura.

28 b) Ueber den Bernhardsberg.

29) *Marius*, h. a.

29 b) Fredegar's (so glaubt man) Auszug aus Toromachus in Canisii lectt. antiquis, T. II.

29 c) Unter Chamoz, Aben und Rhoden; Thalward und Nuncio mögen den Vortrupp geführt haben.

29 d) Wir meinen in dem Ausdruck, per Ostiola, das Ossolathal zu erkennen.

29 e) Territorium Sedinense.

30) Marius; Toromach: Baccis villa; durch Dietfried und Wiolich, die Feldhauptleute Guntramns.

31) *Haller*, bibl. medicinae pract., t. I.

32) *Marius*, 570: Hoc anno morbus validus cum pro-

fluvio ventris et *variola* Italiam Galliamque valde afflixit; et (welches auch etiam bedeuten kann) animalia bubula per loca superscripta maxime interierunt. A. 571: Hoc anno infanda infirmitas et *glandula, cujus nomen est pustula,* in suprascriptis regionibus innumerabilem populum devastavit. *Paul. Warnefr.*, L. II: Coeperunt nasci in inguinibus hominum vel in aliis delicatioribus locis *glandulae in modum nucis*, quas sequebatur *febrium* intolerabilis aestus. Sin aliquis *triduum* transegisset, habebat spem vivendi. Rumor habebat, *fugientes* cladem *vitare;* domus desertae; peculia sola erant in pascuis; cadavera insepulta. Usque ad fines Alamannorum et Bajoariorum. Gregor. Tur. hist. L. III und IV. Lues inguinaria besonders zu Arles, in Auvergne, Berg, Lyon, Dijon; unzählige fielen, nascente in inguine seu ascella vulnere in modum serpentis. Die Kranken verloren die Sinne und starben am 2, 3 Tag. Die erste Schrift über die Behandlung der Pocken ist von Aaron, einem Aegyptier, aus dem folgenden Jahrhundert; von Constantin dem Afrikaner, im eilften, die erste genaue Beschreibung. Daß zuerst Aaron, in seinen dreißig Büchern medicinischer Pandekten, die Pocken (variolas) genannt, wird auch von Johann Gottfried Hahn (in antiquitatib. variolar. Brieg, 1733. 4) zugegeben. Seinem Systeme zu lieb, welches diese Krankheit schon bei Hippokrates findet, freut sich Hahn, in den von Rhazes aus Aarons verlornem Werk angeführten Stellen keine Meldung der Neuheit dieses Uebels zu finden. Aber nicht zu gedenken, daß es in jenen Ländern doch schon hundert und vierzig Jahre bekannt gewesen, was läßt sich aus Excerpten schließen, da wir nicht wissen, ob der historische Theil Aarons dem Rhazes auszugswürdig schien? Uns ist genug, daß eine solche Krankheit auch von dem Alexandrinischen Arzte um die nämliche Zeit, wo in

Europa, zuerst genannt wird; bei den Griechen (Hahn gesteht es selbst) fand sie niemand, ehe dieser Schriftsteller die *ἄνθρακας*, carbunculos, dafür nahm; worüber das Urtheil Arzneigelehrten heimgestellt bleibt.

53) Man weiß nicht, ob gravissima pestis inguinaria (*Landulph. Sagax.* 590) hieher gehört, doch wohl percussio scabierum ut nemo posset mortuum suum internoscere (*Anastas. Biblioth.*, vita Deus dedit, ad 614.)

54) *Praeceptio Guntramni.*

55) *Conc. secundum Matiscon.* 585.

56) *Clericus* ad Exod. 20.

57) *Paul. Warnefr.*, L. III.

57 b) Dieser Feldherr fiel 584, nachdem Kariat, des Königs Schwertträger, seine Untreue entdeckt; hiefür wurde dieser Bischof zu Genf. Toromach. (Von den Thaten des Eunus, mit dem Zunamen Mummolus). Gregor. Tur. hist. Franc. L. IV. VI.

58) Ein Theil vom Gebiete Salins, Lons-le-Saunier, Orgelet, S. Claude, ein Theil von Poligny; *Dunod.* H. des Sequanois, t. I.

59) *Conventus apud Andelaum;* Quidquid reges ecclesiis aut fidelibus suis conferre voluerint, stabiliter conservetur. Si aliquid per interregna sine culpa sublatum est, audientia habita, restauretur. De eo quod per munificentiam regum praecedentium unusquisque usque ad transitum Chlotarii possederit, cum securitate possideat, et quod exinde fidelibus ablatum est, recipiat. Bei Baluze. Von Vermittelung dieses Kriegs *Gregor. Turon.* L. IV, c. 48; L. VI, c. 31.

40) *Chlodacharii constitutio generalis,* 560. Im Privatrecht blieb lex tricenaria; *Decr. Childeberti* 595.

41) Wenige Staaten sind so alt geworden, diesen Kreislauf durchzuleben, doch ist er in verschiedenen Zeiten der Universalhistorie sichtbar genug.

42) Tribus mallis parentibus (wohl patentibus).

43) Debilior persona.

44) *Tacitus*, Germ., c. 12.

45) Cum *omnes Dei et regis fideles* capitalem sententiam proclamarent; *Ann. Metenses*, 788. Nämlich Thassilo wurde hier von allen denjenigen gerichtet, welche in so ferne seines Gleichen waren, als der König auch ihnen etwas anvertraut oder ihrem Stand nach es thun mochte.

46) Sine lege moriatur.

47) *Salvianus*, de gubern. Dei, L. IV; *Hospitius* bei Paul. Warnefr. L. III.

48) Diese Gesetze sind im pactus pro tenore pacis Dominorum Childeb. et Chlot. 593, und im Decret Childebertus, rex Francorum, vir inluster, 595. Bei Baluze.

49) Cooks Reisen sind voll davon. S. auch den 15ten Brief über ein schweiz. Hirtenland.

50) Centena.

51) *Tacitus*, Germ. c. 12.

52) *Decret. Childeb.* 595, *decretio Chlot.* eod.

53) *Blackstone*, Comment., t. I.

54) Pedro Businello Relation an den Doge Pisani.

55) Centenarii.

56) Solatio collecto raptorem occidat; *Childeb.*

57) Das Buch Y:king ist voll davon. Hier, si dubietas est, ad sortem ponatur; *Pactus* n. 48.

58) Si ingenuus ad aeneum provocatus manum incenderit, componat; *ibid.*

59) Mos erat Francorum antiquus; *Erm. Nigellus* de reb. Ludov. Pii.

60) *Polybius*, L. VI.

61) Omnes Kal. Martias cum *optimatibus* quascunque conditiones pertractavimus. Convenit cum *leudis* (Childeb.).

62) Si *litus* etc. Pactus, l. c. Im langobardischen Gesetz heißen sie aldii.

63) Ingenui. S. die Bemerkung in der Nachricht von dem Geschlechte Schlieffen, S. 13, ff.

64) Omnes crinosi; *Childeb.* Tricoracati, eo quod pilosi; *Epit. chron. Casin.* ap. *Murat.* Scriptt. t. II. Tricca hieß ein Zopf; in Provinzen Frankreichs noch.

65) *Anastasius Bibl.* in Greg. II.

66) Im Jahr 596.

67) Stupri causa, meint Fredegarius. Eine standhafte Liebe aus vorigen Zeiten! Brunhilde, eine westgothische Prinzessin, hatte im Jahr 565 Siegberten, König zu Metz, Childeberts Vater, Dietrichs Großvater, geheirathet, und mochte wenigstens bald sechszig Jahre alt seyn.

68) Saeva illi fuit contra personas iniquitas; fisco nimium tribuens; *Fredegar.*

69) Eben ders. Siehe Esprit des loix L. XXXI in den ersten Capiteln.

70) Ne unquam vitae suae temporibus degradaretur; eben ders.

71) Nach dem Hause der alten Könige 534 regierte Dietbert von Austrasien mit Childebert von Paris und Chlotar von Soissons; 548 folgte Dietbald seinem Großvater Dietbert; nachdem 555 dieser und Childebert 558 ohne Söhne, Chlotar aber 565 gestorben, folgte diesem in Burgund Guntramn sein Sohn. Als dieser 593 ohne Kinder starb, wurde Childebert, Sohn Siegberts seines Bruders von Brunhilde, König zu Burgund, und starb 596; ihm folgte Dietrich. Nach desselben und Brunhilden Tod im Jahr 613 wurde Chlotar, der Sohn Hilperichs, der Guntramns und Siegberts Bruder gewesen, des Landes König. Die Folge der Patricier im Jura, in der Waadt, in Uechtland bis an die Aare: Dietfried, Wandelmar, Protadius, Welf, Theudelane, Erpon. Die Patricier zu Wallis und in den burgundischen Alpen sind Aegila, Richomer, Alethäus.

Der Gau, worin die Trümmer Aventicums lagen, wurde zu dem Lande Waraschken, einem Theil von Hochburgund, gerechnet. Vinea in *pago Villiacensi*, villare S. Albini, Urkunde zu Aventicum 1074; nun ist nach der Urkunde über villa Cuzziaco, pagus Villiacensis in *comitatu Varasco* (Urk. bei Rüchat.)

72) Comes stabuli.

73) Fredegarius lobt ihn.

74) *Concilium Parisiense* VI, am 18 Oktober 615.

75) *Edictum Chlotarii II;* Baluze.

76) Persona publica ist eigentlich der Fiscal.

77) Si quis per *virtutem* ipsas (die Nonnen) sibi praesumserit sociare, moriatur. Virtus war, wie bei den Alten, physische Kraft.

78) Libertos cuiuscunque ingenuorum iuxta textus chartarum ingenuitatis a sacerdotibus defensandos.

79) Dieses bestätiget, was Fredegarius vom System des Ministers der Königin Brunhilde meldet.

80) Actio publica. Si quis quaestuoso ordini sociare se praesumserit; kann auch auf Christen gehen, welche das Gewerb nachmaliger Lombarden trieben.

81) Per potestatem nullius rei collecta sollatia auferant. *Solatium* ist gewaffnete Hülfe; allerdings der beste Trost barbarischer Menschen.

82) Denn es heißt auch von den Bischöfen: Certe *si de palatio eligitur*, per meritum ordinetur.

83) Res *publica ;* das Gegentheil der Verfassungen, worin Resp. *ut aliena* betrachtet werden muß (*Tacit.* Hist. L. I, c. 1).

84) So genau wahr, daß im Grindelwald und andern Gegenden Menschen gewohnt, wo nun Gletscher stehen.

85) 623.

86) Proceres et leodes; *Fredegar.*

87) Dessen bedurften sie nicht mehr, seit sie das Gesetz für sich hatten.

87 b) Degenwerth; wie ihn Tschudi nennt; der „theure Ritter."

88) Beweise dieser bekannten ausländischen Sachen siehe bei den Geschichtschreibern, welche nach andern Bouquet gesammelt.

89) Grandis vallis, Grand-val Granfelden. Die Stiftung ist vom Abt Walberten zu Lützel, 644. Rüchat. Oft habe dieser Ort im Getümmel der barbarischen Völker den Bischöfen von Basel zur Zuflucht gedient. *Gerung Blawenstein* in chron.

90) Salodorum vicus, wo curator Saliensium war (*Gruter*, LXXXVII, 4; *Bochat*, t. II, p. 507; *Schoepflin*, Als. illustr., T. I, p. 244), nun Solothurn, Hauptflecken des alten Salsgaues. Germanus starb 666.

91) Wurstisens Bas. Chronik; *Basilea S.* Aus den Legenden.

92) In Arguel hinter Biel und Welschneuenburg.

93) Und eine Insel von dem Vogel Greiff befreiet.

94) Ein schweizerischer Ausdruck, dessen Gegensatz bei dem Bergvolk (in die Büchersprache möchte man es nicht aufnehmen) ein streitbarer Berg ist; gut genug, solche Berge vertheidigen ihre Bewohner. Die Legende hat Surius.

95) Nugerol, Nerval, nigra vallis. Von den Landeren bis Solothurn; es soll auch bei dem Dorfe Gerlesingen ein Hauptort Nugerol unter Karln dem Dicken gewesen seyn. Biel in seiner Uranlage.

96) Die noch bewohnbaren Häuser standen im ganzen Umfang der alten Stadt hin und wieder zerstreut.

96 b) Nobilitas generis radians et origo refulgens.

97) Ecclesiae ornatus vasis fabricando sacratis,
Et manibus propriis praedia iusta colens.
Grabschrift beim chron. chartularii Lausann.

98) Welche ihm nicht weit über die Gränze Burgundiens bekannt war.

99)

99) Templum et villa. In proprio patrimonio. Aus dem *chron. chartul.* 595.

100) *Ruchat*, Hist. génér., T. I. Doch ist oder war dieser Tag auch sonst an sehr vielen Orten, auch in Italien, hiezu bestimmt.

101) *Chron. chartul.* Man weiß nicht, welche unter den vielen Kirchen und Capellen, deren Spur im Umfang der alten Stadt ist, St. Symphorians gewesen, unter welcher die Bischöfe liegen sollen. Aus einigen Umständen möchte man vermuthen, daß, wenn da, wo seither St. Pancrazen Kirche war, tief nachgegraben würde, die Gruft gefunden werden könnte. Donatire in der obersten Ausbeugung Aventicums ist (nach Urkunden der Wivlisburger) templum Domnae Theclae, welche unter den Heiligen eine der ältesten Stellen hat.

102) 563. Er starb 593.

103) Mons validus Tauretunensis in territorio Valensi ita subito ruit, ut castrum, cui vicinus erat, et vicos cum omnibus ibi habitantibus oppressisset, et lacum in longitudine 60,000 p. et latitudine 20,000 ita totum movit, ut egressus utraque ripa vicos antiquissimos cum hominibus et pecoribus vastasset, etiam multa SSta loca cum eis servientibus demolisset, et pontem Genevacum, molinas et homines, per vim deiecit, et Geneva civitatem ingressus plures homines interfecit. *Marius.* (Gregor. Turon. IV. auf einem Berg an der Rhone bis Tenuba.) Keiner der Alten (aber wir kennen nur die Poststraße aus den letzten Zeiten der Kaiser) erwähnt Tauretunum. Der Temenische Thurm darf einem hier wohl nicht einfallen. Gelehrte Geographen haben hier an Val-Romey gedacht, und die Epoche des Zufalls finden wollen, durch den sich die Rhone eine Viertelmeile weit unter die Erde verliert: welches aber fast unmöglich hierauf gehen kann. Sollte Tauretunum unten an dem Ge-

birg bei Meilleraie gewesen und unterfressen worden seyn? Dort ist der See nun bis 400 Klaftern tief. Gegenden im untern Wallis, wie man aus dem Bergbruch bei Yvorne 1584 sieht, sind solchen Zufällen ausgesetzt. Der Bergfall konnte die Rhone aufhalten und die Gewalt des angeschwellten Stroms plötzlich den See steigen machen. Aus dem Port-Valais, aus obangeführtem, wo nicht ächten, doch alten Vergabungsbrief an St. Moriz ist erweislich, daß territorium Vallense auch damals sich weit herunter erstreckte.

104) Wenn die Zahlen bei Marius richtig sind. Die Jahrszeit macht einen Unterschied von vielleicht zwölf bis funfzehn Fuß (*Ray*, description of the lake of Geneva).

105) Beim Anblick dieser großen Fläche scheint die Wirkung so eines Zufalls kaum glaublich; aber so sind Bauten im See bei Genf denen zu Ville-neuve am andern Ende und umgekehrt bemerkbar und schädlich. Wie viel mehr ein Berg!

106) Es mag angemerkt werden, daß weder Marius noch Cäsar mehrerer Brücken zu Genf gedenken. Sollte die Insel noch nicht gewesen seyn? So wären die römischen Trümmer, welche auf derselben ausgegraben worden, zu Befestigung ihres Grundes später von den entgegen liegenden Ufern hingefahren. Doch die Brücke wäre fast zu lang gewesen.

107) *Dunod*, Hist. des Sequan., T. I.

108) Kaiser Friedrichs Barb. Markscheidung zwischen diesem Hochstift und Costanz, 1155.

109) Romain-môtier; *Dunod*, l. c.

110) *Ruchat*, l. c., T. III, aus einer Greyerzer Chronik. Donat war der Heilige von Oesch (Chateau-d'Oex); Theodulus aber, von Wallis, Patron der Schloßkirche zu Greyerz, jener starb 661.

111) *Haller*, stirp. Helvet., praef. Man hat es um

1771 gesehen, als, in Gegenden des Hirtenlandes, Kornmangel Feldbau veranlaßte.

112) Alles noch; nach dem Einfluß der übrigen Ursachen modificirt.

113) A duce per conventionem populi iudex constitutus; *Lex Alamannor.* tit. 14. *Leges Dagob.* tit. 36, seq., 41.

114) In arma.

115) Decretum apud regem et principes eius et cunctum populum *christianum* infra regnum Merovingorum. Woraus zu schließen, daß, wer nicht Christ wurde, von politischen Rechten ausgeschlossen war.

116) Das Gesetz ist bei Lindenbrog, bei Goldast in scriptt. rer. Alamann. und bei Baluze.

117) *Lex*, tit. 35.

118) Tit. 18.

119) Publicus mallus.

120) Medius vero Alamannus; *tit.* 68.

121) Lidi; *tit.* 95.

122) Barus et ancilla; tit. 76, 95.

123) D. i. sie dienten um die Halbscheid, wie vielfältig die Rebleute in unserm Weinland.

124) Tit. 22.

125) Ibid. Eigene Leute der Kirche gaben ihr funfzehn siclas Bier, ein Schwein, zwei modia Brod, fünf Hühner, zwanzig Eier.

126) Ancilla vestiaria. Puella de genecio priore vel alio. *Tit.* 80.

127) Urkunden bei Herrgott von den Jahren 776, 779, 789.

128) Auch Tit. 81: granea et spicarium servi. Die wenigen Nachkommen der Helvetier und Römer (in so fern bei Veranstaltung des Bürgerstandes nicht etwa ein Geschlecht sich wieder erhob) müssen, in dieser Gegend, unter den Bauern seyn.

129) Nicht nur in den Waldstätten, auch im Berner Oberland.

130) Burgundionen und Römer.

131) Altes teutsches Wort für große wilde Ochsen, bubalos in Lindenbrogs glossarium, eher Bisontes. *Tit.* 99.

132) Provincialwort, im schweizerischen Hirtenland. Vaccaritia, *tit.* 75.

133) Märe beim Pöbel nun schlechte Stute; von dem alten hier (tit. 69, 70.) vorkommenden Wort stammt Marschall.

134) Wir werden sehen, wie gern sie noch 1485 zu Uri gegessen worden; jetzt geschieht es besonders darum nicht, weil wir in den Alpen keine mehr haben.

135) Wowider Bonifacius in s. Briefen so eifert.

136) Tit. 99.

137) Tit. 82; leitihunt, qui hominem sequentem ducit. Auch kommen die großen Susen (cursales) daselbst vor.

138) Tit. 28. Tit. 82, porcaritii.

139) Ursaritii, *ibid.*

140) Qui lupum mordet; *ibid.*

141) Ad clamorem ad — villam currit; *ibid.*

142) Tit. 11.

143) Tit. 67.

144) Werigildum. So lang für Mord mit Geld gebüßt wurde, war das Leben assecurirt

145) Tit. 99.

146) Tit. 29.

147) Tit. 26.

148) Tit. 25.

149) Tit. 35.

150) Tit. 24.

151) Tit. 35.

152) Tit. 38.

153) Tit. 3.

154) Tit. 1.

155) Tit. 20.

156) Tit. 23. vergl. mit 28.

157) Zur Zeit Chlotars waren bei der Gesetzgebung drei und dreißig Bischöfe, vier und dreißig Herzoge, zwei und siebenzig Grafen (oder, nach einer andern Handschrift Lindenbrog's, p. 1330: 35 B., 33 H., 77 Gr.) et ceterus populus adunatus.

158) Der nördliche Theil von Irland.

159) Congelli qui interpretantur Fausti: *Notatio Notkeri ad Salom. discip.* ap. *Pez*, thes. anecdotor., t. I. Gallus sub regula Comogelli vel certe Columbae, spretis nobilibus parentibus: *Metzler* de viris illustr. Sangallens.; ibid. Der Vater Galls wird Ketternach (Kinnadyl?), König der Scoten, genannt; Hottinger, helv. KGesch., Th. I, S. 241.

160) 565. Adomnan der Scote de vita S. Columbae; bei *Canisius*, lect. antiquar. T. 1, beschreibt sein ungemein ehrwürdiges Leben.

161) *Pennant's* Tour in Scotland. Chester, 1774.

162) 1526; ibid. Es ist aus Wharton (life of Th. Pope) genug bekannt, wie ärger als gothisch die Presbyterianer im sechszehnten Jahrhunderte gegen die Klosterbibliotheken verfuhren.

163) Sein Lehrvortrag, voll Einfalt und Würde, hatte viel von jener morgenländischen Weisheit in Sprüchen: Crede Deo, et proprios tunc tibi dirige gressus. Proximus esto bonis, si non potes optimus esse. Saepe nocet puero miseratio blanda magistri. Utile consilium dominus ne despice servi. (Traue Gott und gehe deinen Weg. Kannst nicht der Beste seyn, so sey doch gut. Das Erbarmen des Lehrers ist oft das Verderben des Schülers. Guten Rath verschmähe nicht, weil etwa der Knecht ihn gab.) So im carmine monosticho, so in dem Brief an seinen Hunald; im ersten Theil der Canisischen lectionum. Die Welt lehrte er so; dem Kloster gab Columban ganz spartanische Regeln: sechs Streiche dem unachtsamen der das Amen zum Tischgebete vergaß; dem, welcher beim Essen ohne Noth das Stillschweigen brach; dem, der die Glocke zu unbescheiden anzog; andern auch schwerere Bußen (Denis, catal. theol. latin. Bibl. Vindob. T. I.) Siehe sein Leben von Jonas; auch

St. Mangen (Magnoalds), dem Abt von Kempten Theodor zugeschriebenes, Leben; vieles hat Adomnan.

164) Sonst Magnus, nun St. Mang.

165) An den Vôges.

166) Luxeuil, Lützel.

167) Grammatik, Dialektik, Bibel, Canones.

168) *Anarind.* ap. Geogr. Ravenn. L. IV. Einige haben bei diesem Namen auf Aschaffenburg gedacht; allerdings ist auch dieser Ort nicht neu; doch weiß ich nicht, ob dem Gothen einige Kenntniß der Rheinschiffahrt nicht noch eher zuzutrauen ist, als daß er das Oertchen am Spessart gewußt, wo tief im dunkeln Wald, von wilden Thieren umringt, die Ravensburg neben dem kleinen Hofe Aschaffenburg, bis in die zweite Hälfte des zehnten Jahrhunderts selbst ohne Kirche, sich erhob! Reizman u. a. bei Gudenus Cod. Dipl. T. II.

169) Ziurichi; ibid. Castrum Turegum in dem Stiftungsbrief, unten N. 193.

170) Ad caput lacus. Wenn in St. Mangen Leben diese Gegend locus unde ortus erat B. Gallus genannt wird, so mag der Verfasser sagen wollen, daß er daselbst seine Predigt anhob. Wenn Walafried Strabo genau ist, so hat sich der See zurückgezogen, oder der Ort steht nicht wo damals. Uebrigens sind Walafried und Ratpert de casib. monasterii S. G. in Alamannia bei Goldast, in scriptoribus.

170 b) Sermo *S. Galli*, bei *Canis.*, lect. ant. I, 781.

170 c) Locum antiquum, districtum Narbona. Leben St. Mangen.

171) *Plinius*, H. N., L. IX, c. 17. Nun oppidum olim dirutum; Leben St. Mangen.

172) Spelunca ubi cella est; Urkunden bei J. C. Füßlin, Erdbeschr., Th. III, S. 163.

173) Die Begebenheit ist vom Jahr 614 (Siehe unten Cap. X, n. 49.

174) Auszug der Legende in Porta hist. reformat. Rhaeticae, t. I.

175) Der erste zuverlässige Bischof ist Bubulcus, im *Epaonensi* 517.

176) Es ist um 597 verlegt worden. Ueber alle Costanzischen Sachen ist das in der Sanblasischen Germania S. von dem gelehrten P. Trutpert Neugart mit unvergleichlicher Gründlichkeit bearbeitete Hochstift dieses Namens aufzuschlagen.

176 b) Durch den Herzog, electione populi, congregatione episcoporum; Leben St. Mangen.

177) Diese Geschichten sind aus Jonas, Walafried Strabo (welcher magnalia sanctorum nicht ungern überging), *Notkeri* notatione, *Ratperto* de casibus und *Metzler*. S. in Rebmann's Stokhorniade, S. 423 f. wie schön ein Reformirter im XVI. Jahrh. ihn lobt.

178) Deus est mortali, iuvare mortalem, et haec ad aeternam gloriam via; hac proceres iere Romani. *Plin.*, H. N., L. II.

179) Um 640 starb er; um 690 St. Mang; *Bucelin.* Constant.

180) Doch ist für die Abstammung der Besitz gewisser Güter nicht genug Beweis; auch scheint hier für die Geschlechtfolge (Talto, Dietbold, Pollo, Waldebert und Walderam) ein Jahrhundert sehr kurz.

180 b) Ich finde in Johann Schoop, meines Großvaters, Sammlungen, daß das königliche Hofgut, die Wilde, zwischen St. Gallen Zelle und dem Alpstein, also wo nun Appenzellerland, schon 646 von König Sigberten vergabet worden sey.

181) Solche Handschriften des Klosters wurden auf dem Titel durch die Worte unterschieden *Scotice scripti*, weil sie von den Scotischen Mönchen oder nach ihren Exemplaren abgeschrieben worden (wir sahen sie). Gelehrte Scoten besuchten St. Gallen im neunten Jahrhunderte noch. So zu Ison's Zeit Bischof Marcus und

Möngal (Marcellus genannt), seiner Schwester Sohn, in geistlicher und weltlicher Wissenschaft gelehrt; sie blieben mit ihren Scotischen Bedienten im Kloster, und Marcellus übernahm die äußere Schule (Ekkehard, in Notker's Leben).

182) Periplus *Ohtheri* ut et *Vulstani*, bei Spelmann's Alfred.

183) 1214.

184) 490. Er starb in seinem 74sten Jahre, im J. 514. Haller Bibl. III, 566.

185) Notker's (um 977) Legende. Die angegebene Lebenszeit St. Fridolins paßt weder zu dem damaligen Rhätien noch zu der Geschichte des Landgerichts. Doch darf, was dießseit Briterwalde ist, nicht für Rhätisch gehalten werden (Tschudi Gallia Comata.). War Chlodwig, dessen die Legende erwähnt, Chlodwig, Sohn Dagoberts? Glarisland und Sekkingen waren unter dem gleichen Königstamm.

186) Glaris mag in der Pöbelsprache aus Hilari's (Läri's) gebildet seyn; so wie die Freude an St. Hilariusfest gläre len heißt. Doch könnte der Name auch älter seyn, und sich auf die kiesige Erdreichserhöhung beziehen, die der Hauptflecken an der wilden Lint endlich behauptet. So ist von dergleichen Glarea die berühmte Ghiara der Adda und andere in Italien.

187) Portus Rivanus kommt noch 965 in einer Urkunde bei Herrg. vor. Walenstadt heißt welsche Stadt.

188) Dörfer am Walenstadter See; Prömsch am Flumserberge.

189) In den wildesten Gebirgen sind Ueberbleibsel, genannt „Heidenhütten;" doch können sie auch von uralten Bewohnern herkommen. Alles zeigt, daß in der Schweiz die Berge vor den Ebenen bevölkert wurden. Bei Mollis haben sich 1765 unter einem Felsen

römische Münzen vom ersten zum dritten Jahrhundert gefunden.

190) Dux militiae. Vielleicht führte er den Titel ohne Amt wegen seiner Abstammung.

190 b) Lacus Turicinus in St. Mangen Legende. Der Name Turicum's ist kenntlich. Castrum Turicinum im Stiftungsbriefe des Münsters.

191) *Leibnit.* Scriptt. Brunsvic. T. I, p. 443, angef. von Schinz in der Gesch. der Handelsch. von Zürich. (Es möchte wohl eher der Julierberg seyn, dessen Uebergang viel leichter ist. H. B.)

192) Des Landes Name, laut einer Urkunde von 744 (bei Herrg.), welche den Thurgau als einen District vom Arbongau nennt.

193) Der schon im dreizehnten Jahrhundert verbrannte Stiftungsbrief wird in die Zeiten des dritten Chlodwigs gesetzt (697); zu deutlich war, daß er in die des ersten nicht paßte: er ist verdächtig; der ungelehrte Verfasser mag ihn ohne weiteres dem größten Merwingen haben zuschreiben wollen. Siehe Zurlauben's Anmerkungen zu den von Zapf herausgegebenen Urkunden.

193 b) Der vornehmste in Aargau, seit Windisch nicht mehr den Bischof hatte; Tschudi, Gall. com.

193 c) Wo nun das Münster, leuchtete von St. Niclausen Capelle den Schiffern ein Licht entgegen. Etterlin.

194) Etterlin's Chronik (geschrieben am Ende des funfzehnten Jahrhunderts); (des gelehrten und patriotischen Herrn von Balthasar's) Erklärungen der Gemälde auf der Capellbrücke zu Luzern, J. 1772.

195) Der Heilige starb 685. Die Urkunde (mit welcher es nachgerade so ist, wie mit jener n. 193) ist in Tschudi Hauptschlüssel zu verschiedenen Alterthummen. Man glaubt, Wikard möchte mit Eberwin

St. Leodegarn verfolgt und nun das Unrecht so gesöhnt haben.

195 b) Auf der andern Seite in der (Feld:) Mark Malters, von (dem Hofe) Schwanden (dem Rotenburgischen?) bis ad Rimulcum (den Bach Rümlig); und in dem Wald, welcher an der Emme bis Langenau lief, im Lande Unterwalden zu Alpenach, Sarnen, hinauf bis Gißwyl, auch in Kulpenaco (das man für Küßnacht hält), wurde das Münster durch Vergabungen der Landeigenthümer im neunten Jahrhunderte bereichert. Die Urkunden von 848 und 49 siehe in Zapfs monumentis.

196) Electione pontificum et cunctorum ducum a Nanthilde regina in hunc gradum stabilitur; *Fredegarius.*

196 b) In dem Kloster St. Gallen erzogen; *Godefr. Viterb.* l. XVI.

197) Pipinus dux Francorum obtinuit regnum Francorum per annos 27 cum regibus sibi subjectis; *Ann. Fuldenses.*

198) Wie von 736 bis 742; *Henault.*

199) Zwischen 629 und 688.

200) Riculph, edler Herr um Die, Gap und Grenoble, war für den Araber: *Chron. Novalic.*

201) Genau weiß man den Stamm des bei *Bucelin.* Constant. Mabillon Ann. O. S. B. 1, 504 und in den Actis SS. Placidi et Sigisberti ad 11 Iul. (Antwerp.) angeführten Volks nicht. Unsere Schriftsteller reden von den (längst verschwundenen) Hunnen und setzen die Begebenheit in das Jahr 671. In die damalige Verwirrung der slawischen und awarischen Stämme würde das Abenteuer nicht übel passen. Der neueste kritische Geschichtschreiber Ungarns, Herr von Engel, nachdem er in dem ersten Theil der ungarischen Geschichte angenommen, daß wirkliche, damals zwischen Bog und Dnepr auf der oczakowschen Steppe reitende Ungarn im Jahr 750 dieses gethan (Th. I,

264), spricht in einem spätern kritischen Werke (Cornides vindic. anonymi Belae regis notarii p. 354) zweifelnder. Uns, in so fern bei so unvollkommenen Berichten Muthmaßung erlaubt seyn mag, würde das Jahr 750 am wenigsten, eher die dunkle alte Zeit um 670 oder noch mehr jene berühmte Streiferei der Madscharen (Ungarn) um 913, wovon wir Cap. XII, bei n. 52 Meldung thun, wahrscheinlich dünken.

202) Man möchte aus Verschiedenem schließen, daß aus Rhätien durch Urseren ein Paß nach Italien über den Gotthard, eher als eben dahin von Uri her einer ging.

203) Reges Francorum electione pariter ac successione soliti sunt procreari; *Chron. Fossatense.*

204) Quidquid a Francis decretum erat; *Ann. Fuld.* Don gratuit, Subsidium.

205) Genti Francorum olim erat moris, reges secundum genus principari, et nihil aliud agere vel disponere quam irrationabiliter edere ac bibere, domique morari, et Kal. Maji praesidere coram rota gente, et salutare illos, et salutari ab illis, et obsequia solita impensa percipere, et illis dona impendere, et sic secum usque ad alium Majum habitare: Habere autem maiorem domus, consilio suo et gentis omnia ordinantem negotia; *Hist. miscella*, L. XXII; *Ann. Fuld.*

206) *Tacitus*, Ann. L. I, c. 2.

207) Gottfried war von 689 Herzog zwanzig Jahre lang.

208) Er wird für Albrechts Sohn, Ethichons Enkel gehalten, von welchem die Häuser Habsburg und Lothringen hergeleitet werden.

209) 690; *Walafr. Strabo.*

210) 722; *Ann. Fuld.*

211) 748; *Ibid.; Ann. Bertin.*; andere Stellen hat Herrgott geneal. Habsb.; t. I. In die Alpen muß der Krieg sich gezogen haben; Pipin vertrieb aus ihrer Veste Dieboldten, revocavitque sibi eius loci duca-

tum; im Jahr 744. *Libellus de translatione S. Abundii* bei Canis. III. Dieser Diebold war Sohn Herzog Leutfrieds, Pfungen an der Töß ihr Sitz. (Aus Reichenauer Chroniken Stumpf IV.)

212) Ducis honorem habent; *Ditmar.*

213) Missi camerae.

214) *Bonifacii* epist., ap. *Bouquet,* T. IV, 34.

215) Von dem Tode Marius bis auf die Urkunde der Schenkung villae Sclepedingis (Esclepens), 815. In Notker's Formularbuch (Denis, codd. theolog. lat. Vindobon. T. III, 2990) ist ein Schreiben über die Wiederbesetzung dieses Stuhls durch einen Priester, der einst Karln dem Großen, in früher Jugend, an einem brennend heißen Tage, mit einem guten Mittagessen erquickt. Aber der Name ist nicht ausgedrückt.

216) Ja die sämmtlichen Vorweser Bischofs Walan werden mit guten Gründen bestritten. Doch nennt Jonas zum Jahr 615 Ragnachar'n Bischof zu Augst und Basel (im Leben St. Eustasen von Luxeuil bei *Mabillon* A. O. B. I. 235.)

217) Z. B. von 802 bis 877.

218) Unsere ältesten Urkunden sind von Goldast (in scriptt.), dem ältern Hottinger (Hist. eccl., t. VIII.) und Herrgott herausgegeben worden. Daß von der Zeit Königs Desiderius bis zu Auflösung der Karlowingischen Macht nach der Absetzung Karls des Dicken, und von der Unterwerfung durch Otto bis auf den Fall des kaiserlichen Ansehens mit Friedrich II, keine bedeutenden Nationalgeschichtschreiber in Italien gewesen, hat Muratori in der Vorrede der Scriptt. bemerkt.

219) In den unruhigen Demokratien, von welchen auch sie gelitten, blüheten Herodot, Thucydides und Xenophon mehr, als nach ihnen die zu gelehrter Arbeit besoldeten bei der Alexandrinischen Bibliothek.

220) Macchiavelli, Guicciardini, Paruta. Man kann

Davila beifügen, der in Zeiten zerrissener Autorität geschrieben.

221) Hume, Dalrymple.

222) Der Geschichtschreiber (ut vineta egomet caedam mea) darf sich nicht begnügen, besser zu seyn als die Menge der Zeitgenossen oder Vorgänger, wenn er die Probe der Vergleichung mit jenen großen Meistern des Alterthums nicht aushält; historische Kritik ist nicht hinreichend so wenig als historische Kunst, es muß eine Seele in ihm seyn.

Zehntes Capitel.

1) 751. Pipinus secundum morem Francorum electus; *Ann. Bertin.*

2) Excommunicationis lege constrinxit, ut nunquam de alterius lumbis regem in aevo praesumant eligere; *Fragment.* ap. *Bouquet*, t. V, 9.

3) Karlomann war genöthiget worden, Mönch zu werden.

4) Consensu; *Ann. Metenses.*

5) Admonent et magna testantur voce per umbras, *Discite iustitiam!*

6) Landesvertheidigung. Das Wort ist in dem *Capitul. ad Marsnam*, 847; Bal.

7) Carolus M. *scaras* transmittebat in circuitu ubi necesse erat; *Ann. Lambec.* Die scara francisca war wie ein Leibregiment.

8) In *marcha* iuxta comitis ordinationem *vachtas* faciant; *Capitul. Ludov. Pii* 817 wegen der Spanier.

9) Wie 865 Muntinchova marcha (Urkunde; Herrgott), welche nicht eben Gränze war.

10) *Capitul.* 812; welche die Last der Heerfolge mildernd ordnete. Es ist schwer, mansus bestimmt zu übersetzen; die Eintheilungen waren sich so ungleich; am wenigsten darf man diese mit Mannwerk verwechseln, deren eines nur so viel war, als par boum in die

arare sufficiebat (*Acta Mur.*). In der Urkunde Cap. XII, n. 11. sind mansi, deren jeder sechszig iugera hält.

11) Karls des Großen Mahnung an Abt Fulraden zu St. Denys zum Landtag an der Bode (im Holzkreise des Magdeburgischen) 784 (bei Harenberg in monum. historicis und bei Bouquet V, 633.) *Capitul. C. M.*, 807: Fünf, deren jeder nur fünf Schillinge (Solidos) im Vermögen habe, sollen den sechsten Mann rüsten. Nach der *constitutio promotionis exercitus observationis partibus Beneventi* 866 (*Muratori*, scrippt., t. II.) zog aus, wem von den Gesetzen das Leben assecurirt war (vidrigildum habet); von dem, welcher an liegenden Gütern weniger hatte als zehn Schillinge, wurde nichts gefordert; nur drei mochte der Graf in seiner Grafschaft, ein Bischof durfte gar keinen Laien zurücklassen. (Vidrigeldum ohne Zweifel so viel als werigeldum. Pfister.)

12) Caballarius. Daher Cavallerie.

13) Spatha et semispatha; jene könnte Degen, diese Dolch übersetzt werden.

14) Dulaturiae Harenberg, dolatoriae, Hobel; cuniadae (daher, coignées), taratri (Har.: taratres, Bohrer. S. auch *Daniel*, milice Franc.), asciae, fossorii, palae ferreae (Schaufeln).

15) N. 11. an Fulrad.

16) Heribannum.

17) *Capitul. C. M.* 812. Auch nach der *constitutio* n. 11. mußte ein solcher proprium et honorem büßen. (Propr. et hon. eigentlich: Allodium und Lehen. Pfister.)

18) Cum comite cuius pagenses sunt; *Capitul.* 812.

19) Tanta plenitudo exercitus Lotharii fuit, ut nulla volatilia transvolare potuissent; *Agnellus*, libro pontific. eccl. Ravenn. ap. *Murat.*

19b) *Esprit des Lois*, L. XXXI, ch. 18.

20) *Capitul.* 812.

21) De capite.

22) *Greg. Turon.* L. III, et X. Daß die Kirchen selbst gesteuert haben, ist hieraus nicht erweislich.

23) Solch ein exactor fisci war Ethicho, Stammherr des Hauses Habsburg und Lothringen; Urkunde König Dietrichs II, bei Herrg., geneal., t. I.

24) *Capitul.* 805.

25) So daß andere Straßen oder Ueberfahrten darum nicht weniger zum Gebrauch frei blieben; *ibid.*

26) Den anscheinenden Widerspruch des Edicts von Pisten 864 erläutert Montesquieu, Esprit des lois, L. XXX., c. 15.

27) *Gregor. Turon.*, L. VI.

28) Childerich dem Zweiten; *Hénault.* 673.

29) S. im vorigen Cap. n. 205, in diesem n. 15.

30) Lex consensu populi fit et constitutione regis; Edict von Pisten 864; *Capitul.* A. 803, 814, 823.

31) *Capitul.* A. 812.

32) Placitum. *Capitul.* A. 819.

33) Scabini. Sie werden auch rachinburgii genannt, von welchem Wort man vielleicht eine andere Etymologie annehmen darf, als von Rache und Recht; Reken heißt im alten Teutsch ein großer vornehmer Mann; bei den Westgothen ist im Namen *ricos* hombres der Originalsinn geblieben; so wären die Rachinburge achtbare Männer, notables des Orts.

34) Missi, populi consensu, bonos eligunt; *Capitul.* A. 829.

35) *Capitul. Ludov.* 815 für die Spanier.

36) *Capitul.* A. 813.

37) Fiscales, vel servi nostri, sive ingenui per villas nostras commanentes; *Capitul. de villis.*

38) *Capitul.* A. 823. Auch übten sie ihre Botschaft im Jänner, April, Heumond und Weinmond (*Capitul.* A. 812); vermuthlich wegen der Appellationen.

39) Sie waren über Städte.

40) Advocati. Siehe über ihre Würde und Macht, bei

du Cange, einen trefflichen Artikel, auf dessen Kosten mancher über diesen Punkt gelehrt scheinen mag. Daß er den Titel Kastvogt von kast, castrum, herleiten will, darüber möchte er wohl nicht befriedigen.

41) Vicedomini.

42) Aus der *constitutio* n. 11 ein Beispiel zu geben: der Kreis eines Missus ging vom Po bis an den Trebbia; eines andern, vom Po an den Ticino; ein dritter vom Ticino an den Adda, ein vierter vom Adda bis an die Addiza (Adige), ein fünfter bis Friul u. s. f.

43) *Capitul.* 812 und 829. 44) *Ibid.*

45) Schon im *Capitul.* 779. Leistung ist in alten Rechten und in dem Gebrauch der Oberdeutschen; man will ausdrücken, diese Personen bleiben an solchem Ort bis auf die Folgeleistung, welche dem Gesetz versagt worden war.

46) Nicht Freistädte, damit niemand sich solche denke wie die Hebräischen.

47) Edict von Pisten 864.

48) Dadurch waren in den mittlern Zeiten sieghafte und staatskluge Fürsten so gewaltig als ein Despot kaum scheinen darf; die Zerrüttungen der Herrschaft kamen von Schwächen oder von Fehlern der Gemüthsart, welche der Heldenmuth nicht ausschließt. Man kann mit gleicher Wahrheit sagen: unsere Väter hatten keine stäte Verfassung, oder sie hatten die natürlichste.

49) 549. Doch Tschudi (Hauptschlüssel, S. 298.) führt Urbarbücher des Hochstiftes Chur dafür an, daß Victor der Erste um 600 gelebt habe.

50) Domleschg; diese Gegenden haben meist rhätische und auch teutsche Namen, deren wir (wo nicht besondere Bestimmungsgründe sind) den wohllautendsten wählen, besonders wenn er historisch oder local ist.

51) Wenn, wie die rhätischen Geschichtschreiber melden, Victor von Toscana war, so muß Tusis in italienischer Sprache Tossana, in Römischer Tausaun verstan-

standen werden. Um diesen Ort lagen die Güter seines Hauses.

52) Monte d'Uccello.

53) Auf dem Berge Oberalp unten am Crispalt.

54) Porro inter cautes et saxa sonantia Rhenus,
Vertice qua nubes nebulosus fulcit Adulas,
Urget aquas.

Fest. Ruf. Avienus,
descript. orbis, v. 430.

55) Cima del monte, verdorben in Scamutt. Chima (Haus) monte (Berg).

56) Jener war der vordere Rhein, le *bas* Rhin; der mittlere ist dieser, und fließt in jenen.

57) Der hintere Rhein, le *haut* Rhin.

58) Teutsch, die Ebene; beim Volk die Ebi, wo die Männer des Waldes Zusammenkünfte halten.

59) Praeses. Wenn auf König Dagoberts Urkunde für Otto de Präpositis (Prevost; von den Fabiern hergeleitet) irgend gezählt werden könnte, so würde, auch als Präsidenten das Land verwalteten, die oberste Führung doch in der Hand des Herzogs der Alemannen gewesen seyn. Dieser, Sigwart, sollte dem Otto, des Königs Feldherrn auf der lombardischen Mark, den obern Thurm (Castell' alt) zu Vespran (Vico soprano) und seine Güter und Zehnten vom Julierberg bis Oscella (Metiolen!) am Comer-See wieder zustellen. Siehe die Urkunde bei Guler und Porta (Hist. reform. Rhaet. I, 44.) Die Sache mag nicht ohne Grund seyn, aber die Urkunde ist unächt. Eine andere nicht viel sicherere Spur des herzoglichen Oberbefehls ist in St. Mangen Legende, dux Gonzo ex provinciis Augustense et Raeticae; um 665.

59 b) Das aber ist das Geschlecht nach Guler: (am besten bei Eichhorn, episcop. Cur.)

Victor I.

Vigilius I.
auch zu Bregenz.

- Paschalis Graf zu Bregenz und Bischof zu Chur; mit Gräfin Aesopia von Hohenrealt, Antistita Curiensi.
  - Bischof Victor von Chur, Stifter von Cazis.
  - Vespula Aebtissin zu Cazis.
  - Ursicina Nonne zu Cazis.
- Graf Paul.
- Zacco I. Präses
  - Jactatus I. Präses
    - Vigil II, Bisch. Chur, Graf Bregenz.
    - Victor III. Präses.
      - Jactatus II, Vigil III, Zacco II, Tello
        Graf. Breg. Tribunus. Präses. Bisch. Chur.
- Gräfin Castomia.

Tschudi (Gallia Comata) stimmt mit dem Unterschiede hiemit ein, daß Zacco I, Sohn eines ältern Jactatus, dieser des ersten Victors Sohn gewesen sey, und nebst Gulers erstem, Tschudi's zweitem Jactat Bischof Victorn zum Sohn gehabt habe.

60) De Venostes.

61) Ehmals in der Kirche St. Lucienklosters bei Chur: Hic, sub ista labidem marmorea quen Vector ver inluster preses ordinabit venire de Venostes hic requiescet dominus; bei Tschudi im Hauptschlüssel. Es ist fast wie *ladinum*.

62) Sie nannte sich episcopa, antistissa.

63) Rhaetia alta. S. von der Aesopia *Porta* l. c. aus

der Grabschrift im Kloster zu Cazis und nach dessen von Brusch gebrauchtem Stiftungsbrief.

64) Siehe sein Testament bei Lünig, spicil. eccles., t. II. Von dem Stamm kommt nichts mehr vor, doch lebte zur Zeit, als Tello seinen letzten Willen schrieb, noch Victor, sein Neffe. Auch könnte von einem Vetter ausgelegt werden, coloniam (einen Hof) concessi Iuniori meo Senatori (Seigneur, wie bei *Marius*, 455) in ipso Maile.

65) Meist pflegt ein alter Ursprung nur der Eitelkeit zu schmeicheln, doch wollen wir aus dieser und andern Urkunden deßwegen das Alterthum verschiedener Orte anzeigen, weil es einigen Einwohnern das Land und alte Sitten lieber machen kann. (Vieles sind nur Güternamen.) *Savos* mag Tavetsch der alten Aetuatier am vordern Rhein seyn; *Anteste* ist Andest im Gerichte Waltensburg; *Flemme* heißt noch so, auf den Karten Flims; war *Secanium* der Berg Segnes, oder Sagenz in der Grube, oder Seignias im Disentischen, oder Canities in Remus, oder Castasagna in dem Bregell? Ad *vicum* oder *trans vicum*, die Güter beim Dorf; *Tremine* das Rittergut fast ohne Zweifel Hohentrins, mit herrlicher Aussicht den obern Bund hinauf, hinüber in Domleschg, hinunter nach Chur; *Alevenoce*, Schlewis unten am Löwenberge (Berg hieß oft Joch; von Alveneu weiß man nicht, ob das Haus Victors bis dort herein Güter besessen; *Iliande*, Ilanz; *Castrices*, Castris; *super saxa*, Uebersax; *Renium*, Riein; *Amede*, Ems; *Rucine*, Ruschain; *Bregelum*, Brigels; *Muricia sala*, Maurissen. *Falariae gradus*, Falera nicht weit von Ilanz, oder Farera im Schamserthal. Deutlich ist *supra castellum* Sur-castel im Lugnetz. Das *pratum Naulo* lag an der Nolla, diese fällt bei Tusis in den hintern Rhein. An eben diesem Arm des Flusses ist *Praz*, unter so vielen pratis nicht unterscheidbar. Taurentum, Truns. *Campello*, Camp-

bel in Fürstenau, näher als Campello im Pusclav. *Maile* (im Sarganschen Mals) ist leicht kennbar in den Höhen des Maloja. *Silva plana* liegt und heißt noch wie vor tausend Jahren. Man könnte *Campaniola* in Campion des Misoxthales vermuthen. Die *spehatici Francione* könnten unweit vom Comer-See in der Burg Franconis, und alsdann *Buliu* zu Buglio im Valtelin gesucht werden (Buigl, Wasserbehälter.)

66) Auch „in Red alle Mannschaft von Curwalchen zu schützen." Ein Vorstand, praesidium. Der Name Curwalchen wird oft für dieses Rhätien genommen. Bis 890 war ein solches Centralregiment; Tschudi.

67) Brief Karls des Großen, Territorio Raetiarum rectorem posuimus. Autissiod. 6 Kal. Iun. 784; bei Tschudi, Gall. com., S. 300. (Von 774; wie Eichhorn diplomatisch beweist. Episc. Cur. p. 26. S.)

67 b) Die Sage weiß von Marsili, dem Helden in Pipins lombardischem Krieg.

68) Grafen zu Chur; Hunfried st. 825; Adalbert, sein Sohn, st. 846; Adalrich, sein Sohn; Burkard, Hunfrieds Nachkomme; Ulrich, sein Sohn, und desselben Sohn Adalbert, zur Zeit König Heinrichs I. Freih. von Hormayr's tyrolische Beiträge, wo die diplomatischen Beweise sind; zu Laax, Brief König Ludwigs, 825, bei Tschudi, l. c.; im Valtelin, siehe unten.

69) Vielleicht wollte Roderich (Comes noster Hrodoricus, Urk. 825 bei Tschudi) den Bischof, vielleicht die Söhne Graf Hunfrieds in einem Vorstande stören, den er ansprach; oder wurde der Streit durch die kaiserliche Vergabung des Hofes Mulinären (Luminares) — Urk. 825 bei Tschudi; Guler — veranlaßt? (Man hat das Haus Montfort von ihm herleiten wollen; er mag jedoch mit einem gleichnamigen, dem Bruder Graf Heinrichs von der rothen Fahne, verwechselt worden seyn) Hunfried'en, aus einem in

Oisterreich großen Geschlecht, hatte der Kaiser über Currhätien gesetzt; eine Herrschaft ist in Vinstgau, Engadin. Gaster, urkundlich, aber ihre Natur, ihr Ursprung, nicht bekannt genug, um die Verhältnisse mit Laax zu erläutern. Siehe unten Cap. XI, n. 41.

70) Daß im Anfang des XIV. Jahrhunderts von dem Hochstift Sitten wider die Grafen zu Savoyen angeführt wurde, Karl der Große habe die Regalien dem Hochstift übergeben, ist freilich kein Beweis; aber die im Alterthum sich verlierende Uebung der Grafschaft und Vogtei zu Oberwallis durch den Bischof zu Sitten, könnte, wenn die Sachen des heiligen Theodulus noch so verdächtig wären, doch von diesem Kaiser herkommen. Er bediente sich wohl auch des Penninischen Passes, und es mochte ihm klug scheinen, die Gewalt in dieser Gegend keinem zu geben, welcher, nach dem unruhigen Geist solcher Edlen, in Zeiten großer Parteiung, zu den Langobarden fallen und ihm schädlich seyn konnte. Auch wissen wir aus den teutschen Geschichten, daß er in Gränzländern dergleichen Gewalt gern den Bischöfen vertraute. Siehe Cap. XII, n. 42.

71) S. auch *Cabillon.* II, can. 20.

72) Urkunden *Herrg.* ad 872, 952.

73) Eben ders., geneal., T. I, p. 114.

74) *Ammian. Marcell.*, L. XVI, c. 12, spricht von zweihundert Grafen bei Anlaß einer einzigen Schlacht.

75) Welches wohl zu bemerken, damit nicht Habsburg, Nidau und andere Herrschaften, welche nie Grafschaften gewesen sind, wegen des Adels ihrer Eigenthümer für dergleichen gehalten werden. Eben so wenig war ein Herzogthum Zäringen.

76) *Capitul.* A. 877, c. 3, 10.

77) *Diodorus Sic.*, L. II.

78) Vasall (obschon Dienstmann teutscher und deutlicher) war der ältere Name: in dem Alemann.

Gesetz tit. 79 sind vassi in dem Hause ihres Herrn: bassi (das gleiche) und bassalli in der *constitutio* n. 11.

79) *Epistola Childeberti,* 554; ap. *Baluz.*

80) *Capitul.* A. 813.

81) Beispiele der Form, wie es geschah; Urkunden bei Herrg. von 764, folg.

82) Karlomanns Freiheit für das Münster im Gregorienthal 768: es möge homines fiscales de quolibet contracto (Gegend) attrahere; nullus fiscalis a parte nostra ei ex hoc non requiratur. Ap. *Bouquet*, T. V, p. 715.

83) Das Kloster Murbach vivarium peregrinorum genannt; Urkunde König Lothars 840.

84) Kirchenverf. zu Lyon 583, bei *Mille.*

85) In der Zahl der XIII Orte der alten Schweiz sind acht Städte und Länder unter geistlicher Herrschaft emporgekommen; die zugewandten acht waren (W Neuenburg ausgenommen) alle unter diesem Stab.

86) *Capitul.* A. 803, c. 2.

87) Urkunde n. 84; ap. *Bouquet,* t. VIII, p. 366.

88) Iter exercitale seu scaras aut mansionaticos aut mallum custodire aut navigia facere vel freda exactare; *ibid.* Mansiones vel paratas facere, fidejussores tollere; Urkunde Kaiser Ludewigs für St. Gallen, 818. Mansionatici sind, wie paratae, Bewirthungsquartiere; freda, Friedbruchsbußen; fidejussores tollit, wer dem Gericht Bürgen stellt.

89) Urkunde Kaiser Ludewigs II. für das Kl. Pfävers, 866, zu Mantua: es möge der Abt selber distringere tributarios.

90) Karlomann für Münster in Granfelden, ap. *Bouquet,* t. V. Karl der Große schenkt in die Reichenau seiner Steuer ex Ergoia et Aphon partem (Urkunde von 1016, bei *Herrg.*, worin dieses bestätiget wird); Kaiser Ludewig für Münster im Gregorienthal, 826; ap. *Bouquet*, t. VI.

91) Brief Kaiser Ludewigs wegen St. Gallen, 817; *Herrg.*

92) *Capitul.* A. 769.

93) Mellin de lacu Bodamico (ap. *Wegelin.*, thes. rer. Suevicar., t. I, p. 339) führt eine Freiheit Papst Hadrians I. dafür an.

94) *Capitul.* A. 769 und 803. 95) 850.

96) O Domini, o fratres, pariter genus omne piorum,
Aetas, conditio, sexus, succurrite cuncti;
Quippe eius animam haud tartarus igneus urat,
Quin potius Dominus, rutila pietate benignus,
Exemtum flammis coeli regione receptet.
Grabschrift beim chartular.

96 b) 806 bis 24; er starb 836. Er war aus den Grafen von Sulgen von St. Meinrads Geschlecht, und mag diesen gebildet haben. Im übrigen war er zugleich Abt auf der Reichenau, in pago Undresinse (Urkunde Kaiser Ludewigs, Aachen, im Mai 815; bei Brukner. Hieß das Land und die Insel der Unterseergau?)

96 c) Von den ersten Punkten Hottinger im ersten Theil helvetischer Kirchengeschichten; wir haben auch sein Buch von den Gesichten des Mönch Wettin's, das Walafried Strabo sogleich in 900 heroische Verse gesetzt (*Canis.* L. A. T. II, p. 11, pag. 204). Er ist gegen Wollust, besonders die sodomitische, selbst über des Ehebettes allzufeurigen Genuß, eifrig. Man kann die Lieblingssünden selbiger Zeit erkennen.

96 d) Rure tenus destructa novat geminamque ruinam
Elevat. *Walafr.*

96 e) Dirigiturque maris trans aequora vasta perfidi
Graecorum ad proceres. Eben ders.

96 f) . . . . . . Quando bona facta libidine turpi
Foedavit, ratus, illecebras sub mole bonorum
Absumi, et vitam voluit finire suetis
Sordibus.

96 g) Firmo consistere gressu.

96 h) *Notker* de vita Caroli M.

97) *Ratpertus*, de casib. monast. S. G.; ap. *Goldast.* Unter den Orten, welche Sidonius zum Schaden St. Gallens den Grafen gegeben, ist Uznach, Uzinhaha, und Andelfingen, Antolvinga (im Gau Affa); Urkunde König Ludewigs für St. Gallen 854. (Neugart Cod. dipl. Alem. I, 289.)

98) Die Urkunde ist von 780, Aachen, Mart.; in einer sehr seltenen Sammlung der Sangallischen Freiheitsbriefe.

99) *Ratpertus.* 780 war Johannes Bischof; hierauf wurde Waldo Abt, der Stifter der Bibliothek; 818 war Wolfler̨z Bischof und Gosbert Abt oder Pfleger. Die Urkunde des Kaisers, daß der Abt regieren möge, sine ulla iudiciariae potestatis inquietudine, ist Aachen, Iun., 818.

100) Cum manu sua potestative; *Ratpert.*

101) Urkunde im ersten Jahr Ludew. Königs zu Ostfranken, Frankfurt im Palast, Oct., 833. Eine andere aus der Zeit Bischof Salomons und Abt Grimwalds, im Palaste zu Ulm, 854. Als pagelli kommen vor, Affa, Swerzenhuntar, Berchtolspara; pagus Arbon. Der Abt übergibt hobas vestitas (mit allem versehene Höfe). Das Kloster blieb dem Bischof canonica auctoritate subiectum.

102) Urkunde, auch zu Ulm, eod., Iul.

103) Zwei Urkunden Febr. 873 zu Frankfurt, und Apr., eod., ibid., diese an Karl seinen Sohn.

104) Die alemannische Freiheit, quae vulgo dicitur Baath; Urkunde Kg. Ludewigs 867, ap. *Herrg.*

105) Schinz Gesch. der Handelsch. von Zürich.

106) Erkl. der Gemälde auf der Capellbrücke zu Luzern.

107) Die Gesetze der Burgundionen und Alemannen reden von der Jagd billig als von einer Kunst.

107 b) Bisons vel urus.

107 c) Cunctis honoribus spoliatus et odibilis.

108) Er kommt in der Gegend um Reichenau vor; bei *Ratpert.* Sein Lob singt schön Walafried:

Hic vir in hac patria summa bonitate nitebat,
Moribus egregius, verax, mansuetus, honestus;
Viribus ille potens, sanctoque potentior actu.

Er fiel im Krieg wider die Awaren:

Bellum movebat Karolus duros tum Caesar in Hunnos.

Mit Unrecht gibt Guler ihm einen Sohn:

Defuerat soboles pariterque et defuit haeres.

Ulrich, sein Bruder, wurde sein Erbe (*Notker,* vita C. M.). Die Fabel von seinem Großvater, dem riesenhaften Helden Marsilj (von ihm sey Marschlins), nennt Gerold einen Grafen von Pussen.

109) *Notker. Balbul.* v. Car. M., L. II. (ap. *Canis.,* lect. ant.), aus Erzählungen, ungefähr achtzig Jahre nach des Kaisers Tod, wohlgemeint und merkwürdig, freilich nicht sehr kritisch, geschrieben. Notker war aus einem edlen Geschlecht in Thurgau, und ist von dem ältern seines Namens, dessen Wissenschaft und Heiligkeit Karl der Große verehrte, zu unterscheiden: der letztere ist's, den ein eitler Höfling spottend frug, ob er wohl wisse, was Gott im Himmel eben mache? „Was immer," sagte der Mönch, „er erniedriget die Stolzen und bringt Niedrige empor." An demselben Tag habe der Fragende, indem er dem Kaiser vorritt, durch einen Fall das Bein gebrochen. *Eckhardi* v. Notk. Balbuli; *Canisius.*

110) So nennen die Chroniken des Landes alle, die weder Christen noch Juden sind.

111) Daß er diesen Zug mithielt, hiefür beruft sich *Ruchat,* Hist. t. III, auf *anon. Thuani.*

112) Die Salines de Crau sind Etterlin's (Chronik, 1507) Salmidekra.

113) Harst bedeutete wie ein Regiment Miliz. Etterlin.

114) In Böheim.

115) Vir de Durgue Cishere, proceritatis ut de Enachim Stirpe. *Notker.* Niemand wird solche Sagen buchstäblich glauben; ihr Grund ist um nichts desto weniger historisch; diese scheint aus einem Kriegsliede des neunten Jahrhunderts.

116) Pileis capitibus inclinarent detractis; *Ekkehard. iunior.* ap. *Goldast.*, script.

117) Der Grundsatz ist in allen seinen Folgen von Smith ausgeführt in dem Werk on the wealth of nations, wodurch er unser Jahrhundert, wie Montesquieu durch den Esprit des lois, ausgezeichnet.

118) Im Hirtenland ist noch ein Bild solchen Lebens, doch nicht ganz, und immer seltener.

119) Die allgemeinen Begriffe sind nur Wiederholungen.

120) Dente lupus, cornu taurus petit. *Horat.*

Eilftes Capitel.

1) Nur wenige aus den Urkunden P. Herrgott's Illnau, Anno 744; Glatt, eod.; Stammheim, 761; Aadorf, 774; Elgg, 787; Dägersch, 792; Mazingen, 798; Wangen, 800; Gossau, 825; Herisau, 847; Rheinberg, eod.; Seeheim, 849; Regensdorf, 869; Nußbaumen, 871; Neukirch, 875. Alle, nur das letzte nicht, in Thurgau, und aus wenigen Urkunden. Es ist aber auch ein Namenregister lehrreich; die Namen enthalten die Geschichte der Sprache; denn ursprünglich waren sie bedeutend; und sie lehren viel Historisches und Oekonomisches.

2) Segregata loca, in Karls des Großen Vergabungsbrief an das Münster von Zürich 810 (bei *Hotting.* H. E. N. T., T. VIII.) sind Einschläge.

So auch die spicii und in silva scales fructiferae in Bischof Tellon's letztem Willen, 765.

5) Kaiser Ludewig schenkt an Lausanne 815 e rebus proprietatis suae — portionem sibi debitam in forrarias (fournitures, Lieferungen) apud Sclepedingis (Esclepens) cum ruboria qui vocatur Mauromonte, habentem plus minus colonicas 20, cum — *vineis.* (Beiläufig ist anzumerken, 1. daß *Mauro*monte (bei Lasarra) hier schon vorkommt; gleichwohl hat man keinen hinlänglichen Grund, einen ältern Einfall der Saracenen als 954 anzunehmen; was *Ado*, aet. VI, vom Jahr 764 wissen will, ist aller sonst bekannten Geschichte so fremd, daß man es wohl nicht glauben darf. Sollte sich wider Vermuthen eine Bestätigung finden, so käme sodann diese Urkunde 815 zu statten; bis dahin bringt sie darauf, daß Mauremont eine andere Etymologie haben muß. 2. Ruboria, das auch du Cange nicht hat, ist Gebüsche. Die Urkunde siehe in Zapf's Monumentis.

4) Obige zwei bei n. 2. angef. Urkunden sowohl von Zürich als Rhätien.

5) Pomaticum, piraticum.

6) Seine Verordnung wird von Schinz (Gesch. der Handelschaft) angeführt.

7) Die Veränderung ereignete sich 1335; *Vitoduranus.*

8) Sala muricia cum solario; Tellon's letzter Wille.

9) Die Jahrzahl 876 stand bis vor wenigen Jahren am Thurm der Edlen Brümsi in der damaligen villa Schaffhausen. Daselbst und in Zürich standen, hier neunzehn, dort zwölf solcher Thürme; Rüger's Chronik von Schaffhausen, Msc.

10) Subter, caminata; desuper, aliae caminatae; Tello. Kemnaten ist noch in den Gedichten des XIII und XIV Jahrhunderts (in Bündten noch jetzt für Vorrathkammern).

11) Torbaces.

12) In Teutschland und Numidien waren Keller älter als Wein; bei den Galliern findet man Weinfässer eher als Weinkeller.

13) Stuta; Tello. 14) Canicuna; *ibid.*

15) Tabulata, barecae (baraques).

16) Herr Schlözer (Probe russ. Annalen) bemerkt, humulus lupulus, spinacia oleracea, atriplex hortensis, Artemisia dracunculus (Gemüse) finden sich in den südlichen Küchen erst nach der Völkerwanderung.

17) Horti cum pomiferis in Maile; Tello.

18) Hobae vestitae; im vor. Cap. n. 101. Salica terra et hobae; im *Suonbuoch* Bischof Salomons von Costanz mit Hartmuth, Abt von St. Gallen. Es ist auch im Liede der Nibelungen der Gebrauch jener Benennung; In ienen *salen* witen hab ich ihn gesehen; v. 314.

19) Ein schweizerisches Wort, welches roncale gut übersetzt.

20) Sondrum suum; Tello.

21) Spehatici. Quidquid ad ipsos spicios pertinet. Es ist keine natürlichere Auslegung; auch im Land Appenzell heißt ein alter Ort Speicher. Weder du Cange noch Mabillon erklären diese Worte; Muratori schweigt oft und fehlt bisweilen aus Mangel der Kenntniß unserer und unserer Voreltern Sprache.

22) Andelfingen hatte wenigstens 44, ein anderes Dorf 156 Haushaltungen; Urkunde n. 97. Man bedenke die unglaublich große Menge abgegangener Dörfer.

23) So in den Höfen des Klosters Einsidlen am Zürichsee noch 1527; Kundschaft Eberhards von Eppenstein, Ritters.

24) S. bei du Cange *Hringus;* welcher Artikel zwar keiner der vollständigen ist. Es war eine den teutschen und andern Völkern gemeine Manier des ge-

richtlichen consessus; die *arringhi* der italienischen Senate haben denselben Ursprung.

25) Wegelins thesaur.; T. II, p. 140; Herrgott, geneal. t. I, p. 57. Heß monumenta Guelfica. Ohne uns in die unerwiesene Brüderschaft des ersten Aunulfs mit Odoacher dem Heruler einzulassen, ist aus dem Buch des Mönchs von Weingarten (ihrem Kloster) klar, daß die Welfen aus Zeiten, die über die Christianisirung Teutschlands hinaufreichen, vor andern groß erscheinen. Königlichen Hof hielten sie mit Grafen und Herren, die stolz waren, ihre Truchsesse, Schenken, Marschalle, Kämmerer und Bannerträger zu seyn. Königliche Stifte wurden durch sie reich. Chur wird unter diesen genannt. Ueberhaupt waren die ältesten Güter, sagt Otto von Freisingen, in dem ad Pyrenaeos gränzenden Alemannien. (Die ganze Gebirgsstrecke vom Brenner bis in den Gotthard nennt er Pyrenäen.) Vom ersten Welf, dem Stammvater, Zeitgenossen Attila's, werden bis auf Heinrich, der unten genannt wird, sechszehn Geschlechter gezählt. Warin und Ruodhard, Brüder, die fast von ganz Alemannien die Verwaltung besorgten (St. Mangen Legende), kommen um 750 vor. Dieser, dem der Bau Kiburgs zugeschrieben wird, war Vater des ersten, großen Welfs, Stifters von Rheinau, dessen (vermuthlich), den, da er 778 Karln dem Großen in den Sachsenkrieg die Schwaben zuführte, Karl über alles Land vom Rhein bis Italien setzte (Notker, vita Caroli, mit bescheidener Verschweigung des Namens, weil er selbst von diesem Stamme war). Von dem wurden die Welfe in der Lombardei wohl begütert; noch ist eine Welfenburg in dem Tortonesischen; das Haus Este soll von Adelbert Welfen, dem Bruder des Erbauers von Kiburg, abstammen (aus Urkunden, Schöpflin, hist. Zar. Bad. und P. Moriz van der Meer hist. Rhenaug. bei Zapf). Aber

jener große Welf war Vater der schönen Kaiserin Judith. Wenn Ekkehard, Geschichtschreiber Notker's, der vom Hause Kiburg zu Elggau geboren war, von seinen Eltern hoch spricht, als de Karolorum genere et Saxonum antiquorum, de quibus Ottones, so ist es von solchen Verschwägerungen zu nehmen. Im übrigen, als Heinrich mit den goldenen Wagen, Urenkel Ethich's, des Bruders der Kaiserin Judith, um 4000 Güter (mansos) in Bayern sich bewegen ließ, für sein Stammgut an den Kaiser subiectionem (Huldigung) zu thun, verdroß den alten Ethich Welf, seinen Vater, der erniedrigten Würde (libertatis nimis declinatae) und des Lebens also, daß er den Sohn nie wieder sah und mit zwölf Getreuen sein Leben in einer Zelle im Berglande zu Ammergau beschloß. Die von Hohenzollern ehren ihn als Stammhaupt. Von Heinrich aber ist nebst Konrad, dem heiligen Costanzer Bischof, Rudolf, der mit Ita von Oeningen, Otto des Großen Enkelin, wieder einen Welf erzeugte, dessen gleichnamiger Sohn den Stamm beschloß; wie unten Cap. XIII, n. 34 b zu sehen.

26) *Anonymus* de v. S. Findani, ap. *Goldast.* Von Findan dem Iren heißt das Kloster, weil er Graf Welfen zu seiner Herstellung (es war des großen Welfen in den Unruhen des kaiserlichen und seines Hauses verfallenes Werk) vermocht, und in demselben mit wunderwirkender Strenge gelebt hatte. Siehe bei P. Moriz van der Meer den Roman seines heiligen Lebens.

27) Die Reichenau, gestiftet 724. Sie heißt noch Sintheleosunaowe in Karls des Großen Brief wegen Ulm 815.

27 b) Daß das Münster von ihm gestiftet worden, ist nicht so erwiesen, als daß er dasselbe geordnet und empor gebracht; welches um das Jahr 787 geschehen seyn dürfte; die Urkunde ist aus einer, bei einem

Rodel des zehnten Jahrhunderts vorgefundenen Notiz, im achten Theil von H. H. Hottinger's lateinischer Kirchengeschichte, wo sie aber unter das Jahr 810 gesetzt wird. Uebrigens ist nicht undienlich, zu schildern wie damals Zürich war; Johann Heinrich Schinz, ein genauer Diplomate, ist würdig, hiebei vorzuleuchten. Von der Schoffelgasse dem Wasser nach bis unter die große Hofstatt und hinauf zu den obern Zäunen war das Castrum (das alte Thuricum, eher hier als zu Urdorf!). Da wohnte wo das Salzhaus ist, des Landes Graf. Außer den Mauern lag südostwärts die alte Pfarrkirche, das Münster, der Domherrenhof; dann, bis zu dem königlichen Hofe Stadelhofen, Güter, das obere Dorf; südwestlich bis an den königlichen Hof Stampfenbach, Güter, das niedere Dorf. Auch war eine Maierei an und über dem Zürichberge. Der Rennweg führte auf die königliche Pfalz, deren Kirche St. Stephan, unten gegen die Sil, gewesen seyn mag. Es war auch am See ein kleines Münster bei einem königlichen Hofe; einen niedrigen Hügel zierte St. Peters Capelle, die Pfarre der westlichen Gegend (schweiz. Museum, Th. X. XII.). Viele curtes terrae Salicae, und segregata loca cum vineis.

28) Stadelhofen, Illnau, Mur, Meila, Fällanden, Schwamedingen, Wallisellen, Fluntern (Flobontsreine) Hirslanden (*Fenich*land), u. a.; Vergabungsbrief Karls des Großen 810.

29) Stiftungsbrief Königs Ludewig 855, ap. *Mabillon*, Ann. Benedict., und Herrg. Vergabungen, eben dess. 858, 859, 865; bei des ältern Hottinger's H. E. N. T., T. VIII, und gebraucht in des jüngern Hott. Helv. KGesch., Th. I, ad 853 und 858.

30) Curtim, vicum, villam; 853, 858.

31) Die älteste Urkunde vom Zoll ist Kaiser Ottons

Befreiungsbrief des Klosters Einsidlen, 973; ap. *Hotting.*, specul. Tigur., p. 250.

32) Pagellum Uraniae, 853. Aedificia desuper posita sind gemeine Bauten; man hat Unrecht hierin Bergschlösser zu suchen.

32 b) Die Schenkuug mehrte König Lothar II, da er König Ludewigs Freundschaft suchte, durch (Beneficium Erentgarii pueri, nämlich) zwölf Güter (mansos) im Elsaß (pago Elisatia. Ist da das Fabelkönigreich Litzione?) zu Schlettstatt (Sletistat). Bestätigung durch Karln den Dicken 878, 879. Karl selbst gab Wipchingen, einen bei Zürich liegenden Weiler (wilarem). Bei der Aebtissin Weihe trugen zwei Herren und Ritter jeder ein Fäßchen, einen Kopf Wein haltend, und drei Ellen geschlagenes Tuch; zwei Edle jeder ein weißes Brod aus einer Viertelmütte Korn, und Tuch wie jene. (Frauenmünsters Urbar). Aber mehr war dem anfangenden Stift Berold, Adon's von Vienne durch Gelehrsamkeit und Religion würdiger Vetter, über vierzig Jahre Rath, Lehrer und Vorbild des Frauenmünsters. *Notker* martyrol.

33) Von dem Schultheiß, den sie der Stadt gab, ist keine so alte Spur.

34) Das war die eine Manier; Urk. Karls des Gr. für die Reichenau, 813; sonst pflegten Kastvögte ordentlich dreimal im Jahr die Gerichte zu besetzen.

35) Die älteste Urkunde von 880 führt, aus Muratori, Füßlin in der Erdbeschr. Th. I, S. 326 an.

36) Zum ersten Mal wird Rapprehteswilare in einer Urkunde des Jahrs 972 bei Herrg. erwähnt. (Es versteht sich, daß von Altrapperschwyl auf der Mark die Rede ist.)

37) Sillinen war schon 858; Hotting., helv. KGesch., aus König Ludwigs Brief.

38) Dieses lehren die Kaufbriefe des Klosters Wettingen 1231, 1290.

39) Welches daraus zu schließen, weil er den Zoll daselbst bezog; Tschudi, 1298. Im übrigen kommt in der Karlowingischen Zeit von dem Septmer und Mont Cenis so viel vor, daß man diese beiden als die damals gangbarsten Alpenpässe erkennt. Weil Karln dem Großen alles Ausgezeichnete zugeschrieben wird, soll er auch die Schellinen im Gotthard geöffnet haben (Tschudi Gallia com.).

40) Name der Teufelsbrücke noch im Pfaffenbrief 1370.

41) Wir sahen Cap. X, n. 68 einen von Karl dem Großen ernannten Grafen zu Chur; dieser war Hunfried, Stifter von Schennis, der 825 starb. Adalberten, seinem Sohn und Amtsnachfolger, begegnete 837, daß Ruprecht, ein mächtiger kaiserlicher Dienstmann, die Grafschaft von dem Kaiser zu erhalten gewußt; diesen erschlug er in der Schlacht bei Zizers. Hierauf war er von der Partei Kaiser Lothar's und verlor 841 gegen Ludewig von Ostfranken die Schlacht an dem Bodensee. Starb 846. (Guler.) Sein Sohn Adalrich starb ohne männliche Erben, Vater der Hemma (oder Henna). Siehe des Freiherrn von Hormayr Beiträge zur Gesch. Tyrols, Th. I, 163 ff., durchaus auf Urkunden beruhend. Wir haben bei Herrgott eine bestätigende Kundschaft der Hofjünger von Benken 1322. Es versteht sich, daß die Erbgräfin Allodien erbte; die Grafschaft erhielt Burkard von Hunfrieds Mannsstamm, Vater Ulrichs, Großvater Adalberts II, welcher Stammvater der Grafen ist, von deren Burg das Land Tyrol genannt wird.

42) Wovon doch nichts weiter angeführt werden kann, als die Namensähnlichkeit mit dem berühmten alemannischen Stamm, dessen Vaterland in der Gegend

war, wo man diese Grafen zuerst findet; vielleicht war Graf Ulrich von Linzgau (Urkunde bei Herrg. 891) dieses Geschlechtes.

43) Hunfried, der Henna Urgroßvater, stiftete Schennis, 806; *Guler*, Rhaet. Sie selbst lebte 890, Urkunde Otto des Großen 972, als Arnold, Ulrichs Sohn, sich wegen des Hofes Zizers, Schennis annahm und (optimates) die Großen Currhätiens und Bürger von Chur Kundschaft gaben. Bei Hormayr.

44) *Alberti a Bonstetten* passio S. Meginradi martyris; MSC. Von dem Ausgang der Mörder drückt er sich so aus: iudicibus et populo christiano sub comite Adelberto eos ad hoc decernentibus. Diese passio und andere Schriften des zu seiner Zeit gelehrten Einsidlischen Dechanten von Bonstetten (1481) sind in der Bibliothek zu Paris. (Es wurde herkömmliche Sitte des Stifts, einen Hohenzollern, der Einsidlen besucht, sechs Wochen lang unentgeldlich zu bewirthen. G. M.)

45) *Augustin* de civitate Dei; *Hieron.*, epist.; *Ambrosius*.

46) Chrysostomus.

47) *Iosephus; Bedae* martyrol.; *Eusebii* et *Hieron.* chron.

48) *Priscian.; Isidori* etymolog.

49) *Solini* polyhistor; excerpta de Pompeio (Trogo); *Orosius*.

50) Una mappa mundi subtili opere; *Ratpert.*, bei welchem auch das Verzeichniß der Bücher. Messingene astronomische Tafeln von Tutilo rühmt Stumpf (im V. Buch) ihrer Kunst wegen ungemein.

51) Gesta Alexandri. Diese Bücher oder Abschriften davon waren meist bis auf uns in dem Kloster.

51 b) Notker übersetzte den Psalter in linguam barbaricam (teutsch); Ekkehard. Er ist von Schilter herausgegeben und dem ersten Theile seiner teutschen Alterthümer (Ulm 1726. Fol.) einverleibt worden. Die:

ser Notker ist nicht der alte, Karls des Großen Geschichtschreiber; sondern seines Namens der Dritte und, wie jener von dem Anstoßen seiner Zunge (Balbulus), so er durch die Dicke seiner Lippen (Labeo) von andern gleichnamigen unterschieden; er starb 1022.

52) Teutsches Wort für Bibliothek.

53) Auch Valerius Flaccus und Asconius; Herrn von Balthasar's Entw. einer gelehrten Geschichte der Schweiz.

54) *Boëth.*; *Martian. Capella*; *Beda*, de nat. rer. et temp. Edel nennen wir ihn auch wegen seiner Herkunft.

55) *Ratpertus.* Er war nicht Mönch, sondern Canonicus Abbas; Stumpf V.

56) Es war ein Studium der sieben freien Künste (*Ekkeh.* vita Notkeri). Abt Grimwalden, dem Stifter, eignet Walafried Strabo sein Gedicht vom Gartenwesen zu:

Ut, cum conspectu viridis consederis horti,
Super opacatas frondenti germine malos,
Persicus imparibus crines ubi dividit umbris,
Dum tibi cana legunt tenera lanugine poma,
Ludentes pueri schola laetabunda tuorum,
Grandia conantes includere corpora palmis,
Quo moneare habeas nostri, Pater alme, laboris.

Ziegelbauer's H. litter. Benedict., t. I, c. 2. Es muß zumal auch die hist. litter. de France wegen Iso und andern nachgesehen werden.

57) Urkunde Lothars 840. Das Kloster an der Murbach nennt er Vivarium peregrinorum. Die Urkunde betrifft fünf freie Männer in der Villa Eman (Emmen); die erläßt Lothar de itinere exercitali, scaras vel quamcunque partem quis ire praesumat aut mansionaticos aut mallum custodire aut navigium facere aut freda exigere, aut quid ad partem Comitum vel Iuniorum exigi poterat. Straßburg, im Jul. In Tschudi's Gallia comata.

STAATSBIBLIOTHEK BAMBERG

58) Urkunde Karls des Großen 780, Lothar 840 und 847, bei *Felibien*, hist. de S. Denys, und bei *Bouquet*. In jener 780 ist vallis Camenia wohl nicht val Camonica, sondern etwa Camena zwischen dem Wasser Travaglione und Val Fontana. Man sieht aus 840, daß vallis Tillina sich bis an den Comer-See erstreckte. Natürlicher war von dem langobardischen Könige Cunibert (st. 701) der Zoll, die Clause und Brücke zu Chiavenna, die Kirchen zu Vormio (Burmis), Puschlav (Posceclavo) und Mätsch (Amatia) und Güter in Val Tellin dem Bisthum Como vergabet worden. Bestätigung Lothar's (Hlotharii Augusti), 3 Jänner 824; bei Hormayr.

59) Luzern selbst, Sarnen, Stanz und Alpnach; große Flecken wurden Malters, Lunkhofen, Emmen, Küßnach u. a.

60) In loco Honohim. 840. Clavennae 824.

61) Alex. Lud. von Wattewyl führt eine Urkunde von 850 an; wir haben des comitatus Pipinensis erste Meldung angetroffen 859; s. n. 85. Das Bergschloß Bipp mochte der Grafen Wohnung seyn.

62) *Spon*, Hist. de Genève. Es ist Legende.

62 b) Vor 1798!

63) Bis an die Penninischen Alpen; *Bonstetten* l. c.

64) Bero, 850, Graf zu Aargau, wird in des Klosters *chartular.* für Stifter angegeben.

65) Jeder freie Besitzer eines freien Gutes.

66) Erster Vertrag der Söhne Ks. Ludewigs.

67) Quem populus eligere voluerit; Karls des Gr. Theilungsbrief 806.

68) Uniuscuiusque competentem legem servabo; *Capitul.* A. 858. Ego Hludovicus, misericordia Domini et electione populi rex constitutus: Eid König Ludewigs II. von Frankreich, 879.

69) Sicut fidelis rex suos fideles debet; *Capitul.* 858. suos fideles habet. (Von der gegenseitigen Pflichtig-

keit der Lehensherren und der Vasallen zu verstehen. Pfister.)

70) *Constitutio generalis* 560; *Decretio Guntramni*, 585; Baluz.

71) A qua sublimitate dejici a nullo debueram sine audientia et iudicio episcoporum, quorum castigatoriis iudiciis me subdere fui paratus; *Capitul. Car. Calvi*, 859. Aus diesen Bemerkungen wird begreiflich, nicht allein daß Karl dieses ohne Hochverrath an dem Landesgesetz sagen konnte, sondern auch, warum Boso durch die Bischöfe König zu Arles geworden, warum Pipin vom Papst seinem Haus die Krone sichern ließ, das ganze große Ansehen der Kirche. Es fällt auf das Verhältniß zwischen Thron und Altar ein Licht, welches unsere Zeit nicht geben kann. So unbegründet in der christlichen Religion, so gegründet auf die Herkommen der Barbaren war diese Priestermacht. Wenn man die Geschichte der mittlern Zeit unabsichtlich (so daß gegenwärtige Lage der Geschäfte ganz vergessen wird) betrachtet, so wird vieles natürlich und gesetzmäßig, wo man sonst Schwäche und Aberglauben auf der einen, stolze unverschämte Anmaßung auf der andern Seite sah; die damalige Christenheit im Abendlande scheint nicht so gar unbegreiflich dumm und blind, als die weisen Enkel sich vorstellen.

72) Erstlich die Bischöfe vergaßen die ihnen zukommende Rolle und wurden (ihrer Zeit gemäß, nicht über sie erhaben) andern Herren gleich; zum andern versäumten sie die zwei jährlichen Versammlungen, weßwegen ehemals der Papst billig mordacia scripta sandte; sie waren die Grundfeste ihres Ansehens, ihr Band, wodurch sie stark waren, Maximen haben und beibehalten konnten. Durch solche Vernachlässigung würde die Kirche allen Einfluß verloren haben; da kam der Papst empor.

73) Kein König durfte Land erwerben in dem Reich seines Bruders, kein Mann Lehen empfangen in dem Reich zweier Brüder; Theilungsbrief 806.

74) In diesem System konnten doch solche Cäsarn gewählt werden, deren der Augustus, durch Kenntniß ihrer Gemüthsart, sicher war; hier kam es auf die Geburt an.

75) Frieden und Krieg hingen von dem ältesten Bruder ab; *charta divis. Ludov. Pii*, 7.

76) Sie sollten diesen jährlich mit Geschenken besuchen; keiner durfte ohne ihn heirathen; *ibid.* 4, 5, 13.

77) *Ibid.* 5.

78) *Chartular. Lausann.* Dieses Erbtheil brachte Karln in das nächste Verhältniß mit den Brüdern seiner Mutter, den mächtigen Welfen.

78 b) Tschudi, Gallia comata.

79) Comitatum Vallisiorum et Valdensem usque mare Rhodani. *Ann. Bertin.*; 839. Wobei 1. zu bemerken, daß dasselbe erste Wort jene Vermuthung n. 70. im vorigen Cap. nicht widerlegt; Lothar wurde König dieses Grafen, nicht selbst Graf; 2. Com. Vald. mag die Gegend von den Alpen über den Jorat bis an den Jura gewesen seyn; so war pays de *Vaud* alter Name, wurde eingeschränkt, als durch Vergabung und andere Mittel vieles entfremdet, und kam wieder empor, als alles unter Savoyen vereiniget wurde. 3. Mare Rhodani ist hier der Genfersee; der Oceanus des *Orosius* bei der Geschichte des Cimbrischen Kriegs.

80) Woselbst Aubonne, Aventicum, das innere Land. Er bekam auch Seodingen.

81) Dieses behielt er in der Theilung 843 nicht; sonst maxima pars populorum (daselbst) Lotharium sequebatur; *Ratpert.*

82) Auch Elsaß wird als Herzogthum genannt.

83) *Ann. Bertin.* 856. 858 stellt Karl für Erzbischof Egilmo von Vienne eine Bestätigung der von ihm dem

Dienstmann Leo und dessen Frau verliehenen praestaria (Pachtung) de Sisiaco villa (Sissach) aus (Brukner, Merkw. Basel S. 2181) und verspricht seinen Schirm. Er hatte also diese Gegend in Besitz; wie kam der Erzbischof an Sissach? Durch seine Geburt?

84) Darum gab er 866 die Urkunde für Pfävers, n. 89 im vorigen Capitel.

85) *Ann. Bertin.* 859.

86) *Ibid.*

87) Daher ist auch von ihm ein Vergabungsbrief im Hochstifte Lausanne von 866. Auch Maurienne, Scodingen und Amaus behielt er.

88) Dux Iurensium et Rhaeticarum partium; *Folcvin.* descript. Abb. Lobes. Ducatus inter montem Iuram et montem Jovis; *Godofr. Viterb. L. XVII.* Die Beschaffenheit und Geschichte seiner herzoglichen Gewalt ist weiter nicht bekannt.

89) Sodomitico scelere commixtum; *Ann. Bertin.* 860.

90) Famosissimus princeps: *Hericus* ap. Labb. Biblioth. t. I, p. 556.

91) *Ruchat* (Hist. génér. d. l. S.) will ihn für Abt Hugo's Sohn, Enkel Grafen Konrads von Paris und Adelheid, einer Tochter Kaiser Ludewigs, halten; *Mille* (Hist. de Bourg.) für einen Sohn des Grafen zu Paris, Neffen der Kaiserin Judith und Gemahl der Adelheid. Nach *Bochat* (T. II, p. 548) scheint Konrad, Graf zu Paris, welcher 862 starb, gewiß genug sein Vater; Adelheid, gewiß von hoher Geburt, hält *Bochat* (dem zwar *Hericus* einigermaßen zuwider scheint) nicht ohne Gründe für eine Tochter Pipins, Sohns Kaiser Ludewigs des Ersten. Der Vater Konrads von Paris war Welf.

92) Von Biel, Welschneuenburg und Murten.

93) *Regino Prum.*, 866.

94) Dieser Name ist noch in dem Lied Wilhelms von Brabant aus dem dreizehnten Jahrhundert.

Wir sahen im alemann. Gesetz regnum Merowingorum; so sehr diese Bemerkung mißbraucht worden, so wahr ist, daß viele Länder von alten Regentengeschlechtern oder einzeln Königen genannt worden sind.

95) Elisgau, Elisiacae partes; *Ann. Bertin.* 869.

96) *Ibid.* und außer daß Basel genannt wird, möchte auch wohl Basalclowa dahin gehören. Oder ist es Balstal an der Clause des Hauensteins? (der Baselclause. Sie führt Basel zu.)

97) Vallis Clusae wohl der Paß bei pierre-pertuse. Es ist wie mit Alba Petra, welches vorher genannt wird, und Weißenburg im Elsaß, oder unter so vielen auch ein anderes gewesen seyn mag.

98) Die *Ann. Bertin.* geben ihm Besançon und Vienne; Genf und Lausanne sind unter ihnen. Daß er diese beherrscht, erhellet aus Papst Johanns VIII Briefen an den Erzbischof zu Besançon 878, und clero populoque Genevensi unten.

99) Mantaille. In Mantelo villa; Urkunde Königs Karl, Sohn Lothars II, 858. Die Akten sind bei *Mille*, t. III, p. 320 gedruckt.

100) Urkunden bei n. 98; deren die erste bei *Bouquet*, t. IX, p. 165.

101) *Ann. Bertin.* 877.

102) Ein Theil von Languedoc.

103) Spes de praecellenti potentia; *Ann. Bertin.*, 879.

104) Nullus in eos sua viscera per caritatis largitionem extendebat; *Act. Mantal.*

105) Nobiliorum.

106) Mamburgium singulis exhibens. Zeigt nicht jener Name Patricius noch eine gewisse Anerkennung der kaiserlichen Hoheit, Erinnerung, woher die barbarischen Fürsten Gewalt über diese Länder hatten?

107) Animo sereno.

Zwölftes Capitel.

1) Hic pius et largus fuit, audax, et ore benigno; Grabschrift bei St. Morizen zu Vienne, ap. *Mille.* Quandoque fuit furiosus; *Godofr. Viterb.* XIX; und er führt ein ziemlich überzeugendes Beispiel an: wie er dem Erzbischof zu Vienne einst in der Christnacht am Altar den flachen Säbel um den Kopf schlug, weil er die Messe angefangen, ohne ihn wecken zu lassen. Die übrigen Züge sind aus der Geschichte.

2) In concubinam accepit; *Ann. Bertin.* 869.

2 b) Ingelburg, Tochter König Ludewigs des Teutschen. Sie lebte noch.

3) *Ann. Bertin.* 878.

4) Ueber den Mont Cenis; *ibid.*

5) *Regino Prum.*

6) *Act. Mantal.*

6 b) Das Herzogthum und die südlichen Länder hielten sich bald wieder zum französischen Reich; Hochburgund blieb bis auf den Frieden zu Nimwegen (1679) entfremdet; Savoyen wurde in unserer Revolutionszeit überstürmt; zu sagen was von der Schweiz zu halten ist, fällt uns zu schwer.

7) *Regino Prumiensis.*

8) Cum *hoste (Ann. Bertin.)*; eine der ältesten Stellen, wo das Wort in solcher Bedeutung vorkommt.

9) In montana quaedam; *ibid.* Alpen oder Cevennes.

10) Aus einer von zwei Ursachen: weil Karl der Dicke in Minderjährigkeit Karls des Einfältigen Verwalter von Frankreich war; oder, weil die burgundische Königsmacht über dieses Land ursprünglich kaiserliches Patriciat gewesen; dieses (woraus Leibnitz'ens in der Historie gegründete Vorstellung von kaiserlicher Oberwürde bestätiget wird) ist das Wahrscheinlichste; die Burgunder (Act. Mantal.) wollen, daß Boso *patricius* werde. Daß Karl der Dicke sein Reich als Erb-

gut angesprochen, ist 1) wider die Verfassung desselben; 2) hatte er kaum im vorigen Jahr das Recht seiner Vettern von Frankreich durch seinen Beistand anerkannt.

11) Urkunde 886, daß Kaiser Karl quasquam res proprietatis suae in pago Valdensi Adelgis einem Dienstmann Markgrafen Rudolfs (nachmaligen Königs) gab. Diese proprietas kam ohne Zweifel aus der oben ad 869 beschriebenen Theilung; dieser pagus mochte zu Waraschken gehören.

12) Künftig brauchen wir Arles, wie die Stadt nun heißt. Seine Staaten bezeichnet Gottfried von Viterbo ziemlich gut:

Do tibi Vivarium (Vivarais), Lugduni sede sedebis.
Qua Dubius, Sauna, Rhodanus fluit, estque Vienna
Trans mare Tyrrhenum fuerant Bosonica regna.
Huic simul Allobroges et Morienna favent.

13) Sacra Romana ecclesia, caput omnium, pro universali ecclesia pastoralem exhibeat curam; *Capitul. Car. Calvi in palatio Ticinensi* ap. *Murat.*, Script., T. II, Supplem. Der Papst an Karl den Dicken, ap. *Bouquet*, t. IX, 190: Omnium ecclesiarum Dei curam habemus commissam.

14) Magister militum, dux consiliariusque noster, der Papst an den Erzbischof zu Besançon, ap. *Bouquet*, ibid. 165.

15) Volumus et rogamus; an Karl. Vorher an den Erzbischof: Per Deum Patrem Filium et Spiritum S. obtestamur apostolicaque auctoritate expresse iubemus et interdicimus.

16) De proprio clero electionem perenniter; der Papst an Genf ap. *Gautier*, bei Spon, Hist. de Gen.

17) Unter diesem Boso, der die Weihung hinderte, und cui sociatus eiusdem sedis videtur Metropolitanus, verstehen wir den größten Boso dieser Zeit, welcher mit Genf andere Absichten haben mochte. Der Brief,

dessen Datum nicht gewiß ist, kann aus dem Zeitpunkt seyn, da Boso Karls des Kahlen Feind war oder zu seyn schien. Sollte ein Gegenbischof gemeint seyn (so nimmt es Gautier), so würden wir an den Boso denken, der nachmals Lausanne erworben; unten n. 37.

18) Salvo privilegio antiquo propriae metropolis.

19) Schon bei seines Vaters Zeit war sein Verstand einmal in Verwirrung; nun, incisionem acceperat; *Appendix Ann. Bertin.* ap. *Murat.* Sonst weiß man von seinem Ausgang, quod in tantam postremo dejectionem venit, ut panis quoque egeret; *Otto Frising.* Chron. L. VI. Er starb zu Neiding, wo die Fürsten von Fürstenberg begraben werden.

20) Im belgischen Gallien; *Appendix.* l. c.

21) Dem Kaiser selbst

ultime Berengario referunt dixisse propinquo
subdere colla.

Carmen de laudib. Bereng.,
ap. *Murat.* t. II.

22) *Regino.*

23) In regnum Italiae augustaliter successit; *Chron. Casaur.*

24) Superiorem Burgundiam apud se statuit regaliter retinere; *Ann. Fuld.* Die Ueberlieferung nennt Strätlingen und jenes ganze von dem östlichen Ufer des Thunersees aufsteigende Oberland als Lieblingssitz dieses Königs; von ihm zu Strätlingen St. Michaels, zwölf andern vorstehende Kirche, von ihm zu Spiez der gewaltige Thurm, den die Fabel sonst Attila zugeschrieben (Chronik von Strätl., msc. 1522); Rebmann's Gedicht vom Stockhorn und Niesen.

25) *Mabillon*, Ann. Benedict., t. III.

25 b) Uomo di cuore grandissimo, sperimentato nella guerra; Ricobaldo von Ferrara in seiner Kaiserhistorie.

26) *Regino.*

27) Quid referam quantus sedeat Rodolfus in aula. *Carmen* cit. n. 21.

28) Collega regum; *Hericus*, S. German., L. II.

29) Hugo starb 887; *Regino*.

29 b) Er hatte Adelheid, Rudolfs Schwester; dieser übergab der König nun das Stift Romainmotier (*Mabillon*, A. O. S. B.); sie, Wittwe und alt, trug dasselbe dem Orden von Clugny auf (929; Urkunde; auch bei Mabillon.)

30) Multa inter illos convenienter adunata; *Appendix* n. 19.

31) König Arnulph war noch nicht Kaiser; Urkunde dess. für St. Gallen, Forkheim, 896, im neunten Jahr der königlichen, im ersten der kaiserlichen Regierung.

32) 912.

33) Und 48 Jahre herrschten sie ohne kaiserliche Würde.

34) Adelheid; Urkunde ders. zu Gunsten Romainmostier.

35) Proben aus dieser Zeit sind von 898 und 951; *Dunod* H. des Sequan., t. I; *Guillaume*, Hist. de Salins.

36) Lausannense castrum; Urkunde 899.

37) Moribus politus et magna prosapia propagatus; *Chron. Chartularii.*

38) Convicana ecclesia (die Urkunde ist vom J. 895) bedeutet am eigentlichsten S. Maire und andere Kirchen zu Lausanne selbst.

38 b) Urkunde 895, in Zapf's Monumentis.

39) Finis Runingorum war, wo die villa Bejo (Ber); *Chartul. Lausann.* Urkunde Pfalzgrafs Fredar 903; Zapf. In Runens ist der Name kenntlich.

40) Obiectione Alpium; *Ann. Fuld.* Die Umstände geben es mit, man muß das Oberland verstehen; um so viel wichtiger war ihm die Freundschaft Bischof Dietrichs von Sitten; er konnte sonst sehr leicht eingeschlossen werden.

40 b) Es gibt noch ein anderes Vorbild: die Afghanen, welche in Kandahar's Bergen kriegerisch und frei geblieben, bis bei eingeschlummerter Kraft der Despoten Persiens der alte Hohn und alles übermüthige Unrecht endlich durch den Umsturz ihres Throns auf einmal gerochen werden konnte.

41) *Ibid.* und *Regino.*

42) Urkunde 899; bei den Handschriften Brienne auf der königl. Bibl. zu Paris. Aus diesem Brief ist klar, daß die Kirche diese Grafschaft auch sonst verwaltet hatte, aber hierin unterbrochen worden war.

42 b) So auch sein Sohn. Urk. 926 (unten N. 122): Dum resedisset Dominus et venerabilis rex Rodolfus in Cartris villa (Kerzers am nördlichen Ende des Murtner Sees; man sieht noch Ueberbleibsel von Rudolfs Schloß).

43) Belehnung Priesters Aymo in der (nicht mehr vorhandenen) villa Mornay, durch den Pfalzgrafen, 14 Kal. Sept., 901; *Chron. Chartul.* So kommt in der Urkunde N. 122 neben Graf Turumberten (N. 130) und Anshelmen, Graf des Equestergaues, Pfalzgraf Hugo vor.

44) Sculdascii; Urkunde Rudolfs III, 997. Wohl die älteste Meldung dieses Titels in der Schweiz! Häufig ist er in dem Gesetzbuch der Langobarden.

45) Genuß der Waldung und Weide ohne silvaticum oder pascionaticum.

46) Cum resedisset Rodolfus, gloriosissimus rex, in utilitatem regni gubernacula peragens.

47) Supersilvatores. In area, villa Lustraco (Lutri).

48) Recrediderunt et verpierunt se.

49) Iactaverunt ad ferrum calidum.

50) Urkunde 908. In Zapf's monumentis.

51) *Lex Baiuvarior.*, *Baluz.* Capit. t. I.

52) *Hepidanus*, 913; ap. *Goldast.*, script. Alam., t. I.

53) Er hatte einen berühmten Großoheim Bischof Sa-

lomo den Ersten. Uebrigens soll er des berühmten Adels von Ramschwag seyn. St. Gallen überhaupt ab initio semper filios habuit magnorum terrae. Auch Ratpert, Notker, Hartmann, Tutilo, Salomo waren von solcher Geburt (Ekkehard der jüngere). Fuerunt simul 300 monachi, baronum, liberorum ac superiorum illustrium genere procreati; Hemmerlin de nobilitate. Dieses und die wissenschaftliche Bildung erklärt natürlich und ehrenvoll das Ansehen derselben Klöster; die Edelsten in jedem Sinn gaben ihnen solchen Ruhm.

54) Hottinger's helv. KGesch. ad 870 führt hiefür Goldast an. Er starb 871; von ihm das Buch viror. illustrium.

55) Delicatius quasi canonicum educavit; *Ekkehard iun.*

55 b) Sie waren so geschwind und listig, daß kaum zu kiesen war, welcher der spitzfindigste sey; wenn sie beisammen waren, so versuchte einer den andern, und waren sich die liebsten Gesellen. Stumpf im IV Buch.

55 c) Mit Hatto, provisor regni, post regem (dem Range nach, in der That mehr als er) imperium tenuerunt.

55 d) Von Iso hatte er das nicht. Dieser: quam gloriosum, servire Deo, quam vile est, regnare in seculo; *Denis* cat. III.

56) Coram regibus plerumque pro ludicro cum aliis creator.

57) Comessator pro tempore, locis et personis.

57 b) Iso: puerulus noster, forma, vigore mentis et omni gratiositate vortrefflich.

58) Sie war aliquantisper litterata. (Die Mutter wurde Aebtissin zu Zürich; Hottinger l. c. ad 889.)

58 b) Auch die gelehrtesten waren voll Neid über einander; einer zerschnitt dem andern Manuscripte; Thätlichkeiten waren nicht unerhört; *Ekkeh. iun.* Wo nicht Liebe seyn darf, nistet Neid und Haß desto tiefer.

59) Das *dictionarium universale* wird von Einigen seinem Lehrer Iso, von Andern (zum Theil oder ganz) ihm zugeschrieben. Seine Herausgabe würde den ganzen Kreis des Wissens im neunten Jahrhundert bekannt machen.

60) Et volatilia nos edere fecit! *Ekkehard. iun.*

61) Cantharus. Man hat auch antike Vasen. Denis catal. Vindob. III, 3018: Benedictio super vasa, reperta in locis antiquis arte fabricata gentilium.

62) Mire figuratum.

63) Nach der Urkunde Hottinger's im Specul. Tigur. p. 227. über die Sache Ratins und Richilden war zur Zeit König Arnulphs kein Herzog zu Schwaben; die Parteien gehen von dem Grafen Adelgis an den Missus Hildbold. Hiedurch wird *Ekkeh.* bestätiget, welcher (den unten vorkommenden) Burkard ausdrücklich ersten Herzog nennt. Selbst *Herm. Contr.*, der bei 912 nach dem ersten Anschein dawider ist, bezeugt durch den Ausdruck tyrannidem invasit eine zu Gunsten Burkards vorgefallene Veränderung der Verfassung Schwabens.

64) Silva vallis Turbatae, ea tempestate vastissima. *Ekkehard.*

65) Artificia vasorum auri argentique, maxime autem vitreorum. Strachold, von Kaiser Ludewig Pius bewunderter servus vitrearius, kommt vor bei *Notker* de gestis C. M., L. II.

65 b) Splendida marmoreis ornata est aula columnis.
En! Grimwaldus ovans alto fundamine struxit,
Ornavit, coluit; Hludovici principis almi
Temporibus aula palatinis perfecta est ista magistris,
Insula pictores transmiserat Augia claros.

Aus den Epigrammen der alten Zeit bei Canis.

66) Tarra avenis.

67) Seine Zeit war von 899 bis 912; der Erzbischof starb 913.

68) Bei Stammheim; dort bauten diese Kammerboten die fürstenwürdige Burg. Rahn. MSc.

69) Sueviae principum consensu statuitur Alemannis dux primus Burcardus, gentis illius nobilissimus. Es ist eher noch unerwiesen als unwahrscheinlich, daß der neue Herzog jener Cap. XI, n. 41 vorgekommene rhätische Burkard gewesen. Euler meldet, er habe Ulrich'en (den seine Tochter Dietberg dem Dillingischen Grafen Hugbald gebar) Engadin und andere Erbherrlichkeiten in Rhätien übergeben; dieser, der heilige Ulrich, bald Bischof zu Augsburg, habe sie einem Grafen Bertulf, Bischof Waldo's von Chur Vetter, abgetreten. (S. Pfisters Uebersicht der Gesch. v. Schwaben, S. 17.)

70) Im fünften Jahrhundert war der Aargau alemannisch; Gondebald eroberte ihn; König Rudolf herrschte zu Solothurn im Jahr 892 (*Chartul. Laus.*). Daß Burkard ihn begehrt, wird vermuthet.

71) Eine genugsam wahrscheinliche Vermuthung Bucelins.

72) *Luitprand. Ticin.*, Hist.

72b) *D'Elbene* Hist. Burg. Transjur.

73) Aus diesem Grund nennt sie Luitprand imbelles; Hist. L. V.

74) In tuguriolo amoenissimo; *Luitpr.*

75) Nutrierat sibi familiariter lauteque iuvenem Milonem.

76) Bei Luitprand.

77) *Hepidan.*, v. S. Viboradae; ap. *Goldast.* script. T. II.

78) Anonymus Belae regis notarius; Thurocz, u. s. f.; Fischer, de gente Ungrorum; in quaest. Petropolit. Sonderbar ist jedoch, daß schon funfzig Jahre früher Rabanus Maurus über den Ursprung des „gottverhaßten Hungarnvolks" (Deo odibilis gens Hungarorum) eine, zwar übelgerathene kritische Untersuchung anstellt, und als von längstbekannten Namen (*audivisse*

visse a maioribus, cum primum huius gentis nomen apud nos auditum est) spricht. Von einer **Hungersnoth** leitet er ihn her; da haben ihre Führer (principes) die entbehrlichen Leute von den Mäotischen Sümpfen auszuwandern genöthiget. Er starb 856, Bischof Hildwin von Verdun, dem er schreibt, 859; **Denis** setzt diese Schrift zwischen 842 und 847 (Codd. Mscti theolog. Vindobon. T. I.)

79) Den Byzantinern Patzinacitae.

80) Sonst Jaik; bis nach Pugaczews Aufruhr Katharina die Zweite alles verändert.

80 b) Sie sollen Basel zum ersten Mal schon 899 zerstört haben (Catal. AA. Cremisanensium bei **Pez** scr. R. Austr. t. I.); zum zweiten Mal 917; (**Admonter Chronik**, auch bei **Pez**.)

81) **Schlözer**, Probe Russ. Annalen.

81 b) Urenkel Kaiser Lothar des Ersten durch seine Mutter, eine Tochter aus Lothars II. ungesetzmäßiger Ehe mit Waldrada. Sein Vater war ein Graf zu Arles.

82) Philosophos fortiter honorabat; *Luitpr.*

83) Sie sollten auch informes cabellicare equas (für dergleichen das oberteutsche Volk noch das Wort **Schindmären** braucht.)

84) Wovon die Gränze nicht bekannt ist; Muri und Eglisau waren burgundisch, Zürich schwäbisch.

85) Habens iuxta limbum medium utrobique fenestras usque ad declivum medium; *Luitpr.* Man sieht noch solche in Zeughäusern.

86) *Luitprand.*

87) Auriculares habebat, ne homines inconsulte de eo loquerentur; *Chron. Novalic.* ap. *Murat.*

88) More scurrarum per calamos fossos ei insidias parabant; *Ibid.*

89) *Luitpr.* S. die übrigen Stellen bei *Dunod.*

90) Propter superbiam toto gutture loquuntur: *Luitpr.* Der **jüngere Ekkehard** gibt von der teutschen

Aussprache einen durch die Zeit nicht überall in der Schweiz unkennbar gewordenen Begriff: Alpina corpora vocum suarum tonitruis altisone perstrepentia dulcedinem proprie non resultant; bibuli gutturis barbara grossitas naturali quodam fragore rigidas vocet quasi plaustra iactat (im Leben Notker's).

91) Voracitas; *ibid.*

92) Urkunde für das Hochstift Lausanne von K. Rudolf III, 1011 (welche aber verdächtig ist, weil sich keine Bestätigung ihres Inhaltes findet bis auf K. Karl IV, 1366, und weil (doch das ist nicht ohne Beispiel) die Indiction falsch angegeben ist; s. unten bei n. 351.)

93) Postulaverunt; *Chron. Chartul.* 927. Die Bestätigungsurkunde ist im neuen schweizerischen Museum.

94) Wenige Stunden von Orbe.

95) Examinaverunt. Er war vir nobilis, ipsius ecclesiae natus et laudabiliter educatus. Bischöfe, Grafen, vassi dominici, omnes conclamaverunt a majore usque ad minimum, *esse aptum.* Worauf der König episcopatum commisit et canonice ordinari praecepit. Da waren die Bischöfe Adelgund von Genf und Elisagor von Bellay (Bellicensis), Herr Berengar Erzbischof zu Bisanz, Markgraf Hugo.

96) Bald nach Rudolfs II. Tod; Frodoard ad 940: iam dudum dolo captum Conradum.

97) Wittechind, im 2ten Buch. Die Urkunden wurden jedoch in Konrads Namen ausgestellt. So die von St. Morizen im Wallis, wodurch 942 ein Graf Alberich nebst seinen Söhnen mit des Klosters Gütern zu Waraschken und Scodingen belehnt wird. (Viele fisci, Salzantheile, potestates — Gerichtsherrlichkeiten? eine turma Iurensis — Mannschaft, Reisefolge? — kommen da vor.)

97 b) Unter andern den Erzbischof Burkard von Besançon; *Hugo Flaviniac.*

98) Trabeatus exterius, vestis aspera subtus erat; Grabschrift bei *Mille*, t. III, p. 342.

99) Hugo den Schwarzen, Grafen zu Macon, Sohn Richard's, ersten Herzogs von Burgund, Neffen Königs Boso. Archicomes (Urkunde eines Grafen von Macon); Caput Marchio (Jahrzeitbuch von Besançon. Beide bei *Dunod.*).

99 b) Wittwe König Lothar's von Italien, dessen Vater der vielgemeldete König Hugo gewesen. Sie war 930 geboren und starb 1001. Ihre Tochter heirathete Lothar, König von Frankreich.

99 c) Die Kaiserin Adelheid vereinigte die Familien; durch Konrad wurde sie Otto dem Zweiten versöhnt, als böse Leute die Herzen entfernt; *vita Adelh.*

100) Urkunde bei Herrg. 959, 974: Rudolf gab Colmar und Hittenheim, ein Reichsgut in der Ortenau zu Bohlsbach und was Guntramn (Stammherr von Habsburg) in Elsaß besessen (proprietatis visus est habere), an das Kloster Peterlingen (Bestätigungsbrief Heinrichs II. S. Bilt in Lothringen 12 Kal. Nov. 1003, Heinrichs III, Straßburg 2 Non. Dec. 1049, bei Grandidier).

101) Urkunden *Herrg.* 974, 983, 997.

102) Vielleicht waren sie die Saracenen, welche, laut Urkunde *Herrg.* 972, Güter des Hochstifts Chur verwüstet haben; alle Ungläubigen hießen Heiden und Saracenen. Von den Ungarn weiß man es durch *Ekkehard:* Qui Ungros Agarenos putant (also gab es solche Leute), longa via errant. Gewiß umgab 957 Abt Anno von St. Gallen aus Furcht vor den Ungarn die Häuser bei dem Kloster mit einer Mauer; und das ist der Anfang der Stadt; Stumpf im 5ten Buch. (S. den N. Bündnerischen Sammler, VI, 233.)

102 b) Sie erschlugen Bischof Rudolfen von Basel; *Gerung.* chron.

103) Fraxinetum; an der südlichen Küste Frankreichs. S. das *Chron. Farf.*

103 b) Aufschrift von St. Peters Kirche auf der Straße des Bernhardsberges (in Briguet's Vallesia S.):

Ismaelita cohors, Rhodani cum sparsa per agros
Igne, fame et ferro saeviret *tempore longo,*
Venit in hac vallem Poeninam, messio falcem.

Wäre hier die Schlacht geschehen? Die Aufschrift scheint alt.

Hug, praesul Genevae, Christi post ductus amore,
Struxerat hoc templum, Petri sub honore sacratum.

Bischof Hugo starb 1019. Der ungarische Nationalgeschichtschreiber, Notar Königs Bela (des Zweiten, wie uns scheint) beschreibt diesen Zug als, nach Verwüstung Lothringens, per abrupta Senonensium, populos Aliminos, bellicosissimos, situ locorum tutissimos, montes Senonum, zu Eroberung Turins und Plünderung Italiens, von wo sie durch gleiche Wege, scheint es (denn Otto fand sie am Rhein), zurückgezogen. Unter den Aliminis verstehen wir die Schwaben und unsere teutsche Schweiz; unter den Senoner Bergen den Mont Cenis (denn sie erobern hierauf Susa); auf dem Rückmarsch mag begegnet seyn, was wir im Text erzählen. Ihre Hauptleute waren Botund, Zobolsu, Irchund.

104) *Chron. de Neuchastel*, bei *Ruchat.*

105) Zu Wiflisburg (Aventicum) ist noch die Saracenenmauer.

106) Ueberlieferung (der Beispiele sind mehrere) bei Ruchat.

107) *Excerpta casuum S. Galli* bei *du Chesne*, script., T. III. Bald nach diesem gründete Bernhard von Menthon, der zu Aosta im Geruch der Heiligkeit Mönch war, in dem Penninischen Paß, da wo die Alten Ju-

piter ehrten, das Kloster, von dem der Bernhardsberg heißt (962. Tschudi Hauptschl.). Den Teufel, den heidnischen Gott (in der Kluft bei dem Kloster wohnte er noch), habe der Heilige in das unwandelbare Gebirge verflucht.

108) Vergabung eines gewissen Meinier an das Hochstift Laus. 961, in Erwartung des Endes der Welt. S. Mosheim Institut. H. E.; Saec. X.

109) Die von Clugny genannt.

110) Ad Carcerem (Kerzers), ad Pauliacum et ad Privisint. Cellulam Balmo (Baumes) cum silvulis super eius rupem, una frugifera, altera glandifera, Zehnten von Weinbergen (in der Vogtei Laupen), das Flüßchen Biber, was zu Curte (Grandcourt?) im Wivlisgau Rudolf der Erste erwarb, Markt und Münze. Urkunde 962; bei Zapf.

111) Conversatio coelestis ardore intimo perquiratur et exspectetur.

112) Multarum concubinarum deceptus illecebris. *Luitprand.* Auch soll er sie nie berührt haben, und die Novaleser Chronik will vollends wissen, daß er der jungen Adelheid gewaltthätig zugesetzt.

113) Bestätiget von Otto II, 985.

114) Abt war der von Clugny.

115) Der Stiftungsbrief 962 ist auch bei *Bouquet* t. IX, p. 667 und *Guichenon*, Sebusian., p. 1. In einer Urkunde 879 *Herrg.* wird gewünscht, daß wer sie mit böswilligem Gemüth lese, sofort blind werde.

116) Bibiena (die Biber) bei Champiniacum (Campelen) wird auch genannt.

117) Locus Curte ist Grandcourt.

118) Urkunde Königs Konrad, Laus., 24 Apr. 962; *Bouquet* und *Guichen.*; Kaiser Otto des Zweiten, Aachen, 974; *Herrg.* Herzog Rudolfs Güter, aus Guntramns Confiscation.

119) *Lanfrancus*, de corp. Christ., L. II; p. 232. *Donizo:* Burgundi bruti fecerunt hoc quasi stulti.

120) Es ist ein Sprüchwort, Ce n'est plus le tems où Berthe filait. *Ruchat* führt ein Siegel von ihr an, wo sie auf dem Thron spinnt. Wollte sie die Mutter Karls des Großen, die Bertha Pipins, nachahmen? oder wird letzterer zugeschrieben, was von der burgundischen wahr ist?

121) Zu Peterlingen ist ihr Sattel. Sie liegt in dem Münster; da begrub sie Adelheid, Deo in omni humilitate devotam; *vita Adelheidis*.

122) St. Victor zu Genf (*Mabillon*. Ann. Bened., IV; *Guichenon*, Sav.; *Spon*); Romainmostier (Testament Adelheiden von Burgund, 934); St. Blaise, Diöcese Genf (Rudolfs III Urkunde 1029).

123) Pagus Equestricus; Urkunde Rudolfs II von wegen des Anspruchs der Frau Bertagia an den Hof Venay bei Nion; 926. Im neuen schweizerischen Museum; wo auch der Stiftungsbrief von Satigny in dem nämlichen Gau vorkommt. Im übrigen war Anshelm des Gaues Graf, der auch zu St. Gervais (nun in Genf) an Mallo publico gesessen.

124) 932. *Ruchat*, H. de la S., T. IV; doch nur aus Münster und Gollut.

125) Pagus und comitatus Valdensis.

126) *Chron. Chartul.* ad 901 sqq.

127) Bertha soll Wüfflens und Champvent gebauet haben; *Valteville*. Die Uranlage möchte wohl älter seyn.

128) Oben bei N. 122 angef. Urkunde von 1029: in villa Tabernis quam propter fluvium ibi defluentem Urbam appellant. Also war Zabern der alte Name; auch ist von keiner großen Stadt (so nahe bei Iverdun!), eher von Einem großen Gebäude Spur, welches in dem Feld unter der alten Königsburg für die Reisenden Unterkunft gab, die aus den benachbarten Clausen kamen.

129) Vicus Urba; *Vita Adelheid.* ap. *Leibnit.*, Script. Brunsvic., T. I, p. 266.

130) Dieses erhellet aus der Urkunde N. 11: Clendy, Suchy, Corcelles etc. Aber auch ganz am Fuße der Alpen, in Turimbert's Grafschaft, kommen Bülle (Butulum) und Rüe (Roda) schon vor. Tauschvertrag dieses Grafen mit Bischof Boso von Lausanne 900; in chartul. veteri.

131) Pagus Everdunensis; Urkunde Bischofs Eginulph 971.

132) Im Streit um das Dorf Toisi führt Abt Bernhard von St. Moriz der Mönche primitivum laborem an; Urkunde der Kirche Vienne, *Mille* t. III, p. 203.

133) Daß es vormals bewohnt war, zeigen Münzen, welche selbst in Bern gefunden worden.

134) Daher das Königsthal hinter dem Gurten.

135) Bümpliz, Pimpeningis in einer Urkunde 1016.

136) Ochtudenges; oder Uechtigen; eine Burg in der Wüste; auch Ostodenges, Oltadenges.

136 b) Buko wurde 1072 auf dem Kirchhofe zu Rüe (Rode), wo vermuthlich Landgericht war, eines an der Kirche zu Lausanne verübten Frevels (pro forefacto) schuldig erkannt, und büßte mit einem Weinberg zu St. Aubin im Wivlisgau (in fine viae quae dicitur Pertusium) Urkunde bei Zapf.

137) Nun Vingelz genannt; Fenil für Wohnung ist noch hin und wieder im patois.

138) Das Thal des Bieler- und Welschneuenburger-Sees.

139) Im Lande des Hochstiftes Basel.

140) Cuno dal dungioun de Novocastro, in einer Urkunde des Klosters Hauterive 1162 die älteste Meldung dieser Burg. Kaiser Konrad II. soll 1035 ihn damit belehnt haben. Sinner, voy. T. II.

141) Cuno selbst ist in jener Urkunde von 1016. Bei *Guichenon*, de la maison de Sav., t. II, p. 3. der alten Ausg. Alex. Lud. von Wattewyl in

einer ungedruckten Ausarbeitung hat sein Geschlecht mit großem Fleiß auseinander gesetzt; Herr Schultheiß Friedrich von Müllinen und Herr von Chambrier haben die Forschungen noch weiter getrieben.

142) Bargen liegt unweit Aarberg.

142 b) Von dem Kalchhofen bei Ligerz (Leirelia) bis Bözingen (Buxinga) war die Vogtei; Biel, schon unter Karl dem Großen Zollstätte (Urkunden in dem Buch „Biel nach seiner Uranlage 1795.").

143) Pagus Raragouwe; Urkunde 894, in Tschudi Codex diplomat. MSC.

144) Venae et fossiones argenti in pago Brisichgouwe; Urkunde 1028; *Herrg.*

145) Urkunde 1004; *Herrg.*

146) Terra aviatica; Im Eigen; ein Stammgut.

147) Er und seine Nachkommen waren Grafen, bei Windisch wohnhaft, nicht Grafen von diesem Orte, welcher nie eine Grafschaft war. Vindinissa cum multis aliis *haereditas* erat; *Ekkehard.*

148) Daß dieses Haus von den altrömischen Aniciern durch die Familie der Perleoni abstamme, ist eine von dem Geschichtschreiber Albrecht von Straßburg (1378) verbreitete, eben so undiplomatische und unerklärliche Angabe, wie die, welche Hohenzollern von den Colonna herführt: obwohl jenes lange geglaubt, dieses vom Papst Martin Colonna selbst schriftlich erwähnt worden. Zuerst näherte sich Stabius (1500) dem bessern Weg, wiewohl, indem er es im Hause fränkischer Könige suchte, er einen Mißgriff that (*Lambec.* comment. Bibl. Vindob. t. I.). Endlich hat das ganze Geschlechtregister von Ethich im siebenten Jahrhundert bis auf die östreich. Kaiser P. Marquard Herrgott von St. Blasien in der genealogica Habsburgica, aus den in allen monumentis gentis Habsb. enthaltenen Urkunden möglichst wahrscheinlich dargethan. Birken im östreich. Ehrentempel gibt Nachricht von der Thor-

heit deren, welche das Kaiserhaus auf Scipio, Hektor und Cham geleitet. Die tables généalogiques des maison d'Autr. et de Lorraine des Herrn von Zurlauben enthalten das Resultat der Folianten des Pater Herrgott, mit vielen eigenen lehrreichen Anmerkungen. Die Genealogie ist in den monumentis des Paters eben so wenig das Wichtigste, als die Pyramiden darum bewunderungswürdig sind, weil ihre majestätische Masse vielleicht die Gebeine eines vergessenen Königs umschließt.

149) Liutfrido concellit in beneficium; Urkunde des K. Konrad 962; *d'Achery*, spicileg. t. VII, p. 187.

150) Sombevoz ist villa summa vallis. Dachsfelden Thesvenna; Courtalri, oder Malrein, ist curtis Alarici, Reconvillers, Illfingen (Ullivink), St. Ursitz, Nugerol in Bargen.

151) Populari iudicio in regiam venerunt vestituram; Urkunde 959, *Herrg.* Omnis eius proprietas in regalem potestatem legitime dijudicata est, Urkunde 1004, ibid. Bei diesem Anlaß entsetzte der Kaiser (begnadigte doch nachmals) Bischof Rudharden von Straßburg, in dessen Lehenbuch quidam Guntramus miles wohl von unkundiger Nachwelt nur so bezeichnet worden. Grandidier hist. d'Alsace, aus dem Rodel der St. Thomas-Kirche zu Straßburg.

152) Monasterium per privilegia constructum; Urkunde 962, n. 149.

153) Iudicante populo; *ibid.*

154) *Acta Murensia*, am besten abgedruckt in Kopp's vindiciis. *Grandidier.* Jene Euphemia, von welcher der Mönch spricht, mochte des Grafen natürliche Tochter oder Schwiegertochter seyn. Nicht ganz gewiß ist Guntramn der Acten von Muri der Vater Lanzelins; zwar sein Reichthum (wie er auch sonst Guntr. Dives genannt wird) und seines Hauses Macht in dieser Ge-

gend ist dafür; doch da seiner Tochter Euphemia Sohn, Rudolf, diese Güter 1106 verkauft, so möchte hier ein anderer späterer G. gemeint seyn. Was von Lanzelin im Text folgt, ist gewiß.

155) Ista vero intricata est ratio census, ut vix aliquis possit se inde expedire; sicut omne, quod ex malo et avaritia oritur, solet esse; *Act. Murens.*

155 b) So genannt von subterraneis muris, antiquitus constructis; einige reiche freie Leute hatten da einen Hof, und es war von Alters her für mehrere Dörfer die Taufkirche zu Muri (Tschudi. Haller Bibl. III, 466).

156) Vermuthlich starb er 990, nach Einsidlischen Schriften bei *Herrg.*; sonst setzte Tschudi seinen Tod in 1007.

157) Tschudi, 1007, 1009; wo aber verschiedene Unrichtigkeiten sind.

158) Die Ursachen des Zweifels siehe in Fürst Abt Martin Gerbert's Rodolpho Anticaesare.

159) *Acta Murensia.* Er starb 1048; sein Sohn Werner 1096.

160) Der Name (über welchen viel Thörichtes gesagt ist) mag verwandt seyn dem Namen des Ländchens, terra aviatica, worauf die Burg stand; eine Stammburg. Das *v* wurde häufig in *b* verwandelt; s. *du Cange* vocib. Avius, Abiaticus. Die Epoche ist um 1020.

161) Man findet bei Felix Faber (hist. Suev. L. II.), bei Tschudi (und bei wie vielen!), wie der Bischof (welcher das Geld gab), als er die Burg zu sehen kam, sich über ihren kleinen Umfang unzufrieden gestellt, wie bei Nacht Graf Radbod seine Dienstmannen aufbieten lassen, der Bischof Morgens mit Verwunderung und nicht ohne Unruhe die Burg umringt gesehen, und von seinem Bruder hierauf dieses gehört, „er habe sich lebendige Mauern erworben; die Treue „tapferer Männer sey die festeste Burg." Uebrigens

klagt die Chronik von Ebersheim Münster (Stumpf IV.), daß der Bischof sein Haus auf Kosten dieses Klosters bereichert habe.

162) 1780, 29 Winterm.

163) Ihr Verzeichniß ist bei *Herrg.*

164) S. von diesem das VIII Cap. des zweiten Buchs, von jenem in dem fünften Buch die Geschichte der Schlacht bei Murten.

165) Kundschaft Graf Albrechts 1239.

166) Urbar 1299.

167) Qui praedicto castro de Habesborch dominatur; Urkunde 1027.

168) Urkunde Graf Werners 1114; *Herrg.*

169) Consuetudinaria iustitia; *Act. Murens.*

170) Siclus vini; *ibid.*

171) Fruitschingus. Dergleichen den Königen der Spartaner gegeben wurde; *Xenoph.*, de republ. Lac.

172) Urkunde 1027. Man will die Feste Rore suchen, wo nun das Rathhaus zu Aarau steht. Sollte nicht an des Reichs alter Straße bei Rore unsern Bieberstein gerichtet worden seyn?

173) Die ältesten, welche vorkommen, sind, Bero 850 (*Chartular.* Beronmünster); Konrad, welcher um Aegeri (aqua regia) dem Kloster Einsidlen Schenkungen thut; von Amazo (starb 962) und von Konrads Wittwe (970) hat Herr von Zurlauben Urkunden; Ulrich 972 (Urkunde *Herrg.*); Heinrich, Bischof zu Lausanne, Ulrichs Sohn, starb 1019 (Dotat. Einsidl.). Ulrich, Kastvogt Zürich, in Kundeloh's Urkunde 1037 (bei Zapf) und Mitstifter Schennis (Skennines in pago Curwalaha), Urkunde 1045. Arnold, eben so, in dem Markbrief der Urner und Glarner 1063. Oben Cap. XI, n. 41.

174) Condictum episcopi, quo et convicanei veniunt, ad Vindesch; ibi ecclesiasticum ius audiunt, et iudicium sustinent; *Act. Murens.*

175) Quia vita omnium spiritualium hominum sine litteris mors est; *ibid.*

176) Sive propter necessitatem hominum vel ad honorem loci; *ibid.*

177) Multa primitus fuere petibilia, nunc sunt potentibilia; *ibid.*

178) Liberi censarii.

179) Homines qui vocantur Winde. Wenden? oder Abkömmlinge der unglücklichen Bürger von Windisch?

180) Servientes ex diurnalibus.

181) Scapulae.

182) Das hieß visitationem facere et accipere.

183) Zu Aristau und Gerüte; *ibid.*

184) De rustico ab initio constituendo vel iustificando.

185) Scrofa.

186) Sechs Ruthen breit, fünfmal so lang; die Ruthe zu neun Ellen.

187) Jeder fünf ydrias metretae de Turego.

188) Alpen wird im Hirtenland (und oft in dieser Geschichte) für Bergweiden, in dieser Bedeutung auch im Singularis gebraucht.

189) Redensart aus der Hirtensprache. In Alpem minare; *Act. Mur.*

190) Magistros pastorum hatte Bischof Salomo; *Ekkehard.*

191) Tantum lactis quo seracium potest fieri, vocant *Imi*; octo Imi dicuntur *Sester*; unumquodque autem seracium secantur octo *casei* (*Act. Mur.*)

192) Caldaria.

193) Aus der Hirtensprache.

194) Casalia; daher *chalais.*

195) Filtri.

196) Praepotens mulier; *A. M.*

197) Ram; *ibid.* Das alte teutsche Wort.

198) *Hepidanus*, v. Findani; ap. *Goldast.*, script., T. II.

199) *Liber dotationum Einsidl.*, Msc. Mit einer Erke-

lin Kaisers Otto habe Graf Rudolf Welfen, Heinrich und Richilde gezeuget.

200) Unter dem Namen Dillingen besaßen sie die Güter im Klekgau, derentwegen die Schaffhauser Chroniken von einem Herrn Dillion sprechen.

201) Es ist etwas Dunkles in der Geschichte des Todes des hoffnungsvollen und durch vortreffliche morum probitatem und Heldenmuth jung berühmten Königs Lambert; welcher im Jahr 898, in einem Walde, schlafend, umgebracht wurde; *Luitprand.* will, von Hugo dem Sohn Markgraf Mainfrieds, quem familiaritatis dilexerat privilegio, und *Chron. Novalic.* fügt bei, daß er im Schoße seines Mörders geschlafen; hingegen *Landulph. senior*, Hist. Mediol., klagt Azo, Sohn Herzog Hildwins von Mailand, quo sine puero rex nihil agebat, um diese That an. Die Chronik von Petershausen meldet von Ulrich, er sey wegen Königsmord aus Italien entwichen. Dieses deutet Johann Konrad Füßlin auf Lamberts Tod, und hält Ulrich für den Sohn MG. Mainfrieds, der den König umgebracht hatte. Es ist bei Luitprand um 919 ein mächtiger Pfalzgraf Ulrich von Schwaben unter den Rebellen wider Berengar: daß also ein Großer dieses Namens zugleich in Schwaben und Lombardei zu Gutem und Bösem gewaltig war. So würde das *chron. Petershus.* bestätiget; aber es bleibt ungewiß, ob dieser Ulrich, Berengars Feind, nicht eher an demjenigen Mord Antheil hatte, wodurch dieser edle König umkam; natürlich würde er von Rudolf dem Zweiten belohnt worden seyn; und warum nicht auf der schwäbischen Gränze? Siehe noch dazu *Bucelin.* Constant. 929.

202) So Habsburg. So Hohenzollern.

203) *Chron. Petershus.* nennt nicht Kiburg, sondern Dillingen. Die Zweige theilten sich 925; es könnte seyn, daß Kiburg am Ende des zehnten Jahrhunderts

erbauet worden, und bis auf diese Zeit noch der alte Name blieb.

204) In der Gegend ihrer Mündung, und viel weiter hinauf, als Kiburg das Haus Lenzburg erbte.

205) Oestreich und Spanien.

205 b) Ethich Welf der Dritte, Sohn Heinrichs mit dem goldenen Wagen, hinterließ aus ungleicher Ehe eine Tochter, die Rudolf, sein Bruder, frei erklärt, einem rhätischen Edelmann gab; sie soll Stammmutter deren von Raprechteswillare (Rapperschwyl, Uster und deren de herili sella (?) seyn. So der von Weingarten.

205 c) Frau Williburg von Embrach, Gemahlin Lüto (nobilissimi) Grafen von Mümpelgard, scheint dem gelehrten Forscher Schinz eine Tochter des eben erwähnten Rudolfs (er starb 995). Wulvelingen, ihr Sitz, trägt selbst Spur Welfischen Namens. Die Güter waren von Currhätien, durch den Zürichgau, in dem Lande Unterwalden, bis in Elsaß und Breisgau zerstreut. Nicht Staaten, Güter suchten die alten Landherren. Sie hatten hier an der Limmat auch ein salisches Gut, ursprünglich im Hause (Stiftungsbrief Zweifalten 1089. Denn daß Cuno es erheirathet, ist nicht möglich, da er sich nie vermählt zu haben scheint).

205 d) War nicht Papst Leo IX. ihr Vetter, er aus den Grafen zu Egisheim-Dachsburg, er, vor Gregor, der päpstlichen Weltherrschaft Stifter? Adelheid, der Williburg Tochter, Wittwe Graf Rudolfs von Achalm (bei Reutlingen in Schwaben) bewirthete ihn eine Nacht, und er gab ihr seinen Gürtel. Crusius schwäb. Chr.; Schinz.

205 e) Hunfried, Sohn der Williburg, der Adelheid Bruder, Kanzler Heinrichs III, Erzbischof zu Ravenna, zu hochgesinnt, um unter dem übermächtigen Vetter,

dem Papst, sich ernstlich zu beugen. Starb 1051. Heß origg. Guelf. S. Marc d'Italie, III, 162.

205 f) Wir finden Cap. XIII, n. 49. Lütolden, Cuno's von Achalm unehelichen Sohn, der Adelheid Enkel, von Heinrich IV. vertraulichst geliebt.

205 g) Urkunde Hunfrieds, ad Imbringuam (Embrach) 1044, in Grandidier's hist. d'Alsace; wie Verwandte (die Achalmer) ihn um seines Vaters Erbgut (Embrach) zu bringen gesucht und er durch der Schöffen Spruch am Landgericht (in placitis comitialibus) es errungen. Also übergibt er es dem Bisthum Straßburg. (Bemerke unter den Zeugen Ulrich von Uster, Landolt'en, Beringer von Unowa (Ufnau oder Illnau?), Diethelm und seine Söhne Berchtold und Ulrich (die ersten mir namentlich bekannten) von Tokenburg, Ebbo von Hunwyl (Hunewylare), Wiprecht von Fürst (bei Kiburg), Adelbold von Hettlingen (Otilingun) und viele andere; vor jenem Heinrich von Sinna, den Estor für den ersten mit Familiennamen 1062 vorkommenden Edelmann hielt.)

205 h) Zehn Kinder gebar Adelheid: jener Cuno der Erstgeborne, Stifter des Klosters Zweifalten, hatte keine ächten Nachkommen; Lütold überlebte das Haus, aber in allezeit keuscher Andacht, zuletzt in selbst erbauter Hütte; Egloff, durch Heirath mit Lenzburg und Habsburg befreundet, für Stammvater von Urach, Freiburg, Fürstenberg, gehalten; drei durch Gewalt und natürlich in der Jugend gestorbene; der kaiserlich gesinnte Bischof zu Straßburg Werner (st. 1078); Mechthilde in das tyrolische Haus Lechsgemünde vermählt, der elsassischen Grafen von Horburg Mutter; Williburg, die Achalm in das Haus Würtemberg brachte; eine elsassische Aebtissin Bertha (Heß, Grandidier, Schinz, Sattler Gesch. Würtemb.)

205 i) Da mag der fromme Lütold Wülflingen und alles welfische Gut dem Welf, des Hauses Haupte, zurückgestellt haben. Lehensweise mochte dieser Wülflingen Otten von Lechsgemünde, der Mechthilde Sohn, Embrach den Grafen von Tokenburg vertrauen. Von ihm, dem Welf, kam ein Theil an Heinrich den Löwen, seinen Enkel, aber auch durch desselben Schwester die Gräfin von Pfullendorf an ihre nach Habsburg verheirathete Tochter.

206) Verfügungen über den Zoll in portu Rivano, 965, 975 u. a.; *Herrg.* Zu Wesen der von Weiden (salicibus) umgebene Hafen bei der Kirche; der Ort der Hauptpfarre hieß Utis. Alles muß größer als jetzt gewesen seyn. Tschudi.

207) Septimius mons; *Ekkehard.* und bei Leibnitz, Script. T. I, *narratio de canonis. S. Bernvardi.* (Nach Schinz Gesch. d. Handl. über den Julierberg.)

208) Die Gränze Alemanniens, nach dem *chron. Petershus.*

209) Mons Celer, über welchen Adelbold, Bischof zu Utrecht, von Crema her zurückeilte; *Leibnit.* l. c. p. 439.

210) Castellum.

210 b) Urkunde 821, für St. Gallen: die Uebertreter büßen in die königliche Schatzkammer zu Zürich.

211) *Otto Frising* L. I, c. 8. Wenn Mailänder dießseit der Gebirge von den Kaisern Recht nehmen mußten.

211 b) Oft von Ludewig Pius, oft von dem zu Ostfranken besucht (Stumpf B. III); von dem Tag unter Otto III, siehe, aus Adelhold, Pfister. in seiner (trefflichen) Gesch. Schwabens Th. II, 66, 63. Die Herzoge Rudolf und Berchtold „hatten da ir fürstlich Gesäß;" Suntheim bei Pez Scr. rer. Austr. t. I.

211 c) Das Gebäude des großen Münsters dürfte ein Werk Kaiser Otto's des Großen seyn, von dem wir auch glauben, daß Zürich zur Mallstatt (Oberappellationsstelle) der Mailänder gemacht worden; wie Otto von Freisingen, Frid. L. I, c. 8. secundum maiorum

iorum traditionem (als eine Verfügung alter Zeiten) erwähnt. Alsdann bezieht sich die an einem der Münsterthürme eingehauene Schlacht auf Otton's italienische Kriege. Er mochte aus dieser südlichsten teutschen Stadt einen Mittelpunkt machen wollen. Welches Ansehen gewann das Frauenmünster, als Regulinde, des ersten bekannten von Nellenburg Tochter, des ersten und zweiten schwäbischen Herzogs Wittwe, des dritten Schwiegermutter, Mutter des vierten und Großmutter des fünften, im Jahr 948 daselbst Aebtissin wurde! (Schinz im schweiz. Mus. X.) Sie hat Uffnau gestiftet; ihr zweiter Sohn Adalrich war mit ihr. Auch füllten Edle mit fleißigem Forschen die Muße des geistlichen Standes. Man hat von Rudolf, dem vornehmen Priester, eine sorgfältige Arbeit (glossas, styli fulgore nitentes) über die Psalmen; sie, sein Isidor, sein Raban (Schriftsteller voll Gelehrsamkeit) und, als Denkzeichen, seiner Väter goldene und silberne Becher begleiteten diesen, als Alter ihn der Welt satt machte, in das Rheinauische Kloster (1050. Lied auf ihn; van der Meer bei Zapf). Aber die Jugend von Zürich lernte Wissenschaft von einem Dichter (pulchrum doctrinale dictavit), dem selbst griechische Art nicht entging (pulchrum etiam Graecismum composuit); Amarcius (Merz!) war Name des Weisen (Schinz nach Engelhusen's Chronik).

211 d) Viele curtes senioratus (Urk. 946), Herrschaftshöfe; propria liberorum hominum. Die Lage der Zinsleute darf man sich nicht eben schlimm denken; Herich übergibt dem großen Münster vier solche, Reinbold Wyß eine Magd, Priester Wicharj den von seinem Oheim ererbten Knecht, deren ganze Pflicht ist, jährlich an der Heiligen Fest vier Pfennige zu erlegen: ad aliud servitium a nemine coerceantur; securi quo velint, pergant. Urkunde 948. Kein Vogt hatte des Münsters Leute um etwas mehr anzusprechen, als

um ein Fastnachtshuhn; jeden beerbte sein nächster Vetter, wenn er einen hatte, nahe genug, daß es eine Ehe hindern mochte (Aus des großen Münsters *libro mancipiorum.*)

212) Solcher Züge um das Gebirg erwähnt *Herm. Contract.*

213) Zürich heißt civitas in der Urkunde Hz. Hermanns 929, und in der um den Streit wegen Samelins Rüti 947 (*Holting.*, H. E. N. T., T. VIII.) Imperatorum seu regum olim colonia; *Otto Frising.* l. c. Das obere und niedere Dorf wurde in die größere Stadt eingeschlossen; vier Thore, acht Thürme bekam sie; zehn der letztern, der ersten zwei bekam die kleinere Stadt, und noch ein Thurm beherrschte den Ausfluß der Limmat. Schinz im schweiz. Museum Th. X. Hier, in Rudolf II von Burgund oder in dem nachmaligen Herzog Rudolf zu Schwaben den Fabelkönig Thurikus finden zu wollen, ist eitel; zu neu und bekannt diese Zeit für so einen.

214) Sonst waren Markgrafen freilich vor ihm: Burchardus, Rhaetiae Curiensis marchio; Urkunde König Ludewigs 903, *Herrg.* etc.

215) S. die Stelle aus *Bothonis chron.* ap. *Struv.*, Corp. hist. Germ. p. 225. (Edit. Jena 1730.)

216) Ban-lieue. Es ist nicht an dem, daß vor Heinrich keine (zumal alte römische) Städte mehr gestanden haben; aber er gab die bürgerliche Verfassung, und mehrte ihre Zahl und Stärke.

217) *Wittechind.* Annal. L. I; *Sigeb. Gemblac.* ad 925; *Annalista Saxo,* 927; *Ditmar.* p. 328, edit. Leibn.

217 b) Hierzu gaben Kirchweihen Hauptanlaß. Alle der Heiligen von Zürich eigene Leute, zwischen Rhein und Limmat, auf dem Albis, von Uri, hatten seit 879 jährlich die Kirchweihe an deren Fest zu besuchen; Schinz im schweiz. Museum, Th. XII.

218) Nobile Turegum multarum copia rerum; *Otto*

Frising. l. c. In dem Zolltarif, aus dem zehnten Jahrhundert, werden Landwein und ausländischer, Oel, Meth, Gemüse, Salz, als zollbare Verbrauchsartikel erwähnt.

219) Gegenden der heutigen Stadt.

220) Rennweg. Es waren auch schon steinerne Häuser; doch nicht gemein, daher bemerkt (Kundelohs Urkunde 1037 bei Zapf).

221) Bodmers (in kurzen Worten reichhaltige) Gesch. der Stadt Zürich, Z. 1773.

222) *Ratpertus.*

223) *Ekkehard.; Herm. Contractus.*

224) Nun Lindenhof.

225) Actum in porticu S. Petri, 946. In area prope ecclesiam S. Petri, 1305; Füßlin Erdbeschr. Th. II, S. 310 f. In Betreff der Heirathen beiderseitiger Leibeigenen, die propter rixam damals untersagt wurden, ist eine Urkunde von 922 (der zehnten Indiction, unter König Heinrich).

226) So wie in Burgund König Rudolf die n. 135 und 141 angef. Urkunde um ein Gut im Rugerol, welches er dem Kanzler zuschrieb, dessen *consimilibus* ad firmandum gab.

227) Im Streit um Samelins Sieghards Rüti zu Meila entschuldiget sich das Fraumünster des Mangels einer Urkunde nicht. Samelin hatte mit einem Gut ad clericos geheirathet (eine Magd des großen Münsters) und wurde hiedurch Regler (so nannte man die Leute von St. Felix und Regula); nachmals ergab er sich um einen Schilling heimlich an das Fraumünster. Dieses veranlaßte nachmals den Streit.

228) Streit über den Zehnten des großen Münsters und der Peterskirche, entschieden 946 unter Vorsitz der Aebtissin Cotisthin, ap. *Holting.* l. c. p. 1143. Es geschah jedoch, daß um 964 in einem Proceß we-

gen Hirslanden die vom Berg mit 15 Schilling sich bestechen ließen, keine oder falsche Kundschaft zu geben, worauf der Herzog die 7 redlichsten (verissimos de familia) schwören ließ.

229) Streit über Hirslanden mit Colbriga, ibid. 1152.

230) Anno *regni* Ottonis 21, Purghardo *duce*, Eburhardo *comite*, Adale *tribuno*; Urkunde 951; *Herrg.*

231) Vor Herzog Burkard I ging die Klage an die Boten des Königs; n. 63. Die Herzoge (wie 964 Burkard II) sandten auch vollgewaltige Boten (potestativos nuncios); Urkunde bei Hottinger H. E. VIII.

232) De fisco et monte cunctis ibi sedentibus; Urkunde wegen Samelins Rüti 947.

233) Salomonis (des ersten) episcopi parochiam non minime turbaverat; *Ann. Fuld.* 847.

234) Sie bekannte zu Mainz vor einer Versammlung der teutschen Kirche; s. Hottinger helv. K.Gesch., h. a.

235) Von den Büchern der Chronik und von der Esther war ihr Urtheil: in eis littera non pro auctoritate, tantum pro memoria tenetur. So von Judith und von den Makkabäern. *Notker.* notat. de interpret. S. S. ad Salomonem, bei Pez, thes. anecdot., t. I.

236) Apud Hebraeos et habetur et legitur; *ibid.*

237) Das Buch der Weisheit quasi incertus; *ibid.*

238) Non sunt tibi necessariae gentilium fabulae; *ibid.*
— gentilium fabulae; *ibid.* (Salutant te Hellenici fratres, schreibt Notker an Lambert. Hist. litér. de France, T. VI, 56. Pfister.)

239) Ratpert sagt im Convent von einem bösen Anschlag (*Ekkeh. iun.*): Aut haec in nostros fabricata est machina muros, etc. Er war von einem vornehmen Geschlecht in Zürich geboren, und hatte einen, auch gelehrten, gleichnamigen Neffen.

240) *Ekkehard.*

241) Alcuins Briefe liebte er nicht, weil sie cum supercilio scriptae; *Notker*, l. c.

242) Propter palatii assiduitatem vel militiae laborem; *ibid.*

243) Z. B. *Ladkeni* Hiberni Auszug von Greg. M. in Iob.

244) Fugger östreich. Hist. Die Mähre von Herzog Ernst, wie Odo sie lateinisch gedichtet, siehe bei Martene Thes. anecdotor. III, 308 bis 376.

245) Man weiß, daß Aristoteles die Beschreibung aller Verfassungen seiner Zeit in mehr als hundert und funfzig Bücher gesammelt. Wie viel anders würden wir hieraus den Geist ihrer Gesetze, das ganze Alterthum, die ursprünglichen Einrichtungen der menschlichen Gesellschaft kennen! Durch die wenigen Capitel über Creta, Lacedämon und Carthago, in seiner Politik, kennt man diese Republiken von Seiten, welche kein anderer so zeigt. Seines Gleichen war an Scharfsinn keiner der Alten. Dieses Werk war im dritten Jahrhundert noch vorhanden. Was werden die Nachkommen davon sagen, daß die Arbeit über die Bücher zu Herkulanum so ungeschickt als unfleißig betrieben wird! Der ungebrauchten Schätze sind aber auch sonst viele.

246) Saltant satyrici, psallunt symphoniaci; *Ekkeh.*

247) Daher Kerhilde sich dieses bedingt; Urkunde 924; *Herrg.* Im Kloster hatten die Mönche nicht alle Tage Brod oder Bohnen; *Ekkeh.* Ställe für Pferde, Kühe, Schweine, Ziegen, Gänse, Hühner werden in den Epigrammen (unten) erwähnt.

248) Für ein Mannwerk (so viel ein Ochs in einem Tag bepflügt) wurden sieben Karren (carradae) gerechnet; *Act. Mur.*

249) Sohn Graf Hugbald's von Dillingen von einer Tochter Herzog Burkards zu Schwaben.

250) Ein Thurgauer Ausdruck, un creux.

251) Acuto ingenio, anxio labore; *Ekkeh. iun.* Siehe

in den Epigrammen der alten Väter (*Canisii* lect. ant. T. II, p. III, p. 219.) Notker's Verse, als eine Brücke über das Tobel gemacht wurde.

252) Urkunde 918 ap. *Goldast.*, bei Füßlin, Erdbeschreib. Th. IV.

252 b) König Otto I verleihet St. Gallen den Zoll, 947; in der Urkundensammlung (Cod. dipl. Alem.), durch die P. Trutpert Neugart den Ruhm St. Blasienstifts, des teutschen St. Maur, erneuert.

252 c) Siehe Cap. XI, n. 53 und weiter.

253) Principes (alle Großen) der drei Graffschaften, und reliqua populorum multitudo (die Menge, welche Kundschaft gab) waren versammelt, wo der Rhein in den Bodensee fließt. Die Abgränzung wird beschrieben in einer Urkunde vom J. 890, *Herrg.*

254) Er war für Berengar. Urkunde K. Ludewigs IV, Forkheim, 903.

255) Papst Sergius III, 904; imperante domino piissimo, perpetuo Augusto, L., a Deo coronato magno imperatore, anno quarto, post consulatum A. IV.

255 b) Im J. 968 schreibt Abt Burkard, vor Alter blind und halbtodt (semivivus), Otto dem Großen und dessen Sohn, daß er die Abtei aufgibt und seinen Stab (ferulam) zurückschickt; sein geliebter Notker werde dem Heiligen wohl angenehmer seyn, und er sende drei Zeugen des Willens der Brüder, ihn vor dem Kaiser zu wählen. Tschudi, Hauptschlüssel. (Dieser Notker ist von den sonst genannten zu unterscheiden.)

256) Die Urkunde n. 254.

257) Pro frequenti famulatu et Palatina servitute; Urkunde K. Konrads, 912. S. auch *Ekkehard.* wegen Chollinchoven in Araris pago (Köllikon im Aargau).

258) Urkunden K. Arnulphs (ecclesiae catholicae

filius et defensor), 892, 893, 896; Ludewigs auf generali placito zu Forkheim 903; Konrads 912.

259) Urkunden Arnulphs an Berchtold, Arnulph, Ulrich et cunctos regni istius primates, 892; Ludewigs, 903 (sub coacto iuramento nobilium virorum). Die Gerichte waren im Kreuzgang: Hic pia consilium pertractet turba salubre, heißt es in den Epigrammen.

260) Vom Hause Dillingen.

261) Opere plumato.

262) Purpuras tyriacas.

263) Auro perfecta.

264) Facitergula (das italienische fazzolette) cocco imaginata.

265) Sagum laneum album.

266) In pyrali pectines. Da waren zwei gewaltige, mit Silber, Gold und Edelstein gezierte elfenbeinerne Horne; Epigramm.

267) Operculis glizinis (In Oberteutschland sagt man für gleißend glitzend). Alles dieses wurde 908 an die Regel beigeschrieben.

268) Beweise sind von der Ilias her ohne Zahl. Wir haben die Ueberbleibsel solcher Sitten theils noch gesehen, theils von unsern Müttern gehört.

269) Urkunde 929.

270) A vicinitate Alpium Deserti nomen trahens; Urkunde 846.

271) Die Urkunde ist 885. Es muß ein Fehler der Abschreiber seyn, wenn er bei *Ekkehard* Erzbischof zu Trier genannt wird: Hontheim (Prodr. Hist. Trever., t. I, Ann.) weiß nichts von ihm; s. aber Ughelli Italia S. t. V, p. 499, n. 14.

272) *Ekkehard.* Er starb hier, Italici aeris vitio febre correptus.

273) Contra Sclavos (in Lausiz); Urkunde 950.

274) Urkunde 982.

275) *Chron. Chartul. Laus.*, ad 968.

276) Eigentlicher, sagenam cum piscatoribus.

277) Sintramni digitos; *Ekkeh.* Bei auch nur flüchtigem Durchsehen sieht man, daß die libri Scotice scripti recht schön waren. So wird von Tutilo gerühmt, caelaturae elegantem, pictori artificem et mirificum aurificem fuisse.

278) Litteras capitulares; *ibid.*

279) *Ibid.* Auch gefiel ihm sowohl der Chorschüler, welcher den goldenen Pfennig, so er ihm in den Mund gesteckt, ausspie, als der ängstliche Ernst der alten Religiosen, da er bei der Tafel munter scherzte (contractos vultus propter talium rerum insolentiam). Nicht weniger lobte sie Otto der Große, da er mit der Kaiserin Adelheid und Otto seinem Sohn bei ihnen war, unter dem Gottesdienste im Chor seinen Stab fallen ließ, und niemand einen Blick verwandte oder eine Bewegung machte, denselben aufzuheben. („Wie daß mein Vater," sagte Prinz Otto, „den Stab fallen läßt, „da er das Scepter noch so fest hält!") Im übrigen beklagten die Brüder, daß dieser Kaiser aus der Bibliothek mehrere Bücher mit nahm, die Eckhard nicht alle zurück erhielt (Tschudi, Hauptschlüssel).

280) *Macchiavelli*, arte della guerra.

281) Vir totus ex sapientia virtutibusque factus; *Hepidan.* Er starb 996.

288) Regali coram me sententiae subiacebit; *Ekkeh. alter.* Maiestatis reo si vel respondere me (sagt sie) absque praesentia imperii deceat, nescio; *ibid.* Diese Macht übte sie auf den Erbgütern des Burkardischen Hauses, welche bei dessen Aussterben dem König zugefallen waren. Sie starb 995.

285) Circum praecordia ludit; *Persius.* Aber der alte Notker war strenger: Sensu verax Horatius isto (in der Ode Pallida mors), Caetera vitandus, lubricus atque vagus.

284) Non possum prorsus dignos componere versus,
Nam nimis expavi, duce me libante suavi.
Burkard, ap. *Ekkeh.*

285) Raro coenobium aliquod iucundius quam Galli tunc floruit; *ibid.*

286) Quel giorno più non vi leggemmo avante.
Dante, Inf., C. V.

287) Urkunde Kš. Heinrichs, Ulm, 1 Oct., 1005; (Cleß Kulturgesch. von Würtemberg. Th. I. 554) P. Trutp. Neugart C. D. Alem. II, 20.

288) Einsidlen, das große Münster in Zürich, Seckingen, die Reichenau, St. Gallen, Pfävers und Schennis; Gesetz deren von Brütten bei Füßlin, Erdbeschreibung, Th. III, S. 215.

289) Die Münster zu Zürich eines gegen das andere; *Hotting.* H. E. N. T., T. VIII, p. 1153.

290) Urkunde, 921; *Herrg.*, etc.

291) Verzeichniß der Zinsleute von Zürich, 946.

292) Wie wenig auf des Lirer's (Leyrer's) von Rankwyl Historien zu bauen sey, bemerken wir anderswo; doch ist Ausnahme, wo er, wie hierüber, die Erinnerung des Volks ausspricht: Man habe sich des Zehnten, der Faßnachthenne und des von den Herren geforderten Pfennigs entäußert, und je zu drei Monaten Landgericht, und einen von den Herren, aus dreizehn vorgeschlagenen Landleuten zu wählenden Amtmann begehrt. So habe Matthäus Chorsang, ein Prediger zu Augsburg, den Sinn der Menge erweckt. Heinz'en von Stein ehrt Lirer mit dem Namen eines Hervorbringers der Gerechtigkeit. Alles dieses ist ganz natürlich.

293) Wo nun das kleine Kloster Paradies steht. Ulrich, Truchsesse von Diessenhofen soll, nach Lirer, damals den Grundstein der Kirche gelegt haben.

294) Stumpf, Schweizerchronik, B. 5; aus diesem Crusius, Gesch. von Schwaben, Th. I; Wald-

kirch, Schaffhauser Chronik, h. a. Der Streit war zwischen dem hohen und niedern Adel oder dem Adel und solchen freien Alemannen, die nur in einiger Rücksicht Dienstleute geworden. Wir wissen aus *Vitoduran.*, daß auch 1337 zwischen dominis servicialibus und militibus simplicibus in Thurgau so eine Fehde gewesen.

295) Er wird von einigen Sohn, von andern Bruder König Athelstans genannt. Aber das von Mabillon (Ann. Bened. III) bemerkte Stillschweigen des ungenannten Zeitgenossen, welcher St. Wolfgangs Leben beschrieb, und selbst K. Ottons Ausdrücke zeigen vielmehr hohen Adel als königliche Geburt. Vielleicht war die Brüderschaft mit Athelstan geistlich; s. oben bei n. 269.

296) Von Benno, von Eberhard und von Diethold s. *Mabillon* l. c. und *Hartm.* Ann. Heremi. Benno war ein Vetter Bischofs Adalbero von Basel, der das Dorf Sierenz an St. Meinraden Zelle gestiftet; Mabillon aus Regino.

297) *Alb. a Bonstetten* de gestis vener. Monasterii D. Mariae V. loci Heremitarum, Msc.

298) Hospitale nobilium generosorum; *Bonstetten.*

299) Die Urkunde 946 *Herrg.* nennt Eberhard, welchen Mabillon mit Hartmann für den ersten Abt hält, noch Heremitam; Eburhartus clericus et heremita ist er auch in dem Rodel von St. Thomas-Kirche zu Straßburg, bei Grandidier. Bonstetten hat also wohl recht Gregorius den ersten genannt.

300) S. bei Bucelin (Constant.), auch bei Hottinger (helv. KGesch.), wie viele Edle Einsidler und Aebte wurden.

301) Sie wurden wenige Jahre vor dem letzten Unglück auf jährlich hundert tausend Menschen gerechnet.

302) Zu rechnen vom Vergabungsbrief Ottons, 946.

303) „Daß alles so geschehen sey," sagt Petermann Etterlin, „mag man mildiglich glauben." Das berühmteste Wunder war die Engelweihe, worüber die Bulle Papsts Leo VIII, 964, allerdings unächt ist; Pius II in der Bestätigung des Ablasses 1463 (ap. *Bonstetten*) bezieht sich darauf. Die Einweihung des Klosters geschah wohl an dem Tag, der noch viele tausend Menschen zu Feier der Engelweihe nach Einsidlen zieht; und weil die monastisch-rhetorischen Ausdrücke coelitus, divinitus, consecrata est, von der Nachwelt buchstäblich genommen wurden, geschah, daß nach und nach aus Mißverstand die übrige Legende entstand. Viele Irrthümer von größern Folgen sind in Kirche und Welt gekommen, weil das Figürliche mißverstanden wurde.

304) D. i. ein im Wald angebauter Ort; welche wir Stätte nennen, damit sie nicht für Städte gehalten werden.

305) Dieses erhellet aus der Benennung fidelium nostrorum und aus dem Namen Rapperschwyl in der Urkunde 972.

306) Otto I, 972; Heinrich II, 1018. S. die Folgen im XV. Cap.

307) Lykurgus, Themistokles, die Ephoren gegen Lysander, Sokrates, und wie viele?

308) Legende St. Fridolins. Urkunde 906; *Herrg.*

309) Weihung der Kirche zu Glaris durch Warmann, Bischof zu Costanz, 1026. Eben derselbe gestattete denen von Bilten und Niederurnen, pfarrgenössig nach Wangen auf der Mark, sich an die nähere Schenniskirche, Churer Diöcese, zu halten (Tschudi, Hauptschlüssel).

310) Diese Züge der Verfassung sind in Tschudi's Chronik zerstreut.

311) Dergleichen Ordnungen sollen aus dem X Jahr-

hundert übrig seyn (Trümpi Glarner Chronik. Winterthur 1774).

512) Obschon der erste diplomatische Beweis der Vertrag 1372 ist, so ist es der Natur und alten gemeinen Sitte so gemäß, daß den Chroniken hierüber ohne Urkunde geglaubt werden darf. Zweimal, 1265 und 1337, haben die Glarner, bei denen damals keine Privatsammlungen seyn mochten, das Archiv durch Feuer verloren.

513) Hobarii, Huber. (Ohne Zweifel von diesem Ursprung stammt der Name der Huper, eines durch die Erhaltung alter Sitten, und noch mehr durch viele gute Eigenschaften merkwürdigen, schätzbaren Stamms um Aarberg und gegen Murten.)

514) Durch die Wasser, Limmat, Aare und Rhein, ist Seckingen mit Glaris verbunden.

515) Auch an dem Tell (taille) in dem alten Frankreich war nicht dieser Grundsatz zu tadeln, aber die Manier der Schätzung und Hebung.

516) Man fand ehemals oft, besonders in gemeinen Herrschaften, Data genug zu jedem Ausdruck dieser Bemerkung.

517) Die Sage von dem nördlichen Ursprung der alten Schweizer (s. das XV Cap.) kann auf den Gedanken bringen, ob dieser, unsern Sprachen fremde, Name altnordisch gewesen seyn möchte. Man weiß, daß Tschudi im Norden Ausländer anzeigt (Götting. Anzeigen, 1784, S. 2059), und wie verwandt sich die Finnische und Madsharische Sprache findet (Schlözer, Probe russ. Annalen). Von dem ersten Tschudi ist merkwürdig, daß er nach salischem Gesetz frei geworden, welchem der König folgte, nicht nach dem zu Glaris geltenden alemannischen Recht. Es könnte vermuthet werden, daß er ein Ausländer, dem König durch Kriegsgefangenschaft eigen, vielleicht ein Madshare war, von welchen wir wissen, wie oft sie in die-

sen Zeiten die abendländischen Provinzen von Ungarn her verwüstet haben.

318) Er hieß Ingen oder Inhen; des Königs Ausdruck ut *bene ingenuus* existat, ist Anspielung auf den Namen. Es ist aus dem burgund. Gesetz Tit. 2. erinnerlich, daß königliche Knechte freien Männern gleich waren, und aus Tacitus, daß den Burgundionen dieses nicht eigenthümlich gewesen. Rudolf, maior de Glaris, vir liberae conditionis, miles, war seines Urenkels Sohn; Urkunde 1029.

319) Siehe *du Cange*, manumissio per denarium. Weil diese Gewohnheit nicht mehr bekannt, haben die Glarner Chroniken von einem Zehnerpfennig wissen wollen, von dem dieser erste Maier Tschudi das Land befreit habe.

320) Scheyenberg hieß damals Montpracha, der Steinberg Onfrutta; der Ursimbach und Fluß Fecza sind vielleicht auch einerlei: Marktbrief zw. Glaris und Uri.

321) Darum unterscheidet Homer oft, wie die Götter (die Vorwelt) und wie die Menschen eine Sache nennen.

322) Name des Bündnerlandes in Vergleichung mit Rhaetia secunda, der nördlichen Gegend.

323) Eine Abtheilung des obern grauen Bundes.

324) *Ekkehard. iun.* Sie waren auch in Lugnez begütert; *Weingart.* (Unter fauces Alpium Iuliarum, wo die Eisenbergwerke waren, versteht Ekkehard die Gegend von Füssen, wie aus einer Stelle in seinem 1. Cap. vergl. mit Goldasts Note und mit der vita S. Magni (Lib. II, c. 1; c. 7 und besonders c. 12) erhellt. Note von S.)

325) S. von castro Marmoracensi am Septmer; *Leibnit.* Script. Brunsv. t. I, p. 439. Von den Griechen, was aus der Odyssee *Thucyd.* L. I. bemerkt.

326) Vicus; Urkunde 958. Urkunde Heinrichs III. um die Wildbahn von dem Versam Tobel (valle

Versannis, am vordern Rhein, wo von Stußaffien das Bergwasser hinströmt), vorbei die Mündung der wilden Tamina (fluit per Regacium. Ragaz also auch schon!) bis an die Lanquart (Langarum fl.); in der Versammlung des Landes (comprovincialium). Natten 12 Jul. 1050: Tschudi, Hauptschl.

527) Vallis Drusiana (Urkunde 946, *Herrg.*) im Wallgau soll von Drusus genannt seyn; er sey bis dort eingedrungen, oder habe dort eine militärische Colonie hinterlassen. Aber der auch in andern Ländern vorkommende Name ist eine zweideutige Spur.

528) Es ist in diesem Namen etwas Ausländisches. Von den Orten um Chur s. die Urkurden 825 und 972, bei Tschudi und Herrg. wegen Zizers, die Urkunde 959 *Lünig*, spicil. eccles. t. II. wegen St. Carpophori Capelle in Trimunte; von andern Schenkungen Guler's Rhätien.

529) Engadin ist wohl nicht von Gaden, Gadmen, welche Wörter in den Alpen Wohnung, Dorfschaft bezeichnen: es ist En có d'Oen an der Innquelle; aber früh verdorben: Urkunde König Heinrichs, Frankfurt 930 (in Baron Hormayr's Beiträgen), wodurch er fiscum de valle Enjatina und seine Kirche daselbst in vico Sindes, Florin, dem zu Remuß (Remuscia) ruhenden Heiligen, schenkt; Urkunde Otto des Großen 967, wodurch er terram, quae dicitur mortuorum et sine haeredibus in valle Venusta et Ignadinae (Vinstgau und Engadin) dem Erzpriester Victor, des kranken Bischof Hartbert's Vertreter, für die Kirche Chur ertheilt; in Zapf's monumentis.

530) Müstaïr, im Lande.

531) Von den ersten Vergabungen zu Chiavenna 824, siehe Cap. XI, N. 58. Ueber den Brückenwärter Leo und andere Leute, über Zoll und Gerichte Urkunde 980; so ist Gebot und Verbot in und außer dem Schloß, die Gebäude unter demselben, der Markt,

mit Straßen und Wassern, Weiden und Forst bischöflich, nach Otton's III Urkunde, Quedlinburg, 8 Oct. 995. Auch gab der Kaiser dem Domcapitel das Gut Wilhelms und Rüdgers, vornehmer Männer, die seine Gnade verwirkten; Urkunde, Benevento, 8 Jun. 1038 (bei Guler).

551 b) Unter anderm nach der Madsharischen Verwüstung (wenn die Araber nicht wirklich bis in diese Alpen gekommen) vergabet an Chur der Kaiser St. Martins Kirche im Schamserthal, und an Disentis den Hof zu Oberems nebst einem in Schwaben. Urkunde 940, nach Guler.

552) Von diesem Lucius, der ein brittischer König gewesen seyn soll (*Beda*, H. E., L. I, c. 4), zeigt, nach Usher und andern, Porta Hist. reform. Rhaet. T. I.), daß keine zuverlässige Nachricht übrig ist. Er möchte einer der Edlen gewesen seyn, welche im VI und VII Jahrhundert aus den brittischen Inseln zu Verkündigung des Evangeliums in die Alpen gekommen. (Dieser Lucius, der freilich nicht König, aber Confessor war, qui ipsam civitatem (Curiae) praedicando convertit, ist urkundlich erwiesen in einem Briefe Bischof Victors (um 821. Eichhorn. episc. Cur. VI.) Note von S.)

552 b) Stadtvogtei, Schafweide, Falkenweidnerei. Urkunde 858.

553) Constructurae, Curtis regalis. Urkunde Otton's 958; bei Tschudi.

554) Curtiles, welches auch einen bloßen Bauerngarten bedeuten kann. (Curtins, Oberengadinsch', ein eingezäuntes Gut. Bf.)

554 b) Zu Chur St. Morizen und St. Martins mit dem Weingarten, dem Zoll, der Münze, Kirchen Bonaduz und Razüns (in castello Beneduces et Rhaezunnes), die Fischenzen im Walensee. Schon mochten die Bischöfe nach einem ältern Brief 826 mit vier Herr-

schaftsschiffen über den Walensee fahren. (Tschudi, Hauptschlüssel.)

335) Vigiliae et custodiae. Aus der Urkunde 959; n. 328.

335 b) 959; Bischof Johann Flugi von Aspermont in seiner Geschichte des Bisthums; bei Tschudi im Hauptschlüssel.

336) Scultatia; Urkunde 976, in Tschudi's Hauptschlüssel.

336 b) Tisentinensis abbatia wurde 1011 Heriwert'en, dem ersten von Brixen genannten Bischof, durch Kaiser Heinrich aufgetragen und noch 1040 dem Bischof Poppo von Heinrich III bestätiget (Urkunde, Augsburg 16 Jan. Eichhorn cod. prob. XXXIII.). Diese Bande, glaubt man, wären 1048 gelöset worden. Aber noch 1057 befestiget sie zu Neuenburg Heinrichs IV Urkunde für Bischof Altwin (in Baron Hormayr's Beiträgen). Sollte (wie wohl auch geschah) nach verlornem Besitz nur des Rechts Bestätigung erschlichen worden seyn? In der That wird diesen Bischöfen seit 1027 auch das Innthal bestätiget, ohne daß sie zum Besitz kamen.

337) Urkunde; Rheinau 1024. Das Original ist noch zu Vicosoprano. Sie thaten nach Pundt in Valtellin eine Wallfahrt für die Seele dieses Kaisers. Siehe Guler. Bregell erstreckte sich damals viel weiter; Chiavenna in Pregalia ist in einer kaiserlichen Urkunde von 995 bei Guler.

338) Porta. Die Abtheilung des Landes ist ob und unter der Porta.

338 b) Sonst waren Zölle, Gerichte und andere Einkünfte nach der Urkunde Kaiser Otton's Fritzlar, 17 Kal. Febr., 958 (bestätiget 976) bischöflich churisch. Guler. Es erhellet aus der Urkunde 976, daß dieses zu Currhätien (comitatu Rhaetiae) gezählt war.

339) Sie waren viri liberae conditionis et possessores terrarum Salicarum in Pregallia. So fand auf Castellatsch Erzbischof Hatto von Mainz, da er im J. 913 in Konrads I Geschäften über den Septmer nach Italien ging, die Brüder Andreas und Rudolf, und sie gaben ihm am 10 August auf der Stammburg (eine halbe Stunde von Soglio), neun Schillinge, als des Königs Recht von ihren salischen Gütern auf dem Julier und in Bregell. Urkunde von Zurlauben dem 36 Theil der Académie des Inscriptions eingerückt. Salis waren auch jenseit der Alpen zu Brescia groß.

340) Silva nigra; *Anon. de vita S. Volfgangi.*

341) Nach Chorier (hist. du Dauph.) heirathete Gerberge nach Herzog Herrmanns Tod (1004) einen Grafen von Vienne, und in dritter Ehe den Herzog Heinrich von Burgund (st. spätestens 1003). Schon die Zahlen zeigen an, daß Chorier Gerbergen, Tochter Odo's von Vienne, Heinrichs Gemahlin, mit unserer burgundischen Prinzessin verwechselt haben muß. Unächte Kinder Konrads waren: Burkard, Erzbischof zu Lyon; Mathilde, Gemahlin Baldwins, Grafen zu Flandern, und Gottfrieds, Grafen in Ardenne; Willa, Gemahlin Ratburns, Grafen zu Vienne. Siehe *Bochat*, t. II, p. 254.

342) *Chron. du pays de Vaud.* Seiner gedenkt auch *d'Elbene*, de regno Burgundiae transjuranae.

343) Urkunde 1011; n. 92.

344) Mollis et effoeminatus; *Ditmar.* Billig wird von *Ruchat* Bischof Hugo zu Lausanne für einen Sohn seiner zweiten Gemahlin aus der ersten Ehe, und nicht (mit *Bochat*) für seinen eigenen Sohn gehalten.

345) *Hepidanus*, ap. *Goldast.*, script., t. I.

346) Réunions à la couronne; Reductionen.

347) Siehe Cäsars Rede im Sallust, B. Catilin., und wie der edle Weise unserer Zeit, Hr. Geheimer Rath, Friedrich Jacobi, in der Schrift über „Er-

„was, das Lessing gesagt hat," sie (1782) auf unsere Zeit angewendet.

547 b) Es wurde zu Orbe eine Zusammenkunft des Königs, Erzbischof Burkards und einiger wohldenkenden Herren (cum principibus paucis et honestis) veranstaltet. Was Adelheid konnte, verglich sie (auch den Bischof Hugo zu Genf mit dem Abt von Clugny, daß jener diesem St. Victor übergab): vieles konnte sie nicht ausmachen, und stellte es Gottes Leitung heim. *Vita Adelh.* von einem ihrer burgundischen Freunde, bei Canisius; Urkunde Heinrichs III, Straßburg, Dec. 1049, bei Grandidier. Viele Nachgiebigkeit wurde dem König durch ein, wohl scharfes, kaiserliches Schreiben abgenöthiget. (Rodolfus, humilis rex. Iustis domini Imperatoris Augusti ammonitionibus animum commisimus, ut, expulsis scelerum tenebris, ad Christum pervenire possimus; quapropter, quae *prisci nostri parentes* ecclesiae iniuste abstulerunt, legaliter restituamus. In Agauno — St. Moriz — 6 Id. Febr. 998. Es war kein guter Friede, aber ohne den der schwache Hof sich wohl gar nicht halten konnte.

547 c) Seit 28 Jahren trug sie das Wittwenkleid, war aber fröhlich mit Ernst in ihrem Hause, ehrbar mit Würde den Fremden (*vita*); eine große Frau, wie ihre Mu tte

348) *Ditmar.*

349) *Ditmar.*

350) Urkunde (wie obige in Zapf's monumentis): Antecessores causa ingruentium necessitatum austulerant; Tuto (durch Rudolfs Vergünstigung) visus est possidere, quousque vitae regnique nostri insidiator et impugnator, quidquid de regno habere visus est, *legibus* amisit. Orbe, 18 Jänner, 1009. Noch lebte Agiltrude seine erste Gemahlin, 1011 hatte er schon die Hermengarde.

351) Oben bei n. 92 angef. Urkunde. Rodolfus, sere-

nus rex: die ganze Grafschaft Waadt (Valdensem) in ihren alten Marken und Rechten in stofariis, usibus, exactionibus, perpetualiter. Vivis 8 Kal. Sept. 1011. Aus keinem andern Grund will *Ruchat*, daß dem Hochstift von dem an das Münzrecht geblieben, als weil sonst keine Urkunde für dessen Ertheilung noch bekannt: aber die ganze Sache ist verdächtig; wenigstens müßte sie dem damaligen Bischof persönlich gewesen seyn. Er war Heinrich, Sohn Graf Ulrichs von Schennis, genannt von Lenzburg, und starb 1019.

352) Wurstisen, Basel. Chronik.

353) In pago Villiacensi (Vuilly bei Wivlisburg); in comitatu Equestrico.

354) Urkunden 1011 und 1012, Vivis (Vivesci) zu Gunsten S. Petri Romanum monasterium (Im rothen Buch zu Aubonne und in Zapf's monumentis. (Heinrich III bestätiget Romanum monasterium, Urk. 1049.)

355) Phiscos.

356) Potestatem Vadengis; Vivesium (Vevay) cum placito.

357) Auronum, Aulonum, Leuca, Nares (Oron, Ollon, Leuk, Naters), S. Mauritii Alpes totiusque caput loci.

358) Schon 1007 waren seine Bischöfe auf der Synode des teutschen Königs Heinrich zu Frankfurt; *Hepidanus.* Doch konnte es auch von der Gewalt herkommen, der die Nachfolger Otto des Großen im Reich der Burgunder sich anmaßten.

359) *Ditm.; Sigeb. Gemblac.*

360) Dem nach Heinrichs II Tod Italien angeboten wurde.

361) Seinen Vater, Albrechten von Ivrea, König in Italien, vom Hause der Berengare, hatte Otto der Große gestürzt; Harduin sein Vetter führte Krieg mit Kaiser Heinrich II.

362) Gerberge, Enkelin Graf Letald's von Macon, Reichsgrafen zu Hochburgund, caeterorum comitum

nobilissimi (*Dunod*, Hist. des Sequan.) aus einer Urkunde, Tochter Odo's von Vermandois-Vienne, in zweiter Ehe Gemahlin Herzog Heinrichs von Burgund (N. 341).

563) *Ditm.*, *Wippo*.

563 b) Vetus inter nos a pueris propagata familiaritas; Urkunde 1005, bei *Grandidier* Alsace.

564) Militiae cingulo praeditus; *Herrg.* T. I.

565) Tschudi, 1017, 1019.

566) Die untern Gassen zu Freiburg reden teutsch, die obern französisch.

567) Wie zu Twann am Bieler See. Das Romanische übrigens besteht, in diesem Theil des alten Helvetiens, aus lateinischen und burgundischen oder gallischen Wörtern; in Rhätien ist noch schwerer zu unterscheiden, was in dieser Sprache Latein und Rhätisch ist; aus dem Grund, weil beide Mundarten vom gleichen Stamm scheinen.

568) Alpenthäler Berns.

568 b) Lezinen in ihrem Teutsch.

568 c) Mächtig und kriegskundig baten sie um Friede; *Vita S. Henrici* bei *Canis.* III, p. 11.

569) Urkunde selbst Otto Wilhelms ap. *Guichenon*, Bibl. Sebus., Cent. 2, C. 30. Andere bei *Bochat* t. II, p. 255.

570) Beraldus de Saxonia, prorex; Urkunde für das Kloster Taloire, *Martene*, thes., t. I, p. 140. Eccard und andere zweifeln an dem sächsischen Ursprung der Grafen zu Savoyen, welche von diesem Berald hergeleitet werden; sie lesen bei Otto Morena für Saxonia Savogna. Es ist schwer, diesen Berald für einen Ausländer zu halten, er nimmt ein arelatensisches Kloster in seinen Schirm, sicut *maiores mei* habuerunt et maxime habet dux noster imperator. Daß Humbert, Stammvater des Hauses Savoyen, von ihm, und nicht (wie *Chorier* meinte) mit Hermengarde,

Rudolfs III zweiter Gemahlin, vom Grafen Manasse von Genf gezeuget worden, dieses könnte aus der Martenischen Urkunde bewiesen werden, wenn sie nicht in ihrer ganzen Beschaffenheit so vieles hätte, das wider ihre Aechtheit Zweifel gibt. Ein Berold kommt als vornehmer Graf in Urkunden des Klosters zu St. Moriz 1014 und 1016 vor. Der gelehrte Rivaz leitet Savoyen, wie die Häuser Habsburg und Lothringen, von dem alten alemannischen Ethich her. Durch seine Gemahlin, Bertha (eine Tochter des burgundischen Königs Konrad habe sie Herzogen Gottfried von Lothringen geboren), würde Berold (sonst Gerhard) Güter in diesen Landen, und hierauf Herrmann von Elsaß, sein Sohn (der Stammvater), Maurienne erworben haben. Man kann nicht läugnen, daß dieses alles gelehrt und scharfsinnig unterstützt ist; jedoch ist es eine etwas gefährliche Operation, aus dem elsassischen Gerhard einen arelatensischen Berold zu schnitzeln; auch sonst fehlen in dieser Dunkelheit Anstöße nicht; so daß außer jenen Urkunden wir nichts zu bestimmen wagen.

371) Siehe n. 344.

372) Er hieß Heinrich;

Quem fecere doli scandere celsa poli —
Cum clero populum conciliando suum.

Grabschrift beim chron. chartul. Laus.

373) Palatium.

374) Wurstisen, Baseler Chronik, ad 1019. Wohl war, wie eben dieser in der (ungedruckten) Beschreibung des Münsterplatzes zeigt, ein Münster in dieser Gegend schon 906; nur, wie Fröhlich (Haller's Bibl. III, 587) bemerkt, nicht an der gleichen Stelle, vielmehr (Stumpf) ganz am Wasser. Es war durch Erdbeben, denen der Ort ausgesetzt ist, verfallen; daher Heinrich die wunderwürdige Mauer

aufgeführt und seinen Bau um etwas von dem Rhein entfernt.

575) Crollius, Westreicher Abhandlungen, St. 1; Zweibr. 1771.

576) Gisela, Tochter Herzog Hermanns II von Gerbergen, in erster Ehe mit Ernst I, von Babenberg-Oestreich, Herzog von Schwaben, jetzt seit einigen Jahren dem neuen Könige der Teutschen vermählt.

576 b) Auch datirt Otto III, 983, in finibus *Romani* imperii ad locum qui vocatur Paterne (Peterlingen); *chron. regum Italiae* bei *Muratori* Scr. R. I., IV.

577) Wie denn die Könige zu Ostfranken Italien eingenommen.

578) Und wenn seine Oberherrschaft in Arles von der Kaiserwürde herkam, so folget hieraus, daß Odo billig hätte auf den Schirm des Kaisers rechnen dürfen; sintemal die alte Hoheit, von welcher durch das Mittelalter hin Spur ist, keinesweges in dem Sinn den Kaisern gebührte, daß dadurch die Eigenthumsrechte der andern Fürsten oder die Gewohnheiten der Nationen eigenmächtig umgekehrt, sondern auf daß sie sicherer würden durch unparteiische, uneigennützige, und alsdann heilsame, kaiserliche Majestät.

579) Die Urkunde fehlt, mit welcher König Heinrich I König Rudolf dem II ein Theil des alemannischen Helvetiens übergab; wenigstens für dieses mochte Rudolf den teutschen Königen pflichtig geworden seyn. Aber man weiß nicht, ob für Mehreres? und ob er nicht eben dafür jene alemannische Gegend bekam? Wenn wir es auch wüßten, ehe gesagt werden könnte, daß Heinrichs II und Konrads II Unternehmungen rechtmäßig waren, so müßte gezeigt werden, daß die Burgunder damals oder sonst eingewilliget, ihre Nationalrechte aufzugeben. Kein damaliges Volk, in diesen Gegenden, war solcher Selbstvernachlässigung fähig. Es ist wahr, Otto III vergabet 995 eigene Güter im aargaui-

schen Kirchberg, zu Uetendorf, zu Wimmis im Uffgau (Oberland); aber sie mögen seiner Großmutter Adelheid gehört haben. (Urkunde aus Wattewyl angef. bei Haller, Bibl. III. 33.)

380) Das Vorige ist aus *Wippo;* dieses aus Tschudi 1026, f.; Werners Testament ist von 1027; s. des Herrn von Zurlauben tables, p. 64, f. Er starb 1029.

381) *Wippo. Hepidan.* Dieser ist unrichtig in der Zeitrechnung.

Dreizehntes Capitel.

1) Dieses Wort ist in Zeughaus, Zeugwart, noch kenntlich. Es bedeutet was nöthig war zu Belagerungen.

2) *Wippo.* Wie die Burg (Miroaltum nennt sie der Dichter) nach des Kaisers Abzug von Markgraf Bonifacius durch Ueberraschung eingenommen wurde, beschreibt Donizo in dem Gedicht vom Leben der großen Mathilde, des Markgrafen Tochter. Die Teutschen waren abgezogen, da gingen die Leute von Murten hinaus. Einsmals Bonifacius, wie es scheint, aus den (Freiburg zu liegenden) Bergen, mit hoch widerhallendem Lärm; Eroberung. Auf dem Rückzug wurden ihm während der Fütterung die Pferde genommen: dafür ließ er den Bewohnern der Burg Ohren und Nasen abschneiden; damit habe er drei Schilde gefüllt, und einer Gräfin die Entstellung ihres Sohns nicht um so viel Gold erlassen, als der Jüngling schwer seyn mochte: Er habe, den Bart schüttelnd, gesagt: eure Nachkommen sollen meiner gedenken. (Er sagte auch dem Kaiser: was mit Eisen gewonnen ward, ist nicht um Gold hinzugeben. Ricobald von Ferrara, in der Kaiserhistorie.) Dieses that er, auf dem Marsch nach den Alpen, noch in Allobrogien, aber Burgundern (in Unterwallis, oder im Genfergau?).

3) *Hepidanus* ad 1039.

4) *Wippo.*

5) Selbst kam dieser nicht, und wird im chron. chartul. nicht genannt; er stimmte aber bei; daher die Worte des Vertrags, cum funiculus triplex difficile rumpitur.

6) Treuga Dei; *Glaber* 1034; *Sigeb. Gemblac.*; 1032 statt aller *du Cange* in voce, ein zwar nicht ganz vollständiger, doch sehr gelehrter Artikel; *Datt* de pace Imp. publ., L. I, ein gutes Werk.

7) *Mille,* A. de Bourg., t. III, p. 134; s. auch *Mably*, obss. sur l'hist. de France, t. II, p. 390.

8) *Landulph. sen.* Mediol. hist. *Chartul. Lausann.*: daß die Versammlung auf Befehl des Papstes geschehen. In Hugon's Grabschrift (*Ruchat*) wird ihm als dem ersten die Einführung dieser guten Anstalt zugeschrieben; dieses ist vom Burgunderlande zu verstehen; den päpstlichen Befehl mag er begehrt haben. Der Gottesfriede wurde im Jahr 1051 auch von dem Lande (primatibus et comprovincialibus) Elsaß als Grundgesetz beschworen; die Urkunde, welche auf die Uebertretung schwere Strafen legt, ist bei Grandidier, Alsace.

9) Super Iovii montis ardua; *Arnulph. Mediol.* Hist. sui temp.; in *Murat.* script. t. IV. Vielleicht geschah auf diesem zweiten Zuge, was Not. 2 erzählt wird.

10) Princeps; *Wippo.* Es kann seyn, daß die Verwaltung des comitatus Valdensis, welche nachmals urkundlich beim Hause der Grafen von G. gefunden wird, ihm schon damals anvertraut war. Siehe übrigens *Dunod*, dessen Systeme nicht unwahrscheinlich, aber nicht immer hinlänglich bewiesen sind.

11) Enkel der Mathilde, Cap. XII, n. 341, wo nicht Sohn der Gerberge, Schwester des letzten Königs.

12) *Hepidan.* 1040. Daß *Arnulph. Mediol.* perpetuam subiectionem nennt, muß nicht in strengem noch bösem Sinn genommen werden; es wäre der Historie zuwider.

13) *Wibertus*, vita Leonis IX; ap. *Murat.* Script. t. III.
14) *Wippo.*
15) S. Ursus (zuerst genannt St. Stephan's) Münster soll ein Werk der Königin Bertha seyn, welche Gemahlin Pipins war; als wichtig wird es bereits in der Theilung 869 angeführt, und man weiß, wie viel der comitatus Pipinensis den Karlowingen gewesen. Galliae castrum Solodorum nennt Notker im Martyrerbuch.
16) Transactis diebus tribus generalis colloquii (s. im 2. Buch das V Cap., bei n. 364), quarta, primatibus regni, cum universo populo, laudantibus atque rogantibus, geschah dieses; *Wippo.* Also hatten sie die Nationalrechte nicht aufgegeben (im vor. Cap. n. 379)!
17) Eique fidelitatem *denuo* iurare fecit (*Idem*). Hatten sie zu Peterlingen und Genf das ganze Haus Konrads gewählt? Es wäre der alten Sitte gemäß genug. Von dem an war das Land ruhig. So spricht Wippo zu Heinrich:

Haec olim magno domuisti regna labore,
Utere nunc populis, tibi, Rex, servire paratis.

Doch meint er, der König soll öfters hinkommen: Noviter subiecta vacillant (Im panegyr.: *Canis.* III).
18) Urkunde Rudolfs III, 1028: Aubonne in comitatu Guaraschensi. *Chron. chartul. Laus.:* Comitatu Varasco, pago Villiacense.
19) Willa, Tochter K. Rudolfs I, Gemahlin Berengars II, war die Mutter Markgraf Albrechts von Ivrea, welcher Otto Wilhelms Vater war; *Dunod.*
20) *Glaber*, 974. Romuald von Salerno: Henricus qui Burgundiae regnum sibi affectaverat. Dieser nennt das Herzogthum Reich, weil es davon weiland ein Theil war.
21) *Vignier; Dunod.*
22) Zu Pfirt, Bar und Pont-à-Mousson.

23) Agnes von Hochburgund, Gemahlin des obgedachten Grafen von Poitiers, Wilhelms des Großen, hatte die Kaiserin ihres Namens geboren.

24) *Herm. Contract.* 1047; Tschudi 1045.

25) Die Beweise der Herrschaft hochburgundischer Grafen im Land Helvetien sind von dem an zahlreich, aus der Zeit Otto Wilhelms ist wohl keiner. Der Kaiser mag diese Verwaltung dem Grafen Reinold damals aufgetragen haben.

26) Hiemit wollen wir gegen die schönen Träume von einer allgemeinen Republik unter Einem Präsidenten, der ganz natürlich, wie der einige Gott über das Weltall, so er über alle Staaten, wache und walte, uns in keinen Streit einlassen, sobald ihre geistreichen Verfasser einen Präsidenten wissen, so leidenschaftfrei wie Gott. – Bis dahin scheint eine der Universalmonarchie sich nähernde Verfassung des gemeinen Wesens von Europa der gewisseste Vorbote des allgemeinen Verfalls.

26 b) Sein Vater Cuno war Sohn eines gleichnamigen, 1012 bei Susenberg umgekommenen, Grafen von der Ortenau, dessen Gemahlin, Gisela, Graf Gerhards (starb 1017) Tochter von Egisheim, in zweiter Ehe mit Gerhard II vom Hause Lothringen (starb 1049), nebst vielen andern Kindern Ita gebar, Gemahlin des Stifters von Habsburg. Der Glanz des Hauses war groß: Gisele'n Mutter, Eva, war der heiligen Kaiserin Kunigond Schwester; Adelheid aber, Giesele'n Vaters Schwester, aus zwei Ehen Mutter Kaiser Konrads II und Eberhards, von dem das Haus Hohenlohe stammt. Papst Leo der Neunte war Gerhards II Bruder. Rudolfs Mutter Richware von Oeningen war Enkelin Otto des Großen. Gerbert, Rodolph. Anticaesar.

26 c) Wie er sich zu Alemannien und Burgundien Herzog, ja von Arles König schrieb, und in Zürich sein

gewöhnliches Hoflager hatte, s. aus den Quellen bei Gerbert a. a. O., und Pfister Gesch. Schwab. II, 95 f.

26 d) Er kommt 1008 zuerst vor; oft heißt er Harichingen; hundert Jahre später schrieb Berchtold III sich zuerst von diesem Thurm.

26 e) Otto von Freisingen: de gestis Frid. Bertolf de castro Zeringen, ex nobilissimis regni optimatibus. Besser als Thomas Ebendorfer von Haselbach, der (nach einer grundlosen Fabel) den Zäringern eine niedere Abkunft beimißt (chron. Austr. L. III).

26 f) Bei der Heirath ihrer Tochter Mathilde, 1059, auch die Regentschaft Burgundiens; Waltram de unitate ecclesiae; Gerbert Rod. Antic.

27) Die Beweise zu allem hat Schöpflin, Hist. Zar. Bad., T. I.

28) Eine Erläuterung der Absicht Gregorius VII ist in den Reisen der Päpste 1782, einem Buch, welches auf zwei Grundsätzen beruhet, von welchen der eine schon im Esprit des lois, der andere in den Gemüthern aller derjenigen ist, welchen, wie unsern Vätern, ein politisches Gleichgewicht in Europa, und auch um deßwillen die Reichsverfassung noch erhaltenswürdig däucht. (S. des Verf. sämmtl. Werke, Th. XXVI.)

29) Briefe bei Paul. Bernried., vita Greg. VII, ap. *Murat.* script. t. III.

29 b) Wie wir Cun'en von Achalm und Lütold'en seinen Bastard in entgegenstehenden Parteien ungemein eifrig sehen.

29 c) Der von Lausanne Buko's Sohn (Cap. XII, n. 136 b), der von Basel Sohn Ulrichs, des ersten zu Neufchatel.

30) Vir Ferus et bellicosus; *Chartul. La usnn.*

31) 1. Timoth. 3, 2; in welcher Stelle den Bi-

schöfen verboten wird, was folglich Luther einem Landgraf n erlauben durfte.

32) Uxorem legitimam habuit; *Chartul.*

33) Urkunde Ks. Heinrichs IV. Alban. 1082, für Grafen Cuno. Dieser Bischof war Alex. II. Legat nach England; Hottinger helv. KGesch. ad 1070 (wo er in Ansehung Thomas Beckets einen entsetzlichen Anachronismus macht) aus der Gall. christ.

34) Populus amplissime dilatatus; Brief des Papstes bei *Bernried.*

34b) Welf, den wir Cap. XI, n. 25, sahen, der letzte des uralten Stamms, zu Kärnthen Herzog, Markgraf zu Verona, der wider Kaiser Konrad II aufstand (Cap. XII, gegen das Ende), der, als ein Kaiser ihn auf den roncalischen Gefilden drei Tage über die Zeit warten ließ, mit offnen Bannern und all seiner großen Dienstmannschaft unerbittlich heimgezogen. Dieser Welf war zu Bodmen jung gestorben, und, wie er nie sich vergab in Kriegen der Geistlichkeit übel gethan zu haben, hinterließ er allen Reichthum der Welfen dem Kloster Altorf. Nicht so dachte Judith, die alte, von hohem salischem Geschlecht, seine Mutter; sie ließ aus Italien ihren Enkel, diesen Welf holen, den Cunegond (Chunitza) dem großen Azzo, Markgrafen von Este geboren. Von ihm die Welfen, das Haus Braunschweig, bis auf diesen Tag. So der Mönch von Weingarten.

35) Stiftungsbrief Pignerol, 1064; bei Guichenon, Savoye.

35b) 1097. S. Marc hist. d'Italie, t. III, 657. Sie starb in hohem Alter 1091.

36) Bis an die Vevaise. Daß, wie A. L. von Wattewyl (hist. de la confeder. Helv.) glaubte, schon früher Kaiser Konrad Nion dem Hause Savoyen übergeben, wird wenigstens nicht zur Vollziehung gekommen seyn; wir finden diesen Ort noch länger als

zweihundert Jahre unter dem Erzbischof zu Besançon und in ganz andern Händen.

37) Ego Amadeus comes et abbas S. Mauricii; Urkunde in König Heinrichs zehntem Jahr.

37 b) Nach dem Tod Mathilden, Schwester des Kaisers, nahm er Adelheid, Schwester der Kaiserin; Gerbert Rod. AC.

38) In Burgundien; Lambert von Aschaffenburg. Man kennt es nicht; ihre Söhne starben, scheint es vor ihr.

38 b) Fünf Bisthümer (Genf, Lausanne, Sitten, Tarantaise, und noch eines) forderten sie; *Lambert. Schafnaburg.*

39) *Gesta Sangallensia*, gebraucht von Tschudi, im Hauptschlüssel, S. 121.

39 b) Sohn Graf Hugbald's von Dillingen, Gemahl Adelheid'en, der Erbtochter Graf Adelberts von Kiburg.

39 c) So hieß er, weil Graf Cuno von Achalm ihn mit Bertha, einer Magd Hartmanns von Dillingen, erzeugte. Heinrich IV nannte ihn so, da er ihn zur Freiheit erhob.

40) *Chron. Petershusanum.*

41) Auch er vom Hause St. Ulrichs; Dillingen, Veringen und Nellenburg waren vielverwandte Geschlechter.

42) *Bernried.*, vita Greg. VII.

43) Civis occidentalium Sueviae partium, Turregiae provinciae comes; Rodel des Kl. Allerheiligen zu Schaffhausen 1064. Turregiae provinciae comes ist Landgraf des Zürichgaues. Zwei Söhne Eberhards, ein gleichnamiger und Heinrich, fielen an der Unstrut in des Kaisers Dienst wider die Sachsen; aber als Herzog Rudolf noch kaiserlich schien. Bertold von Costanz bei 1075.

43 b) Daher wurde an Allerheiligen Chronik geschrieben, wie ehrwürdig, welch ein Freund Gottes, wie verhaßt dem Laster Altmann gewesen. Verzeichniß der

Bischöfe von Lorch und Passau bei Pez Scr. Austr. T. I.

44) Dieses ist religio quadrata, attonsorum eisque servitium (vielleicht, servientium), barbutorum, virginum inclusarum atque regularium; *Bernried.* Schaffhausen und Hirsau zogen Schaaren wallfahrtender Menschen an sich; siehe bei Canisius den gleichzeitigen Biographen Erzbischofs Thiemo von Salzburg.

45) Tschudi 1077. Von Zürich zog sie, sehr bedrängt, vermuthlich um sich ihrem Hause zu nähern, in das westhelvetische Burgundien.

46) So nennen wir künftig das Geschlecht von Oltigen.

47) Sohn Arnolds, welcher vor seinem Vater Graf Ulrich starb; diesen erbte unser Graf 1045, Rudolf seinen Bruder 1055, und noch von seinem Neffen 1081. Tschudi und *Herrg.*

48) Tschudi und *Bernried.*

49) Von der Sane (Sanona) an den Bernhardsberg, bis an die Brücke zu Genf, an die Alpen und an den Jura; Urkunde 1079. Bestätigung durch Kaiser Konrad III, 1147.

50) Erweislich aus der Urkunde n. 33.

51) Arconciacum, teutsch Ergetzach; Favernia und Sala werden ihm auch gegeben. *Ibid.*

52) *Chartul. Lausann.* Man sieht noch diese Mauern und ihre verolmten Thürme. Aber man verwechsle sie nicht mit denen aus dem Alterthum.

53) *Ibid.*

54) *Lutri* und *Corsiez* sind in der Urkunde 1079; *Cuilly* ist unter jenem, *S. Saphorin* unter Chebres, so dort vorkommt (Cubirasca). Sie liegen am See.

55) Dieses meint *Ruchat* von Muretum, Luginares und Corbarissa, weil er jenes für Murten hält; es kann aber Mure im Vuilly unter Wivlisburg seyn; so ist L. ohne Zweifel der daneben liegende und in Gemein-

gütern mit Mure vermischte Ort Lugnores, nun zwar unter Murten, aber nicht von je her; Corbarissa könnte durch einen Fehler der Schreiber Wiederholung von Cubirasca seyn, oder der Ort ist unbekannt; Corbieres heißt nicht so, sondern Corberiac; es ist ein Corbeiry nicht weit vom See

56) Male invasit, peius obtinuit; Papst Eugenius, *Chron. episcopp. Laus.* Vielleicht weil er ab haeresiarcha (dem Gegenpapst) Gilberto (Clemens III) ordinatus war; *ibid.*

57) Albrecht von Granson, princeps; Urkunde 1040, bei *Guillaume*, Hist. de Salins.

58) Prestavit. Auch die curiam Corsiez. Beides, n. 56 und in *excerptis vitar. episcopp.*, *Lausann.* bei *Ruchat*, T. V.

59) Nimis humilem tenuemque conspicimus; Kaiser Heinrich III, 1041; *Herrg.*

60) De iure nostro in suum ius potestative tradidimus; *ibid.* So blieben Grafen, aber unter dem Hochstift; Belehnungsbrief 1363.

61) Comitatum Augusta. Ohne Zweifel derselbe, welchen man Naurachergau nannte.

62) Misertus inopiam; Urkunde 1048; *Herrg.*

63) Er gab sie einem Vetter zu Handen der Kirche; *Ruchat.*

64) 1077. *Ursperg.*; *Chron. Constant.* ap. *Pistor.* und von Trittenheim, bei Schöpflin. Er sey sieben Tage darüber wahnsinnig gewesen. Gerbert Rod. Antic. aus einem Wiener Msc.

65) Zuerst Schöpflin hat Berchtold von Zäringen und Berchtold von Rheinfelden, jenen Rudolfs Eidam, diesen Rudolfs Sohn, welche selbst Otto von Freisingen zu vermengen scheint, genug unterschieden.

66) *Otto Frising.*, L. I, c. 8. Er war strenuissimus.

67) Comitatus provincialis; Urkunde, Schöpflin l. c. p. 55.

68) S. einen seiner Siege Tschudi 1078.

69) Urkunden 1077; der Kaiser übergibt an das Hochstift Basel die Grafschaft im Breisgau; 1081, eben ders. dems., Harichingen, welches P. Herrgott für Zäringen hält; endlich 1083, eben ders. dems., die Burgen Rappoltstein; *Herrg.*

69b) Ein Jüngling, thätig und gelehrt. S. Gallische Acta bei Tschudi im Hauptschlüssel.

70) Marchdorf, Bregenz, Kiburg, Ittingen, Kochersberg. Zuerst Abt Norbert, der zweite vor ihm (bis 1072), hatte militärische Waffen ergriffen; Stumpf. Die Zeit entschuldigte, sie wollte es.

71) Wir haben den Krieg im Sinn, wovon die beiden letzten Feldzüge des Marschalls von Turenne und der des Jahrs 1778 um die bayerische Erbfolge die höchsten Muster sind.

72) Weil die Lehendienste gemeiniglich nur 40 Tage dauerten. Diese Krieger Ulrichs waren nichts desto weniger tadelhaft, weil die Landesvertheidigung eine Ausnahme macht.

72b) Die edlen Mannen von Tokenburg soll Kaiser Konrad II in den Grafenstand erhoben haben. Maurer bei Haller III, 465. Persönlich war dem Stamm diese Würde; Raron erbte das Land, nicht sie, und die Aebte von St. Gallen hätten sie nie sollen in ihren Titel nehmen.

73) Damit fängt er südwärts an.

74) Teutsch, der hohe Meßmer. Viele Gegenden haben auch hier teutsche und rhätische Namen.

75) Daher Ditmar, Bischof zu Chur, die Kirche zu Appenzell nicht ohne Genehmigung des Bischofs zu Costanz geweihet.

76) In loco novali; Urkunde Abt Norberts (von Stofflen), 1070. D. Wartmann, helv. Kalender 1787.

77) Abbencell, wenn in Kleinigkeiten ohne andern Vortheil geneuert werden dürfte.

78) Thurthal, Neckarthal, St. Johann, Wildenburg, Lütisburg, Basenwyl.

79) Neutokenburg; die alte lag zwischen Lütisburg und Wyl. Daß die Wappen beider Burgen ungleich sind (Füßlin, Erdbeschr., Th. III, S. 23), beweiset keine unterschiedene Abstammung; denn das findet sich auch sonst (Nachricht von den Schliessen, S. 60).

80) Wenn die Feinde ihren Plan besser eingerichtet hätten, so würde dieses nicht möglich gewesen seyn. Aber der ist schon ein guter Anführer, welcher den Feind keinen Fehler ungestraft begehen läßt. Die größere Kunst, ihn zu nöthigen, daß er Fehler machen muß, übte auch Friedrich der Große nicht so oft er wollte.

81) Sie hatte nach Absterben der Ekarde und Notkere zu St. Gallen abgenommen.

82) Tschudi, Hauptschl., S. 121; Chronik, 1080.

83) *Το σεμνον.*

84) Von 1071 bis 1117.

85) In dieser Geschichte habe ich Tschudi gefolgt, weil er die *gesta S. G.* nutzte.

86) *Chron. episcopor. Laus.*, MSC. Moudon. Er sey zu St. Marii Thor hinausgegangen und nicht wieder gekommen (*Chartular.*); daher des Teufels Spiel mit ihm vermuthet worden (Sinner voyage II).

86 b) Der gytige (geizige). Tschudi Gall. Com.

86 c) Er hatte Agnes, Rudolfs Tochter, welche in der Offnung Herzogenbuchsee 1108 (bei Schöpflin Zar. Bad. V) seine nutrix, das ist Ehewirthin, heißt.

87) Exfestucavit; *Otto Frising.* Siehe *du Cange*, festuca. Die übrigen Stellen bei Schöpflin.

88) Dei et *imperiali* gratia legitimus advocatus quod Kastvogt dicitur; Urkunde Berchtolds V, 1187. In oppido Turicensi et locis et districtibus circumquaque vicinis, imperatoris gratia ipsius *locum tenens;* Urkunde eben dess. 1210. In omne Turc-

gum imperialem iurisdictionem tenens; eben ders. eod. (Bei Schöpflin Cod. dipl. Hist. Zar. Bad. und Hottinger, Specul. Tigur.) Den herzoglichen Titel behielt und vererbte Berchtold. Mächtig war er und reich, nur wie jene Würde ihm zukomme, versteht Otto von Freisingen nicht. Zu Kärnthens Besitz wäre er wirklich nie gelangt, und Kleinburgund (comitatum inter montem Iovis et Iuram) habe lange nach diesem erst von Kaiser Lothar Konrad erhalten.

89) Pagus Churvalaha; K. Heinrich III, 1045, *Herrg.*

90) Siehe bei Herrgott Urkunden 1095, 1110, 1114, 1116 über seine Unmittelbarkeit, über seine Güter von Chiavenna, vom Settmer, in dem Zürichgau (Tuken), und an dem Waldstättensee (Wäggis) vielfältig zerstreut.

91) Kf. Heinrich III, 1050; oben Cap. XII, n. 326. Auch von der Spitze des Berges Ugo bis an die Arga zwischen Graps (Quadravede) und Buchs (Bugu) gab der Kaiser dem Bischof einen Forst. Guler. Nordwärts hatte älterer, oder welfischer Fleiß und Schirm den Anbau mehr emporgebracht. Ein Bild desselben liefert Graf Cuno's von Achalm Stiftungsbrief Zweifalten 1091; im Flecken Maienfeld (Lupinis) fünf Weingärten (Cultura, Clusa, Castell u. s. f.), zum Bau derselben vier Rebknechte mit eigenen Gütern, Rütinen (novalia); Alpen; von diesen jährlich 300 Käse bis Fussach (Fozzaha) zu liefern.

91 b) Zur Zeit Kaiser Friedrichs des Ersten kam hiedurch in diese romanschen Oberlande die Sprache der Teutschen (hominum Theotunicorum); und noch lebt sie da in der Art wie bei den Minnesingern. Urkunde 1277 bei Salis, Staatsgesch. Valtelins, IV, 54; Lehmann, Graubündten, Th. I.

92) Walastade wird nun genannt; Kf. Heinrich III für Schennis 1045; ibid.

93) Graf Ulrich von Bregenz, der des Gegenkaisers Ru-

dolf Tochter Bertha entführt, und Stifter des Klosters in der Mehrerau war, wo er mit ihr unter großen Marmorn ruhet, hatte eine Erbtochter, durch die Graf Rudolf von Pfullendorf der reichste Graf dieser Lande geworden. Diese Grafen pflegten sich auch von dem Curer=Rieß zu schreiben; Sargans war auch unter ihnen (Urkunde der Bertha 1097 bei Gerbert in Rod. Anticaes.). Guler (es ist aber ein verwirrtes Geschlechtsregister und noch nirgends ganz richtig auseinander gesetzt).

93 b) Aus diesen Zeiten, unter diesen Herren, teutsche Ansiedelung in dem Wiesenlande auf Davos, an dem hohen Motta ob Sils. Lehmann patriot. Magazin, Th. I.

94) Minoralia; Urkunde 1050.

95) Urkunde wegen der Kirche zu Remus, 1070; Tschudi.

96) Grundriß der Gesch. der Bündner, ad 1126.

97) *Porta* hist. reformat. Rhaet., T. I, p. 38.

98) Arnold von L. wegen Urannen, 1127; bei Tschudi und Herrg.

99) Sie hatten Weizen, Haber, Schafe, Schweine, Hühner, Bier, Tuch; *Ibid.*

100) Tortilia vasa ad servitium comitis; *Ibid.*

101) Zwischen 1060 und 1140. War in der Grafschaft Baden von Lütold Freiherrn von Regensberg 1130 (Urkunde Herrg.), Scuols in Rhätien (*Porta* l. c.), Wagenhausen im Thurgau (Waldkirchs Gesch. der St. Schaffh.), S. Mar. Magdal. in der Steinenvorstadt bei Basel (Wurstisen) u. a. mehr, außer den 18 oder 20, die wir nun beschreiben werden.

102) Als der Fortgang der Bevölkerung in jedem Zeitalter den des folgenden verhältnißmäßig beschleunigte, und unsere Städte (weil die nordischen Länder nicht so fruchtbar sind, weil wir mehr verzehren, weil auch der Kunstfleiß damals engere Gränzen hatte) durch

diese und andere Ursachen in den meisten Gegenden nicht solche Volksmenge wie die südlichern fassen konnten, geschah, daß den Fürsten leicht wurde, verarmte oder arbeitscheue Menschen zu miethen, um die Nationen durch sie um ihre Güter und Rechte zu bringen. Als auch diese Lebensart nicht jedem genügte, und um dieselbe Zeit die neue Welt entdeckt worden war, nahmen Auswanderungen ihren Anfang, welche immer beträchtlicher werden. So brachte der Fortgang der Volksmenge im XI Jahrhundert Klöster, im XII und im XIII Städte, vom XIV Jahrhundert an Soldaten hervor, und erhebt nun eine neue Welt.

103) Der Schaffhausische Fortsetzer Berchtolds von Costanz: mirabilis multitudo prudentium et nobilium virorum eo confugit: comites et marchiones in coquina et pistrina fratribus servire, et porcos eorum pascere pro deliciis computabant.

104) *Hist. dotat. Einsiedel.* 1070, Tschudi. Er starb 1099. Hedwig, seine Gemahlin, ward Aebtissin zu Zürich; Hottinger, helv. Kirchengesch., ad 1070.

105) Der Bau wurde 1083 angefangen, und um 1119 vollendet; Tschudi 1083. Es liegt im Zuricgowe, comitatu Zuric (kaiserl. Urkunde Straßb. 5 Kal. Ian. 1125); welches aber von einem Gau an dem aus der Surenenalp hervorströmenden Wasser Surich verstanden werden will. Tschudi.

106) Die Alpen verbergen dem Thal die Sonne sechs Wochen des Sommers. Daher die Sprüchwörter: daß hier neun Monate Winter, drei Monate kalt sind; oder: in Engelberg währe der Winter 13 Monate, das Uebrige sey Sommer. 700 Schuh über Altorf in Uri erhebt sich das Kloster.

107) Die große Sammlung der Vergabungsbriefe ist im Kloster; die Bestätigung Papst Lucius III gedenkt 40, Papst Gregorius IX 115 Dörfer, in welchen es Rechte besaß.

108) Durch Heinrich von Bonstetten und Egloff von Gamblifen. Urkunde Heinrichs V, 1124.

109) Callistus II, 1125; *Herrg.*

110) *Bucelin.* Ibid. 1126; Hottinger Ibid. eod.

110b) Ebbo ist Eberhard abgekürzt.

110c) Die Heirath seiner Eltern geschah 1009; *Berth. Constant.* Auch die Mutter hat (im Wormsischen, zu Schwabenheim) ein Kloster gestiftet. (P. Ildefonsen Fuchs Gesch. Nellenburg Msc.)

111) Jenes Ascapha im *Geogr. Ravenn.* L. IV.

112) Die Lächen (des Ortes Name) könnten, mit eben so großen Unkosten, wie die Strudel in der Donau (Nachricht von den seit 1778 vorgenommenen Arbeiten durch die k. k. Navig. Commiss. 1781) gereiniget werden; die Reinigung des großen Wasserfalls, wenn sie menschliche Kunst nicht übersteigt, würde ihre Unkosten doch in Jahrhunderten nicht ersetzen.

113) Niuchilchun kommt 875 vor, Wilchingen, Haslach, Gächlingen, Siblingen, in demselben J. (und in 1049); Urkunden bei *Herrg.* Im Jahr 965 bestätiget Kaiser Otto der Große Grafen Cuno von Oeningen, dem Gemahl seiner (natürlichen) Tochter Richlinde Vergabungen an dessen neue Kirche, unter andern zu Peringen, Siblingen, Locissteten (Lotstätten), censualis iuris (der Zinsrechte) und Leute zu Rafz (Raffo), Ostrolfingen u. s. f. Urkunde bei Gerbert, Rodolph. Antic. Alles bestätiget Friedrich der Erste 1166 dem Kloster Oeningen; eben das.

113b) Es war im Schlauch ein See (Urkunde 1085, da Graf Burkard ihn dem unruhigen Ritter Tuto übergibt); dieser ist abgelassen und Land gewonnen worden.

114) Schaffhusirun (Schiffhäusern); Urkunde 800; *Herrg.* Man sieht die Thorheit der Sage, welche den Namen von einem geistlichen Schafstall, dem (so viel neuern) Kloster herleitet.

114 b) Kaiser Heinrich III hatte 1045 dem Grafen das Münzrecht in diesem Flecken ertheilt. Bürgerm. Pfister.

115) 112 Hofstätte (areae); Vergabungsbrief der *villa Scafusa* dem Kl. Allerheiligen.

116) Die kaiserlichen Güter in dieser Gegend werden in Ks. Heinrichs IV Vergab. Briefen 1067 und 1111 genannt. Das Nellenburgische Landgericht wurde bei einer Linde auf einem Acker zunächst an der Felsgasse, wo man gegen Schaffhausen heruntergeht, unter freiem Himmel gehalten. Der erste im Hegau vorkommende Graf dieses Hauses ist Lütold, welcher im Jahr 847 einen Theil des Kirchensatzes von Mörishusen an St. Gallen vergabet. (Jenes von Balth. Pfister; bis 1732 stand die Linde; dieses aus P. Trutpert Neugart's Cod. dipl.) Die Morinishusen marcha ist auch in Graf Beringers Tauschbrief um das, was St. Gallen in Paragon (Bargen) besaß; 884.

117) In suae proprietatis fundo; die Urkunde 1111. Solcher eigenen Güter hatten die Grafen von Kiburg, und andere. in diesen Gauen durch Heirath oder Anbau mehrere erworben.

118) S. Salvators Zelle; *Bernried.* Praefiguratione Luitboldi sui, venerandi presbyteri, artis architectoriae satis consulti. Aus des Klosters Handschriften. Noch bewundert man des Münsters gewaltige Säulen.

119) Reichards Beschr. des Kl. Hirschau in Lessing's Beiträgen zur Geschichte und Litt., Th. 2. Christmann's (Pfarrers zu Hirschau) Gesch. des Klosters; Tübingen 1782.

120) Er hat constitutiones monachorum geschrieben.

121) 1052. Die Reise beschreibt Wibert.

122) Hottinger, helv. Kirchengesch., 1064.

123) Eilf Pfund von den Hofstätten, 8 von der Münze, 18 von Tuchfabriken (pannificis; wenn es nicht viel-

mehr panis. und so die gewöhnliche Abgabe der öffentlichen Bäckerei ist), vom Zoll 15, 18 von den Bierhäusern, 14 von den Weinhäusern, 1 von den Schiffen und Bänken. Die Schifflandung war zu 5 Mark verpachtet. Fischenzen, Zehnten, Müllerzinse, Forstrechte und Fälle sind hiebei nicht berechnet. Waldkirch, Reform. Gesch. der Stadt Schaffhausen.

123 b) Er kaufte viel von dem, unter Bamberg stehenden, Kloster Stein und von Graf Albrechten zu Haigerloch; er gab, als Berchtold von Zäringen in Schaffhausen einen Hof erworben, demselben dafür zwei Huben in dem benachbarten Rheinhard. (Handschriften Bürgermeister Balthasar Pfister des ersten.) Dieses alles gab er nach dem Recht edler Alemannen; alles von ihm erworben, ohne einigen Abbruch seines väterlichen Gutes (Handschr. des Klosters). Vieles gab König Heinrich IV. (Urkunden, Pforzheim, 1067; Msc. im Kloster): die Wildbahn auf seinem Gute zu Kletgau (Cleggowe) und Hegau, in den Grafschaften Gerungs und Ludewigs (Eberhard also war nicht des Landes, sondern von Geburt, Graf, sonst persönlicher Eigenthümer); zumal den ganzen Rheinhard bis Rudrichs Stein (Hirsche darin und Wildschweine) und den ganzen Rhein bis in das Urwerf und anderen bezeichneten Marchen. Hiezu kamen die Aller-Heiligen-Kloster zugeordneten Cellen und Gregor's VII Freiheiten (Urkunde Urban's II).

123 c) Einmal nur, in hohem Alter, da ihr Sohn Burkard begraben wurde, hatte sie Versuchung, aus der Clausur zu seiner Grabstelle zu gehen; einmal belohnte ihre lange Geduld eine Erscheinung des verewigten Gemahls. Legende.

123 d) Dieses bezeugt seine Legende; es ist in der Sage; man hat sein Grab: so daß er von dem 1078 in der Schlacht bei Melrichstatt umgekommenen Gra-

sen Eberhard wohl zu unterscheiden ist. Nach ihm fielen an der Unstrut in des Kaisers Krieg am 13 Jun. 1075 Eberhard und Heinrich (*chron. Petershus.*), vor Tübingen 1078 Udo, Erzbischof zu Trier (Ussermann ad Bert. Constant. p. 9, 88), seine Söhne.

124) Darum heißt es coenobium.

125) S. von dieser Stadt eine merkwürdige Stelle bei *Plato* in Protag.: er macht aus ihr ein philosophisches Kloster.

126) *Bertold. Constant.* l. c. Dieser Geschichtschreiber war selbst Mönch zu Schaffhausen. Im übrigen sammelte Siegfried besonders St. Augustin's scharfsinnige Schriften; er hatte auch „das Buch genannt Seneca." (Handschriften; die meisten seiner Bücher sind noch vorhanden.) Von Abt Adalberten begehrt Papst Calixt einen, Teutsch und Latein wohl kundigen Bruder (Breve, Macon, im Jänner 1119).

127) Urkunde Graf Burkards von 1080, und Ks. Heinrichs V. 1111. Vergeblich widerstand seiner Schwester Sohn Graf Adelbert von Mörsburg, der nach viel ausgeübter Gewaltthätigkeit, wie die meisten, abbüßende Vergabungen that. Er gab 1120 Ilnau. (P. Fuchs, Gesch. Nellenburg.) Er scheint auch keinen Sohn gehabt zu haben; Graf Meinhard von Sponheim heirathete seine Tochter. Desselben Sohn Gottfried bestätiget des Großvaters Schenkung (Urkunde 1158). Auch hatte der gräfliche Dienstmann, Heinrich von Wietlisperg 1124 Dietlikon, die Vogtei in der Ilnau, übergeben.

128) Waldkirch, l. c. ad 1096, 1102. Gerhard, ein gelehrter, tugendhafter und, obschon fremd, dem Ort ergebener Mann, mochte, als vom Papst eingedrungen, weder etwas wirken, noch ruhig leben. Besser der Prior, Adalbert, aus den Herren von Mazingen, der mit der Brüder freiem Willen nach ihm die Verwaltung führte.

128 b) An drei Orten (wegen Schaffhausen siehe N. 135) hielten die Vögte ihr Dinggericht: zu Büesingen, Hallau und Hemmenthal. Man war eins geworden, daß sie den Hauptort nicht oft besuchen sollen; Vertrag mit Grafen Adalbert 1122. (Aus den Sammlungen Bürgermeister Balthasar Pfisters des Ersten.)

129) Graf Burkard, 1090, wegen tractu Hemminthal et saltu Rhando, agro Buesingen (Büesingen, Hemmenthal, des Randen daselbst) u. a.; Bestätigung 1091; andere Urkunde um Hemmenthal 1100. Urkunde um Güter bei Maienfeld und Malans 1103. Bei Rüger und Waldkirch sind solcher Urkunden mehrere, und von P. Trutpert Neugart in dem C. D. Alem. mit Kritik gebraucht. Viele liegen in dem Kloster. Summarisch kann Heinrichs V Bestätigungsbrief 1111 das im ersten Eifer Erworbene zeigen.

130) So wurde von Abt Siegfried bei Anlaß der Andacht Idda, Eberhards Wittwe, zu Schaffhausen St. Agnesen Kloster gestiftet im Jahr 1083. (Man meinte dazumal (Urk.), daß Mönche und Nonnen gern und wohl Klöster beisammen haben. Anders in spätern Zeiten, wo Kaiser Friedrich (1166, pro conservanda religione, cohabitationem foeminarum von Oeningen removet. Siehe in der Urkunde des tyrolischen Propsts Konrad de Martello (1273; in F.H. von Hormayr's Beiträgen N. 157 und Allg. Liter. Zeit., Jena 1804, Sept., S. 503) eine noch ungleich heftigere Stelle. Lag die verschiedene Ansicht in der Verschlimmerung der Sittenreinheit?) Von St. Agnesen, von Grafenhausen auf dem Schwarzwald, von Langenau zu Tettnang im Allgaue, von Wagenhausen u. a. sind, angeführt oder ganz, bei Rüger die Urkunden. Unter Abt Adalberten (st. 1125) übergab Graf Dudo von Laurenburg (es ist nassauischer Stamm) dem Kloster Schaffhausen den Vorstand

dessen zu Lietbronn (Rettung der Freiheiten Schönau 1753).

131) *Acta Mur.* ad 1082. In dem ersten Kreuzzug hatte Schaffhausen zu Jerusalem großen Namen; der höchstreligiöse und gelehrte Abt Gerhard, des Grabes ernannter Custos, und von St. Agnesen die Nonne Hedwig, waren daselbst, Aller-Heiligen-Stift mit Ueberbleibseln der Heiligen ehrend; der Aechtheit gewiß zu werden (es war u. a. ein großer Stein von Christi Grab), wurde ein Bruder von Schaffhausen dahin geschickt. Im übrigen wird Abt Gerhard, als Ausländer zu Allen-Heiligen wenig beliebt, von dem Geschichtschreiber Berchtold, „ein Mann von evangelischer Vollkommenheit" genannt; an ihn schrieb Berchtold de vitanda excommunicatorum communione. So Denis catal. Vindob. III; nach Tengnagel. Uebrigens Handschriften bei St. Johann zu Schaffhausen, auf Befehl Abt Adalbert's um 1126 aufgezeichnet. Diesem Abt schrieb der gleichnamige Erzbischof zu Mainz: Christi bonus odor estis in omni loco, gloria nostra ante Deum et homines.

132) Dieses Recht ist alt und unbestritten; die Urkunde nicht bekannt.

133) Brief Papsts Paschalis II hiefür; bei Rüger.

134) Besonders Hemmenthal verlor den vorigen Glanz. Bei Rüger ist ein langes Verzeichniß eingegangener Dorfschaften und Burgen.

135) Zuvor war Schaffhausen pfarrgenössig auf Kirchberg bei Büsingen wie Bern auf Köniz. Der Abt setzte dem Flecken einen Vogt; diesem wurde von der Kastvogtei der Gerichtsstab gegeben. Heinrich V Urkunde 1120, 1122.

136) Ks. Konrads III Bestätigungsbrief der Freiheiten des Klosters, 1138.

137) Waldkirch, l. c., 1130.

138) Urkunde Kf. Heinrichs V, 1114; *Herrg.*

139) Eben dies. und von 1096 eine Urkunde der Cardinäle; Act. Murens.

140) In publico mallo; Urkunde Ulrichs 1036; H.

141) Imperatori non pono auctorem nisi Regem Regum; *Ibid.* Nachmals übergab er das Kl. dem kaiserlichen mundiburdio (Schirm), Urkunde 1045, Tschudi.

142) In villa quae dicitur inferior Basilea; Urkunde der Uebergabe an Clugny, 1105. Schöpflin, Zar. Bad., t. V, p. 13.

143) Vergabungsbrief bei Brukner. Ex propriis reditibus, nämlich seiner Tafel; sintemal er es that mit Rath seiner geistlichen Getreuen.

144) Die Stiftung ist von 1083.

145) Stiftungsbrief 1156, gebraucht von Füßlin, Erdbeschr., Th. III, S. 517.

146) 1090. Insulam Comitum, welche Graf Wilhelm von Hochburgund mit Belmont an Clugny gab (Urkunde 1107; *Dunod*), halten Einige für den Grund und Boden von St. Johann, Andere für die kleine Insel im Bieler See. Diese mögen recht urtheilen, zumal wegen der Verbindung mit Belmont.

147) Stiftungsbrief 1131; in marchia S. Durch die Tochter Udelhards erbten seine Güter in das Haus der Grafen von Thierstein. Sollte er nicht eben derselbe oder Sohn dessen gewesen seyn, welcher als Stifter von Beinwyl genannt wird und in Soyphir (Seedorf) gelebt habe? Büchinger, epit. fastor. Lucellensium.

148) Mons Aurorae.

149) Ein βαραθρον wie um den Sirbonischen See bei *Diod. Sic.*

150) S. auch die Urkunde 1157, da Hesso, der erste Abt, noch lebte.

151) Herzogenbuchsee; zum Unterschied von Mönchenbuchsee, wovon im folg. Cap.

152) Uebergabe dieser Propstei an St. Peter auf dem Schwarzwald, von Herzog Bertold II, 1109.

153) Dieses beweisen alle Ueberbleibsel vergessener Orte, die Sagen des Volks, die urkundliche Historie fast aller Gegenden.

154) Pagus uf Gowe (von seiner hohen Lage).

155) In alode suo.

156) Roggeresberg.

157) In monte Gucha. Urkunde Ks. Heinrichs IV, iubente matre sua Agnete. Sie ist verdächtig, ihr Inhalt aber unstreitig.

158) Unter den Volksliedern der Schweizer ist nicht leicht eines einfacher als das Guggisberger Lied.

159) Derselbe Name wie Unterseen, welches nahe dabei liegt. Einige schrieben es Interlappen und suchten Beziehung auf die Felsen.

160) Inter lacus, nominata Madon (Madonne).

161) Urkunden der Kaiser 1133, 1146, 1183, bei Schöpflin, t. V.

162) Tschudi, 1096. Von unseren Edlen kommen wenige vor. Wer ist Graf Rambold de Oringis? Peter von Stadeneys erinnert an Stadion; der kühne Olivier von Jussy unweit Genf. Doch Albrecht Aquensis (bei Bongars T. I. kannte unser teutsches Land wenig. Siehe N. 163, 182).

163) *Bertold. Const.* nennt noch den Bischof zu Chur, Ulrich (der aber beim ersten Zug wenigstens noch nicht Bischof war) und Graf Herrmann von Alemannien (Kiburg).

164) Pagus Ohtlanden; obige Urkunde n. 33.

165) Daß Greyerz, Welschneuenburg und Estavajer (Stäffis) von gleichem Stamm, von drei der sieben Heerführer und Stammhalter seyen, welche die ersten Burgundionen in das Land geführt, *F. I. Castellaz,*

Hist. de Gruyère, Msc., aus einer Schrift, welche beim Hause Estavajel gewesen seyn soll.

166) Comitatus Tinensis; die Urkunde n. 33. Ein großer Kenner der alten Urkunden ist geneigt, für Tinensis, Tirensis zu lesen, und die Stelle auf Thiersteinische Güter zu ziehen. Die Entscheidung beruhet auf der Ansicht des Originals, die mir abgeht; ich gestehe aber, daß ich schwer daran komme, so hoch im Lande, an der Sane, Thierstein als Grafschaft genannt anzunehmen. Der Berg Bokten hinter Greyerz heißt im Lande la Tine.

166 b) Urkunde 1200: wie Peter und Rudolf, Grafen von Greyerz daselbst (in Bollo), zu Albégue und Rüe (in villis de Alba Aqua et Rota) dem Lausannischen Domcapitel Friede sichern. Sonst will der Graf mit einem Ritter zu Moudon, Bevay, Corbieres oder Pont in Ogo bis auf Ersatz Geiselschaft leisten. (Von anderer Unsicherheit wurde das Capitel durch Geld und Andacht frei. Urkunde wie Reinold li Garlandes von Grüsan seine Leute geschädigt, als er aber nach dem heil. Lande zog, theils zu Buße, theils um ein Darlehn dem Capitel das Gut abtrat, das (seine Geliebte!) die Rosset, Schwester des bischöflichen Hofbäckers (panetarii) von ihm innhatte; 1213.

167) Sarine franz.

167 b) Wie wir bei Volney sehen, daß der Delaware, der Potomak und andere große Ströme in dem alleghanischen Gebirg stagnirten, bis bei Erschütterungen der Erde eine Oeffnung brach.

168) Mont-Salvans.

169) Bischofs Gerhard von Lausanne Urkunde wegen Rougemont, 1115: tria meatz in *Rueblo*, decima de *grossa petra*.

170) Allodium in Mocausa; decima de Perausa; *Ibid.*

171) Vielleicht muß wegen der sonderbaren Beschaffenheit dieser und anderer beschriebenen Gegenden einmal

gesagt werden, daß nicht eine Sylbe in diesen Beschreibungen vorkommt, welche der Verfasser nicht (wie meist) als Augenzeuge oder aus den zuverlässigsten Berichten als genau gewähren dürfte. Wenn sie Poesie scheinen, so ist's, weil die Natur Poesie (ποιησις) ist; in den Alpen ist sie Epopöe.

172) Von Corbières, Maugrenant, Ransoneri (Rossinières?); Urkunde n. 169.

173) Oit, Oiz, *Ibid.* (siehe n. 164). Castrum in Ogo; château d'Oex.

174) Vanel hieß Fels. Dieses lehrt ein Markbrief zwischen Bern und Freiburg, in dieser Gegend. Ulrich von Vanel; Urkunde 1220 (unter N. 189.).

175) Terra Alamannorum; n. 169. Gissinez; *chartular. Laus.*

176) Der Geltenglätscher zu hinterst in dem Thale Lauinen.

177) Passus montis; Graf Rudolf zu Greyerz in der Verkommniß mit Saviesy 1379. Teutsch: Gstaig.

178) Diese Wasserfälle hießen im alten Teutsch Giessinen; daher Sanen französisch Gesseney.

179) Wie im Weinmond 1778. Die Erde ist meist eine dünne Rinde, über dem Fels durch jahrhundert- oder jahrtausendlange Verwitterung und Auflösung vegetabilischer Theile geschaffen; s. Reinhold Forsters vortreffliche Bemerkungen (eines der Bücher, auf die Teutschland stolz thun darf), Berlin 1783.

180) Schwelline, in der Sprache des Landes.

181) Graf Wilhelm, und Ulrich avunculi filius; n. 169.

182) Ulrich der Sohn Wilhelms, Domherr zu Lausanne, und Hugo der Sohn Ulrichs.

183) Raymund und sein Bruder Ulrich der Domherr n. 182.

184) Altacrista. Urkunde Bischof Widons von Lausanne, 1134. Er gibt Abten Wido von Char-

lieu (auf der Freigrafschaft in Burgund vor wenigen Jahren durch St. Bernhard gegründet) den Ort Hautcrest (locum Altecrescentem) mit einem beträchtlichen Umfang von Gütern (worunter Bex, tractus de Bay), Zapf, monument. St. Bernhard und Papst Eugenius III nahmen diese Stiftung in besondern Schutz.

185) Tineres und ein ganzes Thal von Reposorio bis in die Alpen von Chages; Urkunde Grafen Humbert 1150; sein ist auch die, welche bei Guichenon, hist. de la Sav. t. II, p. 28 (der alten Ausg.) vorkommt; nicht von 1097, denn da war Hautcrest noch nicht.

186) Urkunde 1150: de labore suo vivebant.

187) Er wurde ihnen 1141 übergeben; Urkunde Bischofs Amadeus von Lausanne 1154 (Zurlauben bei Zapf).

188) So vom Ryffthal genannt, welches die ripa des Lemanischen Sees ist, die um Vevay (in den berühmten Gegenden der neuen Heloise) liegt und französisch la Vaud heißt.

189) Des Verdes, d'Esverdes. Auch von Marsens war ein Geschlecht; Urkunde Rudolfs, Vaters und Sohns, der Grafen zu Greyerz 1220.

190) Humilis mons; am Giblou; im J. 1156. Hugo, Ann. Praemonstrat., Nancy 1754.

191) Vom castellatu Glana: Urkunde der EB. zu Besançon 1188.

192) *Dunod*, Sequanois, t. I; vie de Guill. le grand. Sie waren auch dem hochburgundischen Fürsten, den Grafen zu Genf und Greyerz verwandt; Zurlauben bei Zapf.

193) Die Glane fließt unter Glan in die Sane.

194) 1126.

194 b) Vielleicht als Gemahl Agnesen von Zäringen. Er ist der oben N. 146 vorgekommene Graf.

195) Grabschrift Wilhelms von Glan, 1142, in der Kirche zu Hauterive.

196) Stiftungsbrief 1137. Teutsch, Altenryff. Noch sind von den Geschlechten der alten Wohlthäter die von Affry und von Pont vorhanden. Noch sieht man im Kloster den eisernen Richterstab der Herren (Sires) von Pont.

197) Das Haus erlosch im sechszehnten Jahrhundert.

198) Juliana brachte Font le chastel (am Welschneuenburger See) an ihren Gemahl Peter von Montsalvans; Agnes, Gemahlin seines Bruders, Graf Rudolf zu Greyerz, mag Ursache seyn, daß er Graf in Ogo heißt und in Sacco die Güter besaß; um das übrige Erbgut von Glan fecit paix et fin de quibus calumniabatur gegen Hauterive (Urkunden 1142, 1162). Er zeugte Rudolfen, Petern, Amadeus und Agathe.

199) Emma heirathete Rudolf, Cuno's Sohn dal Dongion (du Donjon), jenes ersten auf dem Thurm zu Neufchatel, Herrn von Arconciel und Illens; Ibid. *Liber. donat. Altarip.* Msc. Rudolf starb 1148. Sein Sohn hieß Ulrich, und starb 1192, Vater Rudolfs und Ulrichs, deren jener 1194 einen Sohn Berchtold hinterließ, welcher 1254 gestorben (Cap. XVI, N. 149, 157).

200) Tela; von dem Flüßchen dabei; im J. 1113; *Ruchat.* t. V.

200 b) Der Reculet de Thoiry ist allein etwas höher.

201) 1124; *Guichenon,* Sav., t. I, beim Geschlechtregister der Grafen von Genf.

202) Papst Alexander III für Bonmont, 1164.

203) *Ruchat*, l. c.; ad 1125.

204) Auch im *chartul. Altarip.* kommt laboris eorum decima vor.

205) Der Graf zu Laupen; Urkunde Ks. Loth. für Interlachen 1130; Grafen zu Froburg, seit Jahr 1098; Friedrich zu Wangen, vom Hause Froburg,

1160

1160 (diese letzten Data aus ungedruckten Schriften Alex. Ludewigs von Wattewyl).

206) Belehnungsbrief aus der Zeit Ks. Heinrichs IV, terrulae Morcles cum Alpe Martinaa, Leuk und Naters. Urkunde wegen St. Moriz 1128; in comitatu nostro (*Guichenon*, Sav.)

207) Principes laici; Urkunde wegen St. Abundanzen Thal, 1108; *Guichenon*, Sav., t. II, p. 29.

208) Privata vita more saecularium; Nachricht bei der Urkunde 1128.

209) Urkunde 1108.

210) Devolvantur; Urkunde 1128.

211) Religionem statuere, stabilitam communire; Papst Honorius 1128; *Ibid.* p. 32.

212) Dieses erhellet aus der Urkunde N. 222.

213) Brief St. Bernhard von Clairvaux an Arducius, 1155; vergl. mit Papst Johann VIII Brief clero populoque G. Beim neuen Spon.

214) Totae Gebennae in omnibus et per omnia; N. 222.

215) Pedagium.

216) Coroadae, ripale, mutationes domorum. Warum wohl das erste Wort wider allen Gebrauch von dem Zins der Wechsler verstanden worden ist? Das möchte wohl mit Kawerschen, einem damals üblichen Namen der Wechsler, zusammenhängen. (Anm. d. Verf.)

217) Hospitalitatem, forationes vini.

218) Feodicarios.

219) Placitum generale.

220) De Falciniaco.

221) Secundum canonicam formulam iustitiae sententiam pertulit.

222) Vertrag zwischen Bischof Humbert und Graf Aymo, Seissel, 1124; bei Spon. Dieser Aymo, Stifter von Bonmont, müßte, wenn Guichenons Tafel sicher und vollständig ist, Roberts Neffe und Enkel jenes Gerold gewesen seyn, welchen Kaiser

Konrad überwand. Wido, der vorige Bischof, plus quam episcopum decuisset, vitae dissolutioris; *Petrus Cluniac.* de mirac. L. I.

223) Statio comitis Gebennensis in cognitione episcopi sit.

224) Nisi praecedente clamore episcopi, et iustitia eius deficiente.

225) Regii fiscalini Turicenses; Urkunde Ks. Lothar II, 1130, ap. *Schoepfl.* Zar. Bad., t. V.

226) Von jenem s. schon bei N. 88; füge bei aus der Urkunde von 1187: Sub praerogativa imperii qua in hac advocatia fungimur. — Nobis imperiali auctoritate consensum praebentibus. Das Letztere wird in der Urkunde N. 225 angedeutet, und man sieht nicht allein, daß 1165 ein solcher anderer Vogt, sondern im J. 1178 der Herzog von Zäringen und gleichwohl auch Werner von Habsburg advocati genannt werden. Im Grunde war Zäringen über Zürich an des Herzogs von Schwaben Statt.

227) Freiheitsbrief Heinrichs V, 1114; *Hotting.*, H. E. N. T., T. VIII.

228) S. vorläufig eine fleißige Abhandlung über die Veränderungen der Verfassung von Zürich im ersten Theil der Beiträge zu Lauffer.

229) Die Rathsherrenregister in Silbereisens Chronik fangen 1111 an.

230) „Wer das recht in den städten machen will, der „soll sinen wisen Lüten fürlegen sine Recht; gesellent „sie denne den wisen, so mügent sie stete wesen;" Landrecht C. 44; angef. bei N. 228.

231) Vielleicht, weil jenseit der Aare einst nur dieß burgundisch war (unter den alten Königen und bis 929).

232) Wie sie denn allezeit allodienmäßig auf die Weiber geerbt.

233) Wie noch 1425 Heinrich von Bubenberg zu Lenzburg; Urkunde.

234) Dingstätte im obern Theil: Zollikofen, Jägistorff, Schuttwyl, Altenfluh, Leuchsigen, Conolfingen, Stäfisburg; im untern Theil: Murgarten, Melchnau, Gundischwyl, Thöringen, Graßwyl, Junkwyl. Urkunde der Landgerichte Zollikofen und Conolfingen, 1409.

235) Urkunde der Uebergabe dieser Landgrafschaft, 1406.

236) Altes Wort für Musterung; Harnisch, harnois, arnese, hieß die ganze Rüstung.

237) Zu Wangen, Bipp, Wittelsbach und a. a. O.

238) Nigrae Iuriae im *plaid général d'Aimon de Cossonay*; Hochwald.

239) Aus den diese Landgrafschaft betreffenden Urkunden, der Grafen von Kiburg an Oestreich 1363, zwischen Kiburg und Bern 1384, der Urkunde N. 235, dem östreichischen Cessionsbrief an Bern 1406, Wiederlösungsbrief der Herrschaft Wangen, 1407, und Urkunde N. 234.

Vierzehntes Capitel.

1) Otto Wilhelm starb 1027; Reinold, sein Sohn, welcher dem Ks. Konrad widerstand, starb 1057; Wilhelm I, dessen Sohn, Erbe Gerhards von Vienne, st. 1087, und hinterließ zwei Söhne: 1. Reinold II starb um 1099; desselben Sohn ist Wilhelm II, den der Teufel geholt 1107; desselben Sohn, auch Wilhelm, wurde 1126 zu Peterlingen ermordet; 2. nun folgt Reinold III, Sohn Stephens, der Wilhelms I zweiter Sohn gewesen und 1102 gestorben war. Von diesem Reinold, dem großen Grafen, dem hochedlen Consul (Art de vérifier les dates), mächtig über Besançon, Lyon und Genf, ist nun die Rede.

2) Les biens suivent la ligne dont ils sont mouvans.

3) Aliis sub regibus esse
Indignum reputans, nimium memor ille vetustae
Libertatis erat; *Gunther*. Ligur. L. V.
„Burgund, sagte man, habe eigene gewaltige Könige „gehabt und durch sie Nationen beherrscht; die Frei„heit (jenes," sagt Radevich, „unschätzbare „Gut) habe den Burgundern die Unterwürfigkeit un„erträglich gemacht." Reinold, von altem hohem Stamm, sey ein sonst sanfter und eher nachlässiger Fürst (Otto Freis. Chr. 2), jedoch der größte (excellentissimus) burgundische Graf gewesen (Otto v. St. Blasien), und es war in denselben Großen, frei seyn zu wollen.

4) Er war zweiter Sohn jenes Berchtold II, Eidams Königs Rudolfen, Bruder und Nachfolger Berchtolds III (1111 bis 1122), Stifter des breisgauischen Freiburg und Gemahls Sophien der Welfin, von Bayern, die nach ihm Markgraf Leopolden von Steyermark heirathete.

4 b) *Narratio de electione Lotharii*, bei Pez Austr. T. I. Es ist daraus zu sehen, daß Berchtold von Neufchatel, Bischof zu Basel, Hohenstaufisch war.

5) Otto von Freisingen durch einen Irrthum, wie er einem begegnen mag, der die Geschichte seiner Zeit aus dem Gedächtnisse schreibt, setzt dieses ein Paar Jahre früher, in Heinrichs V Zeit. Zu Bar sey Reinold gefangen, vor Monzun, das sich nicht ergab, mit dem Tode bedrohet worden. Seine dort eingeschlossene Gemahlin sey in der Nacht von einem Sohne niedergekommen; dieser, haben die Belagerten gesagt, ist nun unser Herr. Mit großer Mühe haben die Fürsten Reinolden das Leben erbeten.

6) Franche-comté; nicht, wie Dunod meint, wegen der (fast allgemeinen) alten Freiheit, keine Steuern zu geben, als nach dem Schluß der Stände, sondern darum so genannt, weil der Graf keinem Herzoge unterworfen war.

7) S. auch Schöpflin; aus Alberich, Dodechin, Wippo, Günther.

8) Wir wissen, daß der Zürichgau vom Herzogthum Schwaben getrennt worden war.

9) *Otto Frising.* de gestis Friderici. L. I.

10) Chronik von Petershausen; Philipp von Clairvaux. de mirac. S. Bernh.

11) Z. B. 1135 in der Sache der Gotteshausleute von Peterlingen ratiocinatione christianitatis (Christianitas hat hier den Sinn wie Religion für einen Orden gebraucht — la religion de S. Jean de Jerusalem —; christianitas heißt hier der geistliche Gerichtshof, la cour de chrétienté); Urkunde *Herrg.* Vom Zweikampf werden wir noch bei 1394 ein merkwürdiges Beispiel sehen.

12) Reinold 1148, die andern beiden 1152.

12 b) Terram Burgundiae (des Transjuranischen) et Provinciae (das Land Arles) wolle Friedrich Berchtolden unterwerfen helfen, und über die Länder weiland Graf Wilhelms von Macon (oben N. 1) nach der Fürsten Rath sprechen; dafür hält der Herzog, so lang der Kaiser in Burgund ist, bei demselben tausend Geharnischte und 500 Helme, 50 (Arcubalistarios) Armbrustschützen, wenn er in Italien sey. Er schwur dem Kaiser und gab Unterpfand seiner Treue; Urkunde in fastis Corbejensibus, in Harenberg's monumentis, fascic. 1. Vor Jun. 1152.

13) Bonus et summus marchio heißt Ulrich von Lenzburg im Todtenbuch von Borenmünster; *Zurlauben,* tables, p. 39. Markgraf in Toscana war er (oder sein Oheim von 1139 bis 1151; Beweise bei *Herrg.* und bei *Zurlaub.* Durch ihn schlugen die Florentiner ihre Feinde bis in die Vorstädte von Siena und straften (unmenschlich) die Einmischung der Luccheser (Longa, ut ipse vidi, carceris inedia macerati. *Otto Frising.* chron. L. VII; beim Jahr 1143). Nach-

mals war er Friedrichs Gesandter an den König von Frankreich (Radevich); später wohnte er dem Untergang Mailands bei (*Otto Morena*).

14) Comes praedives de Lentzburch; Urkunde 1173. Sollte nicht er der weiland Tuscische Markgraf Ulrich seyn, der der Kirche Aquileja castrum de Trener und praedium de Ageris gab? (Urkunden in den vaticanischen Zusätzen zum Leben dortiger Patriarchen, *Murat.* scriptt. XVI.) Nicht so fremd war diesen Ländern der Lenzburgische Stamm, daß nicht etwas geblieben seyn, etwas angeerbt, etwas zum Guten altgeliebter Kirchen gekauft werden mochte.

15) Tschudi, 1152 und sonst.

16) Rector Burgundiae heißt er seit 1127; Urkunden, Schöpflin.

17) Eine Urkunde hiefür hat Schöpflin aus *Paradin*, Hist. de Lyon, t. II, und *Bosio*, antiquitt. Vienn. Freilich war diese Statthalterschaft (regni Burgundiae et archisolii Arelatensis) eine unfruchtbare Würde (sine fructu, tantum honore nominis, Otto v. St. Blasien); daher als der Kaiser sie dem Fürsten abzudringen unternahm (extorsit), dieser gegen Welfs bisherige Kastvogtei Zürich sie nicht unwillig hingeben mochte.

18) Advocatia cum investitura regalium; *Otto de S. Blasio*, c. 21; cf. *Otto Frising.*, Frid., L. I, c. 9.

18b) Wir haben bisher nichts Urkundliches über die Regierung dieser Kastvogtei, seit eben dieser Kaiser Zürich einnahm. Ob er sie behielt und nun den Welfen gab? Ob Berchtold bei dem neuen Grundvertrag diesem von Alemannien entfremdeten Stück entsagte?

19) Otto von Freisingen im 2ten Buch der Chronik: Er nennt ihn Herzog der Burgunden. Radevich: wie er mit Lothringen über den Bernhardsberg (montem Iovis), die von Cäsar gebrauchte Straße (man glaubte das so) dem Kaiser zuzog. Otto von St.

Blasien: wie er 1158 den Mailändischen Frieden vermittelt, hierauf 1164 Welfen (dazumal des Kaisers Freund) wider den Pfalzgrafen von Tübingen half (siehe auch die Weingartner Chronik, und wie hingegen Konrad, dieses Herzogs Vater, dem alten Welf die Schowenburg belagert hatte), 1177 aber des Kaisers Rückkehr aus Italien über den Bernhardsberg Berchtold durch das Zäringische Heer sicherte. So meldet auch Otto Morena, wie er bei der Wahl des Gegenpapstes Victor des Kaisers Partei hielt, und Herr Raul von Mailand, wie er demselben 1158 durch Kriegslist Mailand besiegen half.

20) Aus dem Dauphiné; *Guichenon.*

21) *Excerpta vitar. Ep. Laus. per monachum;* MSC. *Ruchat.* So ging 1078 Graf Wido von Macon mit seinen Söhnen und bei dreißig Rittern in das Kloster Clugny; ihre Weiber wurden zu gleicher Zeit Nonnen zu Marigny.

22) In colligendis et dispensandis et revocandis ablatis; *Chron. episcopp.* MSC. Moudon.

23) Personae.

24) Amico intimo. *Epist. ad Humbertum, Guichenon.* Sav. t. II, p. 38.

25) Amadeus peccator etc. Urkunde für St. Moriz, 1150.

26) Guigo VII; bei Montmeillan, 1153.

27) *Chartular. Lausann.*

28) Subditis nostris prodesse magis quam praeesse, Dei exemplo, debemus; Wido, der vorige Bischof (s. unten bei N. 226), in einer Urkunde für das Kl. Hauterive.

29) *Recognitio Arducii, praepositi Laus.*

30) Quamvis grande scelus perpetraverint ac enorme.

31) Servientes.

52) Cives werden schon hier von burgensibus unterschieden.

52 b) Spruch Bischofs Ortlieb (vom Hause Froburg) von Basel: daß der Domherren von Besançon Maier zu Lutri über Cugy nicht zu verfügen (nullam villicationem) habe, sondern um ein geringes (septem signa quae dicuntur syleya u. s. f.) der Bischof ihnen Gericht hält und Holz zukommen läßt. Neufchatel 10 Jul. 1154.

53) *Chartular. Laus.* 1157.

54) Nec hospitaretur. — Pro pabulo. —

55) *Recognitio Lausannensium.*

56) Cum familia.

57) Procurationes facere.

58) Yvonant et Grassi; *Chron. episcopp.*

59) *Chron. Chartul.*

60) Sie stehen in *Bibl. max. Patrum*, t. XX, p. 1262.

61) Von purificat. bis quinquages.; *Ruchat.*

62) *Chron. Chartul.* Er sagte, er möchte nie hereingehen (inire), da wo er herausgegangen; *excerpta* N. 21.

63) Es betraf S. Livre bei Aubonne; *Chron. Chart.*

64) De Garisten; *Chron. epp.* Gerenstein lag in den Uechtländischen Hügeln unweit Bern.

65) Des Herzogen Amt in Lausanne hieß wie in Zürich advocatia; denn es war für seine Gewalt kein anderer Name als Herzog; nun konnte er aber weder von Schwaben, wo Zürich liegt, noch von Burgund, wo andere Herzoge waren, sich Herzog schreiben. Gleichwie aber vor der Zeit, als der Kaiser ihm diese Macht vertraute, Kastvögte unter seinen Vorwesern zu Lausanne wie zu Zürich gewesen, blieben diese auch.

66) Mit Recht; eine solche Kastvogtei war kein Eigenthum deren von Gerenstein. Auch war zu besorgen, daß Berchtold durch Vereinigung aller Titel der Macht unumschränkt werde. Dem, worüber Amadeus 1157 mit ihm eins ward, wurde nicht widersprochen.

47) Super convalou; *Chron. Chart.*

48) Den Thurm Poëdoux bei Chebres, den Thurm bei Courtille, wo er gern gelebt; er liebte die Landwirthschaft.

49) Turris de ripa; *Chron. epp.* Nun, der Thurm Ouchy.

50) Diese Propstei (von welcher die Kirche zu Broc unter Greyerz abhing; Castellaz aus den Büchern letzterer) war dem Kloster schon unter Heinrich IV bestätiget worden. Dieser Schirmbrief ist 1162. Von demf. Jahr ist ein Schirmbrief des Herzogs für Hautcrest; darum that auch der Bischof diesem Kloster wohl; Urkunde 1164.

51) *Chron. Chart.*

52) Cuno von Estavajel: Natus in Tuscia, de castro quod dicitur Vicus Pisanus. Die Pisaner Chronik bei Muratori, XV, 975: diesen Ort habe der Kaiser im J. 1139 dem Erzstifte Pisa vergabet. In einem Necrologium zu Avenche heißt er Curczod, und, wenn ich nicht irre, so kommt noch Einer dieses Namens vor: aber die Tinte scheint neuer als die des übrigen Nekrologs. Im übrigen rühmt Cuno von Roger'n, daß er nobilis genere, homo honestus et litteratus valde misericors gewesen.

53) Urkunde Bischofs Heinrich von Straßburg, 1174.

54) Er ging nach Rom; *Excerpta* N. 21.

55) Urkunde des Papstes, 1178.

56) Enkel Aymons, der den Vertrag zu Seissel im vor. Cap. N. 212 schloß; Sohn Amadeus, welcher des Herzogs Feind war; dieses Commissariat war vielleicht ein Artikel des Friedensvertrags.

57) Der Titel comes Gebennensium et Valdensium ist in einer Urkunde von 1192. Man sieht eben diesen Amadeus über das Gut eines Herrn von Paleisul (Palésieux) und omnia usuaria de Iorat gebieten (Urkunde für Hautcrest 1162). Diese Grafen kom-

men auch vor als Nachbaren und Vasallen in Sachen des Walliser Klosters zu St. Moriz: Vergleich zwischen letztern und Savoyen 1177.

58) *Epist. S. Bernhardi*, 1135; ap. *Spon.*

59) Vertrag zwischen dem Bischof und Grafen apud *Greysiacum*, 1155; *Recordationes* der bischöflichen Rechte: Bestätigung durch den Papst, 1157. Diese Sachen geschahen, als Amadeus der Vater noch lebte.

60) Denn daß der Sohn es auch gewesen, beweiset ein Brief Papst Victors, 1160. *Spon.*

61) Sicut tantum principem decuit; Urkunde des Kaisers, 1153.

62) Casati.

63) Burgenses; ursprünglich, Beisassen, die in der Vorstadt wohnten; aber die Bedeutung ist nach localen Umständen so verschieden, daß illi de burgo im *plaid général d'Aymon de Cossonay* zu Lausanne vor andern Bürgern große Vorrechte haben, indeß zu Genf bourgeois jederzeit unter citoyen war.

64) Patron der Stadt Genf.

65) Supremus dominus atque princeps; in der Bulle.

66) Drei Urkunden des Kaisers, 1162; Rückgabe des Grafen, eod.; bei Spon.

67) Vermuthlich hatte Berchtold mit ihm, seinem Schwager, einen solchen Vertrag, dergleichen wir ihn mit Amadeus, Grafen von Genf, machen sahen. Der Herzog wird in den Geschichtschreibern dieser Zeit als besonders reich beschrieben, ohne daß genugsame Quellen dieses Wohlstands bekannt wären; vielleicht verkaufte er die Verwaltung der Rechte, welche selbst zu üben ihm unwichtig oder unbequem war.

67 b) Auch ist Humbert der Heilige.

68) Urkunde Ks. Heinrichs VI, 1189; vidimirt 1330.

69) Vallis Agerana.

70) Konrad von Brienz war Bruder Herrn Rudolfs von Raron; Urkunde des Bischofs zu Costanz 1219.

71) Urkunde des Freiherrn von Regensberg um die Vogtei zu Wiler am Brünig, 1190. Wenn man die benachbarten Seldenbürischen Herrschaften bedenkt (der Freiherr von Seldenbüren wohnte unweit Bonstetten, im Zürichgau), so bestätiget sich die Vermuthung J. C. Füßlins (Erdbeschr., Th. I), daß die Zürichgauer Grafschaft sich bis in Engelberg erstreckt.

72) Der letzte von diesem großen alten Adel war der als Schriftsteller berühmte und in mehr als Einer Rücksicht ehrwürdige Zurlauben, vormals Generallieutenant in französischen Schweizerdiensten. Die Wappen sind dieselben, welche die Dauphins de la Tour du Pin trugen; mehrere Umstände machen wahrscheinlich, daß die Freiherren vom Thurn zu Gestelen französischen Stamms aus Dauphiné gewesen seyen.

73) Zu Olon und Vouvray; Vertrag zwischen ihnen durch den Erzbischof zu Tarantaise, 1157.

74) Vertrag eben desselben zwischen dem Bischof und Freiherrn, 1177.

75) Vertrag des Adels zwischen dem Bischof und ihm, 1219.

76) Der Vertrag N. 74.

77) Tallio; daher Tell im alten Teutsch; taille. Siehe auch den Vergleich wegen dem Tell der Leute am Bach Lonzo; Valeria, 1181.

78) Adventitiorum.

79) Manu casatorum.

80) Es ist bekannt, Freiherren sind es für ihre Person oder eine unmittelbare Freiherrschaft, sie mögen für andere Güter Dienstmannen seyn. So war 1280

Herrmann von Bonstetten für eigene Leute an Kiburg pflichtig; Urkunde.

81) Vertrag N. 75.

82) An solchen, die sein Geleitsrecht nicht erkannten; s. im 2. Buch, Cap. 5, N. 468.

83) Für alle diese, nun also urkundliche, Rechte des Bischofs ist kein anderer Ursprung anzugeben, als seine Grafschaft und Vogtei. Hiedurch wird bestätiget, was wir oben von derselben glaubten.

84) Arnulph, Ulrichs Bruder, lebte 1181 noch; ob und wie der Kaiser sich mit ihm verglichen, wissen wir nicht. Guler nennt Rudolf, seinen andern Bruder, als letzten des Geschlechts.

85) Kaiserliche Urkunde für Interlachen 1173.

86) Tschudi 1173. Marktbrief zwischen Uri und Glaris, 1196.

87) Darum schreibt Otto von St. Blasien c. 21, der Kaiser habe um Geld oder schenkungsweise Lenzburg bekommen. Urkunde Pfalzgrafs Hugo wegen der Kirche zu Ruod, 1253.

88) Urkunde der Hofjünger zu Benken, 1322. Im J. 1256 bestätiget Elisabeth von Hochburgund, Tochter der Urenkelin des Pfalzgrafen Otto, Gemahlin Hartmanns von Kiburg des jüngern, der noch lebte, eine Verhandlung Burkards und Ulrichs der Kriege, die zu „des Grafen Hause," dem Hottingerthurm, gehörten, um den Hof und die Besetzung der hergestellten Wasserkirche in Zürich, so sie von Kiburg trugen. Es ist nicht wohl zu bestimmen, ob sie von wegen des angestammten Lenzburger Erbes oder darum hiebei zu sprechen hatte, weil jenes Grafenhaus (homagium turris et munitionis, 1274) und dieser Kirchensatz und Hof bei der Heirath ihr als Widerlage gegeben waren. Siehe die Verhandlung im 12ten Bande des schweiz. Museums.

89) Kſ. Friedrich, 1173; *Herrg.*

90) Urkunde 1186; *ibid.* Ulrich von Kiburg.

91) Daher der Markbrief N. 86.

92) 1185; *Dunod.*

93) Archisolium Arelatense; *Otto de S. Blasio.* In dem Jahr des Todes der Kaiserin starb der Herzog von Zäringen. Bei seinem Tod mag eine Veränderung vorgenommen worden seyn; es ist gewiß, daß Zäringen (hiefür?) um diese Zeit Zürich wieder bekam.

94) Als Otto 1175 Pfalzgraf wurde, war Humbert dem Kaiser schon ungetreu; er starb 1188; im folgenden Jahr wurde die N. 68 angeführte Urkunde gegeben.

94 b) Adelgot (ad cuncta decentia promtus) erneuerte in St. Luz'en Kloster, zu Käzis, zu Schennis, zu Münster (Mystair) den Geist der alten Klosterzucht, das Beisammenleben; zu seiner Zeit entstand Marienberg in dem Vinstgaue an der Etsch. Gern beschreiben wir, was das alte Leben malt: Herr Ulrich von Trasp (1146), vieler Sünden der Jugend reuig, verlegte auf diesen Berg über seinem Schlosse Burgeiß ein im benachbarten Scuols durch Bliß zerstörtes Gotteshaus; dahin gabeten alle seine Freunde, Grafen und Gräfinnen von Ulten, von Eppan (Piano), Greifenstein, Metsch, dahin Gebhard, sein Bruder, der starb im H. Lande. Dahin machte erfreut (alles war vom Kaiser bekräftiget 1169) endlich auch Ulrich sich auf, mit Uta seiner Frau und mit Wentrude, ihrer ehrlichen Magd. Er starb als Pilgrim, aber sein Grab ist auf Marienberg: auf demselben steht Ulrich von Trasp, ritterlich, mit dem Stiftungsbrief in der Hand; daneben liegt seine Uta, und die Magd bei der Frau, die sie lebend nie verließ. Tschudi; Guler ausführlicher. (Nicht Ulrich, sondern Uta starb auf der Reise, und die treue Berntrud schloß sich in eine Celle bei ihrem Grabe ein. Eichhorn, c. pr. LVI.)

95) Urkunde dessen, Mengen am 14 Jun. 1170; Tschudi, Herrgott.

95 b) Das Gebirge, durch welches die Straße der Heere nach Italien ging, wurde (wie vielleicht im hohen Alterthum) das pyrenäische (Brennersche, Berninische?) genannt: Kaiser Konrad III Pyrenaeum per iugum Septimi montis transcendit (Otto von Freis.); meist nahm auch Friedrich der Erste diesen auf Chiavenna führenden Weg (Otto von St. Blasien; und welcher nicht?); doch überraschte Friedrich seine Feinde auch im Passe Bellenz (fabulosum videbatur. Sive Raoul 1176. (Muratori VI, 1192.) und wenig später wurde der Splügen eröffnet. Auf die Neuburg bei Untervaz verschloß Friedrich den Pfalzgrafen von Tübingen (Otto von St. Blasien), und nicht weit von da, auf Ems, verseufzte Wilhelm, Sohn Tancreds (der letzte des Heldenstamms jener Normannen von Sicilien) in stiller Andacht und wehmüthiger Dichtung das verfinsterte Leben.

96) Unweit Veringen lag ihre Burg; sie hatten um 1139 die Kastvogtei zu St. Gallen, die aber verloren ging, als Ulrich nebst seinem Sohn starb. Zurlauben bei Zapf, 90.

96 b) Ueber Chiavenna wurde der Name der Herrschaft durch kaiserliches Ansehen behauptet (Spruch zu Adelgot'en Zeit bei Guler, wo Arditius ohne Zweifel Druckfehler ist. Gründe gegen die Aechtheit dieses Spruchs s. U. V. Salis Fragm. I, 125.): Edle suchten auf dieser Mark Sicherheit (Ospino della Porta, Herr von Vertemate zu Plurs, 1100. Scheuchzer itin. Alp. III); aber Welfische Edle fingen an, den Paß wider den Kaiser zu festnen (Graf von Anghiera 1162; Guler). Den guten Willen von Bormio vermochte der Bischof (Heinrich von Arbon), gegen die Gewalt von Como nicht zu behaupten; 1200, Guler.

96 c) Von ihnen die Mehrerau; dort, bei St. Peter

und Paul, unter gewaltigem Marmor, ohne Inschrift, ruhen Ulrich und Bertha, die Stifter; Guler.

97) *Additio Hepidani*, 1180; ap. *Goldast.* Berchtold, sein Sohn, war in Italien an der Pest gestorben.

98) *Otto de S. Blasio*, c. 21. Siehe Cap. 12, N. 205; das Recht Habsburgs an diese Güter.

99) Durch desselben Tochter Ita. *Acta Mur.* Zurlauben, Tables, p. 29.

99 b) Dabei war una salica terra, ein Drittheil an der Kirche, ein Viertheil an der Fischerei in piscoso flumine Lindimaco, alles in graminea et saltuosa terra (Vergabungsbrief Cuno's von Wülflingen an das Kloster, 1089). Man erkennt die älteste Gestalt der Güter und Gegenden. Die Habsburger Gräfin war Otton's Gemahlin, welcher 1115 starb.

100) *Herrg.*, Geneal., T. I, L. I, c. 17. Der Text Otton's von St. Blasien will, daß der Kaiser dem Grafen comitatum Turicensem, advocatiam Sekingensis ecclesiae et praedia conquisita de Biedertan gab. Man sollte daher vermuthen, daß der Markbrief N. 86 nicht von Otto, sondern von Albrecht hätte gefertiget werden sollen. Erschien Otto als Lenzburgischer Erbe? Oder kam die Abtretung der Sekingischen Kastvogtei nicht zu Stande? Dieses sollte man hieraus und nach (unten) N. 229 für das Wahrscheinlichste halten.

101) So fern es in Helvetien lag.

102) Von 1155 bis 1185.

102 b) Man sah vor wenigen Jahren die Gefahr des offenen Landes; Böhmen, in Herzog Welfs Diensten, erfüllten Teutschland bis an den Genfersee mit Raub, mit Brand und allen Abscheulichkeiten (execrabilibus spurcitiis) regelloser Kriegesrotten; *Chron.* Weingarten 1166. (Lacus Lemannus kann auch der Zürichsee seyn; die Limmat veranlaßte solche Verwechselung.)

103) Areae; sie werden in der Urkunde N. 105 auch curtes genannt.

104) Von der Waag bezahlten Fremde ein Geringes; nach Jahresfrist erbte der Herzog ein Drittheil des Vermögens unbeerbter Personen.

105) Diese Beschreibung der Zäringischen Städte überhaupt ist nach dem Stadtrecht für Freiburg in Breisgau, 1120; ap. *Schoepfl.*, Zar. Bad., T. V, p. 50.

106) Das ist, solchen, die unter den gleichen Gesetzen waren. Das war der Geist jenes billig hochgeschätzten Vorrechtes, unter seines Gleichen Richtern zu stehen; keineswegs, daß diese eben von gleichem Stand oder Gewerbe seyn mußten. In letzterm Fall ist oft Eifersucht und Handwerksneid so sichtbar als die Unwissenheit im Gesetz. Im ersten Sinn werden z. B. die Bürger (und in den meisten Kantons auch die Unterthanen) in der Schweiz von ihres Gleichen gerichtet; es ist kein anderes Gesetz für den Schultheiß als für den gemeinen Mann.

106 b) So ist aus schlesischen, polnischen, preußischen Städten lang nach Magdeburg appellirt worden.

107) Optima refectio (*Chorograph. Chartul. Laus.*), nebst frismigis; dieses Wort kann Käse (fromage) bedeuten, man sieht aus der Urkunde B. II, Cap. 5, N. 137, daß Käse ein Hauptartikel der Tafelbestellung war; doch kann auch friscingis gelesen werden, junges Vieh (animal nondum perfectum; *Act. Mur.*)

108) Carnificibus; Freib. Stadtrecht. Es kommt in den Chroniken um 1541 vor, daß eine kleine Schaar von Bern, wobei der Henker war, auf eine Waffenthat ausgezogen, und beim Zaun zu Almedingen tapfer gestritten: in Wahrheit hatten dieselben Menschen die (an sich ungerechte, doch dem gemeinen Wesen zuträgliche) Verachtung des Henkers noch nicht. Aber es kann auch seyn, daß aus einer lateinischen

Chro-

Chronik das Wort carnifex unrichtig übersetzt ist, und der Mann ein Fleischer, Venner von Metzgern oder sonst von der Fleischerzunft war, welche damals besonders tapfere Männer hatte.

109) Eigentlich noctes; so redeten sie noch (fortnight).

109 b) Nach italienischer Sitte; daher zu Bologna il guasto Ghisilieri, zu Mailand il guasto della Torre. So ließ Abt Konrad von Bußnang den St. Gallern zur Strafe 15, Berchtold von Falkenstein den Wylern 8 Häuser niederreißen; Stumpf.

110) Collecta.

111) Wodurch er sie nöthigen konnte, gratiae suae reformari.

112) Nicht im höchsten Geiste der schönen Erzählung Lucä 10, 29.

113) Ein curatus (curé) von Freiburg wird in einer Urkunde 1162 (*Ruchat*, t. V.), 16 Jahre vor Stiftung der Stadt, genannt; Lambert, mansionarius dal Fribor, gehört auch wohl hieher (*Liber donat. Altarip.*)

114) Die für verloren gehaltene Urkunde des Freiburgischen Stadtrechts findet sich in der franchise de Cerlier von Graf Rudolf zu Nidau, der diesem Ort jenes Recht gab. (Handfeste der Stadt Freiburg.) Zum erstenmal gedruckt in dem schweizer. Geschichtforscher (Bern 1812) I, 81.

115) Daher in Berchtolds Brief an Freiburg 1179 die Formel: „Gruß, und Sieg über die Feinde.“

116) Wo in Freiburg die Nicolauskirche steht; hierüber ist Urkunde 1178.

117) Balm, Blonay, Montenach, Stavajel (Estavayé), Sigena, Egistor (Signau, Jägistorf), u. a. unterschreiben die Urkunde 1178.

118) So nennen sie sich in der Urkunde Bischof Rogers von Lausanne, 1182.

119) Adiutores conductitios; Brief 1179.

120) Pro donativa merecde.

121) Z. B. des Klosters Hauterive.

122) Daher der Titel Barones N. 118, und burgenses *maiores et minores.* N. 119.

123) Zu Hauterive, Marsens, Peterlingen. Sie wollten wie im Leben N. 122, so im Tod unterschieden seyn.

124) Die Epoche der Stiftung ist 1178.

125) Die älteste Stadtgegend. Weil sie eine teutsche Stadt seyn sollte, so wurden (von solchen, deren die meisten besser französisch verstehen) die Regierungsgeschäfte bis auf unsere Zeiten teutsch verhandelt.

126) Erlach, Aarberg, Nidau.

127) Daher gesagt wurde: „Freiburg habe nur einen „Heller mehr Einkommen als Hauterive."

128) Urkunde der Brüder *de Pont*, 1209.

129) Schenkung Joh. von Orsonens.

130) Schenkung Amadeus von Wyl (Ville); alle im libro donationum.

131) Urkunde Walthers von Blonay, 1216.

132) Compunctus. Wie Ulrich von Welschneuenburg.

133) Pyxidem plenam hostiis.

134) Ut christianitas (hier, Absolution, zumal vom Bann) eis redderetur.

135) Bestätigungsbriefe der Päpste 1142, 1146 u. a.; des Domcapitels zu Lausanne.

136) So übergab Rudolf *de Grangiis* iura regalia.

137) In conspectu parochiae. In arenario (Gottesacker) de Pratellis.

138) Quem tredecim annorum fore adstruxerat.

139) Charta testimonio quinque vocalium litterarum et incisionis per medium confirmata; 1173.

140) In den sieben casalibus buschiliae de Unens.

141) Papst Lucius III, 1182; Papst Innocentius III, 1198.

142) Decima proprii laboris eorum.

143) Erlaubniß Innoc. III, 1198.
144) Terra luporum in Cotterel; casale luporum.
145) Locus *pertuis*, ubi tres *antiquae* semitae coniunguntur.
146) Termini qui *dividunt* Alpes.
147) Consuetudo de buschilia in Unens; septem casalia eius usimentum habent. — Desaley in undecim partes. —
148) Messeal.
149) Tres cupae de castaneis.
150) Campus, in quo primum vinea fuerat.
151) Illi de Altaripa dederunt ulnam panni — tunicam.
152) Fullo de Corpastour; cementarius de Arconcie; domus carpentariorum de Unens; Cuno pelleterius; Petrus pellifex; faber de Vonant.
153) In der Kirche des Klosters waren schon gläserne Fenster.
154) Balistarius de Montagnie; Wilhelmus cursor Abbatis.
155) Radolfus mercator, de Novocastro.
156) Ulrich de Ochtlandia 1173, Ulrich de Equestor (von der equestrischen Grafschaft), ein Ritter von Wallis u. a.
157) Beroz de Avrie (auch geschrieben Avril, de Aprilibus, Affry), 1173; die Herren von Goumoens; de Tribusvallibus (Treyvaux); Corbères; Troitorrens (nun Treytorrens); Villars; Despindes (d'Espendes); de Planfeyun; d'Echarlens (Echallens, Tscherliz); Ritter von Prangin; Mont Macun (Maggenberg); de Pelpa (Belp); Cudrefin; de Adventicha (d'Avenche); Englisberg; Ritter von Praroman; Colombier; Rances; Ritter von Donno Petro (Dompierre); Essarra (von Esserts, oder von Lasarra?); Villette; de Valerys (Valeires); d'Horuns (Oron); Sedor (Seedorf); de Prez; Hauteville; Ritter von Vicens.
158) Advocatus Uzenstorf; Minister Bosonis (zu Boß-

sonens); li Sechaus (Truchseß) d'Arcuncie; Minister de Viveis; Dapifer de Blonay; Mestralez de S. Symphoriano (Métral de S. Saphorin.)

159) Thuring li bels dois (Schönfinger).

160) Von der Sense an die Maccondra, von Mönchenwyler bis an den Plaseyunbach la vieille république. Freib. Chronik. MSC.

161) Er starb 1185. Berchtold V folgte ihm.

162) 1190 zwischen Wivlisburg und Peterlingen, 1191 im Grindelwald. Sie scheinen aufgestanden zu seyn, als Kaiser Friedrich der Erste das Leben einbüßte. Wenige, einer von Bürglen (Bergilen), zwei von Dornach (Dornarc) vielleicht, hatten den Kaiser begleitet (*Fr. Franc. Pipini* chron.); einer der Großen, der Bischof zu Basel Heinrich von Hornberg, wird genannt; er (dem Kaiser etwa beispringend) ertrank mit ihm (Tschudi, Gallia comata).

163) Bubenberg, Montenach u. a. waren für den Statthalter.

164) Den 12 April 1191.

165) Inschrift eines Thors zu Burgdorf ap. *Schoepfl.*; Justingers Chronik; Tschudi 1190, f.

166) Justinger.

167) Berthoud franz.; wohl vom Stifter.

168) Tschudi 1190.

169) Burchardus *de Berno*, miles, 1182 (neun Jahre vor der Stadt); ap. *Schoepfl.*, T. IV, p. 104. Ueberflüssig wäre gewiß, die Vorstellung des Hrn. von Francheville in Ueberlegung zu ziehen, der in den Mémoires de l'Acad. des Sciences de Berlin 1779, Bern's Name von dem der Warner ableitet, welche Nation er von den Mündungen des Rheins oder aus der Nachbarschaft der Angelsachsen ohne den allermindesten Wink irgend einer, ich will nicht sagen, Urkunde, sondern der schlechtesten Chronik, an die Aar versetzt. Eben so hat man Uechtland in Nücht-

land verwandelt, um die Nuithonen des Tacitus darin zu finden.

170) Bümpliz; K. Rudolf III, 1016.

171) Köniz.

172) Sein Marschall nach *Alb. a Bonstetten, chron.* 1481.

173) Justinger, 1420; die Münzen der Stadt Bern bis 1656; Tschudi 1191.

174) Vicus de Egerdon; Urkunde 1314. Die Herrengasse; Herr von Wattewyl, Msc.

175) Die Matten. Seine Wohnung ist 1516 an das Haus Erlach gekommen, welches erst nun dieselbe aufgegeben hat.

176) Genannt in der Urkunde Graf Ulrichs von Welschneuenburg für Hauterive. Daß die von Erlach von Anfang der Stadt Bürger daselbst waren, bezeugt Adrian von Bubenberg vor dem großen Rath 1470 (Frikard's Twingherrenstreit).

177) Der erste Erlach, Walther, Stifter der Kirche Großhonstetten, kommt um 1100 vor. Er und Christoph sind in den Turnierbüchern bei 1104 und 1165; diese Verzeichnisse allein beweisen nicht das Alter, aber die von demselben herrschende Meinung. Eine Sage der Verwandtschaft mit Welschneuenburg s. in den *fragmens histor. de Berne*, t. I, ad 1298. Urkundlich ist gewiß, 1) daß die von Erlach ad Herilacum, zu Cerlier, teutsch Erlach, wovon sie genannt wurden, Castlane (Castellani) gewesen; solche Castlane waren, was in andern Städten Vizgrafen (oben Cap. XIII, bei N. 191, und *Broussel* de usu feudor., ap. du Change, voce Castellanus). 2) Daß, da im J. 1299 Bremgarten zum Schaden Graf Rudolfs zu Neufchatel zerstört wurde, diese That eben so der Schade Ulrichs von Erlach war; beide wurden von Bern mit einander entschädiget, beide quittiren zugleich. 3) Hartmann von Nidau, zu Solothurn Propst, war deren von Erlach Vetter.

178) Bubenberg l. c.

179) Eben ders.; sein Haus und Muhlern, die einzigen im J. 1470 übrigen, sind nicht mehr.

180) Eine Geschichte dieses Hauses hat um 1480 Diebold Schilling an den Schultheiß Rudolfen von Erlach geschrieben. Von dem französischen Dienst s. Zurlauben's Hist. milit. des Suisses; von ihren Kriegsthaten in andern Ländern (Ruhm im Seekrieg ist unter schweizerischen Kriegsbefehlshabern diesem Hause eigen) s. May's Hist milit. des Suisses, t. II.

181) Besonders das Geschlecht Müntzer; Justinger.

182) Kirchenbücher des Münsters zu Bern.

183) S. die Handfeste 1218. Anfangs war ein Rath von Zwölf, ein größerer von Funfzig; Urkunde Marquards von Rotenburg 1249.

183 b) Omnes paene commovit provincias; Berchtold in magno terrore positus. Chron. Weingarten.

184) *Ursperg.* Es geschah zu Durlach.

185) *Otto de S. Blasio.*

186) *Ursperg.*

186 b) Dissuasus a consiliariis propter contradictionem principum orientalium (das östliche Teutschland war nicht für ihn); O. v. St. Blasien. Videns se quasi compulsum (daß man die Würde ihm aufdringen wollte), in Moguntia recessit; Hemmerlin.

187) 11,000 Mark für 6000.

188) Schöpflin aus den Zeitgenossen.

189) *Ακροπολεις.*

190) Zu Genf werden schon in der Urkunde 1184 civitas und villa unterschieden. Cité und rues basses sind noch die bekannte Abtheilung.

191) Nach Guichenon's Geschlechtregister hatte Amadeus, welchem der Herzog von Zäringen die Vogtei in Genf geben wollte, einen Sohn gleiches Namens und einen Bruder Namens Wilhelm. Jener hinterließ eine Tochter, Frau von Gex; dieser

war Stammvater der folgenden Besitzer der Grafschaft Genf durch zwei Söhne Humbert und Wilhelm II.

192) Spruch zu Aix durch den Erzbischof zu Vienne, 1184; ap. *Spon.*

193) Solidos.

194) Kaiser Friedrichs Urk., Casal, 1186; zwei Erklärungen eb. dess., Mühlhausen, eod.; ibid.

195) Bohaeddin, im Leben des Malek en Nahr Abul Modaffar Selah-ed-din Joseph.

196) Quandam suffrenciam fecit.

197) Suos facit.

198) Herren von Faucigny und von Jaiz (Gex).

199) Vavassores.

200) Securitates.

201) *Arbitramentum* des Erzbischofs zu Vienne; ap. *Spon.*

202) Von 1213 bis 1219.

203) Ein Interdict wider den Grafen von Genf; die Huldigung von Faucigny; die Gewalt über Gex; er ließ zu, daß in Genf bei Geboten und Verboten der Graf genannt wurde. *Enquéte contre l'évêque de Genève*; ibid.

204) Iactavit ostile quod ipsi se tenerent.

205) *Enquéte* und Erklärung des G. Thomas an den Bischof Bernhard, 1211.

206) Incessu levis et gestu.

207) Scacis et deciis.

208) Diese Summe berechnete Gautier 1731 auf 30,000 Genfer Pfund, $14^1/_3$ derselben sind so viel als 24 franz. Pfund.

209) Er besserte auch Marval.

210) Den Thurm, welcher für Cäsars Werk gehalten wird; *Gautier.*

211) Racellum.

212) Synodus; dergleichen auch zu Lausanne gehalten wurde; Urkunde Bischof Rogers für Hau-

terive, 1201. An der Stelle der vormals jährlichen Provincialconcilien.

213) Confraternitas.

214) Post guerram ducis Bertoldi crevit nemus Trous; *Chorogr. Chartul. Laus.*

215) Friede zu Hautcrest, 1211; Chartul. Laus.

216) Darum könnte Johann Alavard auch zu Genf im J. 1200 sein Richter gewesen seyn; wie Guichenon sorgfältig meldet.

217) Von den Vorfahren Peters von Consignon; *Enquête.*

218) Officialis curiae.

219) *Hénault*, unter Phil. Auguste.

220) Accensivit.

221) In der *Enquête.*

222) Quassavit monetam; *Chron. Chartul.* Die Klage der Baseler über falsche Münzen ist in Ks. Friedrichs Urk. für den Bischof Ortlieb, 1152.

223) Brief Papsts Innocentius II an den Bischof Widon *de Marlaniaco* zu Lausanne; Chron. Chartul. Uebrigens ist les Clefs, les Clés, der wahre Name; doch wollen wir, des Gebrauchs wegen, auch Lesclees schreiben.

224) Berchtold von Welschneuenburg, Bischof zu Lausanne, 1211, befestigte Villarzel und Lutri; er, und Wilhelm von Escublens, sein Amtsnachfolger; *Chron. epp.* Konrad von Zäringen soll Morges bemauert haben.

225) *Enquête.*

226) Propter enormitates et incontinentiam suam; *Chron. Chart.*

227) Hier ist alles dunkel, so daß nur Vermuthung bleibt; diese ist auf die Uebereinkunft der Zeit gegründet; 1211 war noch mit Savoyen Krieg, und geschah der Versuch gegen Wallis.

228) Simler, Vallesia; Tschudi 1191; Inschrift bei Ulrichen.

228 b) Als Kaiser Friedrich, auf unbekannte Weise, Lenzburg erwarb, ertheilte er das Reichsmannlehen seinem Sohn Otto; allodisirt wurde, so viel man weiß, nichts; daher blieben Otto's Tochter nur die Allodien, welche der letzte Ulrich eigen besaß und dem Kaiser testamentsweise übertragen mochte. Uebrigens haben unsere Urkunden wenig über die Herzoge von Meranien (so scheinen sie von der dalmatischen Küste genannt): einen Briefwechsel mit Heinrich von Thun, Bischof zu Basel, über des Hochstifts Kämmereiamt, 1225; und in dem Kaufbriefe um Arinstein (Marnstein) 1244, kommt Dietrich genannt der Berner als Bruder des Marschalls von Waldinrock vor. Beides bei dem gründlichsten Forscher Meranischer Geschichten, Freiherrn von Hormayr (Tyroler Almanach 1804).

229) Urkunde Graf Rudolfs von Habsburg 1207; *Herrg.* Es ist merkwürdig, daß nicht Otto, sondern Arnulph, Graf zu Baden, ihm als Muster vorgeschrieben wird; es war dieser letztere vom Lenzburgischen Stamm, dessen letzte Verhältnisse noch unerläutert sind. Siehe oben N. 84 und 100.

230) Bulle, oder vielmehr, Nachricht von einer Bulle Papst Clemens II, 1046.

231) Urkunde wegen einer Salzpfanne zu Salins, 1083.

232) Possessio de lacu (Lac de Joux) wird in Bischof Widon's von Laus. Urk. 1143 erkannt; Val-Orbe ist in einer andern Urkunde des Bischofs, 1148.

233) Urkunde des Königs wegen dieses *castrum*, 1207. Ruchat verwirft sie; an ihrer Unbilligkeit ist kein Zweifel. Wenn es nicht ein dreimal wiederholter Fehler der Abschrift ist, so nennt sich der

König, Philipp den Zweiten, in lächerlichem Anspruch auf Nachfolge Philippus des Arabers, welcher von 245 bis 250 mit seinem Sohn Kaiser gewesen.

234) Dahin gehört N. 214 und 215, die Zerstörung des Thurms Ouchy im *chron. chart. Laus.*, auch wohl die Kriegsgefangenschaft eines Ritters von Dompierre apud *Meldun*, im *lib. donat. Altarip.*

235) Urkunde Amadeus, 1143.

236) Amadeus von Lausanne, Urk. 1150; dessen Klage über Herrn Reinold; zwei Schenkungen Graf Humberts in den Walliser Thälern Bagnes und Octier.

237) Urkunde des Grafen Humbert, 1177.

238) In Theutonica et in Romania terra; Belehnung Bischof Rogers, 1180.

239) Zum ersten Mal in einer Urkunde 1162 wird Neufchatel genannt. Siehe oben Cap. XIII, N. 199.

240) Colombier, Corcelles, Vaux-marcus und Gorgier kommen vor in den Büchern von Hauterive und bei Dunod.

241) Auf der Burg Nidau wird Graf Mangold 1165 als Herr angegeben; *Dunod.* Anesum (Anet, Ins), Nevrol. Tesson (Diesse) werden angeführt in der Urkunde des Papsts für das Kloster zu Erlach, 1182.

242) Straßberg war schon Mangolds Gut; *Dunod.* Belehnungsbrief mit Selsach und Betlach von St. Urs zu Solothurn, 1181; *Herrg.* Brief des Papsts 1182, wo Grenichen (Grangiae) vorkommt.

243) Schriften zu Hauterive.

244) Urkunde eben das., wie Berchtold von WN. um achtzig Pfund 24 Kleinodien versetzt.

245) Homines; Graf Ulrich IV, 1238.

246) 1214; *Dunod.*

247) Vallis rubea; terra Rubea inter duas fossas, *lib.*

donat. Altarip. Nun Val de Ruz; welcher Name also nicht Uebersetzung ist von Rudolfsthal.

248) Marngleriae kommen auch in den Büchern von Hauterive vor. Der Gebrach des Mergels ist altgallisch; Plinius H. N. L. XVII, c. 4.

249) Klagen über Ungerechtigkeiten s. in *Act. Murens.* p. 71.

250) Daher die Urkunde 1239 bei Herrg. Vorher hatten die von Habsburg ein Stammgut, keine Grafschaft, in Aargau.

251) Vorher waren zwei Höfe an dem Ort. Stadtrecht gab Graf Hartmann 1178; es wird angeführt in dem Bestätigungsbrief 1260.

252) De iure civium Colonensium apud Friburg sententia discutietur; *ibid.* Wenn zu Freiburg (welche Stadt Kölnerrecht hatte) der Sinn der Handfeste bezweifelt wurde, so war Köln der Oberhof, wo sie erläutert werden mochte. Hartmann will, die Dießenhofer sollen sich über dergleichen zweispältige Deutung an Freiburg halten.

253) Füßlins Erdbeschr. im IV. Theil.

254) Graf Hartmann war einer der ersten Anhänger Ks. Friedrichs; Anshelms Chronik, ad 1212; MSC.

255) Relation des Turniers von Zürich 1165; *ibid.*

256) Offnung der Herrschaft Mörsburg; Füßlin l. c., Th. I, S. 100.

257) Die obere Mark, Tuken, Grynau und Uznach wurden 1187 durch eine Tochter von Rapperschwyl dem Hause Tokenburg zugebracht; Füßlin l. c., Th. III, S. 24.

258) Tschudi, 1091; aus einer Ueberlieferung.

259) Eben ders. ad 1142, 1177. Rudolfs Bruder Heinrich kommt 1099 als Stifter der Kirche zu Uster vor (Jahrzeitbuch). Wir sahen Cap. XII die von Uster wie die von Rapperschwyl aus einem Nebenzweige der Welfen abstammen.

260) Vita S. Iddae cum genealogiis comitum de To-

kenburg et Kirchberg (Costanz 1685. 8.) nach einem Bericht, welcher dem ersten lateinischen Uebersetzer, Albrecht von Bonstetten, schon 1481 in zu veraltertem Teutsch geschrieben schien. Das Kloster mag schon um 910 (und schon war da ein Bruderwald) von den Edlen der alten Tokenburg gestiftet worden seyn. Maurer bei Haller Bibl. III, n. 1416.

261) Tschudi, 1179. Alles beruhete auf der Verwaltung, so daß Ulrich, aus den Grafen von Veringen, in weniger als Einem Jahr viele Güter und Kostbarkeiten veräußerte und St. Gallen mit Schulden belud, welche Heinrich, vom Freiherrenhause Klingen, in vier durch Reichsdienste sehr drückenden Jahren, alle bezahlt, alles Verpfändete gelöst (1199 — 1204. Tschudi).

262) An Kaiser Otto von Braunschweig wandte sich Abt Ulrich, vom Hause Hohensax, ein zu Bologna und Paris wohl gelehrter, ruhmbegieriger Jüngling (Konr. von Pfävers in gestis), um wider den Bischof zu Costanz, Werner'n von Staufen, die Burg Rheinek zu behaupten. Ulrich, dem seiner Pferde freudiges Wiehern Schlachtgier gegeben, war auf dem breiten Felde zwischen Winkel und Stürzenek geschlagen worden. Die Herren von Arbon waren des Bischofs Verwandte. Der Graf zu Kiburg, Freund des Herzogs von Zäringen, dessen Schirmvogtei Ulrich verschmähte, entschied durch Zwischenkunft seiner Macht. Die Ansprüche sind nicht klar; Montfortheiligenbergisch war Rheinek, bis Graf Konrad Graf Rudolfen von Ramsperg es verkauft (Chron. Petershausen, im 6ten Buch); nun blieb Rheinek und die Sanctgallische Schirmvogtei in des Kaisers Hand (Tschudi 1208).

263) Eben ders. 1201.

264) Tschudi 1202, 1205.

265) Eben ders. 1206. Seit St. Gallen mehr ritterlich ward, verschwand jene alte Blüthe der Literatur.

265 b) Dieses nahm ab, als Abt Rudolf von Gütingen, durch Verschwendung, seinem Bruder und, nach ihm, sich des Hochstifts Chur wenig dauerhafte Verwaltung erwarb; Gesta S. Gall. 1221 ff.

266) Notables; nicht weil ihr an Zahl acht waren; der Name war auch anderwärts.

267) Von dieser Verfassung des J. 1210 s. Wurstisens Bas. Chronik. Es ist eine gemeine, nicht hinlänglich bestimmte Meinung, daß die Zünfte bei uns nach dem Beispiel der italienischen Städte veranstaltet worden. Ein Geschlecht in Zürich wird unter Zeugen einer Urk. Graf Werners von Baden (*Zurlauben*, tables, p. 149) Zunftmeister, tribuni, genannt; aber man weiß, daß dieser Titel in viel ältern Zeiten von einem andern Amt gebraucht worden.

267 b) Im J. 1202. Es war der Kreuzzug, auf dem Konstantinopel erobert worden. Abt Martin, aus dem Baseler Hochstift, verkündigte ihn kraftvoll bei U. L. F. Münster; er begleitete ihn von Basel durch das Tridentinische Thal und bereicherte die Stadt mit wunderwirkenden Ueberbleibseln geheiligter Körper (Günther's von Paris hist. CPolit. sub Balduino).

268) Schinz Gesch. des Handels.

269) Sensuum vel verborum novitate; *Bern. Guidonis.*

270) S. Bernhard von Clairvaux in dem bittern Brief wider Arnold an den Bischof zu Costanz: Si vultis scire, homo est neque manducans neque bibens. Lies Matthäi XI, 18 f.

271) Oder vielmehr nach der Absicht, welche sie nach seiner mystischen Denkungsart hätte haben sollen. Hiebei mußte sie desto eher verlieren, da sie sich kaum zu vertheidigen wußte, wenn man sie nach dem buchstäblichen Schriftverstand richtet. Obwohl sie durch

die Zeit genöthiget war, ihr Ansehen so gut als möglich auf den letztern zu gründen, so war ihr Geist doch ganz ein anderer, und vor weisen Männern aus dem Interesse des öffentlichen Wohls zu rechtfertigen.

272) In dem Verstand, wie man einen *esprit* des lois kennt.

273) Die Aussagen Gerhards 1037 *Landulph. Sen. Mediol.* Hist. sui temp.) und Amalrichs (*Bern. Guidonis* ad 1204) verdienen verglichen zu werden. Die Geschichte der Mystik, so wichtig, sowohl in Absicht auf die Geschichte der ältesten Sagen, des religiösen Glaubens, und der Psychologie, als in Absicht auf ihren dauernden, unter immer neuer Gestalt sich zeigenden Einfluß auf die Menschheit, verdient eine bessere Behandlung; der, welcher sie schreiben wollte, muß erstlich sich an der Sprache nicht ärgern, sondern sie studiren, wie man, um Plato nicht falsch zu verstehen, ein Wörterbuch desselben haben muß; zweitens sich hüten vor dem absprechenden Ton, welcher wegwirft, was nicht unseres Decenniums Mode ist; bei vielen Mystikern ist große kühne Originalität, wobei wohl viele unter allen Menschenverstand sinken, andere aber, oft eben dieselben, bis zu den äußersten Gränzen steigen, wohin unsere Gedanken, unsere Empfindungen, unsere Vorstellungen uns zu erheben fähig sind. Nirgends wohnt der große Geist so nahe bei Bedlam. Siehe das 4te Cap. des 4ten Buchs dieser Geschichte.

274) Dieses aus der Aussage Gerhards, l. c. Doch kann der Erzbischof feurige Ausdrücke von Selbstkreuzigung und vom nothwendigen Tod unsers Ich mißverstanden haben, wo nicht wirklich die menschliche Thorheit auch hierauf gekommen. Die Menschen sind viel zu geschäftig, und beurtheilen Gott zu sehr nach sich, um das Verdienst Christi anzunehmen und

unbekümmert ihre Geschäfte zu thun; sie haben immer viel hinzugekünstelt.

275) Auch ein großer Staatsmann kann Mystiker seyn; es ist nichts, das der menschliche Geist nicht vereinigen könne.

276) Gerhard hatte 1037 in den benachbarten Bergen gelebt; 1116 war Hanrich in dieser Gegend (Füßlins Kirchengesch. der mittl. Zeit).

277) Nobile Turegum doctoris nomine falso
Insedit, totamque brevi sub tempore terram
Perfidus impura foedavit dogmatis aura.
Gunther. Ligur.

Den Priestern zu dienen, schien bei aufkeimendem Wohlstande lästig. Schon ward für unausweichlich erkannt, die Heirathen frei zu geben (Fiscalini unde velint, ducant uxores, et in eius — des Münsters — servitio permaneant; Kais. Freiheitsbrief, Basel, 6 Febr. 1150). Zum Nachtheil der Chorherren zerfielen diese mit dem Leutpriester, welcher dem Volk näher war (Spruch des Herzogs von Zäringen, Zürich 1185). Vieles untergrub die Ehrfurcht und Liebe.

277 b) Dahin gehören die kühnen Männer, welche auf Kaiser Konrads III Reichstag zu Ulm 1153 versuchten, und selbst in seines Nachfolgers erster Zeit durchsetzten, daß der Bann keine weltliche Wirkung haben soll (ne suggestiones clericorum subvertant imperium. *Fasti Corbejenses* bei Harenberg). Dahin, jene nach demselben Geschichtsbuch unten Cap. 15 geschilderte Denkungsart. Papst Eugenius III fühlte die Folgen (Sein Schreiben an Abt Wichbalden von Corvey bei Martene und Durand, collect. ampliss. T. II, 553). Nicht ungeneigt schien der Kaiser (Ulrich von Lenzburg, Rudolf von Ramsberg, Herr zu Rheinek und andere schienen unparteiisch); wie anders würde sein Leben, wie anders die Welt

geworden seyn, wenn er Wetzeln, Arnolds Freund, für die Freiheit hören und nicht wider Papst und Freiheit zugleich, nur für seine Eigenmacht, den traurigen Kampf hätte aufnehmen wollen!

277 c) Im December 1146; Philipp von Clairvaux.

278) Servat adhuc uvae gustum gens illa paternae; *idem.*

278 b) Wetzel's Sprache (Martene und Durand a. a. O. 554 liefern sein Schreiben an den Kaiser) zeigt, wie wenig schon dazumal freigesinnte Männer sich täuschten: Clericos robur imperii ad se trahere et *fabulam de Constantini M. baptismate* et eius in clericorum patrem *fictitiam* translationem dominii pro evangelio tradere. Zu diesen Versuchen trug die Schweiz auch militärisch bei. Die Corveyer Chronik, und Papst Eugen, klagen über ein Paar tausend kernhafte Landmänner vom Alpgebirg, die Arnold mit nach Rom geführt habe.

279) In Capitolium Senatum erexit; *Nic. de Aragon.* gest. pontif. Zwei Consuln und einen Senat von Hundert; Eugen III in obigem Schreiben. Die Erinnerung der alten Größe machte, daß das damalige römische Volk nie zu der Unabhängigkeit, wie die Bürger anderer italienischer Städte kam; es war zu stolz, um in Gehorsam und Arbeit anzufangen, und nach und nach weiter zu gehen.

280) Er kam nach Zürich 1139; 1145 begab er sich wieder nach Italien; 1155 wurde er verbrannt. Günther urtheilt richtig.

Veraque multa quidem, nisi tempora nostra fideles
Respuerent monitus, falsis admixta docebat.

281) Von der Fortdauer seiner Mystik s. *Vitodur.* 1339 und sonst unten vieles.

281 b) Urbs Thuregum urbs famosa,
Quam decorant gloriosa
Sanctorum suffragia (*Ex officio Caroli M.*).

281 c) Die Herren vom großen Münster beschworen „ihr löb-

löblich Herkommen," welches ihnen selbst die Aenderung des Breviers erlaubte, und (als älter) den Verfügungen des sechsten Buchs der Decretalien vorging. Hemmerlin de novis officiis. Im Jahr 1245 beschlossen sie, auf päpstliche Gnadenbriefe keinen zu einer Pfründe zu lassen, wo nicht wenigstens vierzehn Chorherren die Nützlichkeit seiner Wahl erkennen; J. H. Hottinger in Antiqq. eccl. Tigur.

281 d) Schon aus Heinrichs V Freiheitsbrief für das große Münster 1114 zeigt sich, lange vor Arnold, eine Spannung der Stadtobrigkeit mit den Pfaffen, und daß immunitätswidrige Anordnungen bereits nicht ohne Beispiel waren..

282) Wie die, welche Udelhard von Viviers über Kerzers bei Peterlingen suchte: Kaiser Friedrich 1155, *Herrg.*

283) Alexander III für St. Alban bei Basel wider den Herzog von Zäringen u. a., 1198; ap. *Schoepfl.*, t. V, p. 110; des Herzogs Urtheil für die Abtei zu Stein, 1169, *Ibid.* 112; Papst Honorius an den Bischof zu Basel, 1217; *Ibid.* 145.

284) Bestätigungsbrief des Bischofs zu Basel bei Münster in Granfelden (1160). Dieses Kloster war durch Friedrich, Grafen von Pfirt, mit dem Thal an der Sorne begabt worden.

284 b) Wie Roggenburg bei Weißenhorn (1126) von Konrad Grafen zu Biberek, Bischofen zu Chur, Berchtold und Siegfried, seinen Brüdern; der Garten ist, wo Demuth von Zollern ihre Mutter gewohnt; Guler. Es ist in der alten Andacht etwas Zartes, Heimelndes.

285) Urkunde wegen der Leutpriesterei zu Zürich, 1187.

286) Die ersten Mönche arbeiteten durch ihren Glauben getroster.

287) Urkunde von Rüti 1206, im Jahrzeitbuch. Hartmann Ann. Einsidl. 1216.

288) Stiftungsbrief; nur die Söhne Herwigs und Platz bei der Celle zu einem Hause für sich bedingt er sich aus. Schreiben an den Papst: Diethelm, homo liberae conditionis; die Villa Bubikhoven auf seinem Erbgute. Es entstand ein Proceß, weil, da die Ritter vom Spital nicht eilten, der Graf ungeduldig es dem Abt von St. Johann im Thurthale abgetreten; dieser weigerte sich nun (vergeblich) der Rückgabe. Grabschrift in Bubikon, 1207.

289) Bestätigung durch Bischof Herrmann von Costanz, 1185.

290) Urkunde 1148; ap. Füßlin Th. III, S. 323.

291) Siehe auch von Ittingen Urkunde Heinrichs des Löwen 1145, *Herrg.*, von Embrach eine Urkunde um Reliquien, 1188, Silbereisens Chronik t. I.

292) Nonnenkloster zu Buchs 1197 (Stumpf, schweiz. Chronik); die Commende der St. Lazarus-Ritter und Ritterfrauen zu Jerusalem in den Klöstern Seedorf und Gfenn, 1185 (Nachricht von den zu Seedorf 1608 gefundenen Sachen, und Beschr. s. Urprungs). Die Grafen von Rapperschwyl sind Stifter des Gfenn's (Urkunde Bruder Johann Schwarber's von Eglisau, Präceptors und Comthurs 1443, im Jahrzeitbuch zu Uster), nicht Baldwin IV, König von Jerusalem, der weit entfernt war, in die Schweiz zu kommen und von seinem Aussatz nie geheilt wurde.

293) Urkunde 1194. Hafner Solothurn. Schaupl. Th. 2, S. 123.

294) Erste Meldung 1211; A. L. von Wattewyl, MSC.

294 b) Wo bei dem Brunn Graf Adalberts Diener die Mutter Gottes, Cybele'n gleich, auf einem von Scha:

fen und Löwen gezogenen Wagen erblickt. Urkunde 1130 bei Brukner S. 1504. Sie enthält merkwürdige Ortsumstände: Da ist der Königsbrunn; das Gut geht hinauf den Fluß, welcher durch den Kalkofen läuft; der Stein genannt Bilstein; Frenkine der Bach.

295) Homo ingenuus et suae potestatis.

296) Stiftungsbrief 1180; Schöpflin l. c. 125.

297) Bestätigungsbrief des teutschen Königs, 1139. Die Schirmvogtei blieb im Hause Brandis: Entsagungsbrief des Herrn von Trachselwald 1278; Vergab. Thürings von Brandis, Vogts von Trub, an das Nonnenklösterchen zu Rüggsau unter Trub, weil eine gewisse Bürgerstochter von Burgdorf darein aufgenommen worden, 1326. u. a. v.

298) Bestätigungsbrief des Papstes für Erlach, 1182; der Abt *fontis Andreae* (fontaine-André im val de Ruz), der Propst von Wiflisburg (*de Adventiche*), das Kloster zu Bulle (*de Bollo*), sind in den Büchern des Klosters Haute-rive.

299) Urkunde 1186; der alten französischen Uebersetzung (ohne Zweifel war das Original um ein halbes Jahrhundert älter und latein) zufolge war Ebal Herr von Granson; vermuthlich Sohn Hugons, Bruder Walcher's, in den Urkunden von Hautcrest. (Ebal war ein Sohn Falcons, Herrn von Granson; nach der Urk. des Kaisers 1186 war er Stifter des Nebenzweiges von Lasarra. Zwei Brüder dienten Gott an dem ehmals Weide (Urkunde 1140. leaena) genannten Ort. Diesen gab er seine Rechte am See, Wunn und Weid, und was hergebracht war. Zusatz des Verf.

300) Von seinem schwachen Beginnen siehe 1. Urkunde, wodurch Wido, Bischof zu Lausanne, ihm Bellavardam gibt, 1141; 2. eine von Arducius,

cod.; 3. Schenkung Ebals von Granson, Wilhelms und Lütolds von Corbiere, 1149.

301) Urkunde Bischofs von Laus., daß dieses Kloster ecclesiam de Quarnans etc. hat, 1140 (von Quarnans wurde damals der lac de Joux genannt). Hingegen der Kaiser bestätiget mere et mixte impere et omnimode jurisdiction dem Freiherrn von Lasarra bis auf eine Stunde vom See Quinsonnet (nun lac des Rousses).

302) Eben diese Urkunde 1186, und Vertrag des Bischofs von Belley, Abts von St. Oyan, um 160 Forellen (truttas); 1157. Lasarra heißt hier Sarrata. (In der Urkunde 1186, 4 Sept. genehmiget Kaiser Friedrich den Vertrag mit St. Oyan, bestätigt übrigens das angestammte Erbrecht Ebals auf Schloß und Stadt Lasarra und jene Hochwälder (noires Joux). Auch erkennt Abt Humbert in den Herren von Granson und Lasarra die ächten Stifter und Schirmvögte, denen barres, clames, saisies, bans und alle Gerichte zuständig seyen; Urk. 1255. Zusatz d. Verf.)

303) Wenn man abrechnet, was Habsburg und Savoyen außer unsern Gränzen besessen.

Funfzehntes Capitel.

1) Suites in den Urkunden; obwohl wir ungern in Kleinigkeiten vom angenommenen Gebrauch abgehen, schreiben wir Schwyz und Schwyzer, um dieses Land und seine Einwohner von den Eidgenossen und ihrem Land um so viel deutlicher zu unterscheiden.

2) Siehe unten bei N. 45.

3) Für solche Bergländer wie Schwyz und in vielen Gegenden Unterwalden, ist wohl kein Ausdruck wie der italienische, lieto di belle montagne (Bocc.).

3b) Vor 1798!

4) Die Nationalsage ist in dem Westfriesenlied, welches in Oberhasli sich besonders erhält; nach seiner heutigen Form schwerlich älter als die zweite Hälfte des sechszehnten Jahrhunderts, und voll der ärgsten historischen und chronologischen Mißgriffe; aber die Thatsache nordischer Abkunft war im funfzehnten Jahrhundert (verstellt wie sie seyn mochte) schon Sage, „von je und je, (sagt Stumpf) und von einem Alter auf's andere.“ In der That hat man den Schwyzern wohl darum unter den scandinavischen Ländern Schweden zum Vaterlande angewiesen, weil beide Länder von Chronisten der mittlern Zeit Svecia genannt wurden (unten Th. II, Cap. 5). Doch ist nicht unnütz anzuführen, wie die Sage von der nordischen Abkunft der authentischen Geschichte verschiedentlich angepaßt worden. Ein Theil, besonders Tschudi, meinte die Schwyzer durch die Verbindung der Cimbern zu ehren, welche an jenen westfriesischen Küsten gewohnt haben mochten; es ist aber hiefür weiter keine historische Nachricht, als daß nach der letzten Schlacht die Tigurinischen Helvetier heimgezogen. Daß Cimbern sie begleitet, ist weder gesagt, noch mit Cäsar's Stillschweigen vereinbarlich. Andere, wie Etterlin (in seiner 1507 gedruckten Chronik) leiten sie von den Ostgothen her. Wir werden sehen, daß mancher Zug des Westfriesenliedes in die gothischen und langobardischen Sagen paßt, allein das Alter dieser Züge ist nicht ausgemacht; der belesene Poet im sechszehnten Jahrhundert mochte nach Jordanes und Paul Warnfried malen. Johann Fründ, um 1440 Landschreiber zu Schwyz, suchte eine eigenthümliche Auswanderung in den Fabelzeiten der schwedischen Geschichte; Tschudi (Gallia comata S. 115 – 116) hat ihn unsanft widerlegt, und der gute Mann hatte freilich nicht Einen ächt historischen Beweis. Es ist auch an die Abenteuer der Söhne Ragner Lodbroks

gedacht worden. Im achten Jahrhundert († 794) hat er gelebt, aus dem zwölften ist seine Sage (Suhm): wie Iwar und seine Brüder gegen Sudurrike (die Südländer) den krieglustigen Muth gewendet, nach Wifilsburg, Wifil's wohlbesetzter, großer Stadt, und nach Zerstörung derselben in Italien gekommen, wo Lunaborg (die Stadt Luna) ihnen Rom zu seyn schien. Aber wir finden keine Spur eines so tief in das feste Land vollbrachten Zugs der Normannen, und was die Sage von Wifilsburg meldet, sieht unsern Urkunden über Wivlisburg durchaus unähnlich. Eben so wenig läßt sich für Hemmerlin's oder Beat Bild's von Rheinach (Beatus Rhenanus) Meinung, eines Zusammenhanges mit sächsischen Stämmen, etwas Statthaftes anführen. Rhenanus hatte die Viten im Sinn; jener Karls des Großen Verpflanzung der Sachsen in innere Länder des fränkischen Reichs (Ann. Fuld. 794; Bertin. 804). Auch früher, im J. 575, haben Sachsen das lombardische Reich verlassen (Paul Warnfried, im dritten Buch). Man hat in Hasli ein Sachsenthal; man hat eine Gegend in Saxeten (Rebmann, Gedicht vom Stokhorn); allein das kann wie der Name von Hohensax und ähnliche von Sacco herstammen, Thäler ohne Ausgang (des culs de *Sac*) bezeichnend. Hemmerlin wollte in truncato, compacto et brevissimo linguagio und in der Sitte, die Eltern nicht du, sondern ihr zu nennen (vobisare), sächsische Art finden. Weiß man, ob keine alten Helvetier vor Knechtschaft oder Untergang in den Alpen Freistätte gesucht? Wir erzählen die Sage nach der im Hasliliede vorkommenden Ausmalung.

4b) Unter Friesland ist nicht nöthig, das Batavische zu verstehen; die Geographen des letzten Mittelalters wußten viel von einer, im hohen Meere liegenden Insel dieses Namens (Guler, Rhätia, 1, b). Auf die westfriesische Küste würde das cimbrische System passen.

5) Diese Umstände sind nicht von den Schweizern erdichtet; sie waren im Alterthum gewöhnlich (*Dion. Halic.*, Archaeol., L. I.)

6) Suiter und Svey (*Bonstetten*, chron. Helv., 1481; Msc.) und ein Hasius oder von Hasius (Westfriesenlied). Svey ist im Norden gewöhnlich, Sueno. Einer der drei Anführer (diese Zahl hat auch er) wird bei Paul Warnfried (Hist. Langobard. L. I.) Agio genannt; fast wie Hasius; der letzte Name kommt in dem Lied auch wohl darum als Name seines Vaterlandes vor, weil in Oberhasli, wo es gesungen wurde, die beliebtere Meinung den Stammvater des Geschlechtes Resti, welches zu Oberhasli blühete, zum Anführer machte; der sollte aus dem Land Hasius entsprossen seyn.

6 b) Schweden diese; aus Friesland hätten zwölfhundert sich angeschlossen.

7) Daß nach den Rüstungen in unsern Zeughäusern die alten schweizerischen Krieger vielmehr mittler Statur und ungemein stark als groß gewesen, widerlegt nicht, was von den ersten Schwyzern das Lied singt; sie waren ein besonderer Stamm, und können nach so langer Zeit am besten in dem vorzüglich schönen Volk zu Oberhasli, in dem benachbarten Oberlande und an den Entlibuchern erkannt werden; wir sahen auch zu Schwyz Jünglinge, auf Sennereien zu der edlen Höhe und schlankem Wuchse der Alten erwachsen. Hiezu kommt, daß auch andere Einwohner des Landes ursprünglich groß waren; die Alten und selbst Naturbeobachter stimmen überein, daß die Nordländer es gewesen; von den Burgundionen wird es durch einen Augenzeugen Sidonius Apollinaris versichert. Man kennt die Riesengebeine aus dem Kalfeuserthal und aus des Glarnerlandes hinterster Gegend (Ebel Anleit. zu Schweizerreisen III, 289; sah er nicht selbst Melchior Thut aus dem Lindtthale sieben und ein

Viertel-Fuß hoch?). Ist erwiesen, daß die zu Reyden gefundenen Knochen keine menschlichen waren? Also könnte durch wer weiß welchen Einfluß der hohe Wuchs in den meisten Gegenden seltener geworden seyn: wir sehen unter verschiedenen Kantons, oft in der gleichen Landschaft, wo nur ein Berg zwei Gemeinen trennt, in Wuchs und Bildung Unterschied.

8) Hier geschieht von dem ewigen Bund Meldung in der Sage; er scheint älter als die Uebung schriftlicher Zeichen.

9) Petrus de Paludibus; bei *Nauclerus* aus einem unbekannt gewordenen *Eulogius*, welcher den *Petrarca* für diese Sage anführt. Man weiß nicht, wer Graf Peter war; bei Petrarca habe ich bisher nichts gefunden; merkwürdig wäre, wenn zur Zeit, als Petrarca durch die Schweiz reisete, im ersten Alter nach den Geschichten von 1308, er diese Sage vernommen hätte!

10) Hiemit beginnt ein altes Protokoll deren von Schwyz.

11) Es könnte ein römisch Castell an dem Ort gelegen haben; vor kurzem ist zu Schwyz ein Thurm abgebrochen worden, alt genug, daß das Volk seine Erbauung in die Jahrhunderte der Herrschaft Roms hinauf setzen mochte.

12) Si hatten mengen schweren Tag,
E inn das land ein nutzen gab;
Reut hauen war ir geigen bogen, u. s. f.
Westfr. Lied.

13) Brünig (hochteutsch, Braunek) im Land Unterwalden.

14) Oberhasli (an den Glätschern) wird Hasli im Weißland genannt.

15) Das Folgende sagten uns in den Jahren 1777 bis 1780 an der Lenk, zu Sanen, zu Afflentsch und Jaun die alten Hirten.

16) Jaun heißt von dem drob liegenden Schloß franzö-

sisch Bellegarde. Auch das ist in der Sage, daß die Berge vor den Thälern bewohnt waren.

17) In andern Gegenden hat man weniger Spuren der Ausbreitung des alten schwyzerischen Stamms; man weiß nicht, woher die Entlibucher in ihr Land gekommen; und ob in den Zeiten der herrenlosen Wüste die Schweizer mit ihrem Vieh nicht auch dem Lauf der Emme folgten: Hasli und Friesenberg sind nahe bei dem untergegangenen Bürglen; der Stamm der Entlibucher ist physisch und moralisch der alten ächten Schwyzer würdig; mit Unterwalden traulichst von je her.

18) Familienweise; daher das Alter eines Geschlechtes in Gegenden, wo eigene Leute fremder Herren endlich an Zahl stärker wurden, billig für einen großen Ruhm gehalten wird.

19) Sie verbinden in der Sage zwei große Begebenheiten, wenn tausend unintereßante Jahre zwischen beiden verflossen seyn sollten.

20) Das gegenwärtige Provincialdeutsch dieser obern Gegend ist fast wie die Sprache des Lieds der Nibelungen; doch werden in vielen Thälern Worte gehört, welche aus andern Wurzeln zu stammen scheinen. Die sogenannten schwedischen Wörter sind nicht schwedisch, aber unteutsch nach der gegenwärtigen Sprache der Teutschen. Doch (wenn auch des braven Stalder's verdienstvolles Idiotikon erscheint) wird kaum möglich seyn, hieraus den Urstamm zu errathen; die häufig durch einander wandernden Geschlechter des Nordens waren sich in ihrer Sprache vor anderthalbtausend Jahren vielleicht noch nicht so fremde, viel Eigenthümliches zu haben. Es wäre mehr zu sagen, aber so viele Anmerkungen über diese Sage (welche doch Gustav Adolphs Gesandte vor den Schweizern als einen Titel wechselweisen Wohlwollens angeführt) werden Vielen schon weitläuftig dünken.

21) Paul Warnfried weiß nicht, ob gewisse Namen, die er aus alten Gesängen anführt, Könige oder Länder bedeuten.

22) In den ältesten Sagengeschichten ist der Name Struthan; Struthārold ist in der von Arngrim Jonä übersetzten *Jomswickinga Saga* (Notices et extraits de la bibl. royale de France, T. II., und der Name soll sich auf seinen Hauptschmuck beziehen; welches unserer alten Sprache nicht unähnlich seyn würde. Im Ton kann zwischen dem gemeinen Mann in den höchsten Thälern und auf dem Thüringerwald Aehnlichkeit auffallen, welche aber eben so wenig entscheiden könnte, als wenn aus dem Namen der Aare, der Orbe im Fürstenthum Waldeck bewiesen werden wollte, daß die alten Helvetier aus demselben Bergland herstammen.

23) Kaiser Friedriich II, 1240: Sponte nostrum et imperii dominium elegistis.

24) *Esprit des lois*, L. 28, c. 2. Es war in dem herumwandernden Leben natürlich.

25) Liberi censarii; *Act. Mur.* Auch die freiesten Männer konnten hiezu pflichtig seyn.

26) Art, Alpnach, Sarnen, Küßnacht, werden genannt in der Urkunde 1036, Schwyz und Bar, 1045.

27) S. den letzten Abschnitt in diesem Capitel. Schon 744 war Uri zu Alemannien gerechnet; *Herrg.*

28) Der Markbrief Herzog Rudolfs zwischen Glaris und Uri ist ein Beispiel. Ego Rodolphus Suevorum dux negocium iussione imperiali diligenciae meae commissum cum quibusdam de numero principum terminavi. Wirklich sonderbar, daß dem Geschäft solche Wichtigkeit gegeben wird. An das kaiserliche Hoflager zu Würzburg wird es gebracht; nicht ohne besondern Auftrag, nicht ohne Zuziehung Graf Burkards von Nellenburg, Graf Cuno's von Wülflingen (vom Hause Achalm) und Graf Arnolden von

Lenzburg, Schirmvogts des Zürichschen Fraumünsters und des Stifts Sekingen, führt der mächtige Herzog an Ort und Stelle dieses aus; und der Kaiser entschuldiget sich, nicht selbst an die Orte reisen zu können. In der That ist an der Urkunde mehr als Ein Punkt wenigstens auffallend. Sie steht abgedruckt in Fürst Abt Martin Gerbert's Rodolph. Antic. S. 154 f.

29) Ein alter Gebrauch, bestimmt von Umständen, oder durch besonders leuchtende Tugend.

30) Arimannus, Heermann, im Gesetzbuch des Königs Rotharit; Minister vallis in den kaiserlichen Briefen; ungefähr, was bei den Kosaken der Ataman.

31) König Rudolf 1291: Inconveniens reputat nostra Serenitas quod aliquis servilis conditionis existens pro iudice vobis detur.

32) Darum durfte in vielen Städten kein Vasall fremder Fürsten in den Senat gewählt werden.

33) Darum war es (B. II, C. 2) den Wahlstätten unleidlich, als König Albrecht Königsrechte von Vögten östreichischer Erblande verwalten ließ.

34) Es versteht sich von Reichthum an liegenden Gütern; wenn Leibrenten bei den Alten gewesen wären, die griechischen und römischen Gesetzgeber hätten bei Veranstaltung des census dergleichen Reichthum vom Landeigenthum unterschieden. Er fesselt nicht an das Land; er ist republikanischen Sitten so gefährlich in der Hand verschwenderischer Jünglinge, als in der Hand ehrgeiziger Vorsteher. In allem Betracht kann er für eine Republik eine große, eilende Ursache des Verderbens werden. Verfassungen gegründet auf Sitten und Gesinnungen, sollten alle funfzig Jahre Gesetzreformatoren (correttori delle leggi) setzen, auf daß unvorhergesehenen Uebeln und lang unbemerkten Mißbräuchen vorgebeugt würde.

35) Gewöhnlich wählt jede Gegend, in Verhältniß der

Zahl ihrer Bewohner, eine bestimmte Zahl Richter am Gerichte und Landrath.

36) Wie im alten Morgenland, wegen ähnlicher Einrichtung, im Thor der Stadt, an der Pforte des Palastes.

37) In Muottathal im Lande Schwyz, in einer Gegend ohne Stadt noch Dorf (alle Wohnungen sind weit umher zerstreut) ist eine uralte Kirche, wohin lang auch aus Uri und Unterwalden gewallfahrtet worden: solches geschieht an vielen Orten zu den Sitzen der ersten Andacht eines Volks: dieser Umstand könnte für die seyn, welche glauben, daß Gothen (wohl die ersten Christen dieser Länder) Schwyz bevölkert haben (bei N. 4 und unten nach N. 43); der Gotthard, scheint es, war noch nicht offen; so wären sie von Rhätien gekommen; Muottathal war von da die erste Gegend. Von den Unterwaldnern ist eine Sage, daß sie die letzten Christen geworden. Die Letzten wurden die Ersten; mehr Frommheit ist in keinem Volk so lange geblieben. Zeiten zu bestimmen ist bei solcher Dunkelheit überaus schwer. Es kommt um das Ende des neunten Jahrhunderts ein Wigger, Abt von Ottobüren, Bischof zu Augsburg, unter dem Zunamen Schweizerapostel vor (Denis, catal. Vindob., T. I.): nur in entlegenen Thälern konnte das Christenthum noch so spät einer Mission bedürfen; und kaum dürfte Unterwalden in diesem Falle gewesen seyn; wir sahen funfzig Jahre früher das Luzernerstift allda begütert (Cap. IX, N. 195 b). Wigger mochte ein großer Bußprediger seyn.

38) Altorf heißt nicht nothwendig altes Dorf, so wenig Altenryff wegen Alter so heißt; wie dieses Altaripa, Hauterive, so konnte jenes von der Höhe des Thals Uri so heißen: Mischung rhätischer Worte zu teutschen ist in dieser Gegend nicht selten. Altorf kommt 744 vor; *Herrg.*

39) Hier sollen Spuren der alten Römer gefunden seyn.

Hier und zu Buochs waren Kirchen, als die Ländertheilung geschah. Tschudi schloß das aus dem Sigill.

40) Wie in dem Bund, welchen 1251 Zürich, Schwyz und Uri schlossen, und sonst oft.

41) Tschudi, 1150.

42) Ortschaften; ein Unterwaldner Wort.

43) Sie hatten weder Steinen, Sattel und Art, noch die Mark und Wägi.

43 b) Quidam etiam ab Hungaria ad eos convenerunt. Prior Heinrichs *Fasti Corbejenses* bei dem Jahr 1150 (in Harenberg's monumentis ineditis, Braunschweig 1758. 8.); er schreibt als Zeitgenosse und war als Freund Abt Wichbolds, eines Prälaten von dem größten Einfluß auf Kirche und Reich, von allem wohl berichtet.

43 c) Mosheim Institutt. H. E. (Helmstädt 1764) S. 484 führt aus den 89 Sprüchen oder Meinungen der Brüder vom freien Geiste die 79ste an, aus welcher zu schließen, daß irgendwo in Rhätien ein Hauptsitz derselben war. Hingegen scheint wahrscheinlicher, daß sie nicht, wie dieser ehrwürdige Geschichtschreiber glaubte, aus Italien, sondern von Osten gekommen; wie denn auch Wichbold von diesen Leuten die Herstellung griechischen Glaubens besorgt.

43 d) Prior Heinrich a. a. O.: Homines seducti ab antiqua progenie simplicium hominum qui Alpes et viciniam habitant, et semper amant antiqua. Hiebei nennt er ausdrücklich Suiciam. Diese ist, nach der Bemerkung des verdienstvollen Zürichschen Rathsherrn Johann Heinrich Schinz (schweiz. Museum, Jahrgang VI, S. 749), die älteste Meldung des Namens der Schweiz in ausgedehnterm Sinn; das Thal Suites kommt früher vor.

43 e) Als Brüder des freien Geistes; s. Mosheims großen Ueberblick a. a. O. 483 f. und sein Buch de Beghardis. Alles dieses ist höchst merkwürdig und noch

nicht genug aufgeklärt. Johann Konrad Füßlin (Kirchengesch. mittl. Zeiten) hat viel vorgebracht, aber Deutlichkeit und Ordnung fehlte, wo nicht seinen Begriffen, doch der Darstellung. Mehreres siehe unten im 4ten Capitel des 4ten Theils, wo wir alles Merkwürdige der altschweizerischen Vorstellungsart schildern.

43 f) Nolunt imagines venerari, reliquias sanctorum aversantur; Pr. Heinrich.

43 g) Biblia ediscunt memoriter; eben ders. Die Lesung des Glaubensbuchs, des Landbuchs (der Gesetze), der Landeshistorie, ist in solchen Ländern ein ernstes Geschäft, das nicht, wie von den städtischen Geschwindlesern, welche von einem zu dem andern Buche möglichst eilen, schnell abzuthun ist. Das Wenige, was sie lesen wollen, studiren sie, bis sie es innhaben.

43 h) Prior Heinrich.

43 i) Eben ders. Ritus ecclesiae aversantur, quos credunt esse novos.

43 k) Olera comedunt, raro masticantes carnem, alii nunquam; appellamus eos idcirco Manichaeos.

44) Fluh ist eine Felsenwand; Silalp, wo die Sil entspringt; Stagel hieß ein Hirsch.

45) Urkunde 1018; Libertas Einsidl. 1640, p. 22 der Urkunden.

46) Von dem geschieht in diesem Spruch keine Erwähnung. Die Großen urtheilen, diese Orte gehören, als vastitas cuilibet inviae heremi, dem Kaiser; der Kaiser übergibt sie dem Kloster.

47) Urkunde 1114; Libert. Einsidl. l. c. p. 31.

48) Man liest in allen kaiserlichen Urtheilen über diese Sache, die Parteien haben sie angenommen; gleichwohl klagt je die nächste Urkunde über das Gegentheil. Jenes ist Formel, oder die Schirmvögte versprachen, was nicht in ihrer Gewalt war.

49) Urkunde Ks. Lothars (der hier der Dritte

heißt; zählte man Lothar'n, Lothar's des Ersten zweiten Sohn?) 1136; Konrad III, 1139. Libertas l. c. p. 40. 47. Die Prälaten zogen an die Hoflager, die Landleute blieben unbekümmert in ihrer Heimath.

50) In eben dem Jahr 1122, als die Kriege des Kaisers und Papstes beigelegt wurden, starb Abt Gerhard oder Gero von Froburg; bis 1142 war Werner von Lenzburg, Graf Arnolds Sohn, Abt; unter dem Abt Rudolf aus dem Hause Lupfen hob die Unruhe wieder an; *Bucelin.* Const., his annis.

51) Urkunde 1144; Libertas p. 52.

52) Tschudi, ad 1144, 1146, 1148, 1149 ff.; *Bucelin* l. c.; *Hartm.* Ann. Heremi.

53) Tschudi.

54) Eben ders. 1206; nach Hanns von Klingenberg, einem Ritter dieser Zeiten. Daß der Bund je zu zehn Jahren erneuert wurde, beweiset nicht, daß er nicht früher auf ewig gemacht worden; auch da letzteres urkundlich geschehen, noch damals, erneuerten ihn die Eidgenossen alle zehn Jahre.

55) 1210; *Herrgott.* Rudolf war Sohn Albrechts von Habsburg (von dem im vor. Cap. N. 100) von Idda von Pfullendorf; Wulfhilde, Mutter der Gräfin Idda, war eine Tochter Herzog Heinrichs von Bayern, welcher Kaiser Otto des Vierten Urgroßvater gewesen. Rudolf regierte von 1199 bis 1232.

56) In der Urkunde N. 59 nennt sich Rudolph deren von Schwyz „von rechter Erbschaft rechten Vogt und Schirmer." Man sieht, daß er dieses Amt aus dem Lenzburgischen Erb ansprach; allein das dürfte wohl ungerecht gewesen seyn; 1. ist nach allem, was wir von Schirmvogteien wissen, dergleichen Würde über ein freies Volk nie, am wenigsten auf Weiber, ein Erbgut; 2. welches noch stärker ist: weder König Rudolf, sein Enkel, in der Fülle der höchsten Macht, noch irgend einer der folgenden Herzoge, in der Er-

bitterung der Kriege wider die Schweiz, haben je auf solche Erbschirmvogtei Anspruch gemacht. Vermuthlich wurde kein Schirmvogt erwählt, als Kaiser Friedrich vom Lenzburgischen Erb so viel er konnte seinem Hause auftrug. Die Unzufriedenheit, mit welcher die Schweizer diese Habsburgische Reichsvogtei ertrugen, ist begreiflich aus dieser ungerechten Ansprache; noch wissen wir nicht, wie Rudolf sie verwaltete.

57) *Mineten*; ein gutes altes Wort in der Urkunde N. 59 für sich zueigneten. Dieser Graf Heinrich war Bruder Rudolfs von Rapperschwyl, Vogts der Einsidlen. Spruch zwischen ihm, Ulrichen von Kiburg und dem Züricher Fraumünster über den Kirchensatz zu Rümlang, 1212; Zurl. bei Zapf.

58) Ein großes und altes Geschlecht in den Waldstätten, an dessen Güter vielleicht bei der Hunnenfluh im Lauterbrunnenthal und wahrscheinlich an andern Orten eher als an Attila gedacht werden sollte.

59) Urkunde 1217, teutsch; Libertas, p. 65; auch Tschudi, aber Latein.

60) Die Attinghausen waren von den ältesten, und noch gewisser die größten; die von Sarnen und von Reiden erloschen damals; Meyer von Stanz, von Malters, von Buochs, von Balm, u. a. sind bei *Herrg.* und bei Tschudi in Urkunden.

61) Vir magni consilii, excellentis providentiae, constantissimus. Hemmerlin de nobilitate. Wer wird die Verleumdung glauben, daß er aus Lust nach Menschenfleisch eigene Leute sich habe kochen lassen? Felix Faber hist. suev. L. 1.

Sechszehntes Capitel.

1) Die Sage, daß die Großen ihm zwei Söhne vergiftet und seine Gemahlin durch Zaubertrank unfruchtbar ge-

gemacht (gründlich widerlegt von Walther in Bern), kann mit einem Brief des Bischofs zu Lausanne verglichen werden (1219. *Schoepfl.* T. V.), worin dieser glaubt, Gott habe dem Fürsten Kinder versagt, weil er Männer verschnitten (eine damals nicht ungewöhnliche Bestrafung an geistlichen Personen für fleischliche Vergehungen). Dieses zu widerlegen, mögen die Bürger der Zäringischen Städte gesagt haben, seine Kinder seyen durch Feinde seines Hauses vergiftet worden. Die Sage bekam in spätern Zeiten Ausbildung.

1 b) *Auctoris aequaevi descriptio*, bei *Canisius* t. III, p. 11, N. 17.

2) Hermann, Stammvater der Markgrafen von Baden, war Sohn des ersten Berchtold von Zäringen, der im J. 1077 starb; Albrecht, Stammvater der Herzoge von Tek, war Sohn Herzogs Konrad von Zäringen, welcher 1152 starb; Anna, Schwester des letzten Berchtold, war Gemahlin Ulrichs, Grafen von Kiburg; Agnes, ihre Schwester, Gemahlin des Grafen von Hohenurach. Dieses alles beweiset Schöpflin.

3) Graf Wilhelm von Auxonne war Bruder des Reinolds, welcher wider die Nachfolger Kaiser Heinrichs V und wider Konrad von Zäringen stritt. Er starb 1156, und hinterließ einen Sohn, Stephan I, der dem Pfalzgraf Otto, Sohn Ks. Friedrichs, vergeblich feind war. Von seinem Sohn Stephan II, welcher nach des Pfalzgrafen Tod sich Grafen von Burgund nannte (s. N. 340), war diese Herzogin, also Schwester Graf Johanns von Chalons, Herrn zu Salins; von diesem s. N. 153.

4) Das Urtheil des römischen Königs Heinrich 1224 zu ihren Gunsten war noch nicht vollzogen, als im Jahr 1235 Kaiser Friedrich dasselbe bestätigte; *Schoepfl.*, t. V, p. 169.

5) Den Anlaß nahm er wohl von der Zeit, als Herzog Berchtold seine Brüder Konrad und Berchtold von Hohenurach denen, die ihn zum Kaiser machen wollten, zu Geiseln gab und verließ; da sie denn genöthiget waren sich zu lösen. Das dunkle Andenken des Unglücks der Herzogin veranlaßte den Zusatz bei der Sage N. 1: „Durch sie haben die Großen die herzoglichen „Kinder vergiftet."

6) Urkunde, Breisach, 1 Apr. 1218: Der Kaiser nimmt die Münster von Zürich in seine Kastvogtei und erklärt ihre Güter von dem Reich unveräußerlich; Hottinger H. E. N. T., T. VIII; von Bern, goldene Handfeste dieser Stadt, 1218, gelehrt erläutert von Walther.

7) Erweislich (letzteres) aus dem Heirathsvertrag zw. Savoyen und Kiburg 1218; Guich., Herrg. Doch ertheilte der Kaiser dieser Stadt auch seinen Schirm; Hagenau, Sept. 1219. Freib. Chronik Msc.

7 b) In einer Urkunde 1219 kommt er als Rector Burgundiae vor.

8) Die vier Wachten.

9) Der See, von Zürich bis Hurden.

10) Daß dieses so geschehen, ist aus dem Zusammenhang vieler Umstände und aus Beispielen wahrscheinlich; die Urkunden sind nicht mehr vorhanden oder noch nicht bekannt; den See betreffend haben wir Karls IV Bestätigungsbrief 1362. Ueberhaupt waren die Stadträthe aus den (gewöhnlich) zwölf Schöffen entstanden, welche bei den Grafen saßen; deßwegen war diese Zahl zu Zürich, Bern, meist überall, die älteste; als ihre Gewalt vermehrt wurde, verdoppelte man sie, bei verschiedenen Veranlassungen; daher so viele Stadträthe aus 24 Mann bestehen. In den Gerichten der Waldstätte war sieben oder

neun die Urzahl; kam sie aus den alten Zeiten, wo die Schwyzer in drei Thälern Ein Gericht hatten?

11) Princeps; Urkunde Ks. Konrads IV.

12) Urkunde Papst Honorius III, 1217; *Hott* Spec. Tigur.

13) Urkunde des Hz. von Zäringen 1210; *Schoepfl.* l. c. 135.

14) König Rudolf, 1277; Cod. Rudolph., welchen Fürst Martin Gerbert herausgab.

15) Offnungen sind in dieser Gegend was anderwärts Handfeste; letzteres ist munitio, dieses declaratio.

16) Mit der Haut bhan; Offnung von Mur, bei Füßl., Erdbeschr., Th. III, Vorr. 27.

17) Eben das., l. c., Th. I, S. 124. Man weiß das droit du seigneur, wodurch derselbe im buchstäblichen Sinn Vater seines Volks, das Haupt eines von ihm stammenden *clan*, werden mochte.

18) Offnung dieses Hofs, l. c., Th. III, Vorr. 22.

19) *Ibid.*, l. c. V. 23.

20) Es ist eine große Unvollkommenheit einer Verfassung, wenn einer großen Zahl, selbst edler und reicher Männer, der Weg im Vaterland etwas zu werden verschlossen ist. Dieses geschieht aus der nicht ehrenhaften Ursache, daß republikanische Hauptstädte nach so vielen Geschlechtaltern den Stadtgeist noch haben, und nicht wissen den Staatsgeist anzunehmen. Vieles kann entschuldiget werden; daß aber nicht wenigstens die Zahl der bürgerlichen und regierungsfähigen Geschlechter in jeder Stadt einmal festgesetzt wird, so daß die Stadt aus dem Land allezeit erneuert würde, daß diese, einem jeden die Hoffnung lassende, Verordnung nirgends gemacht worden (seither, zu kurz vor dem Untergang! wurde sie zu Bern gemacht), darüber bleibt Regierungen die Wahl, ob sie lieber einer großen Vernachlässigung der Freiheit

ihrer Nachkommen, oder oligarchischer Absichten beschuldiget werden wollen. Es war zu Bern in hundert und zwanzig Jahren von den Bürgerfamilien die Hälfte ausgestorben, und noch schien vielen voreilig, an die Annehmung neuer Bürger zu denken; zu Luzern, zu Freiburg waren noch 29, noch 70 regierungsfähige Geschlechter, deren Gesetzen die übrigen, und große Landschaften, gehorchen sollten.

21) Welches der Zunftgeist nicht gestattet.

22) Gleichwohl sind Senate, welchen keine Zunft zu befehlen hat, und welche nach den zunftmäßigsten Grundsätzen die Staatswirthschaft führen.

23) Urkunde des römischen Königs Heinrich; *Hott.* spec. Tigur. Der Frauen Münster litt auch durch die Kastvögte (pressuras Advocatorum) so, daß unaufhörlich Auskunftmittel gesucht werden mußten; darum entschlug sich der Bischof zu dessen Erleichterung des Kirchensatzes zu Altorf; Uri wurde durch einen Vicar versehen, die Einkünfte zur Tafel gezogen. Verhandlungen der Aebtissin Judenta und Bischofs Heinrich 1236 und 44.

24) Vertrag zw. dem großen Münster und Berchtolden, Castlan von Schnabelburg, 1225; aus Auftrag König Heinrichs.

25) Name der Klerisei im Richtbrief der Züricher.

26) 1 Corinth. 5, 9.

27) 1 Timoth. 5, 2.

28) Schreiben Bischof Konrads an die von Zürich, Costanz 21 Jun. 1230 (bei Tschudi): Die Geistlichkeit mit Diensten (angariis), Wachten, Steuern, zu Graben und Mauern (in muratis et fossatis) und mit unbefugten Verordnungen über Metzen, nicht zu bedrücken. Den Stadtrath selbst vermochte der Bischof, diesen Befehl zu sigilliren; die Volksgemeinde war kühner, als den Alten im Rath lieb seyn mochte.

29) Welches (nach Analogie solcher Verordnungen im

Richtbrief, an denen die Pfaffheit Antheil nehmen sollte) geschehen seyn wird.

30) Für „ungeheirathete Beischläferinnen" der alte Ausdruck.

30 b) Sammnung nannte man eine freiwillig zusammengetretene Schwesterschaft.

30 c) Königin Agnes.

30 d) Siehe auch J. J. Hottinger K. H. II, 37.

31) Urkunde des Kaisers, 1218; *Herrg.*

32) Schinz (Gesch. des Handels) hält für wahrscheinlich, daß der erste Versuch zu Zürich nicht vor 1251 gemacht worden ist.

33) Iudices, Consules et cives. Die ersten waren Reichsvögte, Bürgermeister und Schultheißen.

34) Mainz, Köln, Speier, Straßburg, Worms u. a.

35) Landfriedensbrief, 1235.

36) Die Urkunde 1218 in der Sache des Kastvogts wurde von ein und zwanzig Bürgern unterschrieben. Die Wahl des Rathes durch die Herren v. St. Ursus Münster mag ein veraltertes Recht gewesen seyn, woran sie sich dunkel erinnerten (Aussage des gr. Münsters von Zürich 1240), doch ist noch wahrscheinlicher, daß diese Chorherren nur das Gericht gewählt, wie das Fraumünster in Zürich that.

37) Nobiliores et honoratiores cives; Urkunde des Abts von Frienisberg 1251.

38) Universitas civium; Urkunde wider den Kastvogt 1218.

39) Legatus; *Ibid.* S. bei 1234 im Tschudi ein anderes Beispiel.

40) Daher die Urkunde 1234, „auf daß die Bürger „den Stiftsleuten mehr nicht auflegen, als der Propst „gestattet."

41) Daher in der Urkunde 1251 ihre Aussagen dem Stift günstig sind. Aus der Nothwendigkeit, um

des Münsters Rechte Zeugen zu hören, erhellet, daß sie veraltert waren. Ihre ursprüngliche Wahrheit ist aus Beispielen wahrscheinlich. Nur muß der Königin Bertha nicht buchstäblich zugeschrieben werden, was in dieser Urkunde ihr nur darum beigelegt wird, weil die Zeugen das unbekannte Alter dieser Verfassung angeben wollten.

42) Cives Scafusenses findet man schon 1195 in einer Urkunde des Klosters Aller Heiligen; den Titel civitas in einer andern 1277; der Stätte Insigel 1291 bei Rüger in der Chronik von Schaffhausen. Waldkirch setzt mit wahrscheinlichen Gründen den Bau der Mauer zwischen 1246 und 1264.

43) Der Brücke wird in einer Urkunde von 1270 erwähnt (Rüger). 1294 starb ein Weib, in deren Jugend unter Costanz keine Brücke über den Rhein ging (Schinz, Gesch. des Handels).

44) Waldkirch.

45) Nos, Marquardus de Rotimburc, vicerector Burgundiae, Thurigiae (Zürich), ac *Schaffusiae procurator*; Urkunde 1249.

46) 1258 wollte Jacob der Schultheiß (der Zusammenhang dieser Geschichte ist noch nicht bekannt) seine Gewalt länger behaupten; Waldkirch.

47) Welcher aus zwölf bestand; Kaufbrief wegen Beringen 1291. Siehe bei N. 10.

48) Erweislich sind in besagtem Kaufbrief acht Herren im Rath von Adel (Am Stad, Im Thurn, von Tüffen, von Urzach, von Herblingen, zwei von Randenburg, Am Ort); von den übrigen drei (in meiner Abschrift fehlt einer) war Schwager schon Ritter, Hün, wo nicht vom großen alten Stamm der Hüne von Hünenberg, gewiß geehrten Geschlechts; den Stamm von Hüsingen kenne ich noch nicht. Also wählten auch die Bürger

ihre vier Mitglieder zum Rath von den besten Geschlechtern.

49) Die Krone, Löwen, Heggenzi (Urkunde 1261) sind von dieser Classe.

50) Kaufbrief um das Hauenthal, an das Spital der Bürger, 1261; des Kelnhofs zu Beringen, an das Kloster Paradies, 1291; der Steinbrüche zu Feurthalen an eben dass. 1277, u. s. f.

51) Usuagia, communitatem; Handfeste Art. 6. Der Forst erstreckt sich von Bümpliz nach Laupen, der Bremgarten steht von der Enge an der Aare.

52) Quidquid accolinatur bis an die Stadt; *Ibid.*

52 b) König Konrad, Febr. 1244: Procuratori Burgundiae pro tempore constituto, sculteto, consilio et universis civibus de Berno. Die Urkunde apud Bernum. Sie betrifft das Kloster Rüegesberg, welches in des Kaisers unmittelbaren Schirm aufgenommen wird. Der Procurator Burgundiens wird hier nicht wie 1226 durch nec non oder sonst ein Wort vom Schultheiß unterschieden.

53) *Ibid.* 1, 2. 54) *Ibid.* 54. 55) *Ibid.* 39.

56) *Ibid.* 24 ist eine Ausnahme, wenn das Haus Einem verbrennt.

57) Er mag assumere duellum; *Ibid.* 21. *Chron. de Bern.* (s. im 2. Buch das 2. Cap.): 1288 duellum fuit in Berne inter virum et mulierem; sed mulier praevaluit.

58) Sie mochten omnia iura burgensis et iudicia servare; *Ibid.* 52. Die Bestimmung der Volljährigkeit in den Gesetzen verschiedener Völker gibt und erhält Licht von ihrer Erziehungsart in den Zeiten des Gesetzes.

59) Iurati; *Ibid.* 60) *Ibid.* 27.

61) *Ibid.* 36. 62) *Ibid.* 33.

63) Wer gestohlnes Gut, auch ohne sein Wissen, gekauft, muß es herausgeben ohne Entgeld, auf daß

nicht wegen eines einzigen die Stadt Bern Schmach leide (patiatur infamiam); *Ibid.* 38.

64) *Ibid.* 42 ff. 65) *Ibid.* 45.

66) Quos communi consilio praeferitis; *Ibid.* 7.

67) Banderet, Banneret; sein Amt ist um nicht sehr viele Jahre neuer als die Handfeste.

68) Sintemal die Aufsicht auch außer den Mauern auf die Landgerichte, wo die meisten Ausbürger waren, sich erstreckte

69) Urkunde 1250; angef. von dem großen Schultheißen Isaak Steiger (st. 1749), einem dieser Sachen sehr kundigen Mann, in einer ungedruckten Rede.

70) Alle Venner bis 1420 waren von Adel; Schultheiß Peter Kistler in einem Vortrag 1470 (Frikards Twingh. Streit). Viele der ältesten Sechszehner waren vom angesehensten Adel (Schirmbrief 1294). Von den Schultheißen bezeuget es die Geschichte.

71) Berchtold Fischer; Urkunde 1220 (Piscator, 1226, Urkunde wegen Interlachen), die Münzer u. a.

72) Von dem Blutbann glaubt Justinger (Chronik 1420), die Stadt habe ihn geübt; in der Handfeste wird keines Reichsvogtes über den Blutbann gedacht, auch wo es (wie Art. 28) am natürlichsten schien. Die Stadt war frei ab omni servitii exactione (Handf. 8). Maius iudicium, dessen in dem Schirmvertrag 1268 erwähnt wird, kann, wie in andern Städten, von dem Schultheißen verwaltet worden seyn (s. den Art. judex *major* der neuern Ausgabe von Ducange, p. 1573), über welchen der Kaiser oder sein Hofgerichte *summus* iudex gewesen. Das scheint erweislich, da der Kaiser das Zäringische Haus in der Stadt behielt (Handf. 8), und in den benachbarten Gegenden viel Reichsland war, daß kaiserliche Vögte zu Bern residirten; solche und andere bekamen außerordentliche Aufträge. Theto von Ravens-

burg Bernae iudex, Domini imperatoris delegatus; Urkunde wegen Interlachen 1223 (ein schon betagter Herr und getreuer Anhänger von Hohenstaufen, Zeuge der Urkunde König Philipps für das Erzstift Salzburg; Mainz 3 Kal. Oct. 1199, bei Canisius Lect. ant. T. III, p. II, N. 15). Henricus Romanor. Rex *procuratori Burgundiae* pro tempore constituto, nec non Sculteto etc. 1226; *Officialis domini* regis apud Berne dictus Bogner. 1244; Konrad IV *procuratori Burgundiae* p. t. const., Sculteto etc. 1244; Marq. de Rotinburc, etc. oben N. 45; Bogenarius, miles, noster ministerialis olim *advocatus* in Berne, 1256. Von diesen Herren kommt (mir Bekanntes) nichts mehr vor, nachdem die Bürger (s. im 1. Cap. des 2. Buchs) des Herzogs Haus, die Reichsburg, zerstört.

73) Provincialwort; Hügel, auf welchen Burgen gewesen.

74) Sibenthal.

74b) Wir folgen mit gegründetem Vertrauen den Messungen des Hrn. Professor Tralles.

75) Daß die sechs Tage, wenn je der Verfasser der hohen Hymne im ersten Capitel der Mosaischen Historie ein Gemälde der Kosmogonie und nicht bloß den Eindruck der Darstellung von Allem an jedem Morgen (Herder's älteste Urkunde) hat schildern wollen, Perioden und Aeonen seyen, ist wohl allgemein angenommen.

76) Meyringen, der Hauptort, liegt 1818 Fuß höher als das mittelländische Meer.

77) Lauteraarglätscher.

78) Mit ausgespannten Flügeln bis vierzehn Schuh lang.

79) So ist im Grimsel ein vor hundert Jahren versunkener Mann gefunden worden; am Susten hinter Gadmon weiß man ähnliche Beispiele.

80) Aconitum napellus hält Störk (Geedings medicin. Abh., Altenb. 1782) nicht für giftig, aber in

dem hohen Gebirge haben die Kräuter ungleich größere Kraft.

81) Hinten in dem Theil des Frutigenthals, welcher an die Lenk gränzt; über Kanderstaig ist ein besserer, gewöhnlicher Weg.

82) Sanenland allein besteht aus wenigstens zwölf Thälern (Briefe über ein schweiz. Hirtenland).

83) Die mildere Aussprache für Sibne.

84) Die schwarze und weiße.

85) Provincialwort für das Fließen geringerer Wasser. Von dieser Wurzel der Name des Rheins und Rhodans (Rhons).

86) Die neue Verfassung Asiens ist von der alten und mittlern unterschieden: zuerst herrschte der väterliche, hierauf wohlgeordneter Despotismus eines Herrn, nun ist es der soldatische in Anarchie.

87) Erlenbach starb im XIII Jahrhunderte aus.

87 b) Dieses Hauses Haupt, als Bern entstand, war Herr Raymund. Er zog in das heil. Land; Vergleich mit dem Hause Aulps, 1215. Zurlauben bei Zapf.

87 c) Von Thun hinauf wird alles poetischer; auch die Sage romantischer. Vom Hause Strätlingen, Rapperschwylischen Grafen verwandt; dem Herrn daraus, der ausreitend immer Stricke am Gürtel trug, um an Räubern schnelles Recht zu üben; von dem wallfahrtenden Ritter, der in Pilgrimsgestalt an dem Abend heimkam, wo seine Frau die Hand einem andern gab — da zeigte er den Ring; von dem hohlen Fronaltar zu St. Michel, dessen Berührung Besessene heile; von Herrn Diebold's im Höllenmoose am See klagender Seele — dahin bannte sie der Priester, weil er Immunitäten verletzt; und von Herrn Burkard, aus dessen Mund niemand Unwahrheit hörte, und wie treu Konrad seinem Weibe, wie unkeusch Anshelm, wie lieblich und fromm Bernhard gewesen; von

dem siebenjährigen Volksaufstande, als die Leute dem Herrn seine Rechte, dem Pfaff Tagwan und Ehrschatz „widerredeten,“ letztern erschlugen, und darum sind Kröpfe, Höcker, fallende Sucht, Pest und Hagel unter sie und über ihre Felder gekommen (1224); von den herrlichen Kirchweihen, besucht von Tausenden, bis zur Zeit Heinrichs von Laubek-Strätlingen, geistlicher Dinge Verächters, über großen Tänzen, dem Schießen, Steinstoßen, Werfen, Schmausen, die Andacht in blutigen Zank sich verkehrt und die Kirchen des vordern Oberlandes sich von St. Michel zu Strätlingen geschieden und die Kirchweihe am Julensee, aber im Hasli, im Gstaig, zu Erlenbach, Dießbach, Thun, dem Erzengel Capellen verordnet worden; worauf die Wunder erloschen, die Geistlichkeit nach Amsoltingen, die Herrschaft nach Spiez gezogen, und Allmend worden, wo Kirchengüter geblühet. Ausführlich beschrieben in der Strätlinger Chronik, einem Volkssagenbuch, dessen Fabel doch Wahrheiten durchleuchten läßt.

88) Deren von Brandis war der goldene Hof zu Spiez.

89) Gewaltig in Grindelwald und am westlichen Ufer des Brienzer Sees. Iseltwald kommt in einer Urkunde 1239 vor.

90) Zwischen dem Thuner und Brienzer See.

91) Vom Hause Raron; am östlichen Ufer des Brienzer Sees mächtig.

92) Alter Name deren, welche Freiherren genannt wurden, als der Mittelstand in Freiheit kam.

93) Brod war vor nicht langem in vielen hohen Gegenden fast unbekannt, und ist bei vielen Hirten auch nun seltene Speise.

94) Schutzwehren, Bollwerke, Schanzen; ein altes Wort.

95) In terminis Burgundiae, loco Hasilthal; Vergabungsbrief König Heinrichs der Kirche Mey-

ringen an die Lazariten zu Seedorf, 1233. Der königliche Ammann zu Hasli; Urkunde 1244.

96) Urkunde der Uebergabe an Bern, 1334.

97) Auch Oberüchtland genannt.

98) Eigener Name für Bürger, wohnhaft außer der Stadt Mauern und Bahn.

99) Steuer der Ausbürger.

100) Communitas, commune consilium, in der Handfeste mögen, wenn man will, vieldeutig seyn. Aber König Heinrich schreibt wegen der Kirche zu Köniz 1229 Sculteto et *universis civibus* de B. In der Urkunde wegen der Mühlen 1249, reden, außer Marquard von Rotenburg, Scultetus, consilium tam duodecim quam quinquaginta et *universi Burgenses* de B. Daß 1319 „Schultheiß, Rath und Gemeine" wegen Ulrich von Aarberg urkunden, daß in den Quittanzen 1338 Scultetus, Consules, Ducenti *et universitas* villae de B. vorkommen, sey im Vorbeigehen erinnert; wir haben dergleichen Urkunden viele. Wenn dessen ungeachtet keine Gemeine, kein conseil général zu Bern gewesen seyn soll, mit was für Ausdrücken hätte es besser bezeichnet werden sollen; damit nicht auch „die Landleute gemeiniglich" zu Unterwalden, oder der conseil général der Genfer für etwas Anderes gehalten werde.

101) Zu unserer Zeit ist so unmöglich, benachbarten Fürsten ein Staatsgeheimniß zu machen aus der eigentlichen Macht (aus der Menge wohlunterhaltener Artillerie, wohlgeübter Soldaten und genugsamer Geldquellen), als dem Unterthan aus der innern Festigkeit seines höchsten Senates (dessen Klugheit, Popularität und Muth). Nützliche und mögliche Geheimnisse betreffen bei gewissen Geschäften die augenblickliche Stimmung der Höfe oder die Lage ministerieller Interessen. Die meisten Staatsgeheimnisse in den Cabinetten und Rathsversammlungen sind politischer Unverstand oder

Per=

Personalität; es ist nicht ohne Beispiele, daß blutige oder landverderbliche Tyrannei oder die ungereimtesten Maßregeln damit bemäntelt worden.

102) Urkunde wegen Interlachen, 1226.

103) Urkunden 1220 und 1255.

104) Schultheiß 1253. Siehe von ihm Urkunden 1239 und 1250.

105) Ein Ort Bubenberg, Mons Bovonis, Mont-Bovon, liegt hinter Greyerz, aber sein Verhältniß zu diesem Stamm ist nicht bekannt.

106) Eskibahe, Eschilbac, Aeschibach.

107) Der wol zu meisterhafte sprach,
Von Parcifals manheit,
Und wi hohen prise streit
Sante Wilhelmes leben.

Wilh. von Brabant.

Sante Wilhelmes leben ist von dem Hessencasselschen Rath, Casparson, Parcival von einem Zürichschen Gelehrten, Christoph Heinrich Müller zu Berlin, herausgegeben worden. Ulrich dichtete von Alexander dem Großen (Bragur Th. IV, Abth. 1, S. 165).

107 b) Eschelbach, Eschilbach, Essenbach, Eschelbeck, kommen häufig in bayrischen Urkunden vor (Monum. Boica T. III, V — X, XIV, XV); ihre glänzende Zeit scheint im zwölften Jahrhundert gewesen zu seyn; nach dem jüngern Bertold 1206 finde ich das dreizehnte Jahrhundert hinab keine; im vierzehnten erscheint wieder ein Geschlecht dieses Namens. Die helvetischen Eschenbach erscheinen um die Mitte des zwölften Jahrhunderts als mächtige Freiherren, blühen im zwölften, und unterliegen der Blutrache um König Albrecht (1308) nicht ganz und gar. Mehr als Ein helvetisches Geschlecht erscheint auch in bayerschen Urkunden. (So Erlach, so Bonstetten.) Die alten Welfen waren in unsern Ländern begütert; wir sahen es im zwölften Capitel bei Kiburg und

Wülflingen, im vierzehnten aber den letzten Welf eine Zeit lang in der Kastvogtei Zürich. Der (bekanntlich unentscheidenden) Verschiedenheit des Wappens ungeachtet ließe die Geschichte der schweizerischen und bayrischen Eschenbache sich vereinigen. Doch scheint Wolfram dem bayrischen Zweige angehört und in dem Nordgau seine Güter besessen zu haben. Wir hoffen zu anderer Zeit über ihn und sein Geschlecht mehr beizubringen.

108) Es ist eine von dem Grafen Galeazzo Gualdo Priorato verzeichnete Sage, daß die Herren von Wattewyl mit Aarberg, Zinzendorf, Reitnau und Ehrenfels von Schauenstein in dem Welfischen Hause des zehnten Jahrhunderts gleichen Stammvater haben. Eine Urkunde 1226 gedenkt Ulrichs von Wattewyl; mehrere Urkunden sind auf Burgistein verbrannt; aber von dem Ende des Jahrhunderts gehen die Geschlechter, verflochten in die Geschichte des vornehmsten Adels, ununterbrochen fort.

109) Sein war die Burg Rikenbach; *Vatteville*, Msc. Wenn man diese in bald folgenden Zeiten ein Eigenthum der Herren von Erlach sieht, und bedenkt, wie im Jahr 1299 Ulrich von Erlach und Graf Rudolf zu Welschneuenburg Vergütung bekommen wegen des bei Zerstörung der Burg Bremgarten ihnen geschehenen Schadens, ist es mehr als Vermuthung, daß Bremgarten und Oltigen, ursprüngliche Reichsfreiherren, mit Erlach in Verwandtschaft gewesen?

110) König Heinrich 1229: Pater noster ecclesiam de Chunitz domui Teutonicorum contulit. *Chron. de Berno:* 1235 data est (übergeben; denn es geschah nicht ohne Schwierigkeiten) fratribus domus Teut. ecclesia in Chunitz *cum aliis ecclesiis* adiacentibus, *scil. Berno,* Bumplitz, Mullenberg, Neuenegga, Ibrisdorf. Es war das goldene Zeitalter des teutschen Ordens, der nach dem Untergang der Palästinischen

Hoffnungen durch Heldenmuth und Klugheit größere Verdienste und wichtigere Herrschaften eben damals erwarb.

111) But man and steel, the soldier and his sword.

Goldsmith.

112) Tschudi 1236. Die erste, mir bekannte, Urkunde ist von 1243.

113) S. unten bei N. 246.

114) 1275.

114 b) Siehe urkundlich, Heinrich Stero im IV Bande der Canisischen Lectionum N. 8. Aus unseren Landen war Bischof Berchtold von Basel aus dem Hause Pfirt und seine Stadt mit in dem Bund. Im J. 1255.

115) Hier lieget Uechtlands Haupt, voll Fried und Zuversicht
In seinen unerstiegnen Wällen.

Haller.

Wer kann ohne Thränen die Stelle nachsingen!

116) Nie war zu Bern geheime Staatsinquisition mit Gewalt über das Leben.

117) Von andern Aristokratien mag wahr seyn, daß in Zeiten der Abnahme ihres Geistes das Volk durch Unterhaltung blutiger Parteiungen, systematische Vernachlässigung der Polizei und andere Mittel, die man aus Voldu (Bericht über Dalmatien, 1748), Boswell, und vielen Andern lernen kann, in Trennung, Barbarei und Armuth nieder gehalten worden; obwohl das Meiste auch hierin übertrieben, und Mißbrauch, unzertrennlich von lang ungestörtem Frieden, für System genommen ward; Marco Foscarini, der nachmalige Doge, hat in Demosthenischen Reden genugsam bewiesen, daß die üble Verwaltung Dalmatiens keineswegs Gesetz oder Maxime war; und was brauchen wir weitere Zeugnisse, da im letzten Augenblicke des jämmerlichen Falls die Verehrung, Zufriedenheit und Liebe alles Volks zu Stadt und Land für den Senat von Venedig unerschütterlich blieb? Doch

bei keiner Nation, in dem weiten Umfang der Geschichte des menschlichen Geschlechtes, wird leicht seyn, ein gemeines Wesen zu finden, welches in einem so langen Zeitlauf im Ganzen so weise und untadelhaft verwaltet worden und besser verdient hätte, ewig zu seyn, als Bern.

118) Den ersten Jun. 1218; Urkunde N. 7.

119) Secundum bonos usus terrae.

120) Pro melioramento dotis.

121) Die Schlösser Medenges et Vipolcens, gajam de Murisenges (wo nicht Munsenges, Münsigen) et de Tierebac. Daß *gaja*, cavea, cage, gabbia, bedeute, ist bei Ducange; in diesem Beispiel wird er durch den hier noch bleibenden Gebrauch, Gefängnißthürme Keffiche zu nennen, bestätiget; gaja war die Keffig zu Münsigen, an welche als einen alten donjon viele Dienstmanne pflichtig waren.

122) Nebst Ulrich, Anna von Zäringen, seiner Gemahlin, Hartmann und Werner, ihren Söhnen, waren daselbst Berchtold von Welschneuenburg, Arnold von Rotenburg, Heinrich von Balm, Albrecht von Habsburg, Rudolf de Churcey (Herr von Zurlauben liest hier Thierstein), der Truchsesse von Kiburg u. a., Graf Thomas mit seinen Söhnen Amadeus und Humbert, Nantelm von Miolans, Amadeus von Vilette, Peter von Seissel, Berlion von Chandieu, Pontverre, Chambre u. a., welche zum Theil unkenntlich sind, weil Guichenon die Namen verstellt. Er schreibt auch apud Melducium, statt apud Meldunum.

123) Daher der Artikel, wenn Hartmann einen Sohn von ihr zeuge, daß Margareta nach seinem Tod gemäß des Landes Brauch mit letzterm regieren soll. In der Urkunde 1239 (*Guichenon*, Sav. II, 63) wird ihr von ihren Brüdern das Recht an einen Theil des väterlichen Gutes zugestanden.

124) Ruhm desselben bei Tschudi 1227. Ulrich, des Grafen Bruder, wurde Bischof zu Chur; 1233 – 7.

125) Werners Vergabungsbrief an Trub und Rüggsau, datirt vom Schloß Burgdorf 1229. Wenn (Urk. Ks. Friedr. 1235) Egen von Hohenurach Burgdorf noch 1235 der Herzogin vorenthielt, so betraf dieses die Stadt oder ein gewisses Einkommen.

126) Adolescens bonae indolis; Urkunde 1237, *Herrg.* Werner war gestorben.

127) Handfeste der Bestätigung ihrer ursprünglichen Freiheit, vom 28 Jun. 1249, durch beide Grafen Hartmann.

128) Zwölf Pfennige von jedem Haus; Zinse von liegenden Gütern.

129) Eine damals billig allgemeine Vorsorge. Es war in unsern Tagen eine oligarchisch regierte Republik, wo niemand als die Richter wußten, ob und wie die Gesetze die Bußen bestimmt, und wo die Gesetze selber geheim waren.

130) Selbst Priester, Mönche und Ritter mußten verzollen, was einer kaufte, um es wieder zu verkaufen.

131) Reiten heißt in den Alpen, wie in einigen Stellen Veldeks, was in andern Ländern fahren; man fährt auf dem Pferd, man reitet zu Wagen. Fahrende Ritter waren ja wohl zu Pferd.

132) Ein Weib durfte ihre Kleider geben.

133) Gottesgaben; gegeben durch Gott (pour Dieu).

134) Es war ein Gesetz in Zürich 1516, daß, wenn einer den Wuchergewinn, welchen er an seinen Mitbürgern gemacht, dem Rath übergab, die Hälfte ihm gelassen wurde (Schinz, Handelsgesch.).

135) Küster, Sacristain.

136) Konrad von Englisberg, Advocatus Friburgi in Ogia; Urk. 1228; Syndic de Friborg Burkard *Crissiez*, etc.

137) In der Handfeste.

138) Da nichts von ihrer Wahl vorkommt, so ist nicht gewiß, ob die Schultheißen sie zu sich nahmen, oder ob die Viertheile der Stadt sie wählten.

139) Auch mußte für Marktfriedensbruch sowohl der Kläger als die Stadt und er, der Graf, gesöhnt werden.

140) Des Räubers Gut war des Grafen; um seinen Leib richtete die Stadt (s. N. 72 init.). Mörder wurden enthauptet.

141) Dieses ist auch im Stadtrecht von Thun 1264, von Burgdorf 1316. Glosse beim Sachsenspiegel: Man windet einem mit einem Knebel das Haar aus dem Haupt, wobei die Haut mit abgestreift wird.

142) Siehe N. 112.

143) Bollo; *Chron. Chartul. Laus.*; *Castellaz*, Hist. des comtes de Gruyère, ad 1226. Siehe oben Cap. XIII, N. 166 b).

144) Hinter Albègue, welches zu der Herrschaft gehörte. Ruam in Ogo et Albam aquam gab schon Hugo von Burgund, König Rudolfs III Stiefsohn, Bischof zu Lausanne, dem Capitel; *Chron. episcopp.*

145) Thierens, Ciergue, Ogens (Güter von seiner Gemahlin Cäcilia, des Hauses Belmont); Absolution, den 18 Sept. 1227.

146) Er gab ihm Holz zum Herd, Fuhren und Schiffen (pro marrino faciendo); Urkunde 1232.

147) St. Theodulskirche; *Castellaz* 1254 aus dem Vergabungsbrief.

148) Berchtold von Welschneuenburg: possessio les neiry Jours (les noires Joux) ad nos ex imperiali dignitate pertinet; Urkunde für Hauterive, 1240.

149) Rudolf siegelt als Landgraf den Kaufbrief des Klosters Engelberg um die Weinberge Windgrebs (nun Engelberg) und Rogget am Bieler See, welche es 1255 dem Herrn von Illfingen ab-

kaufte. Dieser Nidauische Graf Rudolf, Sohn Ulrichs IV von Neufchatel, ist nicht zu verwechseln mit Rudolf, seinem Oheim, des N. 148 vorkommenden Berchtolds Vater.

150) Arconciel und Illens; Urkunden Ulrichs von Aarberg, 1253, 1260. Was die Gräfin Gertrud ad Perlam (zu Pieterlen) veräußerte (Urkunde für Gottstatt 1255), muß auch Allodiengut gewesen seyn.

151) Nidau und Straßberg, zwar sonst schon im Hause Oltigen, wurden durch Verena, Ludwigs von Nidau Tochter, um 1222 wieder vereiniget mit Ulrichs Gütern Aarberg und Erlach (*Dunod.*). Sie war Ulrichs zweite Gemahlin; durch die erste, Yolanden, Tochter Egens von Hohenurach-Fürstenberg, soll er bei Leben Berchtolds, des letzten von Zäringen, große Vortheile im Aarbergischen erhalten haben.

152) Zu unterscheiden von dem damals regierenden Hause der Pfalzgrafen. Diese Oberwürde kam durch Beatrix, Reinolds Tochter, an das Haus Hohenstaufen 1156, und nach dem Tod Otto des Pfalzgrafen, vermittelst seiner Tochter Beatrix II, an Herzog Otto von Meran, 1200; wie oben gezeigt worden.

153) Huldigung Berchtolds für Val Travers und andere Lehen Graf Johann's von Chalons, 1237. Da er noch 1229 Val Travers vom Reich trug, so muß inzwischen eine, uns nicht klare Veränderung vorgefallen seyn.

154) Freiheitenbriefe der Stadt Aarberg 1220 und 1251.

155) Stiftung des Prämonstratenser Klosters Gottstatt im Stadtholz, 1247; Graf Rudolf gab ihm die Aue jenseit der Zil, Kirchen, Erdreich und Wasser. Vergabungsbr. an dass. 1255 (auch Ulrichs von Schwanden 1257). Urkunde über die Fischerei in *Lanterun* und was zu

Nugerol sepibus inclusum erat an den Abt von Erlach, 1229; eb. dems. (zwar um Geld) Fischerei de Vanel in castro Nidowe (zugleich dess. erste Meldung), 1242.

156) P. Marschall, W. Truchsesse, H. der Schenk, H. der Küchenmeister, Heinrich Ritter, Zunamens Reich u. a. in der Urkunde Berchtolds 1239. *Miles a valle transversa* in der Urk. 1233. Cuno von Twann, Heinrich *Castrensis* von Biel, 1235, P. de *Valmercueil* (Vaux-marcus) 1249.

157) Ulrich III hatte drei Söhne, Rudolf, Berchtolden, Bischof zu Lausanne und Ulrich IV. Dieser hatte fünf Söhne und eben so viele Töchter: Berchtold bekam Neufchatel, Rudolf Nidau und Erlach, Otto Straßberg, Ulrich V Aarberg und Valangin, Heinrich wurde Bischof zu Basel. Eine Tochter sehen wir zu Tokenburg (unten Cap. XVII, N: 44), eine (in dems. Cap.) zu Regensberg; andere kamen in die Häuser Granson, Falkenstein und Röteln. Ulrich IV starb 1247. Ulrich V hinterließ Wilhelmen, Ulrich den VI, Thüring und Johann. A. L. von Wattewyl Msc.; Sinner voyage I; Thomas Ebendorfer von Haselbach. Herr von Chambrier wird besser bestimmen und aus einander setzen, was verfehlt oder verwechselt worden seyn mag.

158) Dazu vermochte Berchtold Bischof zu Lausanne Graf Berchtolden; Urkunde.

159) Kaiser Friedrich I gab Graf Ulrich dem Zweiten diese Vogtei 1169; und ihr Recht war: den Maier zu setzen, den Zoll zu verleihen, und vom Blutbanne die Bußen zu heben. Die Grafen behielten sie bis auf die, im Text excerpirte, Urkunde 1233. Die Vogtei a furno subtus Leiresie (Ligerz?) bis Busingen war dabei. Urkunde 1239, daß der Bischof noch acht Mark darauf gegeben.

160) Urkunde 1239. Aber Bischof Lütold nöthigte

Berchtolden, der sie dem Domherrn Heinrich nur lebenslänglich zu lassen gedachte, zu unbedingter Abtretung (1249). Als Heinrich Bischof ward, vergaß er sein Haus; Biel wurde dem Hochstift einverleibt (1262). (Biel nach der Uranlage, 1795. 8.)

161) Bischof, seit Rogerius abdankte; *Chron. Chartul.* 1212.

162) Er hatte Krieg wider ihn geführt. Es ist ein Brief des Bischofs an den Freiherrn von Spiez um Beistand wider den Tyrannen.

163) Die Urkunde hat Schöpflin t. V.

164) 1374 Häuser; *Chron. Chartul.*

165) Er erwarb die Huldigung Peters von St. Martin, den Markt Bulle, den Zehnten zu Goumoens; *Chron. episcopp.*

166) *Mandement de Pierre, évêque de Grenoble*, 1216.

167) *Chron. episcopp.*

168) Er gab an denselben auf, was er zu Moudon fordern konnte; *Guichenon*, Sav., t. I, Thomas I, 1219.

169) Sechs Mark, drei Unzen schwer; *Chron. episcopp.* Ein Mark galt 17 Schilling 6 Pfennig: *Chron. chart.*

170) Urkunde 1226; der Bischof gab dem Freiherrn Geld. Eben diesem Bischof und der Stadt Lausanne wurde von Ulrich und Berchtold, Grafen zu Neufchatel, die Münze verpfändet; Urkunde 1221.

171) Artes liberales.

172) Regentaverat.

173) Villarzel, Bulle, Roche, welche letztere er bastivit; *Chron. episcopp.*

174) Diesen Eid hatte er auf des Erzbischofs Rath geschworen, gleich der Domherren Eid.

175) Spruch des Papstes wider ihn in Sachen Kl. Savigny um Rechte in Lutri 1238.

176) Bonifacius an den Propst, an die Domherren, Ritter und Bürger zu Lausanne, 1239: Papst Greg. IX an das Capitel, 1240.

177) Sohn Graf Thomas I, Bruder Graf Peters. Metensis primicerius; Notification seiner Wahl durch das Capitel, 1239.

178) Notification seiner Wahl, 1240.

179) Die Stadt war 1235 abermals verbrannt; *Chron. chart.*

180) Das oft und so eben angef. Buch ist von ihm.

181) Es ist kein anderer Grund für diesen Zug bekannt; auch sonst wurden Reichsgeschäfte der Stadt Bern anvertraut.

182) Verzeichniß derselben durch den Dompropst, 1228. Einige wollen wir nennen, weil ihr Alterthum oder die Etymologie etwas Merkwürdiges hat. Im Decanat von Wivlisburg, S. Desir (Dom-Didier), das alte Donatieri, Chiertry (Kerzers), Cudulfrin (Cudrefin); im Decanate Solothurn, Beenna (Biel); im Dec. Neufchatel, Val-Orbe, Baume, Granson, Fenis, Rances, Champvent, *Joigne*, Eclepens, Stadt und chastel Goumoëns; im Dec. *d'outre la Venoge*, Tholochine, Sonarclens, Volfflens (Vuifflens; also wie Wülflingen im Kiburgischen); im Dec. Ogo, Broc (unter Greyerz), Avril (Affry), Gissiney (Sanen), Bellegarde, Charmey; im Dec. Freiburg, Belfo (Belp), Planteum; im Dec. Bern, Duesimines (Zweisimmen), Frutigen, Mont Cuzin (Guggisberg), Vindemis (Wimmis). Man sieht hieraus das Alter der Bevölkerung der unwegsamsten Thäler. Doch von den 301 Kirchen des Hochstifts waren 108 in den vom Alterthum her angebauten Decanaten Wivlisburg und Neufchatel.

183) In Romont, Bossonens, Estavajel; *Guichenon*, Sav., T. I, Amé IV.

184) *Guichenon*, ibid., Thomas I, 1221.

184 b) Doch haben auch in dem Unglück unserer Zeit die Wallliser bewunderungswürdigen Muth bewiesen.

185) Den Frieden vom J. 1224; *Idem.* ibid., h. a.

186) Ohne Zweifel erhob sich diese Fehde wegen strittiger Geleitsrechte im Paß.

187) Mont-Orge. De monte Ordeo; Friedensinstrument 1233.

188) Von dem zweiten Krieg wider Wallis *Guichenon*, ibid., Amé IV, 1235; wenn er nicht mit Aymons Fehde (1233) verwechselt wird.

189) Nion noch nicht, Welschneuenburg nie, Granson viel später.

190) Sonst hieß Ville-neuve *Compengie;* Urkunde des B. zu Laus. 1248.

191) Vergabung eigener Leute zu Ollon uud Vauvrier an St. Moriz durch Graf Aymo 1236; ap. *Guichen.*, t. II.

192) Verpfändungsbrief dieser Güter durch den Herrn von Thurn an St. Moriz, 1249.

193) Des Grafen Amadeus IV Uebergabe dieses Flecken an die Gräfin von Kiburg, seine Schwester, mit Vorbehalt iuris proprietatis, 1239; *Guichen.*

194) Ungeachtet eben dess. Uebergabe der Nutzung von Montey an eben dies, 1239; *Guichen.*

195) Graf Peters Richter Chablasii et terrae Gebennensis; Urkunde 1266. Chablais wurde bis an die Vevaise gerechnet.

196) In Graf Peters Testament 1268 wird über 1500 Pfund aus demselben verfügt.

197) *Chron. episcopp.*

198) *Ibid.* und Urkunde N. 236.

199) Von ihm ist Urkunde im J. 1259; von Rudolf, seinem Vater, im J. 1233.

200) Comitatus Valdensis. Urkunde des Kl. Hauterive 1224.

201) Urkunde eben dess. 1232; wenn castrum de Ponte nicht bloß die Gränze seines Waldes ist. Auch der Weinberg von Favargnié war im dominio de Grueria; Urkunde 1238.

202) Zuerst Ergenzach und Illingen.

203) Comes Rotundi-montis; Urkunde N. 222. Ob diese Gewalt sein Eigenthum war, weil vielleicht Johann von Cossonay sein Recht in Romont seinen glücklichen Waffen überlassen mußte? Siehe N. 259.

204) *Chron. episcopp.*

205) Für 110 Mark, welche sich Bonifacius vor nicht langem leihen lassen, mußten 140 bezahlt werden, alioquin excrescerent usurae gravissimae; *ibid.*

206) Verordnung des Domcapitels 1234.

207) Morges war bei Hochburgund geblieben; *Guichenon*, Sav., t. I, vie de Louis I, Baron du pays de Vaud, 1291; Urkunde Ludwigs gegen den Bischof zu Genf 1308, ap. *Spon.* In dem Frieden Ludewigs, Freiherrn der Waadt mit Johann von Cossonay 1297 (Urkunde bei Herrn von Müllinen in dem N. 278d angeführten Buch) wird von der Zeit, wo Morgia constructa est und wo Bürger und Edle von Cossonay daselbst noch Erb und Eigen gehabt, als von einer gar nicht fernen Epoche gesprochen: Das kann die Burg oder sonst eine Befestigung betreffen; bastire, construere, wird oft in diesem Sinn von längst vorhandenen Ortschaften gebraucht.

208) Ruello.

209) Stiftungsvertrag dieses Ortes, 1261; ap. *Ruchat*, H. de la S., t. V.

210) Urkunde des Bischofs von Lausanne an den Erzbischof, 1246. Solch ein Lehen war auch Prangins (Franginum castrum). Diese Urkunden sind aus dem chartulaire de Montfaucon. Ob die Macht über Nion von einem daselbst gewesenen Bisthum nach des letztern Abgang an den Erzbischof gefallen? oder wie mag er sie sonst bekommen haben?

211) Bis an den Bach (nant) von Pregny; so eben angef. Urk. 1246.

212) Versoix, S. Loup, Communiés; vertauscht an Savoyen 1257; s. *Guich.*

213) Graf Amadeus von Genf, welcher mit Arducius die ersten Streithändel hatte und 1157 starb, hinterließ 1) jenen Wilhelm, Stammvater der Grafen von Genf; s. Cap. XIV, N. 191; 2) Amadeus, welcher die Herrschaft Gex auf seinen gleichnamigen Sohn brachte; dieser, auch Herr zu Divonne, hinterließ all sein Eigenthum seiner Tochter Lionetta; sie heirathete Simon von Joinville.

214) Zumal in villa S. Gervasii; Vergleich Bischof Heinrichs mit Simon von Joinville 1261; ap. *Spon.*

215) *Conventus et homagium comitis Guilelmi,* 1219; *ibid.*

216) In der Herrschaft Morter (Mortier), Satigny, Bourdignyns, Choully, Peocie (Pecy), Pinetum (Peney), Avuson; Urkunde N. 214.

217) Wer Hugo war s. N. 340.

218) Urkunde Hugons und seiner Gemahlin Alix, daß Montfaucon von ihnen Orbe, Roulans und Raigneville, für Chatillon-le-Duc, Chevroz und andere Güter en fief, homage et chasement empfangen; 1255. Kaufbrief der Maierei zu Orbe durch eben dens. 1259.

219) *Ruchat*, l. c. Diplomatische Erweise sind mir noch nicht bekannt.

220) Siehe N. 168. Vermuthlich machte Thomas nach dem Tod Berchtolds König Philipps Brief (Cap. XIV. N. 233) gelten.

221) Wegen derselben war Hittenheim verkauft worden; Urkunde 1239.

222) Urkunde 1240, ap. *Guich.* Avoyeria.

223) Des Marktes wird gedacht in einer Urkunde 1228.

224) Ausdruck der Urkunde N. 222.

225) S. im XIII Cap. die vergebliche Belagerung 1032.

226) Urkunde Konrads IV, 1237.

227) Doch damals wurde der Weg über Laupen mehr gebraucht.

228) Condamine.

229) Vor 1420; damals hat Justinger sie aufgezeichnet.

230) Es ist wider sie, daß in der chronica de Berne, geschrieben 1323, ihr nicht gedacht wird; diese schweigt aber auch von dem urkundlich gewissen Schirmvertrag 1268 mit Peters Bruder Philipp. Gemeiniglich ist in Sagen ein wahrer Grund, oft ganz, oft zum Theil von populären Zusätzen entstellt; es ist eine zu bequeme Manier, wegen letzterer alles zu verwerfen, lieber als das Wahre zu entziffern. Diese Sage ist genugsam in dem Geiste der alten Zeit, und enthält keine unauflösbaren Widersprüche mit erwiesenen Geschichten. Der Zeitpunkt, auf 1231 angegeben, ist weder zuverlässig noch ohne Schwierigkeit; auf die Zeiten Philipps, 1268, ist wegen Kiburg und anderer Umstände fast unmöglich zu denken; da der Herr von Buchegk, dessen Haus am andern Ufer der Aare die Landgrafschaft besaß, 1253 zu Bern Schultheiß war, so ist wahrscheinlich, daß die Sache, um die Peter berufen wurde, sich geraume Zeit vorher zugetragen, oder später ist als 1253. Es ist eine Urkunde 1256 wegen des Zehnten zu Küniz von einem Fridericus Abbas — Vircenburgensis, an den Grafen von Kiburg und Herrn Peter von Savoyen (welche Verbindung der Sage günstig ist); aus der aber wir nur die oben angef. Worte Bogenarius miles, noster ministerialis, olim advocatus in Berne, haben; nach aller Wahrscheinlichkeit könnte sie vieles aufklären. Gewiß ist 1) keine Spur, daß Bern sich der Eroberung des Grafen widersetzt; der Zug nach Lausanne 1240 wegen der Bischofswahl ist in seiner Verbindung und seinem Geist nicht genug bekannt, und geschah vor den Thaten, wodurch Peter die Eifersucht oder Unruhe der Stadt Bern erregen konnte; 2) ist aus Ur-

kunden 1268 und 1291 erweislich, daß Bern, wenn das Reich ohne Kaiser war, Schirmherrschaft anzunehmen pflegte: von dergleichen ist aus den Zeiten der allergrößten Reichsverwirrung nach Kaiser Friedrichs Tod nichts bekannt, weil die Urkunden fehlen: das aber ist urkundlich, daß in eben dem Jahr, als Peter starb, die Stadt Bern einen Schirmherrn annahm, nämlich Peters Bruder. Ist es nicht wahrscheinlich, daß Peter selbst bis zu derselben Zeit Schirmherr gewesen? S. auch N. 331.

231) Geboren war er 1203.

232) *Guichenon*, Sav., T. I; Amé IV, Boniface, Thomas II.

233) Thomas II, Stammvater des regierenden Hauses, hat Beatrix Fiesco, Nichte Innocentius IV, geheirathet. Siehe *Guich.* in dessen Leben 1242 ff., vergl. 1248, 1250.

234) Urkunde 1249, Engelhein in castris.

235) *Vignier*, 1251. Wohl aber hat Hugo das Kloster Hauterive zu empfehlen (Urkunde 1253) und übt im Aargau veralterte Rechte (N. 340).

236) *Vatteville*, confeder. Helvet., t. I, ad 1257. Urkunde Graf Peters wegen der Vogtei in Vevay, die er dem Herrn von Blonay abtritt, 1267.

237) Nicht mehreres von dem Zug in Augstal (chron. du pays de Vaulx), der noch nicht genug beleuchtet ist.

238) Sein wird erwähnt, neben dem Herrn von Grimsel, in einem Kaufbrief 1263.

239) Bei Visp. Da mag der Graf Anton mit seiner Mutter bei der Brücke zu Naters erschlagen worden seyn; Chronik von Brieg ad 1265, angef. von Füßlin, Erdbeschr., Th. III, S. 307 (1365 muß Druckfehler seyn; auch Tschudi ist von einem solchen verführt worden, ad 1365).

240) Tu Petre, comes victoriosus terrarum Chablasii et Valesii, Urkunde 1250; *G.*

241) Er gab ihm das Banienthal und baute den Glockenthurm (campanile).

242) Noch 1249 lieh es dem Herrn von Thurn Geld auf Ollon; Urkunde.

243) *Guichenon*, 1251. Auch 1219 und 1244 erwähnt er solcher Huldigungen dieses Grafen von Greyerz und seines Vaters; er sagt nicht, warum sie wiederholt worden, und nicht für welche Güter der Graf gehuldiget. Lehensverbindung an sich ist ohne Zweifel.

244) Urkunde 1251. Unter den Mannen dieser Burgen werden genannt: Benewile; de Rupe (wohl der, welcher laut Urkunde 1253 verpflichtet war, die Burg Arconciel im Frieden mit einem Knecht — cliens —, einem Hahn und einem Hunde — castulus — zu hüten); d'Espendes, Ritter; Marlye (der Edelknecht, welchem 1269 Herr Konrad von *Muntmaggon* Urkunde seines Lehens zu Praroman 2c. gibt!) Gumeins (Goumoëns), de Roa, les Boters de Corpastour, les Baumers de Corteneys, Alamannus, u. a.

245) Peter von Greyerz, des Grafen Bruder.

246) 1251, Tschudi.

247) Cap. XIV, N. 191 hatten wir zwei Grafen, Wilhelm II und Humbert; jener herrschte und hinterließ diesen Rudolf; dieser war Vater Ebals, welcher 1259 vor Petern aus dem Land floh.

248) Zu oft, als daß es unschuldiger Weise geschehen seyn könnte, vergißt Guichenon anzugeben, für welchen Theil seiner Herrschaft ein benachbarter dem Grafen von Savoyen huldigte. Schon im J. 1201 weiß er eine Huldigung der Grafen von Genf; doch sehen wir durch die Urkunde N. 215, daß feudum comitatus noch 1219 aus den Händen des Bischofs empfangen wurde. Es ist viele Dunkelheit, nicht ohne Anschein von Widersprüchen, in Guichenon's Beschreibung der Kriege Peters wider diese Grafen.

249) Die Burg zu Genf, mitten im Lande Romont und Rüe, besonders les Cluses und les Clés in beiden Pässen.

250) Konrad IV, 1254, Wilhelm 1256.

251) Diese merkwürdige Urkunde Berkamesces, 17 Oct., 1263, ist bei *Guich.* II, 81. König Richard, semper Augustus, will gern an Große wohlthätig seyn, ut ad obsequendum alii facilius inducantur. De affluentia regiae Majestatis gibt er dem Grafen von Savoyen alle Schlösser, Städte, Höfe, Güter und Lehen, welche Hartmann vom Reich besaß mit plateaticis, molendinis, furnis, argentariis, angariis et parangariis, viis, plateis, coloniis, venatibus, piscationibus, rationibus et regalibus omnibus, iustitiis, pedagiis, teloneis, pascuis, iuribus corporalibus et incorporalibus. Nur Eins vergißt er: zu sagen, in welchem Theil der Welt, unter was für Namen, inner welchen Gränzen, dieses prächtige Geschenk gelegen war. Sollte der Graf es gelten machen so weit er konnte? Kiburg war nicht gemeint; Hartmann der Oheim regierte allda; das Zäringische Erb Allodiengut; von einer Oberherrschaft Hartmanns über die Waadt ist keine Spur; er mochte nicht einmal zum Schirm des Klosters Hauterive verfügen, bis Hugo von Hochburgund es ihm, nicht als einem Reichsvogt, sondern als Nachbar auftrug (Urkunde 1253). Betraf es nur die Reichsburgen Laupen und Gümminen? Wir werden im folg. Cap. sehen, daß ein savoyischer Graf um diese Zeit sie besessen haben muß. Richard behält Hartmann dem Oheim 50 Mark Einkommen vor; so groß mochte das Geschenk also nicht seyn. Hienächst; es ist für Peter und haeredes eius masculos, ab ipso et sua uxore legitima descendentes; und er war sechszig Jahre alt, nur einer Tochter Vater. Der König, sieht man, hätte viel geben mögen, aber die Furcht vor dem Aufsehen, welches in seiner Lage eine Un-

gerechtigkeit machen würde, hielt ihn zurück; so daß er diese pompöse unbestimmte Urkunde gab.

252) Wohl nicht im J. 1259, eher 1260; im erstern war der Graf außer Landes.

253) Dergleichen könnten Ulrich von Aarberg, und Peter, der junge Graf zu Greyerz, die Städte Moudon, Romont und Murten gewesen seyn. Greyerz muß in verschiedenen Zeiten für Verschiedenes gehuldiget haben; solche Auflehnungen wider unfreiwillige Pflicht scheinen das einzige Mittel, die Wiederholung der Huldigung an die gleiche Regierung zu erklären.

254) Cossonay, Granson, Nidau und Montenach wären solche gewesen. Es ist gewiß (aus einer Urkunde 1266), daß Graf Peter Herrn Wilhelm von Montenach excessum illatum a patre contra personam domini comitis zu vergeben hatte. Sollte der Freiherr von Granson an dieser Sache keinen Theil genommen haben, so ist er in der Sage, nach ihrer Art, nur als ein großer Baron der Waadt, mitgezählt worden.

255) Gewiß hat Graf Peter seinen Krieg nicht wider König Richard geführt, eher gegen solche, die (selbst aus Haß oder Furcht Savoyens) dem König von Castilien anhangen wollten. Es kann seyn, daß der Anführer dieser letztern (ein Reichsvogt, welchen die Sage aus einem Heerführer zu einem Herzog macht) ein Reichsfreiherr vom Hause Thorberg oder ein anderer Herr von Coppingen gewesen. Auch andere Sagen des Volks rühmen den Reichthum der Herren von Coppingen.

256) So wäre die Jahrzahl 1259 auch darum unrichtig, weil dieser Graf, wegen des bei N. 145 erwähnten Vertrags seines Vaters, eben 1259 mit Lausanne in Zwist und im Bann war.

257) *Chron. de Gruyere*, Msc.

258) Pour le doubte qu'ils eurent du traict des engins; *Chron. de Savoye*, Msc. *Ruchat.*

259) Vertrag Anshelms von Billens mit Peter, Bruder des Grafen von Savoyen, wodurch jener diesem sein Recht in podio (festes Haus, poggio) zu Romont aufgibt; so daß Peter Straßenraub, Hochverrath, Mord und andere Verbrechen richte, das Geld aber dem Billens zukomme. Die Urkunde möchte man für die Capitulation von Romont halten, aber es ist sonderbar, daß Peter „Bruder des Gr. v. S." genannt wird; Bonifacius, Graf dieser vordern Gegenden, Sohn seines Bruders Amadeus IV, regierte damals. Dieser Brief ist ein später geschriebenes ad memoriam rei, so daß er in dem Titel fehlen mag, oder vielmehr älter als 1253, als das Jahr, worin A. der Vierte starb. Schon in dem Krieg 1240 wurde dem Grafen von Genf Romont und Rüe abgenommen.

260) Graf Peters Thurm.

261) Dongyon à l'une des portes de la ville; *Chron. de Sav.*

262) Un biau chasteau sur la Toylle (Zil, Thielle); *ibid.*

263) La tour de Broye und bei Vevay la tour du Peyl, welches der verstellte Name Graf Peters (Peyron) ist.

264) Kaiser genannt von den Chroniken, die nicht bedachten, daß Könige der Teutschen ohne päpstliche Krönung damals nicht so hießen.

265) Urkundlichen Beweis.

266) *Guichenon*, Pierre, 1264.

267) So schreiben auch die *chroniques du pays de Vaulx*, über die alten Zeiten ungeheuer fabelhaft, über spätere nicht ohne Zusätze neuerer Zeit, aber wovon der fleißige *Ruchat* (Hist. gén. de la Suisse, T. I.) eine Abschrift gesehen zu haben versichert, welche von 1280 war.

268) Ein Reichsvicariat? Heinrichs IV (Cap. XIII, N. 38) ungewisse Schenkung? ein Kiburgisches Erbrecht an die Zäringische Statthalterschaft?

269) Nicht nur *Guichenon*, vie de Pierre, 1260, sondern auch (in diplomatischen Sachen ein Mann von

wichtigem Urtheil) *Vatteville*, Confeder. Helvet. Herr von Müllinen glaubt, daß dieses ihm zugefallen, da er nach seiner ältern Brüder Tod im J. 1263 regierender Graf wurde. In der That scheint die in selbigem Jahr vorkommende Veränderung weniger noch von Richards Gabe, als von Vereinigung der altsavoyischen und seiner erworbenen Herrschaften herzukommen. Leicht möglich, daß er bei diesem Anlaß einen Landtag hielt, von dem, wie von Peters übrigen Thaten, das verehrte Andenken blieb.

270) Crest, Chamoson, Martigny, Moutruz; *Guichenon*, ibid.

271) Aubonne von Genf, einige Vogteien von Greyerz; *id.* 1263. Wenn Guichenon von Kauf redet, wo andere von den Waffen, so widersprechen sie sich nicht; was der Graf nahm um die Gelder, welche er (wie bei N. 249) im Friedensschluß den Ueberwundenen auflegte, mag sowohl erobert als gekauft heißen.

272) Huldigung Graf Rudolfs 1266 (*Guichenon*, h. a.) für Erlach, Nidau und Hyalant (die Namen sind bei Guichenon oft fast unkenntlich. Ist es Illens? oder Bioley, welche Herrschaft sich nachmals auch unter savoyischen Lehen findet?). Lehensverbindungen zwischen Savoyen und Welschneuenburg um teutsche Herrschaften werden wir nachmals bestätiget finden.

273) Erwähnt in dem Brief der Uebergabe seiner Tochter Beatrix an Amadeus V; 1294. Herr von Müllinen: Amadeus von Montfaucon habe ihm Iverdun übergeben.

274) Albrecht von Thurn. S. des Grafen Testament 1268.

275) Huldigung Wilhelms von Montenach und Belp, für Montenach, 1266; iuxta turrim de Vivesio (N. 263). Er war Sohn Aymons (Kaufbrief der Frau von Walchswyl 1243), Bruder Aymons und Heinrichs (Urkunde 1256).

276) Siehe die Urkunde N. 273.

277) In Alemannia; Urkunde N. 274; s. N. 272.

278) Urkunde N. 274; er vermacht ihm den Thurm Vinay.

278 b) Als nach dem Untergang alles Völkerrechts und Anstands zu unserer Zeit auch die Entweihung der schweizerischen Freiheit und Eidgenossenschaft, die Zerstörung der herkömmlichen Verfassung, unter der die Schweiz mit beneidetem Glück aufgeblühet, die Plünderung des ehrlich erworbenen, hausväterlich aufgesparten Reichthums, und die Besitznahme einiger zu Unterjochung Italiens wichtigen Päße, an die Tagesordnung kam, und, um an Bern eine Sache zu finden, das Volk verführt werden mußte, mißbrauchte man auch diese Darstellung der alten Verfassung des romanischen Landes. Bei diesem Anlaß wurde Verschiedenes einer genauern Prüfung unterzogen. Die Resultate werden wir mit Wahrheit und Ruhe beibringen. Die schamlose Lüge, auf welche man das Recht fremder Zwischenkunft gründete, wird später in ihrer Blöße dargestellt werden. Dem Lande war weniger an dem gelegen, was vor einem halben Jahrtausend angeordnet seyn sollte, als an dem seit dritthalbhundert Jahren unaufhörlich fortschreitenden Wohlstand. Bern aber und alle Eidgenossen haben, was sie waren, eingebüßt, nicht wegen eines diplomatischen Irrthums, sondern weil die Eidgenossenschaft nicht mehr Eine Seele hatte.

278 c) Auch dieses nach Quisard's Schrift; wir fügen bei, daß diese Zusammenberufung von Einem, sobald er achtzehn Schillinge hinterlegte, erfordert werden mochte. Allein, daß nicht eine Versammlung der Stände, sondern der Rechtskenner (Legistes coutumiers) hier gemeint ist, hat Herr von Müllinen wohl gezeigt. So ist in Quisard's Bericht meist eine

Wahrheit, aber nicht die und in der Art, wie er sie vorbringt.

278 d) Das ist jene Schrift, welche, unter den Papieren des Generalcommissärs der Berner in diesem Lande, Quisard bei dem Tractat, welchen die im J. 1264 nach Morges versammelten Stände mit Graf Peter geschlossen haben sollen, gefunden und in seinen Coutumier eingerückt, auch von Abraham Rüchat (hist. génér. de la Suisse, t. V, MSC.) aufgenommen worden ist. Ihre Quelle ist unbekannt, ihre Aechtheit mehr als zweifelhaft. Nie waren in älteren Zeiten Stände; die Waadt war vor der savoyischen Herrschaft jeder Centraleinrichtung unfähig. Möglich, daß Peter einen Landtag hielt; aber daß er nicht, wie diese Schrift angibt, organisirt war, ist gewiß. Siehe was Herr N. F. von Müllinen, seither Schultheiß von Bern, an dessen Kenntnissen (in helvetischen Urkunden ganz einzig!) so wenig Zweifel ist als an dem Biedersinn seiner Denkungsart, in den Recherches sur les anciennes assemblées des Etats du Pays de Vaud (Bern 1797) authentisch zeigt. Also, wenn etwas an der Sache ist, so ist es immer zu zweideutig, davon andern Gebrauch zu machen, als wie der Geschichtschreiber, nicht ohne Bemerkung der Zweifel, es darf.

279) Unweit Cossonay.

280) Des Klosters Filles-Dieu.

281) Lac de joux.

282) S. Claude.

282 b) Herr von Müllinen kennt keine Prälaten in der ständischen Versammlung vor 1527 (p. 8). Dieses bestätiget den Satz, daß nichts fest für immer bestimmt war. Doch nehmen wir Bedenken, Quisard's Angabe völlig zu verwerfen. Wenn jene Geistlichen nie dabei gewesen, wozu die Erfindung? Die meisten waren zu unbedeutend, von ihnen zu hoffen oder zu fürchten. Daß er St. Moriz, Hauterive und andere,

die einem Erdichter zuerst einfallen mußten, nicht hat, macht seine Treue wahrscheinlich.

282 c) Romont hatte Peter selbst, aber es mochte (wie auch geschah) mit der Zeit Appanage eines Nebenzweiges werden. Welschneuenburg, allerdings, konnte nur wegen Illens und Arconciel an diesen Sachen Theil nehmen. In meiner Abschrift des Quisardischen Verzeichnisses war dieser Graf nicht; ich erborge ihn aus der des Herrn Schultheiß von Müllinen.

283) Die Bannerherren von Estavayé, Copet, Vuippens, Prangins, Oron, Mont-Richier, Font, Vuifflens, Vuillerens, Cugy, Bavois, Vuillens. Mit Recht erinnert Herr von Müllinen, daß diese Freiherren und Bannerherren damals nur Herren (Sires, Domini) und lange nach diesem erst so, wie oben, genannt worden, Grandcourt und Cugy aber ganz unbedeutend waren. Die unverfälschte Aechtheit des Verzeichnisses leidet hiebei, doch ist alten Rödeln in später Abschrift ohne Nachtheil für den Hauptinhalt manchmal etwas beigeschrieben worden. Einige Auslassungen, die Herr von Müllinen mit Recht rüget, sind schwer zu erklären, ehe Urkunden vorgelegt werden, woraus das eigene Verhältniß jeder Herrschaft zu Graf Petern offenbar wird. Nur ist nicht zu verwundern, den Abt von St. Moriz auf Landtagen der Waadt nicht zu finden; die Waadt erstreckte sich nicht jenseit der Vevaise; und so war Altenryff unter Welschneuenburgischer Schirmvogtei (unten Cap. XVIII, N. 124).

284) Les quatre bonnes villes. Doch ist die Ausschließlichkeit dieses Namens weit neuer.

285) Die Mandemens Cudrefin, Rue, Lescles; die Hauptflecken Payerne, Orbe, Morat, Grandcourt, Avenche, Montagni, Ste Croix, S. Denis.

285 b) Ohne sie kein Tell (taille), keine Subsidie, noch Steuer. Anders war es mit Zolltarifen; die Zoll-

stätten wurden wie landesherrliche Domanialgüter betrachtet.

285 c) Bis 1365 der Graf das Reichsvicariat erhielt und nun zu Chambery den Oberappellationsrath aufstellte.

286) Die Bekanntmachung eines Auszugs der Verhandlungen dieser Landstände, welche nun keinem Hinderniß unterliegen kann, wäre sehr zu wünschen; sie würde auf die ganze Geschichte dieses Theils von Helvetien Licht werfen. Sollten keine Verhandlungen zu Chambery liegen?

287) In eben dem Jahr 1264 findet sich die erste Meldung der Gemeinen im Parlament von England.

288) Marquard von Anwiler. Er starb 1202; *Rich. de S. Germano* in chron.

289) Seine Feinde nennen ihn subdolum; *vita Innoc.* III ab auctore ill. tempor.; ap. *Murat.* script. t. III.

290) Tschudi 1194. Pfalzgraf Konrad bei Rheine gab ihm ein Lehen in der Bergstraße; sein Sohn wird Dietrich Truchsesse von Husen genannt (Urkunde Pfalzgraf Heinrichs 1211; in Gudenus sylloge diplom.).

291) Dilectissimus familiaris; *vita Innoc.* III.

292) Reichstruchseß (der Name blieb dem Geschlecht; Lamey act. soc. Palat. t. VII.) Herzog zu Ravenna, in Romandiola, auf der Anconitanischen Mark und in Molise, des kaiserlichen Testaments Vollzieher; *ibid.*

293) Tschudi, 1212. Der Abt von St. Gallen genehmigt, daß die Stadt ihm zu des Reichs Händen schwur; Stumpf. Er war allzufroh, der drückenden Kastvogtei Kaiser Ottons los zu werden.

294) *Conradus de Fabaria*, dessen gesta monast. S. G. Tschudi vornehmlich gebraucht hat.

295) Als der Papst obiges von dem römischen König begehrte, und Abt Konrad widersprach, sagte der Herzog von Bayern: „Abt von St. Gallen, ein Geistlicher „ist ein todter Mann, darum sollt ihr nicht reden.“

Der Abt sprach zu ihm: „Ich bin Mönch im Kloster, „bei Hof ein Fürst." Stumpf: Man sah nicht mehr auf mönchische Demuth, sondern auf fürstliche Freudigkeit. Alle Klosterwürden waren in des Adels Gewalt; in steinernen Häusern (jetzt zwar, sagt Stumpf, wohlhabenden Bürgern zu schlecht) wohnten damals stattlich der Werchdegen (Klosters Bauherr) Heinrich von Sax, der von Eichen, der roth Propst, die Menge der Edlen.

296) Tschudi 1231.

297) Tschudi 1232. Verein (im April) des Patriarchen von Aquileja, der Erzbischöfe zu Salzburg und Magdeburg, vieler Bischöfe, des Abts zu St. Gallen und der Herzoge zu Sachsen, Kärnthen und Meran, wenn Heinrich seinen Eid nicht halte, dem Kaiser beizustehen, ut et imperium excellenti maiestate praeminеat, et noster ab eo refulgeat principatus. (Bei Baron Hormayr.) Das ist der ächte Patriotismus teutscher Fürsten.

298) Eben ders. 1236.

298 b) Was er mit Rath nicht mocht, das drückt er durch mit Frevel; Stumpf.

299) *Fabaria.*

300) Konrad von Gütingen.

301) 1400 Mark.

302) Tschudi 1235. Einst beschenkte er jeden, der ihn ansprach, von St. Gallen Kloster bis zur Brücke von Costanz; eine Parallele ist in der Geschichte Leo X.

303) 1000 Mark. *Fabaria* rühmt von ihm Tullii facundiam, astutiam Mercurii.

304) 5 Aug. m., 1246. Konrad IV, des Kaisers Sohn, verlor sie wider Heinrich von Thüringen, den Gegenkönig, dem hierauf Schwaben fast überall beifiel.

305) Gregorius IX Breve an St. Thomas Kloster zu Straßburg, 1233.

305 b) 1244. Bei H. H. Hottinger antiqq. eccl. Tig.

306) Universus clerus et religiosae personae; *Innocentius* IV in epp. ap. Hotting. helv. Kirchengesch., ad 1248.

307) *Vitoduranus.*

308) Den 12 Jänner.

309) Damals mußte die Aebtissin beim Frauenmünster die Besoldungen ihrer Pfarren zu Altorff, Sillinen und Bürglen im Land Uri einziehen; Urkunden.

310) Peter, Cardinal zu St. Georgen ad velum aureum; Koblenz 12 Aug. 1247 (Clero castri Turicensis); Bischof Heinrich (von Tannek) zu Costanz, Mörsburg 9 Febr. 1248; päpstliche Bestätigung, Lyon, 11 Febr. 1249. Urkunde Eberhards Bischof zu Costanz (Truchsessen von Waldburg) 20 Aug. 1249. Kaum daß die Bürger den Predigermönchen (die an Ehre und Gut sie vornehmlich beleidiget) ihr Haus durch zwei Laienbrüder zu verwahren gestatten. Die Urkunde bei H. H. Hottinger.

310 b) Die Verehrung der Stadtheiligen scheint mit der Selbstständigkeit des gemeinen Wesens gewonnen zu haben: „Von St. Felix und Regulen Capelle im Wasser" (so heißt 1284 Wasserkirche) kam ja der ganzen Stadt und deren Heils Anfang und Grund" (Urk. 1274; *Herrg.*); Rüdiger der Maier von Rieden vergabet seine Maierei, auf daß in Horen und Messen Exuperantius mit erwähnt werde. Urkunde 1264. *Hotting.* antiqq.).

311) *Vitoduranus.*

312) Tschudi, 26 Mai und 1 Brachm. 1231.

313) Eben ders. 1250.

314) Urkunde des Kaisers vor Faenza, 1240: Sub alas nostras et imperii sicut tenebamini (d. i. nach den alten Gränzen eurer Verbindung, nicht enger, nicht weniger) confugiendo, tanquam *homines liberi*, qui solum ad nos et imperium respectum de-

beatis habere, *sponte* nostrum et imperii dominium elegistis. Mit sponte kann der Kaiser nicht nur ihre in damaliger Zeit ungezwungene Treu loben wollen; da sie einmal ihm geschworen, so war sie Pflicht, nicht Willkür. Es bezieht sich auf das ursprüngliche Verhältniß zu dem Reich (oben Cap. XV, N. 23).

315) In transmarinis partibus; Urkunde von 1279; *Herrg.*

316) Er war 1232 gestorben; Jahrzeit für ihn zu Beronmünster.

317) Albrecht, vom Stift Straßburg Domherr, starb 1256; von Hartmann ist nach 1245 nichts bekannt. So ganz eigen ist Rudolfs Ruhm, daß die nächsten vom Hause in Dunkelheit starben.

318) 1218. Sie starb 1260; Todtenbuch Wettingen.

319) S. über genealogische und chronologische Punkte seiner Geschichte die fastos Rudolphinos des Fürst Abts Martin Gerbert von St. Blasien.

320) Die Theilung war 1239 vorgenommen worden. Der Titel comes de *et in* Habsburg, den Gottfried von Lauffenburg auch führt, ist kein sicherer Beweis, daß die Stammburg anfangs gemein blieb.

321) Rudolf, Stammvater des Hauses Habsburg Lauffenburg, starb 1249; *Herrg.*

322) Er steht noch.

323) Albrecht war Vogt oder Hauptmann zu Straßburg, 1229; Tschudi.

324) Nobilis dominus Rodolfus Senior, Comes de Habesburch, Lantgravius Alsacie, collem Ramestu Iudente, abbatisse Turicensi, libere resignavit; ita quod de castro Novo Habesburch tres libras cere persolvat annuatim; Urkunde 1244, *Herrg.*

325) Vergabungsbrief 1244, 25 April; *Herrg.* (Kiburg, Winterthur, Baden, Uster, Windegk ꝛc.)

326) Urkunde 1249; *ibid.* In demselben Jahre baut

und freit (libertat) Rudolf mit Albrecht, seinem Bruder, Domherrn zu Straßburg, die Stadt Waldshut; Clewj Fryger, um 1442 daselbst Lehrmeister, bei Gerbert, crypta nova.

327) Brief des Papstes, 1254.

328) Möglichst wahrscheinlich nach *Gerberti* fastis p. 29.

329) Bund Costanz und St. Gallen wider Habsburg und Hartmann den jüngern von Kiburg 1259. Man weiß aus Tschudi und aus den Umständen 1261, daß Hartmann der ältere auch versöhnt war.

330) Daher auch 1242 nicht Werner sein älterer Bruder (welcher 1253 starb), sondern er den Vater gerochen.

331) *Vitoduran.* ad 1241; Chron. de Berne ad 1261. In jenem Fall ist nicht unwahrscheinlich, was Füßlin (Erdbeschr. Th. II) vermuthet, Gottfried habe als des jüngern Hartmanns Vormund gestritten; vielleicht ist es mit jenem Streit eines ungenannten Grafen von Kiburg verwandt, worüber N. 230 gehandelt worden. Man kann diese Jahrzahl aus der chronica nicht überzeugend widerlegen; sie ist auch sonst nicht genau in chronologischer Folge.

332) *Vitoduranus.*

333) Verkaufbrief Dietikon und Schlieren 1259; Tschudi.

334) Er dient in seinem Krieg 1262; Tschudi.

335) *Letter of attorney*, Dunsterton, Leicestershire, S, Barnab., 9. E. 2 (1316): von Gottfried Fildying, filius Gatfridi (Galfr. ist bei Dugdale ein Copistenfehler), filii Gatfridi comitis de Habsburg et domini de Lauffenburg et Rinfilding in Germania. Eine Schrift aus der Zeit Edwards IV: Memorandum quod Gatfridus, comes Habsburgicus, propter oppressiones sibi illatas a comite Rodolfo qui *postea* electus erat imperator, ad summam paupertatem redactus, unus ex filiis suis nomine Gatfridus militavit in Anglia sub rege Henrico III, et quia

pater eius habuit praetensiones ad certa dominia in Lauffenburg et Rinfelden, retinuit sibi nomen de Felden, anglice Fielding, et reliquit ex Matilda de Colville uxore sua etc. Urbar unter dem Titel: reditus et foeda Wilhelmi Fielding, filii Gatfridi (dessen von 1516), filii Gatfridi (dessen, der nach England ging), filii Gatfridi (unsers), comitis de Habsburg, L. et R., ex dono quondam regis Henrici, filii regis Iohannis. *Dugdale's English baronage*, t. II, p. 440. Es ist unter den Söhnen Gottfrieds von Lauffenburg einer seines Namens, dessen keine Meldung ist in Urkunden des Vaterlandes; so daß Guillimann (origg. gentis Habsb.) annimmt, er sey in zarter Jugend gestorben. Wenn Dugdale's Briefe (deren Urschriften bei Lord Denbigh, dem Haupte dieser Fielding, sind), wenn diese Schriften ihre Richtigkeit haben, so mochte dieser Gottfried ein älterer Sohn seines Vaters G. gewesen seyn, als Rudolf II, welchen wir diesem nach langer Minderjährigkeit in den Lauffenburgischen Gütern werden folgen sehen; oder (so lange Minderjährigkeit eines Prinzen, dem der Vater nach 30 thatenreichen Jahren stirbt, etwas Auffallendes hat) Gottfried, Rudolfs Vater, müßte der gewesen seyn, welcher sich nach England begab, vermuthlich da er (als bei des Vaters Leben) sich nur von Rheinfelden schrieb; er mag bald nach dem Vater oder vor demselben gestorben seyn; Rudolfen kann er aus einer ersten Heirath gezeuget haben. Im übrigen ist sonderbar, daß die Geschlechtbeschreiber des Hauses Habsburg die Urkunden des Lords ununtersucht gelassen. (Es halte sich niemand auf an dem *a* in Gatfridus; nicht nur konnte es aus verschiedener Aussprache entstehen; wir wissen auch nicht, ob die Urkunde recht genau gelesen worden. Oft wird in den unsrigen *o* für *e* gelesen, weil diese Buchstaben in denselben sich gleich sehen).

335 b) Sie bedachten, wie Albrecht, sein Vater, gegen die Bischöfe Heinrich von Veringen und Berchtolden von Tek sie gewaltig behauptet; Veit Arnpeck.

336) Urkunde *Herrg.* Tschudi 1261 ff.

337) Handfeste 1249; zwei Briefe an die Freiburger, worin er befiehlt (rogat et praecipit) Hauterive zu schirmen, 1255; Urkunde, daß er consensu burgensium suorum, communitatis scil. de Friburgo, Augiam macram (*Maigrauge*) in liberum allodium zu einem Kloster vergabet.

338) Spruch vor 1250 zwischen ihm und dem „edeln Mann, Rudolf, genannt von Thun." Das Gut (allodium), auf dem zu Thun das halbe Schloß gebaue worden, war durch seine Voreltern dem Herzog von Zäringen aufgetragen worden. Hiefür wünscht Rudolf Ersatz; klagt auch, daß seine Leute zu Bürgern aufgenommen werden. Schultheiß, Räthe und Bürger sind schon 1222. Der erste Brief der Freiheiten ist von 1256. Siehe Walther von den Abzugsrechten und Rubin's schönes Werk über die Handfeste von Thun.

339) Auf solchen stiftete er mit seinem Oheim das Kloster Fraubrunnen, 1246.

340) Otto, Pfalzgraf, Sohn Kaiser Friedrichs des Ersten, hatte eine Tochter Beatrix. Durch diese kam die Oberwürde in Hochburgund mit allem Eigenthum ihres Vaters an Herzog Otto von Meran. Nachdem Otto, dessen Sohn, im J. 1248 so oder anders gestorben, erbte alles Hochburgundische durch seine Schwester Alix an ihren Gemahl, Hugo von Chalons, Sohn Johanns von Chalons, eines Bruders der Herzogin Clementia von Zäringen. Alix oder Elisabeth, Tochter dieses Hugo, wurde Gemahlin Hartmann des jüngern; der Heirathsvertrag (wodurch Hugo und Alix ihm tausend Mark Silber und alles das übergeben, was im Churer und Costanzer Hochstift,

was im Lenzburgischen, was von Meranischen Herrschaften und aus dem Erb weiland Pfalzgrafs Otto von Hohenstaufen wirklich oder nach den Rechten ihnen zugehörte) ist vom 27 Jänner 1253 und abgedruckt in den Mémoires de Poligny und in Zurlaubens tables; an denselben erinnert Elisabeth in dem Bestätigungsbrief der Kirche Ruod, Castelen, 2 Idus Aprilis 1261. Es ist eine Vergabung ihrer Eltern an diese (im Lenzburgischen gelegene) Kirche, „da jedermannn weiß, daß dieselbe „unter ihre und ihrer Vorfahren Herrschaft gehört;" 1253. Auch empfehlen sie eod. Hauterive domino illustri ac potenti, dilecto filio suo, Hartmann dem jüngern. Von 1172 bis 1253 ist dennoch einige Dunkelheit in der Geschichte des Lenzburgischen Landes.

341) Urkunde 1267; Herrg.

342) Der andere Zweig vom Stamm Dillingen erstarb 1286 in Bischof Hartmann von Augsburg.

343) Derselben zähle ich im Hausurbarium 1299 vier und vierzig.

344) Dort lag Windegk und Wandelburg, dort hatten sie die Vogtei über Schennis.

345) Nur in der Grafschaft Kiburg zählt Johann Konrad Fäsi (Erdbeschr. Th. I, S. 336) mehr als hundert Burgställe. Die Truchsesse von Diessenhofen gehörten ihrem Hofe zu.

346) Heiligenberg, unweit Winterthur, hatte sein Bruder, Bischof Ulrich von Chur, angefangen, Hartmann vollendet (siehe Tschudi 1237, 1244). Es ist auch der Freiheitsbrief zu Gunsten Diessenhofen von Hartmann, 1260.

STAATSBIBLIOTHEK BAMBERG

L. GÖLLER
BAMBERG.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Johannes von Müllers sämmtliche Werke

Bd.: 17

1833

Bamberg, Staatsbibliothek -- Lyc.o.41(17
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11731703-9